Princeton University Library
32101 046510994

1580
.152
.805
v.3

Library of
Princeton University.

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

Digitized by Google

H. Pieper

Digitized by Google

Bartholomäi Saſtrowen Herkommen, Geburt vnd Lauff ſeines gantzen Lebens,

auch

was ſich in dem Denckwerdiges zugetragen, ſo er mehrentheils ſelbſt geſehen vnd gegenwärtig mit angehöret hat,

von ihm ſelbſt beſchriben.

Aus der Handſchrift

herausgegeben und erläutert

von

Gottl. Chriſt. Friedr. Mohnike,

Conſiſtorial- und Schulrathe, Paſtor zu St. Jacobi und Mitgliede des Stadt-Conſiſtorii zu Stralſund.

Dritter Theil.

Greifswald,

in der Univerſitäts-Buchhandlung.

1824.

Digitized by Google

1580 .152 .805 .8 .3

Digitized by Google

Dem

Wohlgebornen Senat

der Stadt Greifswald

in Hochachtung und Ergebenheit

gewidmet

von dem Herausgeber.

512481

Digitized by Google

Vorrede des Herausgebers.

Wie Saſtrow im zweiten Theile ſeiner Autobiographie uns die größern Weltbegebenheiten der Jahre 1547 und 1548 vor das Auge gebracht, ja uns recht mitten in dieſelben geführt hat, indem er ſelbſt allmählig immer mehr in den Hintergrund trat, aus welchem er erſt gegen das Ende, in den Jahren 1549 und 1550, wieder hervorkam, ſo beſchränkt er im dritten Theile ſeines Werks ſich ganz auf Gegenſtände ſeiner Perſon und ſeines Vaterlandes. — Es erſcheint hiemit dieſer dritte Theil, und es hat der Leſer jetzt Alles vor ſich, was wir von dem Saſtrowſchen Werke noch beſitzen. Die verſprochenen Erläuterungen über die vaterländiſchen Gegenſtände und Perſonen, deren in allen drei Theilen gedacht wird, werden in Kurzem nachfolgen.

Da ein ungünſtiges Geſchick uns um den vierten Theil des Saſtrowſchen Werks, welcher der Geſchichte der Amtsverhältniſſe und Schickſale

Digitized by Google

ſeines Verfaſſers hier in Stralſund gewidmet geweſen iſt, gebracht hat, ſo habe ich verſucht, dieſem Mangel, ſo viel es thunlich war, dadurch abzuhelfen, daß ich dasjenige, was anderswoher von Saſtrow's Begebenheiten hier in Stralſand ausgemittelt werden konnte, zuſammengeſtellt und, gewiſſermaßen als Fortſetzung des von ihm ſelbſt geſchriebenen Lebens, habe folgen laſſen. Jedoch nur das Verdienſt der Aufnahme und Zuſammenſtellung iſt das meinige, und ich würde wenig oder nichts von den hier mitgetheilten Nachrichten und Urkunden gewußt haben, wenn die beiden ausgezeichneten Stralſundiſchen Geſchichtforſcher, Johann Ehrenfried Chariſius und Johann Albert Dinnies, beſonders aber der letztere, ihren Geſchichten der Stralſundiſchen Rathsmitglieder dieſelben nicht einverleibt hätten; einige dieſer Urkunden hat Dinnies auch ſeiner Abſchrift der Saſtrowſchen Chronik angehängt. Was von mir hie und da in den Noten hinzugefügt worden iſt, verdanke ich gleichfalls größtentheils den handſchriftlich hinterlaſſenen Werken dieſer beiden verdienten Männer, beſonders wiederum den trefflichen Arbeiten von Dinnies. Wenn ich, hinſichtlich der mitgetheilten Urkunden, mich weiter als auf Saſtrow's eigene Perſon ausgebreitet und auch mehrere auf ſeine Angehörige ſich beziehende Documente mitgenommen habe, ſo iſt ſolches theils deshalb geſchehen, weil dieſe Documente auch manches für ſein eigenes Leben nicht Unwichtige enthalten, theils deshalb, weil, was beſonders auch unſere pommerſche diplomatiſche Litteratur betrifft, überaus wenige ältere Familien-Urkunden durch den Druck bekannt gemacht worden ſind, ſo viele öffentliche wir auch beſitzen, und weil namentlich auch die hier mitgetheilten Fami-

lien-Urkunden uns nicht nur über das häusliche Leben der damahligen Zeit belehren, ſondern uns auch darüber eine anſchauliche Kenntniß geben, wie es im Kleiderſchrank, Wohn- und Schlafzimmer, ja in Küche, Vorrathskammer und Keller wohlhabender Bürgerfamilien jener Zeit ausſah; eine und die andere Bereicherung, welche auch unſere Sprache, vorzüglich die plattdeutſche, aus dieſen Urkunden ziehen kann, hier kaum zu gedenken. Ich habe aber die gedachten ſämmtlichen Urkunden, da mir die Originalien nicht zur Hand waren, natürlich nur ſo wieder geben können, wie ſie in den vor mir liegenden Abſchriften lauten, zweifle jedoch, daß dieſe Abſchriften überall ganz genau ſind, denn theils iſt die in ihnen gebrauchte Orthographie ungleich, theils fällt, beſonders in der Saſtrowſchen Schutzſchrift gegen Nicolaus Saſſe, die plattdeutſche Sprache nicht ſelten in das Hochdeutſche. Wenngleich nun, was das Letztere betrifft, dieſes, wie Kenner alter Urkunden und Chroniken aus jener Zeit, in welchen das Hochdeutſche anfing, auch in unſern Gegenden Schriftſprache zu werden, wiſſen, nicht ſelten von den Verfaſſern ſelbſt herrührt, ſo bin ich doch geneigt, zu vermuthen, daß namentlich in der gedachten Schutzſchrift gegen Nicolaus Saſſe, aber auch in mehrern der andern Urkunden, dieſer Umſtand mitunter auf Rechnung des Abſchreibers derſelben bey Dinnies geſetzt werden müſſe. Ueber die beiden in dem Anhange befindlichen Stücke habe ich mich ſchon in den Vorworten zu denſelben erklärt, und brauche deshalb hier nichts hinzuzuſetzen.

Eine Quelle, aus welcher noch einige Data zu dem Leben Saſtrow's hier in Stralſund ent-

Digitized by Google

nommen werden können, haben die beiden obengenannten Stralſundiſchen Geſchichtforſcher bei ihren über Saſtrow gegebenen Nachrichten überſehen, nämlich das von mir in der Vorrede zum erſten Theile *) ſchon gedachte ſogenannte Lindemannſche Memorialbuch. Joachim Lindemann, ſeit 1560 oder 1561 einer der Secretäre bey dem hieſigen Rathscollegio, **) hat unter dem Namen Memorialbuch eine Sammlung Stralſundiſcher Memorabilien angefangen; er ſelbſt hat die Begebenheiten von 1562 bis 1566 verzeichnet, von 1573 an haben namentlich die Protonotäre, Martin Andreä ***) (bis 1597) und Johann Vahl, (letzterer iſt auch in der Geſchichte der Wallenſteinſchen Belagerung der Stadt Stralſund nicht unbekannt, †)) und einige Andere

*) S. LXXIII. Die Bezeichnung Memorabilien-Buch iſt nicht genau.

**) In dem Rubrikenbuche, von welchem bald die Rede ſeyn wird, ſteht nämlich Bl. 178. b unter dem Secretarien-Eide Folgendes von ſeiner Hand: „In forma juravi Joachimus Lindeman Anno LXI., quando ex aula Augusti Electoris Sax. diſceſſi.“ Ob die Jahrszahl LXI. oder LX. heißen ſoll, kann zweifelhaft ſeyn, doch halte ich LXI. für das Richtige. Auf dem inwendigen Deckel des Memorialbuchs ſteht, gleichfalls von Lindemann's Hand: Memoriam, non Hiſtoriam ſcribo“, und darunter: „Joachimus Lindemann Secretarius manu ppria. ſbt. et incipit.“

***) Er ſtarb als Rathsmitglied im J. 1614.

†) Er wurde beſonders zu Geſandtſchaften von der Stadt gebraucht und war ein Mann, der auch in verwickelten Verhältniſſen ſich wohl zu nehmen

das Buch bis zum Jahre 1697 fortgeſetzt. In dieſem Memorialbuche, welches auch ſchon Gadebuſch in ſeiner Schwediſch - Pommerſchen Staatskunde *) nennt, jedoch als hätte der einzige Lindemann es zuſammengetragen, kommt nun auch Manches vor, was ſich auf Saſtrow bezieht, und ich will dieſes, zur Vervollſtändigung des von Chariſius und Dinnies Geſammelten, hier mittheilen.

„Eodem (1566) Hiebevor nach Oſternn (iſt) her Bartolemeus Saſtrow Ratsverwandter vnnd Secretarius nach Anſpurg auff denn Reichstag, den Pomeriſchen Geſanten diſſer Stadt groſſe

---

wußte. Ueber die in Verbindung mit den Abgeordneten mehrerer Hanſeſtädte im März und Junius d. J. 1628 von ihm verrichtete Geſandtſchaft an den Kaiſer und an Wallenſtein ſehe man G. Ph. A. Neubur's Geſch. der unter des Herzogs von Friedland Oberbefehl von der Kaiſerl. Armee unternommenen Belagerung der Stadt Stralſund u. ſ. w. 1772. 4. S. 83, 135 u. ſ. w. u. die S. 237. u. ſ. w. ſtehende Inſtruction. Er iſt derjenige Johann Vahl, deſſen ſchon in der Note S. 267 gedacht worden iſt, und ſtarb, nach Neubur, im Jahr 1628. Er hat das Memorialbuch vom 9. Jan. bis zum 7. Octob. 1611 fortgeführt.

*) Th. 1. S. 54. Wenn Gadebuſch ſagt: es gehe von 1531 bis 1617; ſo iſt das erſtere in ſo fern richtig, als auf den von Lindemann leer gelaſſenen Anfangsblättern die Leichenbeſtattung des Herzogs Georg zu Stettin (1531) ſo wie die des Herzogs Philipp zu Wolgaſt (1560), jedoch nicht von Lindemann, ſondern von Andreä, erzählt worden iſt. Das letzte Stück in dem Buche iſt aber vom Jahr 1697, und zwar von der Hand des Secretärs und nachherigen Rathsherrn J. F. Köppen. Die größere Hälfte des Bandes iſt leer geblieben.

Vngelegenheitt, *) der Key. Mt. anzubringen, zu berichten, verreiſet, vnnd ſonſten rc.

Im Jahr 1577 am 17ten September wird Saſtrow's mit unter denjenigen Rathsmitgliedern gedacht, welche dem Prinzen Carl von Schweden, **) bey ſeiner Ankunft in Stralſund an dem gedachten Tage, die erſten Geſchenke überbrachten. ***) „Vnd iſt hochgedachter f. f. g. von der Stadt deſſelben tages alſfort durch her Joachim Klinkowen, her Melchior Pruitze, Burgermeiſtern, Doctorem Eraſmum Kirſtein, Syndicum, her Peter Baueman, her Bartelmes Saſtrowen, her Benedicts Forſtenowen, her Niclas Saſſen, h. Carſten Swarten vnd Thomam Brandenburg Protonotarium mit einem Ochſen, viij Hameln, 1 Laſt Bier, 1 Laſt Habern, drei Ahamen, †) und x Stubichen Wein — — — verehret. ††)

*) Dieſe Ungelegenheit bezieht ſich auf die Kämpfe der Schweden und Dänen mit einander, welche auch auf Stralſund Einfluß hatten. So hatte 1564 der däniſche Admiral Peter Witfeldt es verſucht, ein ſchwediſches Schiff aus dem Stralſundiſchen Hafen fortzuführen, welches ihm indeß von den Stralſundern wieder abgenommen worden war.

**) Er wird in dem Memorialbuche „Herzog von Schweden" genannt. Es muß der nachherige König von Schweden Carl IX. geweſen ſeyn.

***) Der Prinz war bis zum 16ten October in der Stadt.

†) Ahm, das bekannte Maaß flüſſiger Dinge, beſonders des Weins.

††) Die ſpätern Geſchenke überbrachte der Protonotar dem Fürſten ſeorſim, wie in dem Memorialbuche ſteht.

Am 13ten November deſſelben Jahrs wurde Saſtrow nebſt dem Syndicus Dr. Kirſtein vom Rathe dem damahls in Stralſund ſich aufhaltenden geweſenen Fürſtlichen Hauptmann zu Camp, Joachim von Jaſmund, der von dem Landesherrn untreuer und gewaltſamer Handlungen beſchuldiget worden war, geſchickt, um demſelben anzukündigen, daß er aus der Stadt nicht weichhaft werden ſolle; der Herzog Bogislav hatte nämlich zuerſt vom Rathe begehrt, den von Jaſmund zur Ausführung des Rechts verabfolgen zu laſſen, und darauf, wie die Stadt ſeine Auslieferung verweigert hatte, ihr aufgegeben, auf ihn Acht zu haben, daß er nicht entkomme. „Iſt am XIII. Novembris vmb zwei Vhrn nach mittage, aus Befehlich eins Erbarn Rhats, der her Syndicus, Doctor Eraſmus Kirſtein, vnd Er Bartholomaeus Saſtrow, Kamerher, zu Jaſmunden in ſeine Behauſunge, ſo ehemaln der Hiddenſeeſch Hoff *) genandt geweſen, gangen, jhme ſolch v. f. g. vnnd hern ſchreiben furgehalten, vnd in nhamen eines Erbarn Rades von jme die hand begeret, das er nit weichafft werden, beſondern ſ. f. g. des Rechten alhie ſeyn.“

Am 23ſten Januar 1578 war Saſtrow mit

*) Die Aebte der drey Feldklöſter in dem jetzigen Neuvorpommern, Eldena, Camp und Hiddenſee, hatten hier in Stralſund eigene, mit mehreren Wohnungen verſehene Höfe (daher die Benennungen Eldenaſcher, Campiſcher und Hiddenſeeſcher Hof) welche bey Aufhebung der Klöſter zuerſt von dem Landesherrn in Beſitz genommen wurden, im Verlaufe der Zeit aber an die Stadt kamen. Der Campiſche Hof ward 1685 zum Magazin-Gebäude wieder abgetreten. M. v. Dähnert's L. U. B. 2. S. 183.

unter den Abgeſandten des Raths, welche mit den Deputirten des Barthſchen Magiſtrats auf der Sundſchen Wieſe des verlornen und wiedergefundenen Scheideſteins wegen zuſammen kamen. Das Memorialbuch erzählt dieſe Verhandlungen ſehr weitläuftig. Sämmtliche vier Bürgermeiſter, von denen Saſtrow damahls der jüngſte war, der Syndicus, fünf Rathsherren, der Protonotar, Secretair und drei Bürger waren von Stralſundiſcher Seite bey dieſem Geſchäfte. *)

Unterm 7ten Julii 1597 wird ſehr umſtändlich die Schlichtung eines Zwiſtes erzählt, welcher zwiſchen Saſtrow und ſeinem Collegen in Conſulate, dem Dr. Joachim Ketel, darüber entſtanden war, daß der letztere in dem Dorfe Lüdershagen, **) in welchem Saſtrow einen Hof vom Rathe zu Lehn beſaß, Baumpflanzungen gemacht, auch ſich in den Beſitz einiger Elmen ***) auf dem Capellenhofe daſelbſt geſetzt hatte. Der Bürgermeiſter Ketel beſaß nämlich in dieſem Dorfe auch einen Hof, ob eigenthümlich, oder auch als Rathslehn, kann ich nicht ſagen. Das Recht in dieſem Streite

*) Verhandlungen über die Gränzbeſtimmungen auf der Sundſchen Wieſe mit den Landesherren und der Stadt Barth kommen in der Stralſundiſchen Geſchichte mehrmahls vor. M. v. Saſtrow Th. 3. B. 2. C. 2. (S. 23.) In dem Rubrikenbuche, von welchem bald die Rede ſeyn wird, ſpielen dieſe Gränzbeſtimmungen eine wichtige Rolle.

**) Das Gut Lüdershagen unweit Stralſund, in welchem vormals eine Capelle geweſen ſeyn muß, iſt hier gemeint.

***) Ulmen. Angelſ. und engl. Elm; in einigen Gegenden Deutſchlands auch Ilm, Ilmbaum.

war, wie aus den Verhandlungen hervorgeht, auf Saſtrow's Seite. Sein Schwiegerſohn Heinrich Gottſchalk war ſein Beiſtand bey dieſen Verhandlungen.

Bey dem Jahre 1598 findet ſich folgendes, in mancher Beziehung Wichtigere: „Anno M. D. XCVIII. den 9. Januarij iſt dem Herrn Burgermeiſter Bartolomes Saſtrowen ſeine erſte Hausfraw Catharina Froböſen frue vmb 6 vhr abgeſtorben, vnd den 10. ejusdem alſfort cum ſolenni pompa nach dieſer Stad Gebrauch in S. Niclaß Kirchen begrabenn. Hernacher aber den 28. deſſelben Monats Jannarij auff den abend, welcher der Sontag vor Liechtmeß war, hat gedachter Burgermeiſter B. Saſtrow in Beiſein ſeiner beider töchtermänner, Herrn Henrici Gotſchalcks Rathsuerwanten vnd Jacobi Clerikeu, ſich ſeine magd, wiewol wider iren *) willen, wider loben laßen, vnd den 27. Februarij in ſeinem hauſe vertrawung vnnd Hochzeit gehalten."

Das auf dieſe Erzählung folgende Blatt hat noch Mehreres über die zweite Heirath Saſtrow's enthalten; dieſes Blatt iſt aber ausgeſchnitten, und, wie es mir nicht zweifelhaft ſcheint, von derſelbigen Hand, welche das oben Mitgetheilte geſchrieben hat, **) iſt folgende Note hinzugefügt worden: „NB. Auff dem folgenden ausgeſchnittenen Blatte war von dieſer hochzeit was weitleufftiger geſchrieben, ward aber aus ſonderbaren vrſachen herausgenommen."

Dieſe Note giebt der in der Vorrede zu Theil 1. S. XCII. ausgeſprochenen Vermuthung über das

*) nämlich der Töchtermänner.

**) Es iſt die Vahlſche Hand. M. v. oben S. VII. Eine kurze, von Vahl geſchriebene Notiz v. J. 1562 findet ſich auch kurz vor den Lindemannſchen Notaten.

Schickſal des verloren gegangenen vierten Theils der Saſtrowſchen Autobiographie ein neues und größeres Gewicht, denn aus demſelbigen Grunde, aus welchem der Schreiber dieſer Zeilen es für bedenklich erachtete, das früher in dem Memorialbuche umſtändlicher Erzählte von Saſtrow's zweiter Verheirathung herauszuſchneiden, konnten beſonders die Saſtrowſchen Tochtermänner ſich auch veranlaßt finden, den gedachten ganzen vierten Theil der Lebensgeſchichte ihres Schwiegervaters zu vertilgen, da dieſer Theil ſicher überaus Vieles enthielt, was man, ſowohl hinſichtlich des Autobiographen ſelbſt, als auch hinſichtlich anderer Rathsmitglieder, ungern auf die Nachwelt kommen laſſen wollte.

An dieſe Auszüge aus dem von Lindemann angefangenen und von Andern fortgeführten Memorialbuche reiht ſich auf das Natürlichſte dasjenige an, was ich noch über eine andere Sammlung zu ſagen habe, die von unſerm Saſtrow ſelbſt herrührt, und durch welche er, ſeiner eigenen Aeußerung nach, ſich ein nicht geringes Verdienſt um die Stadt Stralſund erworben hat. Ich meine nämlich das ſogenannte Rubrikenbuch, deſſen er in ſeiner Schutzſchrift gegen Niclas Saſſe gedenkt *) Da dieſes Buch noch jetzt vorhanden iſt und aus dem hieſigen Rathsarchive vor mir liegt, ſo bin ich im Stande, über daſſelbe genauere Auskunft zu geben, und ich darf wohl vorausſetzen, daß es meinen Leſern angenehm ſeyn wird, über den Inhalt und die Einrichtung deſſelben etwas Näheres zu erfahren. So viel iſt gewiß, daß

---

*) S. 186. M. v. auch S. 157.

Digitized by Google

Saſtrow an der gedachten Stelle nicht zu viel über dieſes Buch geſagt hat, und wenn er bloß auf den Nutzen Rückſicht genommen hat, welchen die Mitglieder des Magiſtrats hinſichtlich der ſtädtiſchen Verwaltung von demſelben machen könnten, ſo dürfen wir nicht überſehen, daß er auch für den Freund und Forſcher der Stralſundiſchen, und der Pommerſchen Geſchichte überhaupt, durch die Anlegung dieſer Sammlung etwas ſo Verdienſtliches unternommen hat, daß er auch ſchon deshalb nicht vergeſſen werden müßte.

Dieſes ſogenannte Rubrikenbuch *) iſt eigentlich ein nach Materien (Rubriken) geordnetes Diplomatarium der Stadt Stralſund. Es beſteht aus einem ſtarken Foliobande, von welchem indeß etwa nur die erſte Hälfte das eigentliche Diplomatarium bildet. Der Titel des Buchs, mit zierlicher Fracturſchrift von Mart. Andreä geſchrieben, lautet: Rubriken.

*) Wenn Dinnies in ſeinen Citaten ſich zuweilen der Buchſtaben L. R. bedient, (m. ſ. S. 238 u. 239) ſo iſt darunter nicht dieſes Saſtrowſche Rubrikenbuch (Liber Rubricarum) zu verſtehen, ſondern dasjenige Buch, welches Liber Reſignationum genannt wird und diejenige Abtheilung des Stadtbuches iſt, welche die Verlaſſung (gerichtliche Erklärung des Verkaufs, reſignatio judicialis) der Häuſer enthält. Die andern von Dinnies oft gebrauchten Bezeichnungen der Stadtbücher ſind: L. O. (Liber Obligationum) L. H. (Liber Hypothecarum) L. M. (Liber Memorialis, über die nemlichen Gegenſtände) L. A. R. (Liber annuorum redituum) und L. D. (Liber Debitorum).

Der Stadt Stralſundt priuilegien, vnder wolcke, wat jn allen priuilegien van ambeginne der Stadt bet vp diſſen dach befindtlick, vnnd tho einer jeden Rubrick gehorich, na ordeninge des Datums, is geſettet wordenn. Anno M. D. LIX. Der Sammler iſt Willens geweſen, eine Vorrede hinzuzufügen, wie es die nach dem Titel leer gelaſſenen vier Blätter und die Ueberſchrift: „Ahn alle mine nauolger Mine gonſtige guden Frunde" beweiſet; aber von der Vorrede ſelbſt findet ſich nur das einzige Anfangswort: „Ick." Sicher haben die Nachfolger in dieſer Vorrede ermuntert werden ſollen, das Buch fortzuſetzen, worauf auch die Einrichtung und die zwiſchen manchen Rubriken leer gelaſſenen weißen Blätter, welche auch größtentheils, und mitunter von verſchiedenen Händen, ausgefüllt worden ſind, hinweiſen. Auf die für die Vorrede leer gelaſſenen Blätter folgt der, ſpäterhin, und zwar wieder von Martin Andreä, angefertigte Index Rubricarum, mit Hinweiſung auf die Blattzahlen der Sammlung. Der in dieſem Index von Andreä's Hand verzeichneten Rubriken ſind ſieben und ſechszig, ſpäterhin ſind noch zu verſchiedenen Zeiten achtzehn andere hinzu gekommen. Einige dieſer Rubriken will ich hier nahmhaft machen. Die erſte Rubrik lautet: Schieden vnd Eigendhom der Stadt, dieſulue tho erwideren vnd thobeholden, ock ſonſt, wan Landtguder gekofft, edder vorweddeſchattet, *) Item

*) Durch Darreichung eines Pfandgeldes erworben. Weddeſchatt: der Pfandſchilling in Gütern; der Pfandbeſitz eines Gutes.

wor dat Inlager krieg, vnd dan datt wol-tinſe *) vnd weidepacht nicht vorhoget werden ſchole"; die drey und zwanzigſte: „Kloſter noch einiche ordines ſcholen die Forſten ahne vollenkamene vorwilligunge eines Rades vnd gemeiner Borgerſchop jn, edder buten der Stadt jn derſuluen eigendome nicht thoſtifften (Bl. 49); die zwei und dreißigſte und drei und dreißigſte: „Ruyaniſche Forſtendom, wo widt idt begrepen vnd wat darin gehore (Bl. 66) und: In dem Forſtendom Ruyen gerechtichheit vnd Frigheit, ock vorbundtnuſſen mit der Ruyaniſchen Landtſchop" (Bl. 67); die acht und dreißigſte: „Veſtungen edder Schlote vp twe Milen ahn die Stadt nicht tho buwen (Bl. 81); die vierzigſte: „Buntenissen mit den Ruyanern vnd den Steden Grifswaldt, Anklam vnd Demmin, ock mit andern Steden vnd forſten, ſcholen kreftig ſin vnd bliuen" (Bl. 84); die ſechs und vierzigſte: „Campeſche Hoff, vnd wat jarlick daruan tho Schate vnd wake **) gegeuen werden ſchole" (Bl. 98); die funfzigſte: „Munte, weſſel, Muntepenning" (Bl. 105); die vier und funfzigſte: „Recht, ſo binnen vnd buten der Stadt ſchole gebruket werden" (Bl. 111); die ſechs und funfzigſte: „Citirens friegh ***) vor einich gerichte vterhaluen

*) Woltinſe, Woltzinſe: Waldzinſe. Statt weidepacht ſteht in dem Index: weddepacht.

**) pro contributione et vigiliis, wie es in der einen unter dieſer Rubrik ſtehenden lateiniſchen Urkunde ausgedrückt iſt.

***) Freiheit.

der Stat, wen ock die Landesfurſte cleger iß. Wo auerſt jemandts den gantzen Rhat beſchuldigen wolde, ſolcks vor dem Landtsfurſten dhon ſchole (Bl. 115); die vier und ſechszigſte: „Samende handt der Hern in ewicheit thobliuen, die eine dem andern nichts thoentbringen (Bl. 131), und die ſieben und ſechszigſte und letzte: „Gemeine beſtedinge older gerechticheit, friegheiden, gewanheiden, ock dat die nergendes mede ſcholen vorſumet noch vorbraken werden" (Bl. 136 — 152). Unter einer jeden Rubrik ſind die dahin gehörigen Bewidmungen, Verträge und andern Documente wörtlich mitgetheilt. Von Bl. 153 an folgen noch mehrere Documente aus ſehr verſchiedenen Zeiten und von verſchiedenen Händen abgeſchrieben, und von Bl. 176 an namentlich die Eides-Formulare für die ſtädtiſchen Beamten, vom Burgermeiſtereide an, mit Angaben der Namen derer, welche ſie geſchworen haben; und bei dem Rathsherreneide ſind Bl. 177 a alle diejenigen genannt, welche von Saſtrow's und Joachim Lindemann's Zeit an bis zum Jahr 1564 im Rathe geſeſſen haben, mit Angabe der Jahre, in welchen ſie gewählt und in welchen auch einige von ihnen geſtorben ſind. Daß dieſer Abſchnitt von Lindemann ſtammt, beweiſen die Worte: S. 176. b. „Vnnd ſin by her Bartolemej Saſtrowen vnd meinen, Joachim Lindemanß, Schriwern tyden geweſen u. ſ. w. Von S. 213 an iſt das Buch ohne Beobachtung eigentlicher Ordnung fortgeſetzt worden; einen großen Theil dieſer ganzen und größern zweiten Hälfte füllen, jedoch mit Unterbrechungen durch Documente anderer Art, Abſchriften der

Digitized by Google

Vocationen der Stadtgeiſtlichen und auch mehrerer Prediger auf ſolchen Landpfarren, die theils noch jetzt Stralſundiſchen Patronats ſind, theils es früher eine Zeitlang waren. Die älteſte dieſer Vocationen iſt die des Samuel Calander zum zweiten Prediger an S. Marien vom 27ſten Febr. 1564 und die jüngſte die des Adam Fabricius zum Prediger an der heiligen Geiſt-Kirche vom 6ten Jul. 1702, und es möchten, wenn vielleicht auch nicht alle, ſo doch die meiſten von Lorenz Weſſel's Ernennung zum Paſtor zu S. Jacobi (1580. Novemb. 16.) an gerechnet bis zum Anfange des achtzehnten Jahrhunderts vom hieſigen Magiſtrate ausgeſtellten Predigervocationen hier zu finden ſeyn, weshalb denn auch dieſer Abſchnitt des Buchs für die Geſchichte des hieſigen Miniſterii als eine Hauptquelle zu betrachten iſt. Die drey älteſten dieſer Vocationsurkunden, welche ſich, außer auf Samuel Calander, auf Nicolaus Kuſe und Joachim Otto beziehen, hat wiederum Joachim Lindemann geſchrieben; auf den beiden letztern wird Saſtrow's in einer Unterſchrift gedacht; denn unter der des Nicolaus Kuſe ſteht: „Obgeſchriebenne Präſentation hat D. Nicolaus Gentzkow Syndicus geſtellet; iſt daß αὐτόγραφον bey Her Bartolemeo Saſtrowen, deme ichs den 1. Aprilis Ao 65 gegebenn" und unter der des Joachim Otto ſteht: „αὐτόγραφον bey B. Saſtrowen." Alle drey Vocationen ſind vom Jahre 1564 *)

Daß Saſtrow den erſten Grund zu dieſem Rubrikenbuche gelegt und die in den erſten ſieben und ſechszig Rubriken befindlichen Urkunden und Documente

*) M. v. das Predigerverzeichniß bey Dröge und bey Mich. Lobes Erz. v. Anf. u. Fortg. d. Reform. in Stralſ. (Stralſ. 1723) S. 53 u. ſ. w. Das letztere ſtammt von dem oben genannten Ad. Fabricius damals Paſtor zu S. Marien.

Digitized by Google

größtentheils geſammelt hat, leidet keinen Zweifel, da er ſelbſt in der Schutzſchrift gegen Niclas Saſſe ſich als den Sammler dieſes Buchs nennt; auch finden ſich hie und da hiſtoriſche Notizen mit ſeiner Unterſchrift, wie namentlich bei der Rubrik Scholen (S. 45) folgende: „Anno M. D. LX. hefft ein Erbar Radt alle Scholen Lateiniſch vnnd Dydeſch in ein getagenn; Tho denn Lateiniſchen vij Scholemeiſter vnnd geſellen, darunder drey Magiſtri artium, vnd denſuluigen vij jarlich ſtander Beſoldunge 300 Fl. vorordenet, vnd ſolck ein einiche Schole denn Sonnauent in der Paſke weke, ſo der waß der twintigſte Aprilis tuſckenn 8 vnd 9 vor middage deſſuluigen LX Jareß ein gantz vollenkamen Radt mitt allenn Herrn Predicantenn vnd vele vornemeſten Borgernn in S. Cathrinen Kloſter ſolenniter jngefuret. Barth. Sastrow Prothon.“ *), und unter der 19ten Rubrik:

*) M. v. auch Bartholdi's Stralſ. Schulgeſch. (Mſ.) Wenn aber in Dähnert's Pomm. Bibl. B. 4. S. 25. ſteht: „In der Saſtrowſchen Handſchrift heißt es beym Jahr 1561: By Michaelis iß den Subrector Joachimus Illyes afgegahn, vn heft de Raht nicht nohdig geachtet, enen wedder anthonehmen, ſondern mit ſinen Gelde enen Düdſchen Scholmeiſter vn enen Geſellen tho beſolden,“ ſo iſt dieſe Stelle nicht aus dem Rubrikenbuche genommen, ſondern muß wohl in dem alten, von mir nie geſehenen Rechnungs- oder Beſoldungsbuche ſtehen, deſſen S. 22. mit Anführung einer Stelle über die Stiftung des nachherigen Gymnaſii die im Weſentlichen mit der eben mitgetheilten übereinſtimmt, als einer Saſtrowſchen Handſchrift gedacht wird. Auch Bartholdi gedenkt (S. 140. des Gymnaſialexemplars) dieſes Beſoldungsbuchs und Saſtrowſcher Bemerkungen in demſelben. Ich zweifle

Sundiſche Wiſch (S. 13.) kommt gleichfalls etwas das Stralſundiſche Eigenthum auf derſelben Betreffende mit ſeiner Namensunterſchrift vor; jedoch kann ich nicht dafür halten, daß beide Unterſchriften von ſeiner Hand ſind. In jedem Falle findet ſich etwa außer den gedachten beiden Namensunterſchriften, ſchwerlich etwas von ſeiner eigenen Hand Geſchriebenes in dem Buche, ſondern in dem größten Theile des eigentlichen Rubrikenbuchs erblickt man Joachim Lindemann's Hand, in der zweiten kleinern Hälfte wiederum die des Martin Andreä, deſſen Name ſich auch hie und da als Unterſchrift findet. An einigen wenigen Stellen erkennt man auch Johann Wahl's Handſchrift. Da nun aber der vor mir liegende Band ohne Zweifel das für das ſtädtiſche Archiv beſtimmte Grundexemplar iſt, ſo glaube ich,

---

aber daran, daß dieſe Bemerkungen von Saſtrow herrühren, da Dinnies, ſo viel ich weiß, nirgends dieſes Beſoldungsbuchs, als eines Saſtrowſchen gedenkt. Den zweiten Rector Nicolaus Strokranz führte übrigens Saſtrow im Jahr 1562 in ſein Officium ein, (m. ſ. S. 163 dieſes Theils) und warf im Jahr 1565, wie Genzkow in ſeinem Diario erzählt, dieſem vor, daß er die Veranlaſſung zu Strokranzens Annahme eines Kirchendienſtes zu Lübeck gegeben habe. Dieſer Nicolaus Strokranz, der als Geiſtlicher mit auf den Schiffen war, mit welchen die Lübecker an dem Kriege der Dänen und Schweden Theil nahmen, fand am 25ſten Julius des Jahrs 1566 zugleich mit dem Lübeckſchen Burgermeiſter Bartholomäus Tinnappel bey einem großen Sturme unterhalb Gothland ſeinen Tod, wie Lindemann in dem Memorialbuche erzählt. M. v. J. R. Becker's Geſch. d. Stadt Lübeck. Th. 2 (1784) S. 165.

daß Saſtrow vom Jahr 1559 an mit dieſer Zuſammenſtellung und Ordnung der fraglichen Urkunden, anfänglich vielleicht zu ſeiner Privatbelehrung und zum eigenen Gebrauche, den Anfang gemacht hat, darauf aber das Geſammelte zum öffentlichen Gebrauch beſtimmte und daſſelbe von Lindemann abſchreiben ließ. In den Sinn des erſten Sammlers gingen, ſo wie bei dem Lindemannſchen Memorialbuche, Andreä und Andere ein, füllten einzelne leer gelaſſene Blätter aus und fügten ganze Rubriken hinzu.

Irre ich nicht, ſo findet ſich auch unter den von Chariſius geſammelten Sundensibus auf der Rathsbibliothek eine Abſchrift dieſes Rubrikenbuchs; Dinnies hat von demſelben, ſo wie von dem Lindemannſchen Memorialbuche eine Abſchrift anfertigen laſſen, jedoch, wider ſeine Weiſe, derſelben keine Vorerinnerung hinzugefügt. Das von mir in der Vorrede zu Th. 1. S. XXXVI. genannte Stralſundiſche Diplomatarium in Joachim Mildahn's handſchriftlichem Entwurfe einer Geſchichte Rügens und der Stadt Stralſund iſt aber, was ich, wie ich jene Vorrede ſchrieb, noch nicht wußte, ein ſehr vollſtändiger Auszug aus dieſem Saſtrowſchen Rubrikenbuche, welches für den dereinſtigen Geſchichtſchreiber Stralſunds, ja Pommerns überhaupt, durchaus unentbehrlich ſeyn wird.

Hinſichtlich der Jahre, in welchen Saſtrow die einzelnen Bände ſeines Lebens niedergeſchrieben hat, muß ich das in der Vorrede zum erſten Theile S. LXXXVII. bis XC. *) Geſagte noch genauer und richtiger beſtimmen. Daß die beiden erſten Theile 1595 geſchrieben ſind, leidet keinen Zweifel, und erhält

*) Nicht CX, wie verſetzt worden iſt.

ſelbſt durch Th. 1. B. 3. Cap. 25 (S. 179) *) und durch die ganz beſtimmte Jahrsangabe Saſtrow's Th. 2. B. 7. (S. 513) vollkommene Beſtätigung; wenn ich aber das Jahr 1596 als das der Anfertigung des dritten und des verloren gegangenen vierten Theils angegeben habe, ſo iſt dieſes dahin zu modificiren, daß Saſtrow dieſe beiden Theile erſt nach 1596 geſchrieben, ja ſelbſt den dritten wohl nicht viel vor dem Ablaufe des Jahrs 1597 gefertiget hat. Th. 3. B. 1. Cap. 7. (S. 16) giebt er nämlich an, daß er 46 Jahre im Eheſtande gelebt habe, und da er im Februar 1551 Hochzeit gemacht hatte, ſo würde dieſe Angabe mit dem Jahre 1597 zuſammenfallen; die erſtere Zahl 45 halte ich nämlich, wie auch ſchon in der Note bemerkt worden iſt, für einen Schreibfehler. Aus B. 2. Cap. 10. eben dieſes Theils (S. 40) ginge ſogar hervor, daß das dort Erzählte erſt 1598 niedergeſchrieben worden wäre, wenn man durchaus annehmen müßte, daß Saſtrow bey der Angabe der Zahl 46 ganz genau geweſen wäre, und nicht alle Urſache hätte, dafür zu halten, er habe den dritten Theil noch vor dem Tode ſeiner erſten Frau geſchrieben; dieſe ſtarb aber ſchon am 9ten Januar 1598. Mehr als wahrſcheinlich iſt es mir, daß er den vierten Theil erſt nach der Verheirathung mit der Anna Haſenzier, alſo erſt im Laufe des Jahrs 1598 und vielleicht bis in 1599, hinein niedergeſchrieben hat, und da die Schließung und Fortſetzung dieſer Ehe ihn in widerwärtige Verhältniſſe mit dem Rathe und ſeinen Töchtern und Eidamen brachte, ſo wird dieſer Umſtand noch mehr ſeine Galle erregt und ihn angefeuert haben, ſeiner ohnehin ſchon ſcharfen Feder freien Lauf zu laſſen, denn ſchwerlich konnte der heftige

*) M. v. die Note zu dieſer Stelle.

Mannes es über ſich gewinnen, den neuen Verdruß, der hiedurch in ihn gekommen war, nicht durchblicken zu laſſen, beſonders da er im Verlaufe der Erzählung auch auf den Tod ſeiner erſten Frau und auf die Verheirathung mit der zweiten geführt werden mußte. Da, wie man aus dem aus Lindemann's Memorialbuche oben Angeführten ſieht, ein beſonderes Intereſſe in der Stadt obwaltete, daß die nähern Umſtände dieſer Heirath, welche auch dem ganzen Rathe ein Aergerniß war, nicht auf die Nachwelt kommen möchten, ſo war, beſonders für die Töchter und Eidame, um ſo mehr Grund vorhanden, lieber den ganzen vierten Theil zu vertilgen. Es will mir aber faſt ſcheinen, als wenn der dritte Theil, was die Sprache betrifft, nicht mit derſelben Sorgfalt ausgearbeitet, wenigſtens daß er flüchtiger niedergeſchrieben worden iſt, als der erſte und zweite; ſelbſt der Mangel der Ueberſchriften bey vielen Capiteln ſcheint hierauf hinzudeuten.

Was ich ſonſt noch in dieſer Vorrede zu ſagen habe, bezieht ſich auf einige einzelne Stellen größtentheils in den Noten zu dieſem Bande.

Für dasjenige, was über die von Saſtrow B. 4. Cap. 4. (S. 84) gebrauchten Worte Griſte und Windflucht noch zu ſagen war, ſchien mir die Note nicht Raum zu gewähren, deshalb beſtimmte ich daſſelbe ſchon damals für dieſe Vorrede. Es kann zweifelhaft ſeyn, was Saſtrow beſonders mit dem erſten dieſer Worte, über welches alle Nachforſchungen, ſowohl in Büchern als bey Sachkundigen, mich im Dunkeln gelaſſen haben, hat bezeichnen wollen; ob er damit bloß die natürliche Beſchaffenheit eines Waſſerlaufs, in ſo fern derſelbe ſich zum Anlegen einer Mühle eignet, oder überhaupt das Recht, eine Waſſermühle anlegen zu dürfen, benannt hat. In jedem

Fall hat dieſes Wort bey Waſſermühlen dasjenige ausdrücken ſollen, was bey Windmühlen Windflucht genannt worden iſt, wie ſowohl der Zuſammenhang, als auch der ausdrückliche Zuſatz, daß beyde Worte Synonyma ſeyen, ergiebt, wiewohl eben dieſer Zuſatz, wenn man ihn ganz genau nehmen wollte, auch ſo viel ſagen könnte: Griſte ſey eben das, was Windflucht iſt, ſo daß an etwas bey Waſſermühlen beſonders Erforderliches gar nicht zu denken ſey. Es kam bey dem obwaltenden Streite aber auf die Anlegung beider Arten von Mühlen an. Da man weiß, daß das Recht, ſowohl Wind- als Waſſermühlen anzulegen, in manchen Ländern zu den ſogenannten kleinen fürſtlichen Regalien gehört hat und noch gehört, und da es eben bey dem erzählten Gegenſtande auf die Ausübung dieſes Rechts in einem ſpeciellen Falle ankam, ſo liegt es allerdings ſehr nahe, daß Saſtrow mit den beiden Worten Griſte und Windflucht eben dieſes Regal in Beziehung auf Waſſer- und Windmühlen habe bezeichnen wollen; da er aber gleich in den folgenden Zeilen der von der Obrigkeit einzuziehenden Erlaubniß noch beſonders gedenkt, auch eines andern Umſtandes erwähnt, welcher an der Anlegung von Mühlen hindere, ſo kann er wohl nur etwas mit dem Laufe eines Fluſſes und der natürlichen Beſchaffenheit einer Gegend, hinſichtlich der Anlage von Mühlen, Zuſammenhängendes mit den beiden Worten haben bezeichnen wollen, und wirklich ſcheinen auch beide Worte nach ihrer Stellung nur eine genauere Erklärung des unmittelbar vorhergehenden Worts Mühlenlage zu ſeyn. Was nun unter Windflucht zu verſtehen iſt, ergiebt ſich leicht; ſchwieriger iſt es aber, beſtimmt zu ſagen, welcher einzelne Begriff mit dem Worte Griſte ausgedrückt iſt. Die Aehnlichkeit des Worts

Digitized by Google

giebt Veranlaſſung, an Gries zu denken, welches auch in der Bedeutung von Ufer vorkommt (Klein's Prov. Wörterb. Th. 1. S. 163), ſo wie ſie auch an die erſte Sylbe in der techniſchen Benennung Grieswerk beym Waſſermühlenbau erinnert, mit welcher bekanntlich diejenige Vorrichtung bezeichnet wird, durch welche die Mühle geſchützt, d. i. das Waſſer gehemmt wird; die Lesart der Roſtocker Handſchrift Gruſte könnte aber an ein anderes in der Lehre von den Regalien, wenn gleich nicht beym Mühlenregal, ſo doch auch hinſichtlich des Flußweſens, vorkommendes Wort erinnern, nämlich an die Benennung jus grutiae, welche das Floßregal gewöhnlich führt. Einen genügendern Aufſchluß muß ich von Andern erwarten, ſo wie ich denn auch, in Ermangelung aller über das Floßregal erſchienenen Monographieen, in den mir zur Hand ſeyenden lexikaliſchen Werken nach Aufklärung über den, auch dem gelehrten und beleſenen Beckmann *) unbekannt gebliebenen Grund der Bezeichnung des gedachten Regals mit dem Namen jus grutiae mich vergeblich umgeſehen habe.

Die S. 167 in den Noten vorkommenden geiſtlichen Brüderſchaften, waren ſämmtlich ſogenannte Calandsgeſellſchaften. Das Wort Caland iſt eigentlich die Collectivbenennung für dieſe Art von Brüderſchaften, von denen die einzelnen denn oft noch beſondere Namen ſich beilegten; auch wird von großen und kleinen Calanden mehrmahls geſprochen. Aus Berkmann's Chronik (beym Jahr 1549) iſt erſichtlich, daß auch noch nach der Einführung der Reformation hieſige Geiſtliche, wie

*) Beyträge zur Geſchichte der Erfindungen. B. 3. S. 175.

namentlich Gregorius Sepelin, der erſte evangeliſche Paſtor zu S. Marien, Mitglieder von Calandsgeſellſchaften geweſen ſind. *)

Unter den hieſigen Rathsmitgliedern im ſechzehnten Jahrhunderte kommen zwey des Namens Johann Stanecke vor; der, deſſen Streit mit Saſtrow S. 172 u. ſ. w. erzählt wird, war der jüngere von dieſen beiden. Der ältere wird bey Dröge im Leben Weſſel's genannt.

Hätte Saſtrow in ſeiner Schutzſchrift gegen Saſſe das Jahr des S. 184 gedachten Convents zu Wolgaſt genannt, ſo würde man das Todesjahr ſeines Vaters kennen.

Durch ein Verſehen des Setzers hat die Urkunde V. (S. 250) eine unrechte Stelle erhalten. Sie hätte S. 240 unter Nr. 1 ſtehen ſollen.

In dem Lindemannſchen Memorialbuche wird beym Jahr 1574 der Erſtickungstod eines Jürgen Weſſel und ſeiner Frau erzählt. Dieſer Jürgen Weſſel kommt weder bey Dröge noch bey Dinnies in der Geſchlechtstafel der Weſſeln (Nachr. u. ſ. w. B. 7. Tab. XXXXIII.) vor, war alſo kein Nachkomme Franz Weſſel's, deſſen Familie ſich nur bis auf zwey Enkel deſſelben, Hans und Ludolf Weſſel, verfolgen läßt.

Hinſichtlich der S. 273 genannten verſchiedenen Arten von Geſchütz bemerke ich hier, daß auch Lindemann von „gegoſſenen Falckeneten und Halbſchlan-

*) Sollte das Wort Caland, deſſen Herleitung noch keinesweges ausgemacht iſt, auch von dem altdeutſchen Worte Chalt, Chald, für Geld, ſtammen? Dann fiele es nicht bloß der Sache, ſondern auch der Herleitung nach mit Gilde zuſammen.

Digitized by Google

gen, geſchmiedeten Scherffentienern, Falcunen und Haken" ſpricht, welche im Jahr 1564, wie die Stralſunder ſich rüſteten, dem däniſchen Admirale Peter Witfeld das aus ihrem Hafen entführte ſchwediſche Schiff wieder wegzunehmen, auf die Böte gebracht wurden.

In der die ſogenannte Engliſche Schweißkrankheit betreffenden Note S. 281 hätte auch noch auf Chr. Gottfr. Gruner's Ausgabe der Scriptorum de ſudore Anglico ſuperſiitum. Jen. 1804. 8. und auf deſſelben Itinerarium ſudoris Anglici ex actis dnſignatum, elend. 1805. 8. aufmerkſam gemacht werden können.

Schließlich mag hier noch, gewiſſermaßen nachträglich zu der Vorrede zum erſten Theile, folgender mir ſo eben zur Hand gekommenen Schrift gedacht werden: De bellis Suantopolci Ducis Pomeranorum adverſus Ordinem geſtis Teutonicum Liber. Scripſ. Ch. Th. Lucas Regiom. 1823. gr. 8. Der Verfaſſer hat außer den gedruckten Quellen, zu welchen auch unſer Kantzow gehört, handſchriftliche Urkunden aus dem Königsberger Archive, bisher noch ungedruckte Oliviſche Diplome und mehrere andere Manuſcripte benutzt, auch einige bisher unbekannt gebliebene Urkunden mitgetheilt. Aus gründlichen Forſchungen hervorgegangene Monographieen dieſer Art ſind im hohen Grade verdienſtlich.

Stralſund, den 10ten März 1824.

Mohnike.

Inhaltsanzeige
des
dritten Theiles.

Erſtes Buch. (S. 1.)

Cap. I. Seite

Von Saſtrow's gehaltenem Zuſchlage oder Verlöbniſſe. 4.

Cap. II.

Wie er von ſeinen Landesleuten empfangen worden. 5.

Cap. III.

Von Beſtimmung und Zubereitung ſeiner Hochzeit. 6.

Cap. IV.

Von ſeinem ehelichen Beilager. 8.

Cap. V.

Wie es ihm auf der Widerreiſe nach Stettin ergangen. 12.

Cap. VI.

Wie er endlich zu Stettin abgefertiget worden und wiederum zurück nach Greifswald geritten. 14.

Cap. VII.

Wie er zu Wolgaſt abgefertiget worden. 15.

Cap. VIII.

Von ſeiner Schweſter Barbara, die Berend Schlaſſen zur Ehe gehabt, tödtlichem Abgange. 17.

Digitized by Google

Seite

Zweites Buch. (S. 18.)

Cap. I.

Wie Saſtrow ſich zur Schreiberei und zum Notariatamte eingerichtet habe. 19.

Cap. II.

Setzung des Scheideſteins auf der Sundiſchen Wiſche zwiſchen dem Landesfürſten und der Stadt Stralſund. 23.

Cap. III.

Vom großen Sturme auf Neujahr des angehenden 52ſten Jahres. 24.

Cap. IV.

Wie Saſtrow's Notariat am Kaiſerlichen Kammergerichte matriculiret worden. 24.

Cap. V.

Von ſeinen zwei Kindern, die ihm zu Greifswald geboren ſind. 26.

Cap. VI.

Wie Saſtrow wegen Joachim Metzens mit zwei Pferden nach Speyer ritte, was er ausgerichtet u. ſ. f. 27.

Cap. VII.

Wie Doctor Jacobus Runge zum Superintendenten iſt inſtituiret worden. 32.

Cap. VIII.

Wie Saſtrow den Küſter zu Müggenwalde, der eines Todſchlags halber daſelbſt gefänglich ſaß, beim Leben erhalten. 32.

Cap. IX.

Von Barthelmeires, dem falſchen Münzer und ſeinen Conſorten. 33.

Cap. X.

Eigentliche Erzählung des großen Schadens, der in der Semlowerſtraße in Cord Middelburgs Hauſe vom Pulver entſtanden. 36.

Cap. XI.

Doctor Nicolaus Gentzkows Practiquen, um höhere Beſoldung, Verehrung und Beneficia von dem Rathe zu Stralſund zu erlangen. 42.

Cap. XII.

Joachim Liſtmans Hiſtoria, welchen der Landesfürſt wegen des von ihm zu Grimmen und Tribbeſees begangenen Exceſſes zu Recht zog und ihn dazu zum Sunde vor dem Lübiſchen Baume und dem Rathe beſchuldigte. 44.

Digitized by Google

Seite

Drittes Buch. (S. 45.)

Cap. I.

Ein großes Stück vom Dänholm fällt herab in die See. 45.

Cap. II.

Wie Saſtrow zur Procuratur am fürſtlichen Hofgerichte zu Wolgaſt gerieth. 45.

Cap. III.

Wie er zu Claus Thuns Mitvormundſchaft gerathen, dieſelbe geführet, dabei mit Vorſtreckung Geldes, mit Fleiße, Arbeit und Reiſen nützlich gedienet, auch deſſen wieder genoſſen habe. 49.

Cap. IV.

Wie er Heinrich Schmeckern wider Regendanken, auch in einer alten Sache wider Herzog Heinrich von Mecklenburg pro Notario gedienet und von ihm abgeleget worden. 55.

Cap. V.

Was er in der Sache zwiſchen dem Rathe zu Roſtock und dem Geſchlechte von der Lohe ihres hingerichteten Vetters, Volraths von der Lohe, wegen für Arbeit gehabt, und wie er derſelben abgeleget worden. 61.

Cap. VI.

Von dem Prozeſſe zwiſchen Antonius Drache und ſeines Bruders Witwe. 63.

Cap. VII.

Von des Canzlers Citzewitz, wie auch der von Owſtinen Sache mit dem Grafen Eberſtein. 64.

Cap. VIII.

Von des Landvogts Jerslofs von Kahlden Sache. 67.

Cap. IX.

Von der Stadt Paſewalk Sache. 67.

Cap. X.

Von Gützlafs Holſten Sache. 68.

Cap. XI.

Von einem Bauern in Eldena, der ſeine Stieftochter geſchwängert. 71.

Cap. XII.

Von Michael Hoviſch Sache, der als ein Leibeigener vindiciret ward. 73.

Digitized by Google

Seite

Viertes Buch. (S. 76.)

Cap. I.

Wie Saſtrow in der rechtshängigen Sache des Landesfürſten wider die Owſtine zu Quilow, Ludecke Malzan zu Sarow und Caſpar Kratewitz zu Divitz anſtatt des Stadtſchreibers Johann Schönfeld zu Greifswald, zum Notario angenommen worden. 76.

Cap. II.

Von der Sache mit den Owſtinen. 77.

Cap. III.

Ludeke Malzans Sache mit allen Umſtänden, und was der Verfaſſer dabei verdienet. 78.

Cap. IV.

Jaſpar Krakewitzen zu Divitz Sache wegen der Carninichen Waſſer und Windmuhle. 83

Cap. V.

Von den großen Reuſen, die man Vollreuſen nennet, und was deshalb zwiſchen dem Landesfürſten und den Stralſundern vorgefallen. 91.

Cap. VI.

Von Saſtrow's Beſtallung zur Greifswaldiſchen Stadtſchreiberei. 119.

Cap. VII.

Der Greifswaldiſche Rath ſchickt den Verfaſſer an den Rath zu Stralſund wider Olof und Zabel des Bürgermeiſters, Herrn Chriſtof Lorberen Söhne, und was ſich in der Sache bis zum Ende begeben hat. 120.

Cap. VIII.

Bürgermeiſter Lorbern Tod, Kleinmüthigkeit, Begräbnis und ſeinethalben geſchehenes Trauren. 127.

Cap. IX.

Kauf und Bauung von Saſtrow's Hauſe in Greifswald. 130.

Cap. X.

Von der Handlung zwiſchen dem Landesfürſten und dem Jasmundiſchen Adel unter der Stubbenitz, darinn der Verfaſſer von Sr. F. G. zum Notario, mit ins Land zu ziehen, den paribus Curiae adiungiret, und alles zu inſtrumentiren requiriret worden. 133.

Cap. XI.

Saſtrow's Schwiegermutter ſtirbt. 141.

Digitized by Google

Seite

Cap. XII.

Wie Joachim Moritz zum erſtenmahle nach Stralſund kam und wie er daſelbſt empfangen worden. 141.

Cap. XIII.

Wie Saſtrow zum oberſten Secretariatamte zu Stralſund gerathen iſt. 142.

Cap. XIV.

Beſchluß des dritten Theils. 150.

Nachrichten und Urkunden, Saſtrow's ferneres Leben betreffend. u. ſ. w. (S. 153.)

1.

Saſtrow's Leben in Stralſund überhaupt. 155.

2.

Saſtrow's Streitigkeiten mit Nicolaus Genzkow. 169.

3.

Saſtrow's Streit mit Johann Staneke. 172.

4.

Saſtrow's Streit mit Caſten Buchow. 176.

5.

Saſtrow's Streit mit Niclas Saſſe. 177.

6.

Nachrichten, Saſtrow's zweite Heurat betreffend. 212.

7.

Saſtrowſche Geſchlechtstabellen. 234.

8.

Noch einige auf Saſtrow und deſſen Angehörige ſich beziehende Urkunden. 240.

Digitized by Google

Seite

Anhang. (S. 259.)

1.
Nicl. Genzkow's Kirchenlehnbrief auf Pron. 261.

2.
Gerhard Dräge's Leben Franz Weſſel's. 269.

Digitized by Google

Verzeichniß der Subſcribenten.

Anclam.

Ex.

Herr Dr. Berends. 1
= v. Borcke. 1
= Landbaumeiſt. Brockmann. 1
= Kaufm. Chriſtann. 1
= Lieutenant Cobeck. 1
= Aſſeſſor Hahn. 1
= Syndicus Holm. 1
= Schullehrer Katter. 1
= Bürgermeiſt. Kirſtein 1
= Paſtor Müller. 1
= Superintend. Peters. 1
= Phyſikus Dr. Peters. 1
= Conrector Schiemann. 1
= Landrath Graf von Schwerin. 1
= Kämmerer v. Stade. 1

Bahn.

= Apotheker Buckow. 1
= Kreis-Einnehmer Hildebrand. 1
Der Magiſtrat. 1
Herr Bäckermeiſt. Meyer. 1

Barth.

= Bürgermeiſter Röſe. 1

Belgard.

= Kreis-Secretair Butzke. 1
= Landrath v. Kleiſt. 1
Der Magiſtrat. 1

Belgarder Kreis.

Ex.

Herr Prediger Edelbüttel zu Siedkow. 1
= Protocollführ. Ulrich zu Laatzig. 1
= Prediger Vulpius zu Barſin. 1

Bergen auf Rügen.

Herr Controlleur Arndt. 1
= Aſſeſſor Dr. Benedix 1
= Advocat v. Bleſſingh 1
= Superintendent Dr. Droyſen 1
= Landr. v. Engſtröm. 1
= Grümbke. 1
= Alterm. Holtfreter. 1
= Aſſeſſor Dr. Krüger. 1
= Advocat Neukow. 1
= Bürgerm. Paſedag. 1
= Kreisactuar. Rechlin. 1
= Graf v. Wolfrath. 1

Berger Kreis.

Herr Ritterſchaftsdirect. v. Bagewitz auf Ralow. 1
= G. F. v. Bagevitz auf Drigge. 1
= v. Barnekow a. Teſchwitz. 1
= v. Barnekow auf Kubbelkow. 1
= Paſt. Droyſen zu Alten-Fähr. 1

	Ex.
Herr Regierungsr. v. Dycke auf Loſentitz.	1
; Paſtor Franck zu Bobbin.	1
; Paſtor Hilmers zu Ummanz.	1
; Paſt. Picht z. Gingſt.	1
Die Kirchen ; Bibliothek zu Sagard.	1
Herr Paſtor Richter zu Schaprode.	1
; Paſtor Schömann zu Samtens.	1
; Paſtor Schönrock zu Trent.	1
; Paſtor Scheer zu Rambin.	
; Präpoſitus Schlichtkrull zu Poſeritz.	1
; Paſtor Schwarz zu Wieck.	1

Berlin.

Herr Staats;Miniſt. Freih. v. Stein zum Altenſtein Excell.	1
Berliniſch ; Cölniſche Gymnaſ. Bibliothek.	1
Bibliothek des Joachimsthals ; Gymnaſiums.	2
Herr Profeſſor Dr. Homeyer.	2
; Stadtrath Klein.	1
; Profeſſor C. Köpke.	1
; — G. Köpke.	1
; Buchhändl. Oemigke.	2
; Profeßor O. Schulz.	1

Bütow.

Der Magiſtrat.	1

Cammin.

Herr Juſtiz ; Commiſſarius Kreich.	1
; Landrath Vötz.	1

Camminſcher Kreis.

	Ex.
Herr v. Flemming zu Benz.	1
Herr Landmarſch. v. Flemming zu Böck.	1
; Landrath v. Flemming zu Baſentin.	1
; Hauptmann v. Köller zu Dopperphul.	1
; v. Köller zu Reckow.	1
; Hauptmann v. Plathen zu Schwirſen.	1
Frau Reichsgräfin v. Wartensleben daſelbſt.	

Cörlin.

Herr Landrath v. Gerlach.	1
; Prediger Schulze.	1

Cöslin.

; Regierungs ; Rath Braun.	1
; Schulrath Clauſius.	1
; Juſtiz ; Commiſſarius Deetz.	1
; Buchdrucker Hendeß.	1
Der Magiſtrat.	1
Herr Regierungs ; Rath Meinicke.	1
; Regierungs ; Rath Müller.	1
; Juſtiz ; Commiſſarius Naumann.	1
Die Regierungs ; Biblioth.	1

Colberg.

Herr Regierungs ; Rath Häniſch.	1
; Bürgermeiſter Kirſtein.	1
Die Raths ; Bibliothek.	1
Das Salz ; Amt.	1
Herr Land;u. Stadtgerichts ; Director Seiffert.	1

Damm.

Der Magiſtrat.	1

Demmin.

Herr Apotheker Erfurdt.	1
; Rendant Knoop.	1
; General ; Major v. Maltzahn.	1

Ex.

Herr Landr. v. Maltzahn. 1
ſ Superintend. Mund. 1
ſ Burgerm Schmidt. 1
ſ Controlleur Voß. 1

Demminer Kreis.

ſ Pächt. Henninz zu Drönnewitz. 1
ſ Pächt. Hoppenrath zu Roſſendorf 1
ſ — Saſſe zu Wotenick. 1

Amt Eldenaer Kreis.

Herr Paſtor Ahlbory zu Kemnitz. 1
ſ — Balthaſar zu Neuenkirchen. 1
ſ Cand. Haſert z. Hanshagen. 1
ſ Paſtor Wienrich zu Weitenhagen. 1
ſ Superintendent Dr. Ziemſſen zu Hanshagen. 1

Fiddichow.

Der Magiſtrat. 1

Franzburg.

Herr Kreisrichter Ockel. 1
ſ Landrath v. Sodenſtierna. 1

Franzburger Kreis.

Herr Paſtor Kieckhöfen. zu Tribohm. 1
ſ Regierungs-Rath v. Langen auf Parow. 1
ſ Paſtor Luhde zu Drechow. 1
ſ — Maſius zu Lüdershagen. 1
ſ Cand. jur. Melms zu Müggenhaal. 1
ſ Paſtor Piper zu Eixen. 1
ſ — Schulz z. Pütt. 1

Ex.

Herr Paſtor Suſemihl zu Saal. 1
ſ Zander zu Semlow. 1

Freyenwalde.

ſ Schönfärber Kräge. 1
ſ Diakonus Medenwald. 1

Garz auf Rügen.

ſ Paſtor Schultz. 1

Garz in Hint.-Pom̃ern.

Der Magiſtrat. 1
Herr Cämmerer Müller. 1
ſ Stadtchirurgus Paul. 1
Die Stadtverordneten. 1

Gollnow.

Herr Burgermſt. Fourbie. 1
ſ Rector Karrig. 1
ſ Superintendent Milarch. 1

Greiffenberg.

ſ Superintend. Klütz. 1
ſ Bürgermeiſter Lucr. 1
ſ Landrath v. d. Marwitz. 1
Die Rathsbibliothek. 1
Herr Rector Succo. 1

Greifenhagen.

ſ Kreisſekretair Gantz. 1
Der Magiſtrat. 1
ſ Kaufmann Raſch. 1
ſ Landrath Baron von Steinacker. 1

Greifenhagener Kreis.

Die Gemeinde z. Gäbersdorff. 1
— — Glien. 1
— — Heidchen. 1
— — Hoffdam̃. 1
— — Rohrsdorf 1
— — Roſenfeld. 1

Greifswald.

Herr Dr. Anderſen. 1
ſ Kaufmann Ave. 1
ſ Profeſſor Barkow. 1

Digitized by Google

	Ex.
Herr Conſiſtorialrath Dr. Biederſtedt.	1
= Bürgermeiſter Dr. Billroth.	1
= Lieutenant v. Bilow.	1
= Regiſtrator Borries.	1
= Kaufmann Braun.	1
= Rector Breithaupt.	1
= Fiskal Donndorf.	1
= G. Engel.	1
= Hofrath Fabricius.	1
= Dr. Feitſcher.	1
= Prof. Fiſcher.	1
= Dr. v. Gagern.	1
= Prof. Geſterding.	1
= Syndik. Dr. Geſterding.	1
= Fr. Geſterding.	1
= Ober-Zoll-Inſpector Haffer.	1
= Poſt-Sekretair Haſelberg.	1
= Ober-Appellationsrath v. Haſelberg.	1
= Magiſter Höfer.	1
= Amtshauptmann Dr. Holthoff.	1
= Profeſſ. Hornſchuh.	1
= — Illies.	1
= — Kanngießer.	1
= Sekretair Koch.	1
= Senator Krey.	1
= Kaufmann Krey.	1
= G. v. d. Lancken.	1
= Buchhändler Mauritius.	3
= Landrath Dr. Meyer.	1
= Profeſſor Meier.	1
= Hofgerichts-Director Dr. v. Möller.	1
= Profeſſor Muhrbeck.	1
= — Niemeier.	1
= Ober-Appellationsrath Dr. Odebrecht.	1
= Senator Päpke.	1
= Profeſſor Dr. Parow.	

	Ex.
Herr Commerzienr. Pogge.	1
= Aſſeſſor Quiſtorp.	1
= Kammer-Sekretair Rinck.	1
= Dr. Roggenbau.	1
= Profeſſor Roſenthal.	1
= Capitain Rühs.	1
= Profeſſor u. Ober-Bibliothekar. Dr. Schildener	1
= Oberſt v. Schmiterlow.	1
= Profeſſ. Schömann.	1
= Sup. Dr. v. Schubert	1
= Kaufmann Schultze.	1
= Ober-Appellationsrah Dr. Sonnenſchmidt.	1
= Senator Suſemihl.	1
= Commerzienrath G. v. Vahl.	1
= C. v. Vahl.	1
= v. Wackenitz.	1
= Secret. Wannberg.	1
= Profeſſ. Warnekros.	1
= Altermann Weiſſenborn.	1
= Magiſter Wellmann.	1
= Gaſtwirth C. Witte.	1
= Regiſtr. Wydbohm.	1
= General-Superintendent Dr Ziemſſen.	1
= Hofger. Aſſ. Ziemſſen.	1

Greifswalder Kreis.

Herr Graf Friedr. v. Bohlen auf Carlsburg.	1
= Major v. Glöden auf Griebow.	1
= Paſtor Grünwald zu Kröslin.	1
= — Häckermann zu Gr. Bünſow.	1
= — Holzerland zu Gr. Kieſow.	1
= — Krauſe zu Ziethen.	1
= Gutsbſ. Laug zu Wrangelsbrug.	1

Digitized by Google

	Ex.
Herr Paſtor Odebrecht zu Hohendorf.	1
― Küllmann zu Ranzin.	1
― Schliemann zu Pinnow.	1
― Schulz zu Zarneckow.	1
Herrn Gebrüder v. Seekt zu Nepzin.	1
Herr Paſtor Trittelvitz zu Schlatkow.	1
― Woſſidlo zu Wuſterhuſen.	1

Grimmen.

Die Kirchen-Bibliothek.	1

Grimmenſcher Kreis.

Herr L. Arndt zu Trantow.	1
Böckler zu Treuen.	1
Paſtor Collaſius zu Bisdorf.	1
― Haaſe zu Rakow.	1
― Henning zu Wotenick.	1
Hofprediger Lagemann zu Trantow.	1
Inſpector Regelin zu Neuhof.	1

Gützkow.

Bürgerm. Fabriz.	1

Halberſtadt.

Buchhändler Dölle.	1

Jacobshagen.

Burgermeiſt Dittmar	1
Rector Wilde.	1
Juſt.-Actuar. Wilcke.	1

Jena.

Profeſſ. Koſegarten.	1

Labes.

Landrath v. Borke.	1

Laſſan.

Paſtor Howitz.	1
Die Raths-Bibliothek.	1
Herr Pred. M. Voigt.	1

Lauenburg.

	Ex.
Herr Burgermeiſter Höne jun.	1

Lauenburgſcher Kreis.

Herr Gutsbeſitzer u. Kreis-Senior v. Weiherr auf Liſchnitz.	1

Loitz.

Die Kirchen-Bibliothek.	1
Herr Rathsverw. Knabe.	1
Kreisſecret Piſtorius.	1

Lübeck.

Muſikdirector Ave.	1

Lüneburg.

Paſtor Gentzken.	5

Naugard.

Landrath v. Kamcke.	1
Paſtor Prox.	1
Oberamtmann Wollenburg.	1

Neuwarp.

Bürgermeiſter Stock.	1
Bothenmeiſter Geſelius.	1

Nörenberg.

Ober-Steuer-Controlleur Hermes.	1

Paſewalk.

Kaufmann Baſch.	1
Burgermeiſter Günther.	1
Rector Pöckel.	1
Prediger Schulz.	1
Superintend. Sprengel.	1
Apotheker Mittke.	1

Plathe.

Berndt.	1

Pölitz.

Der Magiſtrat.	1

Pollnow.

Der Magiſtrat.	1

Digitized by Google

Ex.

Herr Stadtricht. Breuer. 1
„ Cämmerer Ebert. 1
„ Prediger Heſſe. 1
„ Bürgerm Schröder. 1

Putbus.

Fürſt Malte, Durchl. 1

Pyritz.

Herr Juſtizr. Bandelow. 1

Pyritzer Kreis.

„ Landrath v. Schöning zu Ueckerhoff. 1
„ Geheimer Regierungsrath Geibler. zu Berchland. 1

Randowſcher Kreis.

Herr General-Landſchaftsdirector v. Eckſtädt-Peterswald auf Hohenholz. 1
„ Landſchaftsrath von Eſſen auf Nadrenſe. 1
„ Amtman. Kiekebuſch zu Hohenſelchow. 1
„ v. Köller auf Schloß Jaſenitz. 1
„ Niemann a. Curow. 1

Ratzebuhr.

Der Magiſtrat. 1
Herr Superintend. Krüger 1
„ Rector Goſſow. 1

Regenwalde.

„ Bürgermeiſt. Köller. 1

Richtenberg. 1

„ Paſtor Schönrock. 1

Roſtock.

„ Paſtor Dr. Krey. 1
„ Profeſſor Schröder. 1
„ Dr. Weinholz. 1
„ Conſiſtorialrath Dr. Wiggers. 1

Rügenwalde.

„ Paſtor Gösler. 1
„ — Koch. 1

Ex.

Herr Apothek. Schuderoff. 1
„ Superintendent Wagener. 1

Rummelburger Kreis.

Herr Landrath v. Puttkammer auf Zuckers. 1

Saatziger Kreis.

„ Oberamtm. Schmidt zu Marienfließ. 1

Schievelbein.

„ Landrath v. Brieſen. 1
„ Rector Häſe. 1
„ Cämmerer Virchow. 1
„ Oberamtm. Ziethen. 1

Schlawe.

„ Bürgermeiſt. Stryck. 1

Stargard.

„ Präſident v. Brauchitſch 1
„ Regierungsrat Häſe. 1
„ Juſtizr. Kretſchmer. 1
Der Magiſtrat. 1
Herr Landrath v. d. Marwitz. 1
„ Juſtizr. Neumann. 1
Die Schul-Bibliothek. 1
Herr Dr. Schüler. 1

Stettin.

„ Kaufmann Baltzer. 1
„ Kreisſecret. Bauer. 1
„ Schulr. Bernhardt. 1
„ Regierungs-Präſident Böhlendorf. 1
„ Kaufmann Brunnemann. 1
„ Ober-Landsgerichtsrath v. Bülow. 1
„ Referendarius Contius. 1
„ Conſul Endelle. 1
„ Conſiſtorialrath Dr. Engelken. 1
„ Kaufmann v. Eſſen. 1
„ — Eyller. 1

Digitized by Google

Ex.

Herr Juſtizcommiſſarius Geppert. 1
⸗ Ober⸗Lehrer Gieſebrecht. 1
⸗ Kaufmann Goltdammer. 1
⸗ Profeſſ. Graßmann. 1
⸗ Conſiſtorialaſſeſſor Graßmann. 1
⸗ Stadtrath Griebel. 1
⸗ Medicinalr. Häger. 1
⸗ Regierungs⸗Rath Hahn. 1
⸗ Diviſionsprediq. Haſſelbach. 1
⸗ Profeſſor Haſſelbach. 1
⸗ Referendar. Heintze. 1
⸗ Schulamtscandidat Hering. 1
⸗ Stadtr. Hoffmann. 1
⸗ Profeßor Jantzen. 2
⸗ Kaufmann Karow. 1
⸗ Ober⸗Bürgerm. Kirſtein. 1
⸗ Ober⸗Landsgerichtsaſſeſſor v. Kitzing. 1
⸗ Schulrath Koch. 1
⸗ Regierungs⸗Rath Dr. Kölpin. 1
⸗ Juſtizrath Kölpin 1
⸗ Kaufm. Kuhberg. 1
⸗ Geheimer Rath Dr. Lehmann. 1
⸗ Kaufm. Lobedan. 1
⸗ Referendarius Löwener. 1
⸗ Kaufmann Martini. 1
⸗ — Matthias. 1
⸗ Conſul Maurer. 1
⸗ Kaufmann Müller. 1
⸗ Juſtizrath Ockel 1
⸗ Kaufmann Paſſehl. 1
Die Regierungs⸗Bibliothek. 1
Herr Bürgermeiſter Redepenning. 1

Ex.

Herr Reg.⸗Präſid. v Rohr. 1
⸗ Medicinal⸗Rath Roſtkovius. 1
⸗ Syndikus Ruth. 1
⸗ Geheimer Juſtizrath Schultz. 1
⸗ Paſt. Schunemann. 1
⸗ Regierungs⸗Rath Solger. 1
⸗ Stadtrath. Stavenhagen. 1
⸗ Medicinalrath Dr. Steffen. 1
⸗ Ober⸗Landesgerichtsrath Uecke. 1
⸗ Regierungsrath von Uſedom. 1
⸗ Stadtrath Wachenhuſen. 1
⸗ Referendarius Wangenheim. 1
⸗ Lehrer Wellmann. 1
⸗ Oberlehr. Wellmann. 1
⸗ Stadtrath Winckelſeſſer. 1
⸗ Kaufmann Wurſch. 1
⸗ Stadtr. Zitelmann. 1

Stolpe.

Die Raths⸗Bibliothek. 1

Stralſund.

Herr Bauch. 1
⸗ Camerarius Biel. 1
⸗ Advocat Biel. 1
⸗ Prediger Billich. 1
⸗ Regierungsrath v. Boltenſtern. 1
⸗ Syndikus Brandenburg. 1
⸗ Regierungs⸗Regiſtrator Brünslow. 1
⸗ Controll. Burmeiſter. 1
⸗ Superintendent Dr. Droyſen. 1
⸗ Paſtor Düwell. 1
⸗ Kaufmann Eckel. 1
⸗ Rathsverw. Eggert. 1

Digitized by Google

	Ex.
Herr Senator Erichſon.	1
= Hofrath v. Eſſen.	1
= Senator Fabricius.	1
= Advocat Fabricius	1
= Aſſeſſor Dr. Franck.	1
= Mandatair Freeſe.	1
= Subrector Gſellius.	1
= Camerar. Groskurd.	1
= Advocat Grund.	1
= Regierungsr. Hagemeiſter.	1
= Dr Haſenbalg.	1
= Kaufmann Haſper.	1
= Reg. Kazl. Heidborn.	1
= Protonatär Helwig.	1
= Apotheker Helwig.	1
= Regierungs-Director Heuer.	1
= Regierungs-Calculator Holm.	1
= General v. Kemphen.	1
= Rector Kirchner.	1
= Prediger Koch.	1
= Apotheker Krüger.	1
= Bürgermeiſter Dr. Kühl.	1
= Oberſecret. J. E. Kühl.	1
= Aſſeſſ. Dr. Langemack.	1
= Comerz Rath Levenhagen.	1
Löfflerſche Buchhandlung	8
Herr Gen. Conſ. v. Lundbladt.	1
= Altermann Meyer.	1
= Dr. Mierendorf.	1
= Landrentm. Möller.	1
= Rechnungsr. Möller.	1
= Dr. Nizze.	1
= Reg. Aſſeſſor Otto.	1
= Regierungs-Präſid. v. Pachelbel-Gebag.	1
= Aſſeſſor u. Forſtmeiſt. v. Pachelbel-Gebag.	1
= Controlleur Paris.	1
= Rittmeiſt. v. Parſenkow.	1
= Mil. Pred. Peters.	1
Herr Obriſt v. Pfuel.	1
Die Regier.-Bibliothek.	1
Herr Gymnaſiallehr. Rietz.	1
= Altermann Kühs.	1
= Leibmedikus Dr. Sager.	1
= Senator Scheven.	1
= — Schneider.	1
= Obriſt Schurich.	1
= Senator Schütte.	1
= Bürgerm. Schwinge.	1
= Advocat Sobſt.	1
= Comerz. R. Spalding.	1
= Archidiacon. Tamms.	1
= Reg. Rath v. Tetzloff.	1
= Reg Regiſt. v Tetzloff.	1
= Maj. v. Warenberg.	1
= Regierungs-Rath v. Weſtrell.	1
= Bürgerworthhalter Wilhelmi.	1
Ein Ungenannter.	1

Swinemünde.

Herr Landrath v. Flemming.	1
= W. Geiſeler jun.	1

Tribbſees.

Die Kirchen-Bibliothek.	1

Treptow a. d. R.

Die Raths-Bibliothek.	1

Treptow a. d. T.

Die Raths-Bibliothek.	1

Ueckermünder Kreis.

Herr Landrath Krafft in Ueckermünde.	1
= v. Enckefort auf Vogelſang.	1
= Prediger Wegner zu Luckow.	1
= Oberförſter Genz zu Eggeſin.	1
= Superintend. Wilde zu Dargitz.	1
= Amtmann Walter zu Schönwalde.	1

Digitized by Google

	Ex.
Herr Gutsbeſitzer Fleiſch-freſſer zu Hammde.	1
Ueſedom.	
= Prediger Lobry.	1
Ueſed. Wolliniſch. Kreis.	
Herr Prediger Hintze zu Zechrin.	1
= — Sell zu Zirchow.	1
= Oberſtlieutenant von Lepel zu Neuendorff.	1
= Amtsrath Leppien zu Pudagla.	1
= Amts-Actuarius Homann daſelbſt.	1
= Amtmann Krauſe zu Codram.	1
= Prediger Meinhold zu Koſerow.	1
= Amts-Actuarius Theiß daſelbſt.	1
Wismar.	
= v. Both.	1
= Magiſter Crain.	1
= Syndicus Dr. Dahlmann.	1
= Dr. Dahlmann jun.	1
= Paſtor Enghard.	1
= Archidiaconus Eyler	1
= Superintend. Koch	1
= Domaineur. Schröder.	1
= Prediger Walter.	1
= Stadtſecret. Walter.	1
Wolgaſt.	
= Kaufmann Schmidt.	1
= Probſt Stenzler.	1
= Bürgermeiſt. Dr. Werthmann.	1
Wollin.	
= Bürgermeiſter Hartmann.	1
= Dr. Schilling.	1
= Prediger Fiſcher.	1
Zachan.	
= Bürgermeiſter Dietrich.	1

Digitized by Google

Digitized by Google

Bartholomäi Saſtrowen
Herkommen, Geburt vnd Lauff ſeines gantzen Lebens.

Dritter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Pars Tertia.

Im erſten vnnd anderm Teill meiner Hiſtorien hab ich meinen Kindern zum Vnderricht, Lehre, Warnung, Troſt, Dankſagung vnnd Gebet zum gnedigen Gott, der mich wunderbarlich geleitet, gefuret vnnd erhalten hatt, mein Geburt, Herkomment, was Guts und Boſes, Glucks und Vnglucks, in meiner Kindtheit, Jugendt, vnnd gantzem Geſellen- bis an meinen Eheſtandt mihr zugeſtanden, ich ſelbſt angehört vnnd geſehen, warhafftig berichtet vnnd erzelt, vnnd nunmehr zum dritten vnnd vierten Teill meiner Hiſtorien, als meinem Eheſtande, zuſchreiten, vnnd den gantzen diſcurſum, wie es mihr darin, in dieſſem dritten Teill zum Grypswalde, dar ich 5 Jahr gewont, vnnd im vierten Teill die vbrige Zeit meines Lebendes, ſo ich zum Stralſunde zugebracht habe, ergangen, vorrichtet vnnd erlitten habe, zu erzelen.

Liber Primus.

Darjn wurt mein Jnzug jn den Grypswaldt, wie jch entpfangen worden, mein Zuſchlag, Beilager, vnnd was ſich darjn begeben, bis jch zur Narunge gegriffen, beſchrieben.

Caput Primum.

Von meinem Zuſchlage.

Anno Chriſtj LI. Aetatis XXX. den erſten Januarij gegen Abendt bin jch zum Grypswalde eingeritten; hab jch ſolliches an meinen Vatter nach dem Strallſunde ſchriftlich gelangt *), mich ſeines Willens erholt; darauf zum Grypswalde mit meinen negſts **) Vorwandten, auch meiner Braut Altern nach Notturft vnderredet, vnnd vns mit einander verglichen; haben wir beiderſeits zum Zuſchlage bitten laſſen; iſt mihr den funfften Januarij des Morgens vmb acht Vhren meine Braut durch jren Vatter, Matthewes Fruboſen, in der grawen Monnichen

*) gelangen laſſen. **) Saſtrow gebraucht hier das Adverbium für das gewöhnlichere Adjectivum.

Digitized by Google

Weichthauſe, in Gegenwürdigheit Bürgermeiſtere, Rathsherrn vnnd vieler anſehenlicher Burger zugeſchlagen, vnnd von Herr Jaſper Bunſowen, dem älteſten Burgermeiſtern, 200 fl. auf den Vortgang geſetzt worden.

Cap. II.

Wie ich von meinen Landtsleuten entpfangen worden.

Ein Erbar Ratt hette verordenet, da die Dantze in den Hochzeiten mit dem vnuerſchampten Vunnekuſelen *) mit Frawen vnnd Jungfrawen gahr zu vnſchmidig **) gemisbraucht, der ſichs nach dem Vorbott vnderſtehen wurde, vor den Lubiſchen Baum ***) gefordert, vnnd ohne Anſehent der Perſonen geſtrafft werden ſolte. Nun wurt acht Tage nach meinem Zuſchlage ein furneme Hochzeit, zur ſelben meine Braut vnnd ich auch geladen; nach dem Eſſen iſt mihr meine Braut, mit ihr zu dantzen, gebracht worden; hab ich mich mit ihr, vnwiſſent des Erbarn Rats Mandat, im Dantz, yedoch modeſte, darzu

*) Plattd. für Umdrehen. Man ſieht, der Rath zu Greifswald hatte das ſogenannte Walzen verboten. Einige Zeilen nachher gebraucht Saſtrow das Wort Verwenden, und in der Folge das Wort Ummwrfen in dieſer Bedeutung.

**) ungeſchmeidig, unſchicklich.

***) M. v. Th. 1. S. 92. Die Benennung Lübſcher Baum iſt techniſcher Ausdruck für das Niedergericht in allen Städten geweſen, in welchen das lübſche Recht gegolten hat. Von dem Roſtocker Gericht kommt ſie weiter unten auch vor.

Digitized by Google

wenigmahll, vorwendet. Den andern Tag vorth bin ich durch den Fronen vor den Lubiſchen Baum gefordert worden, welcher Grobheit, Inhumanitet vnnd Incivilitet ich mich anfangs nicht beſinnen, noch genuchtſam vorwundern können, nicht allein, ſondern auch alß ein preſagium groſſes Vnglucks, geogeder Verfolgung vnnd Widerſtandt, mihr zubegegnen, da man mich jn meinem Vaterlandte, jn welchem ich jn acht Iharen nicht ſo lange geweſen, das ich ein Malzeit Brotts darin gegeſſen, jn meinem Breutigams Stande, derwegen das ich jn der Hochzeit vnwiſſendt jhres Mandats midt meiner eigenen Braut, darzu gar zuchtig, vmbher geſprungen, mich durch den Hencker entpfangen laſſen, vnnd willkomen geheiſſen, erſchreckt bin. Dan, wie der Poët ſagt: Omina principiis ſemper ineſſe ſolent; alſo auch diß zwar malum omen zu ſein erachten muſſen; ging jn ſollichem Gram zu dem altiſten Burgermeiſter, Herr Peter Gruwel, parlamentierte aus angedeuteten Vmbſtenden zimblich; der entſchultigte es, das das Vmbwerffent von den Studenten vnnd Andern viel zu grob getriben, das ein Rhatt kein Vmbgang hette haben kennen, ſollichs midt harten mandaten vnnd vnnachleſſigen executionen derſelben abzuſchaffen, darmit ich, oder mein Dantzent nicht midt gemeint were; dorffte vor Recht nicht kommen, dan er wolt die Vorſehung thun, das ich nicht ſolt eingefordert oder benandt werden.

Cap. III.

Von Beſtimmung vnnd Zubereitung meiner Hochzeit.

Der Ander Tag Februarij wurt beſtimpt zu dem ehe-

Digitized by Google

licher Beilager. Ich forderte keinen Brautſchatz, fragte auch nicht, wie hoch der ſein ſolte. Meine Schweſter aber ſagte mihr vngefragt, das meiner Braut Vatter mihr 200 fl. geben wurde. Ich ſagte weder Ja oder Nein darzu, ſonder meinte, wan ich nur ein Weib hette, dar wer es genuch an; mein Swager ſagte mihr, das ich ein Jhar midt 100 mk. haushalten konte. Das kam ich woll zu Funde; mein Schwager midt ſeinem Vatter heurten von Herr Johan Meß das Haus in der Viſchſtraſſen, dar yetzundt H. Nicolaus Schmiterlow jnne wonet, järliches vmb 4 fl.

Ich ritt nach dem Strallſundt, mich gegen meine Hochzeit zu kleiden, vnnd was ich ſonſt nötig, mihr zuverſchaffen.

Mein Vatter hette etzliche Jhar ein zimblich Marten Fuder *) zum beſten Rock liegende; das Wandt **) darzu, vnnd ſonſt meine andern Kleider, moſt ich mihr ſelbſt vorſchaffen.

Was ich meiner Braut zur Morgengab gab, das hette mein Vatter vorſetzt; ich habes einlöſen muſſen, Sammit, meiner Schweſter vnnd Braut zum Kragen, vnnd was ich ſonſt von Noten gehapt; Item ein ſilbern Dolchen kauffte ich in meinem Abzug von Speir zu Frankfort am Möhn; darmit hab ich, was ich von meinem Sollicitation Dienſt zu Speir erobert, vorſpildet.

Wie ich zum Sunde kam, viſitierte ich meine Freunde, ſonderlich meine Schweſter Barbaram, ſo nur achte Wochen zuuor midt Berendt Slaſſen Hoch-

---

*) Marderfutter, Marderpelz. **) Gewand, Tuch.

zeit gehalten. Slaſſe fürte mich in ſein Kemnate, zeigete mihr daſelbſt meinen Namen vnnd Marck im Fenſter, vnnd ſagte, das es ein Marck Sundiſch koſtete; ich ſchnorte meinen Seckel auff, gab jme die Marck. Es hette ein ſeltzam Anſehens bei mihr, was er fur ein Ebenteurer ſein moſte; ich kam es aber folgendes woll zu Funde. Vide infra Cap. 8 in fine *).

Ich bat meine Freunde zum Stralſundt (die ich gleichwoll in zimblicher Anzal, mir beide Bluts vnnd ſchwegerlich vorwant, hette) midt Fleiſſe zu meiner Hochzeit; es kam aber keiner, allein Johan Gottſchalck, der mein Schullgeſell, auch zu Wolgaſt in der Cantzlei mit mihr geweſen; der vorert mich midt dem Lubiſchen Goldtgulden, den ich allein nach meiner Hochzeit vberbehielt.

Cap. IV.

Von meinem ehelichen Beilager.

Anno 1551. Lunae 2. Februarij war zum Gripswalde meine Hochzeit; ging auf den Nachmittag (alten Gebrauch nach) auf den Stein.

---

*) M. v. Th. 1. S. 28. Die Angabe der Zeit, zu welcher Berndt Slaſſe Saſtrow's Schweſter Barbara geheirathet haben ſoll, ſtimmt nicht zu dem im erſten Theil Erzählten, denn dort wird berichtet, daß das eheliche Beilager derſelben auf Martini des 49ſten Jahrs gehalten worden ſey. Es muß daſelbſt 50ſten heißen. M. v. auch Th. 2. B. 12. Cap. 3 ganz zu Ende.

Digitized by Google

Vnnd dieweil ich faſt der letzeſte Breutigam, ſo auf den Stein ging, achte ich nicht vnzimblich, den ritum zubeſchreiben, darin diſſer Proceſſ gehalten worden.

Beſchreibung des Steingandes zum Grypswalde.

Auff den Nachmittag nach dreyen, als auf den Abendt die Hochzeit angôn ſolte, verſamlten ſich die geladen, vnnd dem Breutigam Beiſtandt leiſten wolten, zu jhme; gingen nach dem Marckete nach der Seiten der Schueſtraſſen *), der Brautman zwuſchen zwen Burgermeiſtern, oder, ſo die nicht vorhanden, den Furnemſten in dem Proceß. In der Tühren auf der Schwellen des Hauſes, recht auf der Schuheſtraſſen Ortte, lag ein vierkantig Ehlſtein **); dar gingk der Brautman allein hinauf, die andern alle blieben vngefehr 50 Schrit zuruck in ordine, wie ſie gangen. Da ſtunt der Brautman gar alleine, vnnd die Spielleute midt jren Pfeiffen, vnnd hoffirten jhme, etwan ein Par pater noſter lang; kam alsdann der Brauttman wider herunter zwuſchen den beiden Burgermeiſtern, oder bei den er vorgangen, vnnd gingen alſo ſamptlich nach dem Hauſe, darin die Hochzeit ſein ſolte, da wurden Braut vnnd Breutigam zuſammende gegeben ꝛc. Sagen, das der Brautman ſich derwegen alleine auf den Stein bloß one einichen Beiſtandt hat

---

*) Schuhagen. **) Ehlſtein auch die Greifsw. Hdſchr. Dinnies hat Oehlſtein; die Roſt. Hdſchr., vielleicht am richtigſten, Ahlſtein. Schütze (Holſt. Idiot.) hat: „Aalſtraken, (Lüb.) rothe ziegelartige Pflaſterſteine für Hausdielen und Stuben.“ Die Sylbe Ahl oder Aal in dieſer Bedeutung kann ich nicht erklären.

ſtellen muſſen, wo jemandts Einſage hette, ſollichs er noch vor der Copulation gewertig ſein möſte. Wie es dan einem widerfahren ſein ſolte, als er auf dem Stein geſtanden, das Knechte vnnd Jungen geruffen hetten: Hanrei! Hanrei! Als er derwegen gantz vnmudig herunter zum Burgermeiſtern kommen, hetten ſie jhne midt den Worten zufriden ſprochen: „Kert euch nur an das Schreien nicht, die Straſſenbengels *) pflegen es alſo zu machen.“ Auff den Abendt, als ſie zu Bette midteinander kämen, redet er die Braut ahn: „Wie habt jr das gemacht? Auf dem Steine ſchreieten ſie mich an: Hanrei! Hanrei!“ Darauf ſpricht ſie: „Wen ich das gewuſt, das jr ein Hanrei weret, wolt ich euch nicht genommen haben.“ Als er nun midt jhr ein wenig ſchertzte, mißteuchte jhme **), ſpricht er zu jr: „Ho, Ho, hir ſeint ſie geweſen!“ Darauf ruret die Braut jne midt dem Finger aufs Auge, vnnd ſagte: „Ja, da ſeint ſie auch geweſen,“ (dan er hette vber dem Auge einen groſſen Naren einer zimblichen Wunden, ſo jhme jm Krige gehauwen). „Woll (ſpricht er) das iſt mihr von dem Veinde geſchehen.“ „Ja“ (ſagt ſie) „ſo iſt mihr diß von den Freunten begegnet.“ Es iſt aber nicht lange nach meiner Hochzeit das Steingant ***) abgeſtelt, vnnd daſſelb in ein beſſer Ordnung vorwendett.

Her Jasper Bunſowen, des Burgermeiſters,

*) In der alten Handſchrift hat zuerſt Pengels geſtanden.

**) Schien es ihm nicht richtig zu ſeyn.

***) Das Steingeben. In der Originalhandſchrift hat anfänglich Steingang geſtanden, wie auch die Greifsw. Handſchrift hat.

Sohn, Hans Bunſow, freiete nach meiner Braut, vnnd war ſo nahe kommen, das nur die Freunde zum Zuſchlage *) gebetten werden ſolten, aber es ging gleichwoll noch zurugge, derwegen Herrt Jaspers Frawe (der das Hertz ſehr hoch ſaß, vnd meiner Braut Altern mehr zu geben drengen wolte, alß jnen gelegen **), vebel zufriden. Nun ſaß in der erſten Maltzeit die Braut zwuſchen der Burgermeiſterſchen vnnd Herr Gregorius Gruwelſchen ***), vnnd mein Vatter, als der Brautdiener, gegen jr vber. Sagt die Burgermeiſterſche zu meiner Braut: „Iß, meine Dochter, iß! Dein Brauttag mochte woll der beſte ſein. Ich hette es mit dihr viell anders im Sinne, aber du haſt nicht gewolt; aber jch zeige es mehr deinem Bruder, vnnd ſonderlich deines Brudern Weibe. Wes †) jme ſteiff jn dem Bogen; dan gewennet er ſich dihr erſt zum Kopff, ſo wirdt er dihrs woll mehr pflegen; darumme ſey jme im Anfange nur ſteiff in dem Bogen.“ Die Ander, Fraw Gruwelſche, aber: „Behute Gott, das iſt vbell getroſtet,“ vnnd zur Braut: „Sey nur vnuorfert ††), Du wirſt noch viell gueter Tag haben.“ Nach $1\frac{1}{2}$ Jahren †††) ſtunt

---

*) Aufſchlage Greifsw. Handſchr. Zuerſt hat es auch in der Originalhandſchr. ſo gelautet. — Das jetzt noch ſogenannte Auf dem breiten Steine Stehen im Pfänderſpiele ſchreibt ſich von der bey Saſtrow gedachten alten Sitte bey Hochzeiten her.

**) Die Worte: vnnd meiner Braut bis gelegen hat Saſtrow eigenhändig hinzugeſchrieben.

***) Nämlich Frau. †) Plattd. für ſey. ††) Erſchrecke dich nur nicht. †††) Nicht 2 Jahren, wie in der Greifsw. u. Dinniesſchen Handſchr. ſteht. Im Original ſteht ij.

Herr Peter vnnd Matthias Schwarte vnnd ich oben in der Viſchſtraſſen am Marckete; wolte gedachte Burgermeiſterinne vor vns ober gön; ſprach vns, ein yedern inſonderheit, an, (dan das iſt der Grypswaldiſchen Frawen prächtige Wollberedenheit), die beiden Schwarten mit dieſen Worten: „Meine liebe Böle *), wie gehet es euch? Wie gehet es euwer Frawen? Wie gehet es euwern Kindern?“ Darnach zu mihr: „Mein liebe Böle, wie gehet es euch? wie gehet es euwer Frawen? Nach euwern Kindern darff man nicht fragen? Was ein gut Jahr macht jr dauon? Aber es iſt jn dieſer theuren Zeit; jr erſport das Brotkorn.“ Ego: „Das mochten wir woll nicht thun, aber daran hafft es: mein Weib iſt mihr nicht ſteiff genuch im Bogen.“ Sie verſtunt es woll, wurt rott, vnd ging ohne weiter Fragen vnnd Antwurts ſtillſchweigent daruon.

Cap. V.

Wie mihrs in der Widernreiſe gen Stettin vnderwegen erging *).

Acht Tage nach der Hochzeit auf Inuocauit rith ich auf

M. v. oben Th. 1. S. 279. Nach 2 Jahren kann Saſtrow nicht haben ſagen wollen, denn am 29ſten Auguſt 1552 wurde ſein Sohn Johannes ihm ſchon geboren. M. ſ. B. 2. Cap. 5. Die Roſt. Hdſchr. hat auch anderthalb mit Buchſtaben.

*) Hier für Vettern. **) Das in dieſem Capitel Enthaltene iſt ſchon Th. 2. B. 13. Cap. 3 ganz mit denſelben Worten von Saſtrow erzählt worden. Der Erklärung einiger einzelnen Worte wegen verweiſe ich alſo dorthin.

die genommene Abrede gen Stettin; hette gar ein böſe, Waſſers halb, geferliche Reiſe. Der Teuffel lies ſich ſtracks jm Anfange meines Eheſtandes vnd Angebung des Hoffdienſts (jn wollichem jch jme hett dienen konnen, darin er mihr nicht geringes Aufnehmen vnd Herligheit zeugte), das er an demſelben Misfallen trug, vnnd mihr veintlich zuſetzen wollte, jn der That ſehen vnnd mercken. Darentgegen aber becrefftigte ſein Meiſter, mein Schöpffer vnd Erlöſer, augenſcheinlich, das er dem Teuffel weren, vnnd mich erretten wolte. Dan, da den Winter viell Schnees gefallen, vnnd darauf ein plötziges Tawwetter mit ſtetigen warmen Regen einfiell, das die Waſſere allenthalben auslieffen, iſt etwan ſo weit als dieſe Statt breit, vor der Mulen in der Heyde ein vierteill Weges von Vkermunde, der Teich ſo heuffig ausgelauffen geweſen, das er recht in der Landtſtraſſen groſſe Locher vnnd Kulen hette hinein gebrochen, vnnd den Landtweg mit ſich hinweg geriſſen, das die von Wolgaſt, ſo nach Stettin fahrn wollen, hetten vnder anderm ein Lade, mit vorſiegelten Brieuen, Regieſtern, vnnd andern pergamenen vnnd pappiren Schrifften bey ſich im Wagen, da ſie den rechten friſchen Landtweg vor ſich hetten, furten ſein dreiſt zu; vnuorſehens ſturtzten die Gorren in die tieffe Kaule hinein, vnnd der Wage fluchs nach, das beinahe Pferde vnnd Leute auf dem Wagen erſoffen weren; marterten ſich, ehe ſie wieder heraus kommen konten; blieben vber Nacht zu Vkermunde, das ſie die Brieue wieder trucken vnnd von dem Vorderb erretten konten.

Halb nach Mittage kam jch auch an den Ortt;

hielt die rechte Landtſtraſſe; hette die friſche beſchlagene Trade dero von Wolgaſt vor mihr, ritt friſch vnnd gerate zu. Zu meinen Glucken ſtundt jn der Nehe auf der Seiten des Waſſers nach der Mulen ein Mulenknecht, vorwarnete mich zuzureiten, zeigete mihr ein Weg auf die lincke Handt des Waſſers hinunter zum groſſen Dorff; das hette ein lange Specke, vnnd darjn ein Brugge, dadurch das Waſſer vorlieffe; dar moſt jch hindurch, ſonſt konte jch nicht hinuber kommen. Jch volgete. Als jch jn gemeltes Dorff kam, begunte es Abendt zu werden; jch wolte gleichwoll vorth; gab jch mich auf die Specke, die war ſo vberwäſſert, das jch darauf den Klopper bis an den Bauch ritt, und lieff das Waſſer treflich ſtrenge, das jch ſchwerlich den Klopper auf der Specke, ſo auf beiden Seiten tieff vnnd möſich war, behalten konte; wen der Klopper beitratt, deucht jme ſelbſt, das es geferlich, zabbelte, vnnd werte ſich, das er wieder auf die Specke, alſo letzlich hinuber, vnnd jn Vkermunde faſt finſterich zu den Wolgaſtiſchen jn die Herberge kam. Die mit dem Wyrt konten ſich nicht genuchtſam vorwundern, wie jch hindurch hette kommen kennen.

Cap. VI.

Wie jch entlich zu Stettin abgefertigt, vnnd wiederumb zuruck nach Gryphwalde geritten bin.

Zu Stettin hatt mein G. H. Hertzog Barnim mihr 25 fl. geben laſſen, vnnd hatt der Marſchalck, Rudeger Maſſow, mir darneben geſagt, obs woll ge-

Digitized by Google

ſchloſſen geweſen, das man mihr zu meiner Hochzeit 4 Rehe, vnnd ein Wilt Schwein ſchicken ſolte, ſo were es doch vergeſſen worden.

Nam darmit zu Stettin meinen endtlichen Beſcheit, vnnd ritt gegen den Abendt gar allein von dannen, das, als ich zu Balckenvalde kam, war es finſter. Ich eilete aber vort, gab mich jn der finſtern Nacht jn die Heide, dar jch noch ij groſſe Meill hette bis gen Mutzelnburg, auf welchem Wege es viell Wulffe, Schweine, vnnd dergleichen ſchättliche Thiere; man hatt auch offt Geſpentz *) geſehen, vnnd iſt viell ſchreckliches Ruffen gehort worden. Ich ſahe noch hörte zwar nichts; ſo kam mihr auch die geringſte Forchte nicht ahn, aber des Weges jrrete jch, ritt zu niell auf die lincke Handt, kam jn ein gros Kirchdorff, darin eins Edelsmans Hoff, ſchlug wieder auf die rechte Handt hindurch, das jch letzlich den rechten groſſen Fahrweg, vnnd vmb mit Nachzeit die Mutzelnburg erreichte.

Cap. VII.

Wie ich zu Wollgaſt abgefertiget worden.

Zu Wolgaſt vorert man mich mit 25 Talern (dan darauf war es gerichtett, das ſie erſt ſehen wolten, was man zu Stettin thete, darnach die ſich auch vorhalten wolten); man leiſtete mihr aber ſonſt vielfaltige gnedige Befurderung, wie hernach ſoll gedacht werden; ſonſt

*) Geſpenſt.

Digitized by Google

ſchickede man mihr zu meiner Hochzeit 4 Rehe vnd ein wilt Schwein.

Ich vorthete aber mit meiner Hochzeit, Kleidern, vnnd was darzu gehörte, Alles, was ich vordient, mihr von beiden Hertzogen, auch Anderm, vorert wurt, wie oben gemeldt, das jch nach der Hochzeit nicht mehr als ein Lübiſchen Goltgulden, ſo 2 Gulden Current gilt, den mihr Johan Gottſchalck gab, vberig behielt; kam jn ein Heurhaus zu wohnen, darin es nakendig vnnd blos, das mein Weib nicht ein Grapen oder Keſſell hette, darjn, wen ſie waſchen wolte, Lauge heis machen könte, ſonder ein Dopff darzu brauchen möſte; hette kein Vocation, auch ſonſt keine Narunge, bekam keinen Brautſchatz weder von meinem, noch meines Weibs Vattern, wie jch volgendts werde berichten.

Sollich einen armen, troſtloſen, traurigen Anfang hett es mit meinem Eheſtande, gleichwoll hett vnſer Hert Gott mich jnn ſolchem Stande numehr 45 *) Jahr reichlich verſorget, das jch, neben meinem vnnd der Meinen Vnderhalt, vnnd Ausſteurung meiner Kinder, wolliches ein Groſſes iſt (dan Vnderhaltung vnd Ausſteur meiner Kinder ſtehet mihr mehr als 9000 fl.; auf meine Haushaltung jſt mihr, das eine Jahr weniger, das ander mehr, yedes Jahrs 300 fl. aufgangen) ein eigen Haus, vnnd gemach darjn, vnnd ſo viell auf Zinſe habe das jch ex fructibus pecuniae ſaluo capitalj woll leben, vnnd mit Grunde numehr 46 Jahr her täglich ſagen konnen: Heut

*) M. ſ. die Vorrede zum erſten Theile S. LXXXIX. Ich möchte vorziehen, beide Mahle 46 zu leſen.

Digitized by Google

bin ich reicher als ich geſtern war, vnnd doch keinen andern modum acquirendi rerum dominia gebraucht, als meine Schreiberei, darfur jch vnnd meine Erben vnſerm Herrn Gott nimmehr zuuollen *) danken konnen.

Cap. VIII.

Von meiner Schweſter Barbaren, ſo Bernd Schlaſſen zur Ehe gehapt, dotlichen Abgang vnnd Begrebnus.

Meine Schweſter iſt vmb Martini aus, alſo eben ein Jahr nach jrem Beylager, mit einem jungen Sohn zu liegen kommen, den ſie nach jren Großuattern Claus nennen laſſen. Als ſie 14 Tage gelegen, jſt ſie ſehr ſchwach geworden, das mein Vatter mihr zugeſchrieben, wolt jch ſie ſprechen, mich zu jr hinuber zu kommen nicht ſeumen moſte. Bin jch balt aufgeweſen, vnnd weill es mihr an Pferden gemangelt, bin jch (wie es auf dem Reichstage geſchloſſen worden, der keine Pferde hette, zu Fuſſe gôn ſolte.) nach dem Sunde eilendes gangen; bin bey jhr geblieben, bis ſie vorſchiedenn.

*) Vollkommen.

Liber Secundus.

Meine Kinder wollen dis ander Buch, vnd was in dieſem dritten Teill meiner Hiſtorien bis zu Ende aus begriffen iſt, nur mit Fleiſſe leſen, vnnd zu meiner Vorantwurtunge behalten vnnd gebrauchen. Dan da ich mein Lebent in ſtetiger Arbeit meins Standes vnnd Beruffes zugebracht, vnnutzlich nichts vorthan, in Wein = vnnd Bier = Krugen nicht, in Hochzeiten, Bancketen vnnd Gaſtereien gar ſelten, mich finden laſſen, Gäſte zubitten, vnnd die zu tractiren anders als zu Kindellbiern, Kirchgängen, Außſteurungen meiner Kinder vnnd meins Standes, als des jungſten Burgermeiſters, des newen ſtettiſchen Etinges *) Ausrichtunge (als dan Erſparſamheit keine Stat hatt) mich nit beſliſſen, ſonder vor mich eingezogen hausgehalten, mennigmahll an einem guten, mir gefelligem Gerichte, ſonſt eim klaren Druncke benugen **) laſſen, dadurch zu zimblichen, vnnd dem Vormugen kommen bin, das der Teuffell vnnd ſeine Glitmaſſen mihr ſolliches nit allein mißgegont, ſonder auch vnder die Leute ſprengen, vnnd hefftig wieder mich treiben dorffen, ich were arm vnnd nakendig in den Strallſundt kommen, aber mit meiner Eigennutzigheit der Statt abgezwickt, ja, als der Schreiber, Sigell vnnd Briffe auf hohe Renten ane Hauptſummen an mich gebracht, auch die Zerunge in meinen Reiſen obermacht ***), dar doch in quarta parte an ſeinem Orte ſoll warhafftig berichtet werden, das ich meinen eigenen Leib nicht verſchonet, ſondern beſchwert vnnd beladen, auf das ich die Statt verſchonen, nit beſchweren vnnd beladen möchte. Ich bin diſſer gueten Statt mit meinen geleiſten Stattſchreiber, Ratsmans vnnd Burgermeiſters Eiden vorwant, das, wen ich ihr mit mei=

*) Amtsſchmaus. **) genügen. ***) übertrieben. M. v. die Vorrede zum erſten Theile S. LXXXVI.

nem Blut dienen, iren Schaden vorhueten, Gedei *) vnnd Auffnemen vortſetzen konte, ich daſſelb daran nit ſparen wolte. Sonſt hab ich ir meines Vormugens nichts zu dancken, hab von der Statt meinen notturfftigen Vnderhalt nicht haben konnen, wie ſolliches in quarta parte ſich vnwiderſprechlich vnnd augenſcheinlich finden ſoll. Damit aber menniglich wiſſen moge, das ich mit bloſſer Haut hieein nicht kommen, vnnd worher ichs erlanget, hatt mich diſſen dritten Teill zuſchreiben, vnnd in ſpecie, wie ich vom yedern meines getrewen Dienſt abgelegt ſey **), zuſetzen verurſacht.

So werd ich auch in dieſem dritten Teill, was in den funff Jaren mihr, dar ich zum Grypswalde gewont, Misgefelliges vnnd Vordriesliches begegenet, vnſer Herr Gott mein Weib vnnd mich mit einem Sönlin vnnd Tochterlin gnediglich geſegnet, auch ſonſt zum Strallſunde vnnd darumb her ſich begeben, vnnd Nottwendigs, eines Teils auch Denckwurdigs, zu normelden nicht vnderlaſſen.

Caput Primum.

Wie ich mich zur Schreiberei vnnd Notariat Ampt zugebrauchen ingerichtet habe.

Ob woll die Aulici derowegen, das ſie mich gerne in die Cantzley gehapt, vngerne ſiehen, das ich mich von Haue in die Statt befreyet, ſo ſein ſie mihr gleichwoll gewogen geblieben, haben daſſelbig auch auf zugeſtander Gelegenheit mit der Thaet bezeuget. Mittlerweill aber hab ich haushalten, mit den Meinen eſſen vnnd drincken, alſo ſchmale beiſſen muſſen. Dan ich hette keine gewiſſe condition, derowegen keinen Vordienſt; die Handt ich

*) Gedeihen. **) von jedem meiner Dienſte abgeſchieden bin.

gegen vnnd zu meiner Hochzeit (wie ich in lib. 1. warhafftig gemeldet) ſo gar gebloſſet, das ich nur ein Lubiſchen Goltgulden vbrig behalten; der konte ye nicht lange mit Weib, Kindern vnd Geſinde haushalten; von meinem Vatter konte ich keine Entſetzung *) haben, meines Weibs Vatter dorfft ich vmb Zuthat zur Haushaltung nicht anſprechen, noch den vorſprochenen Brautſchatz der 200 fl. fordern, dan ich gereits den Beſcheit bekommen, ich ſolt mihr vorerſt von meinem Vatter, was der mihr vorſprochen, entrichten laſſen; ſonſt die ſchimpffliche Wort hören möſte: wen ich nichts anzufangen gewuſt, warumb ich dan ein Weib nemen dorffte. Es wurt auch mein Weib vngedultig, das ſie mit Trenen zu jrer Mutter ſagte: „Jr habt mich nicht beraden, ſondern vorraten,“ ja vnbekurret **) nicht ein ſchon Roggen ***) auf meinen Diſch halen zulaſſen hette, dann vnſer Einkommen ſolliches nicht ertragen könte.

In der Statt kamen woll Leute zu mihr, jnen ſupplicationes zu machen, ſonderlich der reichſter Kornkauffer vnnd Rentener, ein reichener Wanſt, ſonſt zwar auch nichts mehr; dem ſtellete ich ein lang ſupplication an den Landtsfurſten. Wie ich jme das concept geleſen, welches jme gefallen, als ichs ins Reine geſchrieben, vnnd er fragte: was er mihr geben ſolte, ich mich aber weyerte, von dem groſſen Lumberte etwas zunemen, warff er 2 lubiſche Schilling auf den Diſch vnnd ſagte: er möſte mich ye fuden helffen. Wölt woll ſagen, das ers ſar-

*) Unterſtützung. **) ohne Schelten und Brummen.
***) ein Schönrockenbrot.

caſmiſcherweiſe gethan, aber es war nicht ſo uiell an jme zu finden.

Des Burgermeiſters Tochter, meines Weibs Nebenalte vnnd Spillgenoſſe, (bekam ein alten reichen Mann, ſaß in voller Narunge, hette zwey Heuſer, in dem einen wonete ich zur Heure) konte, mich zubeſchimpffen nicht aufhören, ſagte zu meinem Weibe; „Was wiltu mit deinem Schwalkenſterte *) machen oder angehen? (als jch erſt zu Hauſe kam, trug jch, wie jch gewonen, an der Seiten ein Rappir **), das nenneten ſie ein Schwalkenſtert) wiltu bruwen, ſo heiſtu Fruwe, wiltu backen, ſo heiſtu Maddehacke," ***) das ich alſo gedrungen wurt, mit Ernſt das anzugreiffen, darmit ich gedachte, mich zuerneren.

Da ich nun kein andern modum acquirendi rerum dominia beſinnen konnen, als bey dem Handtwercke zubleiben, ſo ich gelernet, namblich Schreiberei vnnd arte Notariatus, vnnd zu ſollichem nützlich zu ſein erachtede, weill zur Stetten Artisten, Philoſophi, vnnd Jurisperiti

---

*) Schwalkenſtert für Schwalbenſchwanz, Schwälke plattd. Benennung der Schwalbe.

**) Rappier iſt ſchon oft in der Bedeutung von Degen, Seitengewehr vorgekommen.

***) Willſt du brauen, ſo heiſt du Frau u. ſ. w. Dinnies. Maddehacke, entweder ein verächtlicher Ausdruck, zuſammhängend mit Maddeln, Maddelie, Stümpern, Stümperey, oder auch bloß eine andere Form von Magedeken, Mägedeken für Mädchen. Es fehlt in den Gloſſarien. Der Reim deutet auf den ſprichwörtlichen Gebrauch dieſer Redensart hin.

die ich publice et privatim zuhören hette, das ich ſolliche Gelegenheit jn der Zeit, da ich ane das nichts zuthun, nicht vorſaumbde, hab ich das Haus, die Pfaffencollatio genant, gemietet; darin war ich vom Morgen bis an den Abendt, das ich nur den Mittag zu Haus eſſen ging, vnnd nach Eſſens ſtrax nach der Collation; hatte erſt zum Jungen Clawes Schwartzen, Herr Peter Schwartzen Sone, der wolts nicht ausmachen; nach dem bekam ich Marten Speckin, der yetzundt ein reicher Junker iſt; den brachten mihr ſeine Freunde, ſo zum Gryps walde woneten, mit Bitte bey; der muſte mir jn der Pfaffen-Collation die Stube einheiſſen, aus vnnd jn die Laterne vortragen; hielt ſich gar woll, thete Alles, was einem Jungen geburte. Hierauf weren die Leute faſt ſchimpfflich; ſo war mein Weib nicht woll darmit zufriden, ſagt: es were bey menniglich verächtlich, das ich wieder jn die Schule ginge; mein Auia materna, die alte Schwartzeſche, fragt: ob ich yetzt erſt lernen wolte, wie ich Weib vnnd Kinder erneeren ſolte? u. ſ. w. Ich lies mich aber nichts anfechten, dan ich hörte von Joachim Moritzen Inſtitutiones; vorſtundt beſſer (wie mich deuchte.) wie ichs faſt täglich ad praxin vortbringen ſolte, als einnander, derowegen ich auch von Tag zu Tag mehr Luſt bekam, nutzlichen Buchern fleiſſig obzuliegen, wie man ſagt: Creſcit amor ſtudii, quantum ipſa ſcientia creſcit. Das Creſcit amor nummi, quantum ipſa pecunia creſcit fing ich auch an zu practiciern. So hörte ich auch publice von yetzt *) Doctore *Balthaſaro* Raw libellum de

*) Saſtrow deutet hiemit an, daß Balthaſar Rhaw da-

anima *Philippi*, vnnd ſchemete mich nicht, wen er daheim ſeinen priuatis diſcipulis Dialecticam *Philippi* las, dieſelb von jm auch zuhören, vnnd entſandt, das es mihr zu meinem Vorhaben gut thete.

Cap. II.

Setzunge des Scheide=Steins auff der Sundiſchen Wiſche, vnnd der Statt Stralſundt.

Anno LI. den 15. Septembris jn Beyſein der furſtlichen Räte Vlrich Swerins, Johan von Vſethoms, Eraßmi Hauſen vnnd Anderer mehr von wegen des Landsfurſten, vnnd aus dem Rate H. Chriſtoffer Lorbern, *D. Nicolai* Jentzkowen der iij Kemmerern, vnnd H. Joachim Klinkowen, iſt der Stein, ſo ein Scheide zwuſchen mein G. H. vnnd der Statt auf der Sundiſchen Wiſch, dieweill das Waſſer vom Lande ſo weit weggeriſſen, da er vorhin auf dem hohen Ouer *) geſtanden zimblich weit im Waſſer befunden, wieder auf die Dunen **) geſetzt, wiewoll ſie lang wegen der Stede diſputiert, mitteinander ſich nicht vorgleichen konnen, ſonder aus der Stadt ſich noch beduncken laſſen, er ſey der Stadt zunahe geſetzt worden.

---

mahls noch nicht Doctor war. Bey Dinnies fehlt das Wort yetzt. Ueber Rhaw u. Joachim Moritz ſehe man hinten die Erläuterungen.

*) Ufer. **) Sandhügel am Ufer.

Digitized by Google

Cap. III.

Vom groſſen Storm auff dem Newen Jar des anganden zwei vnnd funfftzigſten Jares

Anno LII. den 3. Januarij iſt ſo groſſer Sturm geweſen, das er jn der Heiden jn Pommern, Mechelburge, Mark vnnd allenthalben die Beume, wie gros die auch geweſen, mit der Wurtzeln aus der Erden geriſſen, das die Wege vorſturtzt, etliche groſſe Beume, wie eine Wede vmbgedreyet, vnnd entzwei gebrochen; ja Kreien *) vnnd andere Vogell haben ſich mit den Flugeln nicht erretten konnen, ſondern man hat ſie toedt auf den Gaſſen liegen geſehen.

Cap. IV.

Wie mein Notariat am Key. Cammergericht matriculiert iſt.

Den 19. Februarij bin jch auf meines G. F. vnnd Herrn, Hertzog Philips, mitgeteilter Kuntſchafft, am Key. Cammergericht in matriculam Notariorum geſchrieben, vnnd mihr daruber Vrkunt nachuolgendes Inhalts mittgeteilt worden.

Wir Wilhelm Wernher Graue vnnd Herr zu Zimbern, Herr zu Wildenſtein, der Zeit Kayſerlicher Cammerrichter jm heiligen Reiche, bekennen, vnnd thun kunt menniglichen mit diſſem Brieue: Als jn dem acht

*) Krähen.

vnnd uiertzigſten Jare der weniger Zall nach der Geburt Chriſti vnſers Herrn zu Augßburg auf dem Reichstag, ſo der Zeit daſelbſt gehalten worden, ein Keyſerlich Edict im heiligen Reiche der Notarien halben ausgangen, das keiner zu vorkunden des Keyſerlichen Cammergerichts proceſſen zugelaſſen werden ſolle, er hab den zuuor glaublich Vrkunt von ſeiner Obrikeit, oder ſonſt, das er fidelis vnnd legalis, vnnd auch darfur gehalten ſey, darzu ſeine Handt vnnd Signet gedachtem Cammergericht vberſchickt, vnnd darauf in das Rottell *) der Notarien eingeſchrieben vnnd verzeichnet ꝛc., alles ferners Inhalts deſſelben Edicts etc. Das demnach der Erbar Bartholomäus Saſtrow, Notarius, von dem Durchleuchtigen, hochgebornen Furſten vnnd Herrn, Herrn Philipſſen, Hertzogen zu Stetin vnnd Pommern u. ſ. w., als ſeiner Obrikeit, ſeiner Legalitet, Fidelitet vnnd Geſchicklicheit halben glaubwurdigen Schein vnnd Vrkunt, dartzu ſeine Handt vnnd Signet gedachtem Cammergericht vberſchickt, vnnd darauf durch diejenigen, ſo von vns, vnnd des Keyſerlichen Cammergerichts Beyſitzern dartzu verordenet, als fidelis vnnd legalis bewert zugelaſſen, vnnd in berurt Rottel der Notarien eingeſchrieben, verzeichnet, vnnd jme ſolliches, als diſſe gegenwurdige Vrkunt vnder vnſerm anhangendem Siegell F. G. mittgeteilt worden, die geben iſt zu Speyr den neunzehenden Tag des Februarij nach Chriſti vnſers Herrn Geburt im funffzehenhundert vnnd zwey vnnd funfftzigeſten Jahre.

*) rotula.

Cap. V.

Von meinen 2 Kindern, die mihr zum Gryppswald geborn ſein.

Joannes, mein erſter Sohn, iſt jn dieſem 52. Jahre, den Montag 29. Auguſti mit groſſem Wehe vnnd Lebendes Gefahr, auf den Abendt inter. 6. et 7., der Mutter vnnd Kindes, daran man auch ein Weill kein Lebent ſpurte, zur Welt kommen, vnnd durch Vngeſchicklicheit der Wehemutter ein krummen Hals daruon gebracht vnnd behalten moſte. Den hab jch den 1. Septembris tauffen vnnd *Joannes* nennen laſſen; darzu Geuattern geweſen, H. Jaſper Bunſſow, H. Peter Gruwell, beide Burgermeiſter, vnnd meine Großmutter. Dieſes meines Sohns wurt in quarta parte dieſer meiner Hiſtorien noch offtermaln gedacht werden.

Catharina, meine erſte Dochter, iſt funffviernteill Jar darnach, nämblich Anno 53, Mercurij, 6. Decembris ipſa die Nicolaj, in puncto horae nonae ante meridiem geborn; die ich den andern Tag hab tauffen laſſen. Geuattern ſein darzu geweſen, der Burgermeiſter Herr Bartram Smiterlow, Joachim Schomacherſche, vnnd Jasper Marqwardiſche, dasmall Braut. Hab ſie zum Sunde ausgeſteurt erſtlich Jorgen Steine, Anno 74. Martis 17. Auguſtj, vnnd als der mit Toedt abgangen, Herr Heinrich Gottſchalck; aber daruon weiter vnnd eigentlicher in 4. parte an ſeinem Ortte.

Cap. VI.

Iſt die Hiſtoria, wie ich mit 2 Pferden, wegen Joachim Maltzans nach Speyr ritt; was ich ausrichtede, mihr allenthalben erging, vnnd ſonderlich, wie ſolliches anſehnlichen Dienſts Maltzan ſich gegen mihr erzeigte.

Die Moltzan im Landt zu Mechelnburg niemen *) das Haus Schorſſow, ſo Volrath Prien, dem Mechelburgiſchen, den Jungfrawen vom Adell gegeben priuilegio nach (die Hiſtoria iſt menniglich bekant) mit ſeiner Frawen eines Maltzans Dochter befreyet, als die verſtorben, vnnd noch nicht begraben, Landtfridtbruchiger weiſen ein; darzu Joachim Moltzan, zur Oſten vnnd Nerung geſeſſen, etliche ſeiner Knechte ſeinen Vettern zu Hulff geſchickt, derowegen er ans Cammergericht, zuhoren, das er in poenam fractae pacis erclert wurde, citiert. Moltzane war nicht woll dabei; Doctor Baltzer vom Walde, vnnd der Cantzler Jacob Citzenitz, rieten ime: er ſolte ſich ein conſilium juris von Joachim Moritzen ſtellen laſſen, vnnd mit mihr handlen, das ich ſeinet halben nach Speyr ritt, wie dan auch genante Beide, *Doctor* vom Walde vnnd der Cantzler Citzenitze, mich erbieten, ſolliche weite, mihr zwar aus allerhandt Vrſachen vngelegen Reiſe auf mich zunemen. Moltzan verſchaffede mihr 2 Pferde mit nottwendiger Ruſtunge, vnnd Zehrgelt; wan ich wieder zu Haus kame, (ſagten die beiden Räte) ſolt er mich erhlich ablegen **). Ich nam meinen Bruder Carſten, anſtatt des Knechts, mit; ritten miteinnander auf Quaſimodogenitj nach Speyr,

*) nahmen. Dinnies. **) ſollt er mich reichlich belohnen.

beſtellte Joachim Moltzan procuratorem et aduocatum; informierte die jn facto, neben Zuſtellung Moritzen Conſilij. Nach Erwegunge deſſelben vorwunderten ſie ſich, das wir in diſſer Art ad mare Balthicum ſolliche gelerte Leute hetten, ſtelleten die Notturft, producierten die, vnnd brächten die Sache jn den Standt, das ſie ſich vorſpriechen, es gar keine Gefahr mit vnſer Partei haben ſolte; ritt alſo getroſt vnnd mit Frewden wieder nach dem Landt zu Pommern zu.

Jn den Pfingſten kam jch zum Grypßwalde zu Haus, ſchrib Moltzane bey ſeinen beiden Pferden, was jch mit der Reiſe vorrichtet, vnnd das er aus aller gegeben Gefahr gebracht; ſchickete jme auch Vorzeichnus meiner Reiſe, was jch eines yedern Tages, vnnd einer yedern Maltzeit verzeeren muſſen; ſtellete es zu ſeiner eigenen orbarn *) Beſcheidenheit, wie er mich ſollicher Reiſe, vnnd meiner Vorſaumnus ablegen wolte.

Da er nun vormerkt, vnnd vorgewiſſet, das er aus aller Gefahr gebracht, lies er ſich mit keinem Wortlin vornemen, das er mihr etwas ankeren wolte, ſondern war auch vbell zufriden, das jch zu viell vorzeret, ſagt: „Soll der Kerll ſich eben vbers Mahll ſetzen? Das jne S. Jobs Pläge (das war ſein Fluch) ſchenden muſſe **)!"

Jch clagt es den beiden furſtlichen Räten, die mich zu ſollichem beredt, ja faſt aufgelegt vnnd befohlen, das jchs nit abſchlagen konte. Aber es halff bey Moltzan

---

*) orbar, nützlich, vortheilhaft, vollkommen. Dinnies hat ehrbar. **) Mit dieſer Benennung wurde auch die veneriſche Krankheit bezeichnet. M. ſ. Menſel's Geſchichtforſcher Th. 6. S. 258. Jacobs. Roſt. Hdſchr.

Digitized by Google

nicht, ſondern, da er vor meinem Auszuge voller Hertzenleidt, wuſt nicht wo aus oder ein, hette woll etliche 100 fl. darumb gegeben, das er der Sachen auich geweſen, yetz ſang er: „Das Strick jſt entzwei, vnnd wir ſeint frei," wunſchete mihr nicht ein Pfäfferling.

Es war ein reicher Juncker, aber ein karger Viltz, vnnd ein vnbillicher grober Geſelle. Ich habe zu Wolgaſt geſehen, als er auf den Abendt zu Bette ging, er ſeine Hoſen dem Schneidergeſellen ſchickede, jme die zuflicken, das er ſie den andern Morgen frue wider bekäme, der Schneidergeſelle jme die Hoſen des Morgens ans Bette brachte, forderte dafur 1 Groſken, er wolte jme nur ein ſundiſchen Schilling geben, macht er ſich vmb des Witten Willens ſo vnnutz, fluchte vnnd ſchalt den Geſellen, ja wunſchete jme mehr S. Jobs Plage als Pfenning jm Witten ſein, das der Geſell letzlich mit dem Sundiſchen Schilling daruon geben moſte.

Er konte weder ſchreiben oder leſen, derowegen moſte er ein Schreiber halten; aber Kargheit halben nichtes Rechtſchaffenes haben konte. Doctor *Nicolaus* Gentzkow diente jme jn ſeiner Sachen, brachte jme Einen zu, der jme vmb die Koſt vnnd wenig Lohns dienen ſolte; aber er traf mit jme recht ahn. Dan als er bey 2 Jaren bey jme gedient, mit jme nach Roſtogk vnnd anderen Stellen gereiſet, vnnd ſonſt ſeine Geſcheffte zuuerrichten geſchicket, das er bei menniglich als Moltzans Schreiber bekant, erfuhr, bey wen ſein Junker Gelt auf Zinſe, wie viell, vnnd wan dieſelbigen betaget *), auch

*) wann dieſelbigen fällig waren.

wo er ſonſt Schult ausſtehen hette. Moltzan verdrauwte jme, die Taler in die linnen Beutell zuſtecken, ſagt zu jme: „Zele in einen yedern Beutell 100 Taler, vnnd ſetze die Beutell neben einander; ſo viele 10 Beutell jch dan ſehe, ſo weis jch, das jch ſo nielle Tauſend Taler dar bei-einander hab.“ Diſſer guter Geſell drucket des Junckern Pittſchierring auf ein Blanketh, zeugt nach Roſtogk, nimpt von des Junckern Kramer Sammit, Dammaſt vngezelt, ſo viell als er nur wölt, ſchreibt ins Blanketh: „Jch Joachim Moltzan, zur Oſten vnnd Nering geſeſſen, bekenne hirmit u. ſ. w. ſo niell, als er von jme entpfangen, die Summa von Gelde, ſich ſo hoch erſtreckende, auf ſolliche Zeit zubezalen ꝛc.,“ kompt zu Hauſſe, nimpt aus einem yedern Beutell vmb Vormerkens willen nur zehen Taler, fordert vnnd entpfengt betagte Schult, Pacht vnnd Zinſe, ſo ſich mitteinander jn eine hohe Summam erſtreckt, damit er woll 10 oder mehr Jahr gute Schreiber hette beſolden konnen, vnnd ſtreicht dauon. Er moſte den Kramer zu Roſtogk (wiewoll nicht one Zwang des furſtlichen Hoffgerichts) bezalen.

Als er ſtarb hette er keine eheliche Leibserben, dan er hette ſein Lebelang kein Eheweib, ſonder weren ſeine Vettern, Hertoch *) vnnd Heinrich Moltzan, ſeine Erben; den vorlies er an Barſchafft gerne eine Donne Goldes. Solliches iſt alles furhochmutiget, vorbanketiret, vnnd vorſchlemmet, das Hertzog in groſſen vielen Schulden verſtorben, vnnd Heinrich bis vber die Ohren dar-

*) Hartwich. Roſt. Hdſchr.

jn batet. Male queſit male perdit *) ſpricht der Wale. Aber zu meiner Hiſtorien zu kommen.

Als ich nun entpfandt, das ich von dem Euclione nichts bekommen konte, ſchrib ich an den Procuratorem zu Speyr, clagte jme, wie mihrs ginge, vnnd batt, er wolle an Moltzan ſchreiben, das ich Schriffte bey mihr behalten, ſo er jn ſeinen Sachen rechtlich zu producieren, wo er der Sachen nicht vorluſtig ſein wolte, hoch vonnoten, vnnd dieweill periculum in mora, hett er den eigenen Botten (dem er dan ſein Bottenlohn entrichten wurde) an jne abgefertiget. Dem geſchach alſo. Mein G. H. Hertzog Philipß lag dasmall mit Houe zum Camp ſampt Doct. vom Walde, vnnd dem Cantzler Jacob Citzenitze, neben andern Räten. S. F. G. ſchrib, vnnd mandierte mihr, ich ſolte Moltzan die geforderten Schriffte volgen laſſen, mit Vorwarnunge, ſo Moltzane einiche Gefahr aus meiner Vorweyerunge entſtehen wurde, ich dafur hafften moſte. Ich thete S. F. G. Gegenbericht, doch wolte ich Moltzane noch zum Vberflus hoffieren, das ich den andern Tag mit den Schrifften zum Camp erſcheinen, die Moltzane, gegen geburliche Ablegung meiner getrewen jme geleiſte Dienſte, behendigen wolte. Da ging es erſts recht an Fluchendts; ja es ſchneyeden S. Jobs Plagen, das ich jme erſt hoffiren wolte. Der Hertzog vnnd die Räte hetten jre Kurtzweile mit jme, guſſen noch flux Oele ins Feur, geben dem Wort hoffiern ein gar harten Verſtandt. Bis ich den andern Tag kam, ercleerten ſie jme erſt recht, wie ich jn meinem Widerſchreiben das Hoffiern wolte verſtanden ha-

*) wohl für mal' acquiſtato, male perduto.

ben, taxierten meine Reiſe, labores vnnd Vorſaumnus hoher, als ich zwar gefordert haben wolte, legten jme
100 Taler *). auf, das er mihr frey Gelte 100 Taler geben ſolte, die er dan ſtrax entrichten moſte; lieſen jme ein gutt Capittel darzu, vnnd ſagten mihr: ſie wuſten woll, das ich jnen gerne willfure, aber, wo ſie mihr mehr ſolliche Sachen wurden anmuten, vnnd ichs jnen nur runt abſchluge, ſolt jnen nicht zuwidern ſein.

Cap. VII.

Wie D. Jacobus Runge zum Superintendenten inſtituirt worden.

Im Maio, als Doctor Johan Knipſtro, an ſeine Statt jn Namen vnnd aus Beuehlich des Landsfurſten, Magiſtrum *Jacobum Rungium* von der Cantzell pro Superintendente inſtituirte, hatt der Rath zum Gryphswalde wider ſolliche Vocation vnnd Inſtitution, als jrer Gerechtigheit, zuwidern, durch den Syndicum zum Strallſunde, D. Gentzkowen, vor mihr, als darzu ſonderlich requirirtem Notario, beide, muntlich, auch mit vberreichter ſchrifftlichen Proteſtation, proteſtiert, wie ich dann ſollichen actum inſtrumentiret, vnnd deſſen documentum
3 Taler. dem Rate zum Gryphswalde gegen geburliche Erſtattung mittgeteilt.

*) Dieſe und die folgenden am Rande angegebenen Summen ſind von Saſtrow eigenhändig verzeichnet.

Cap. VIII.

Wie ich den Cuſter zu Muggenwalde, der eines Todtſchlages halb daſelbſt gefenglich ſaß, beim Leben erhielt *)

Der Cuſter ſchlug einen zu Toedte, wurt aber ſtrax

*) Zu Müggenwalde ſtand vormahls eine Capelle.

Digitized by Google

angegriffen, vnnd gefanglich vorwart. Chriſtian Kuſſow, ſo Herſchafft, hette jne gerne entfreyet, vnnd beim Leben erhalten geſehen; brachte mich darbei, inſtruirte mich auch, wie jme zuhelffen, das jch mich ſeiner annam. Der Thote war der yetzigen Frantz Brandenburges Hausfrawen jn der Mulenſtraſſen zum Strallſundt Freunt; ſie als Clegerinne hett auf dem angeſetzedem Gerichtstage zum Beiſtande D. Nicolaum Gentzkowen vnndt Chriſtian Schmiterlowen. Jch nam mich aber des gefangenen Theters dermaſſen ahn, das er wieder auf freye Fuſſe kam.

Cap. IX.

Von Bartholmewes, dem falſchen Muntzer, vnnd ſeinen Conſorten.

Ein vordorbener Goltſchmit zum Gryphswalde, Barthelmewes, den man Greten auf der Treppen Sohn nennete (dan er war vnechte, das man nicht eigentlich wuſte, wie ſein Vatter mit dem Zunamen hieſſe) war ſcharffſinnich, verſchmitzett vnnd anſchlegich; hette das Goltſchmidtampt zum Gryphswalde (dar es kein Ampt iſt) woll gelernet, gab ſeine Tochter eines Knakenhowers Son vom Sunde, Clawes Schladenteuffel genannt; der wonte ein Weill zum Gryphswalde. Dieweill ſie aber mitteinnander woll lebten, vnnd jre Narunge war geringe, zogen ſie von dar nach dem Sunde zum Vatter, dem alten Schladenteuffel, ein. Da nun Barthelmewes Muntzſtempell graben konte, macht er zu Sun-

diſchen Schilling Stempel, auch Lubiſch, Roſtocher, vnnd Wiſchmariſch; ſchlug aber der Sundiſchen von lauter Kupffer viele, vnnd wuſte ſie jn Weinſtein zu ſieden, ſchön weis, das man ſie vor gutt anſehen moſte; kauften dafur, was ſie wolten. Clawes Schladenteuffel zug auch darmit jn die Dorffer, kauffte Kuehe, Ochſſen, Schaffe vnnd allerlei Viehe, bezalt es mit ſollicher falſchen Muntze; brachten das Viehe zu Haus, vnnd ſchlachtens zum Wendemarckete, alſo das der falſchen Muntze nicht allein jn Statt, ſondern auch jn vnnd auſſerhalb Landes ausgegeben vnnd vnder die Leute gebracht wurden. Letzlich jm September diſſes 52. Jars lag M. G. H. mit Houe zum Camp. Als die Pauern kämen, jre Pächt mit diſſen falſchen Schillingen zu entrichten, misdeuchte dem Heuptman bey dem Gelde, vermeldete ſolliches F. G.; die lies es probieren, vndt befandt den Falſch *). Darauf wurden die Pauren, ſo die Pacht entrichtett, wieder geholt, vnnd gefragt, wer jnen das Gelt gegeben hette? Die antwurten: „Ein Sundiſcher Viehekauffer.“ Derowegen ſchrib F. G. an den Rath zum Strallſunde, mit Vberſchickung etlicher Stucke, ob ſie ſolliche Muntze ſchlagen lieſſen. Schladenteuffel war mit dem Viehe, ſo er dasmall gekauft, noch nit zu Haus kommen. Es wurt aber vor allen Thoren beſtelt, wen er käme, ſtrax angegriffen werden ſolte **), wie dan

*) der Falſch für den Betrug. Dinnies hat: und befanden es falſch. **) Dinnies hat durch Hinzufügung der beiden Worte: „das er“ den Satz vollſtändig gemacht.

Digitized by Google

auch geſchehen. Als der des Morgens frue an die Statt kam, wurdt er durch den Wachſchreiber angegriffen, das Vieh auf den Statt Stall, er jn die Fronereye gefurtt, vnnd ſtrax, ehe es laut war, von den Richtherrn verhört, vnnd nach ſeinem Maſſcoppe, dem falſchen Muntzer, geſucht. Der Wachſchreiber war jme ſo nahe, das er jne jns Geſichte kreth *); kam gleichwoll dauon gen Stade, da er Gleite (wie man daruon redete) erlangte; ſeine Dochter wurdt auch eingezogen, deßgleichen Clawes Knigge (einer von den aufruriſchen Buben, derer in prima parte gedacht worden) auch Andere, das jrer 7 jn die Hechte geſetzt worden.

Clawes Knigge war der rechte Hauptmann des falſchen Muntzens vnnd Silbers; der verſchaffte Barthelmeweſen Kupffer vnnd Silber, daruon jme Barthelmewes machete Loffeln, Stöpe **), Schalen ꝛc.; die vorfurte Knigge in Schweden, vnnd verkauffte ſie vor guth Silber, vnnd war diſſer Knigge Doctoris Gentzkovij Syndici Stiffdochterman, derowegen es keinen Beſcheit mit den Gefangenen bekommen konte; ſaſſen jn die 23 Wochen. Der Syndicus (wie er jn ſeinem Diario ſub Anno 53 den 13. Octobris ſelbſt ſchreibt) zog mit H. Antonio Liekowen vnnd Jurgen zum Velde, Clawes Kniggen wegen, nach dem Camp, von meinem G. H. Rath zuholen, bekamen aber keinen andern Beſcheit, dan das man die Vrgichten aller 5 Gefangenen

*) Vielleicht für kratzte. Krete, Kerbe, Ritze, Spalte. Richey. Die Roſt. Hdſchr. lieſt kreg, von kriegen, bekommen; vielleicht mit Recht. **) Stöpſel.

Digitized by Google

dreier Wegen, vmb Belerunge des Rechten zuholen, ſchikken, vnnd dieſelben F. G. alsdenne zuſchicken ſolte. Aber D. Gentzkow erhielt, das Knigge der Statt vorweiſet wurdt, vnnd dieſelb ewiglich vorſchwören moſte.

Cap. X.

Eigentliche Erzelunge des groſſen Schadens, ſo in der Semmelowen Straſſen in Cordt Middelburgs Hauſe, von dem Puluer enſtundt *).

Anno LII. Sabbathi, 28. Octobris a prandio hora ſecunda geſchah der erſchrecklicher Brantſchade in der Semmelowenſtraſſen, jn des Kramers Cordt Middelburgs Hauſe. Der trieb einen groſſen, gantz ſchättlichen Handell mit Vierken, Bugſchlauiſchen Schillingen, vnnd ander alter guter Muntz aus dem Landt zum vorfuhren; war auch ein furtrefflicher Saemkramer **), daher ein ſchwärer reicher, gleichwoll karger Man, den man jn der Kirchen vnnd vor dem Altar ſelten vandt ***). Der hette jn ſeinem Hauſſe ein gros Faß, darin 12 kleiner Faſſer, jn einem yeden 24 Pf., macht mitt einnander 288 Pf. Puluer. Neben dem groſſen Faß ſas ein halb wachſſen

*) Wie Berckmann dieſen Unfall erzählt, findet man in den Erläuterungen.

**) Dinnies hat Saamenkrämer. Ich glaube vielmehr, daß Middelburg mit ſämiſchem Leder, welches er ſelbſt bereitete, gehandelt hat. M. v. Adelung unter Sämiſch.

***) Die beiden Worte: ſelten vandt hat Saſtrow ſelbſt beigeſchrieben.

Digitized by Google

Mägdtelein, wirckede Borden, vnnd weill es kalt, hett es ein Keſſel mit Feur vnder ſich; kompt der alte Hans Tacke zu jme, vnnd bringt jme 100 St. *) Bugſchlaniſche Schillinge. Als die gezelt, jn dem das Tacke aus dem Hauſſe, Middelburg ſich aufgeneſtelt, nach dem Stall aufs neceſſarium gehet, vnnd ſeine Dasche neben dem vnnd anderm Gelde aufm Diſch liegen lies, vnnd das Mägdtelein bey dem Faß jr Feuerkeſſelein ſo ſie vnder ſich hette, aufrögete **), kumpt ein Funklin ins Pulner, ſo neben dem Fas vorſpildet, vnnd daher das Feur jns Fas kam; das erhub das gantze Haus, wie auch das Nebenhaus, Wicksbolts Erben zuſtendig, an Sperte***), den Bone-Balcken †) im Keller in die Hohe, ſturtzt es an allen Stucken, mit Gewalt vnnd ſollichem grauſamen Knallen vnnd Baldern, ††) wieder hernider, das man vber der gantzen Statt meinte, der jungſte Tag were vorhanden. Das Mägdtlein jm Hauſſe wardt jn allen Stucken zerriſſen, hie lag eine Haudt, dort ein Fuß, wie auch die 100 St. Bugſchlaniſche Schilling, vnnd was ſonſt jm Hauſſe war, das man nicht wuſte, worhin es kommen ſein mochte. Die Magdt jm Hauſſe

*) Das Zeichen leſe ich für Stück, nicht für fl., wie die Greifsw. Handſchrift u. Dinnies haben. An beiden Stellen in der Haupthandſchrift hat das Zeichen Correcturen erlitten. Zuerſt hat fl. geſtanden.

) aufrührte. *) So ſteht deutlich bey Saſtrow. Dinnies hat: ſperrete den Bodenbalken. Sperte ſteht hier ſicher für Sparren (m. v. das Brem. Nieders. Wörterb. unter Speer), wie auch aus dem Folgenden hervorgeht.

†) viell. Boden, Balken; n. Anl. d. Hth.

††) Baldern für Ballern, Bullern, Poltern.

befiel mit Sperte vnnd Balken; als man aber nach dem Befallenen ſuchte, wurdt ſie letzlich gefunden, lebendig herausgebracht, lebte noch vber 3 Jahr, bekam ein Man, mit dem ſie noch Kinder zeugete. Gegen Middelburg vber wonte ein Kramer, Görgen Kleineſorge genant, der brauchte das Nebenhaus, Wickbolts Erben zuſtendig, zum Sehmen, vnnd anderer ſeiner Notturfft; den Sehmkeſſel und das Wachs, ſo im Sehmkeſſel war, wurff die Gewalt des Puluers auf Boldes Hausrönne. Der Burgermeiſterin von Riga Bruder, ſo bey Middelburg diente, befiell im Hauſſe; da ſie nach dem Befallenen ſuchten, funden ſie jne vnder den Balcken, ſchnitten mit Stichſagen jne darunter los; es weren jme aber Schinckell vnd Arm ſo zuknitſchert, das er in die funf Beinbruche hatte, vnnd nur in den 3. Tag lebete. Kleineſorgen 2 Kinder, beide Sohnlin, fielen gar zu Toedte; als ſie gefunden, hatten ſie noch ein yeder ein Butterbrott in den Händtlin. Middelburges Krambode, darjn ſie war, blieb ſtehen, aber ein Balcke ſchlug ſie etwas an die Seite. Es ſtunden vor dem Hauſſe ein Breutigam mit ſeiner Braut, vnnd derſelben Mutter aus dem Landt, zukauffen, was jnen zur Ausſtheur vnnd Hochzeit von Noten; die alle 3 beuillen mit dem Grauſe, darunter ſie auch ſtrax toedt, alſo 7 Menſchen zu Toedt kommen ſein. Aufwardts nach dem alten Markede wonte der Prediger, Herr Johan Nieman, nam an ſeinem Haußlin woll 100 fl. (wie er ſagte) Schaden. Achter die Stelle bis an Herr Niclaus Steuens Haus, darjn yetz Diederich Halffmann wonet, ging alles hinweg. Herr Niclaus Steuen entpfandt an ſeinem

Digitized by Google

Hauſſe ſollichen Schaden, das er Middelburge mit Rechte beſchuldigte, bis ſo lang er ſich derowegen mit jme vordragen moſte. Ja noch weiter bis in die Vehrſtraſſen thete es meinem Vatter an ſeinem Hauſſe (wolliches ich yetz eigentthömlich beſitze) geringen Vortheill; aus der Hausluchs ſchlugs die Fenſter aus, auf der Oberſtuben zerdrönte der Ouen, das jne mein Vatter vmbſetzen laſſen moſte; den Lachs von Middelburgs Trage *) fandt man auf meiner Hausrönnen; daraus zu ermeſſen, wie die fundamenta, ja alles Mauerwerck an den Gebeweten zerſchuttet ſey. Gegen vber ſtundt Kleineſorgiſche vor jrem Wohnhauslin, ging grob ſchwanger; der ſchlug ein Balcke an die Seite, daruon ſie in den Ronſtein ſturtzede, gleichwoll jr, noch der Frucht nichts ſchadede; war ein Sonlin, wiewoll ſie gewunſcht haben ſolte, das ſie jne nit lebendig zur Welt gebracht hette, dan ob der Vatter jne woll zur Schule hielte, hette auch ſeine linguas zimlich ſtudieret, yedoch, als der Vatter geſtorben, vorlies er die ſtudia. Die Mutter vorzug jne, macht jne zum Kaufman, er verbraſſede, vorjunckerte, vorhurte vnnd vorbouete Alles; ſeine Mutter wurt arm, er geriet zum Drage **), zug daruon in Hiſpanien, da ſoll er in eim Kloſter ein Monning geworden ſein: Deſperatio facit monachum. Dis iſt auch ein Exempell boſer Kinderzucht. Die gantze Riege Boden ***) nach dem Kirchoue,

---

*) Wohl Schornſteinhölzer, an welchem der Lachs zum Räuchern hing. **) Ins Elend. Träglich, für elend, jämmerlich. M. ſ. Schütze.

***) Reihe von Buden, kleinen Häuſern.

von der Stegelen *) bis faſt an die Apothek, wurden zukneʒert, zerdront vnnd zerſchuttert, wie noch ſichtlich, das ſie eins Teils zu Grundt gebrochen, vnnd von newen aufgebauwet, eins Teils auch hangen noch nunther **) 46 Jar auf Stutzen, vnnd mus zwar groſſe Geſchwindigheit der Pulners ſein. Die Gewalt deſſelbigen iſt durch vnnd vber genante Boden durch die Kirche, zu die Kleinſchmideſtraſſen geflogen, zu derſelbigen zu den Heuſſern die Vber= vnnd Vnder=Fenſtern ***), ja die Fenſter zu dem Riemenſchneidergang eingeſchlagen. Man ſtehet yetzt in Arbeit, ein newe Orgell zu der Kirchen zubauwen, vnnd ſoll ſich befinden, das die Pfeiler, darzwuſchen die Orgele gebauwet, vnnd die ſtructur der Orgell ſo zerdrônt, das die newe Orgele zu die ſtructur der alten nicht konne ſicher geſetz werden. Cordt Middelburg, da er ſich auch mit Wickbolts Erben vortragen, hatt er beider Heuſer Stetten gebauwet, wie der Augenſchein gibt, vnnd ſeinen groſſen Handell mit allerlei noch wie vor gebraucht; ſonſt iſt er karg geweſen, jme ſelbſt nichts von ſeinem groſſen Gute zu Gute gethan. Will nur eine Hiſtoriam ſeiner groſſen Erſparſamheit berichten: Er fähret mit dem Vorwagen mit Geſell-

---

*) Der Gang, der vom alten Markt auf den St. Nicolai Kirchhof führt, und der noch jeʒt der Steg genannt wird.

**) Saſtrow will mit dieſem Worte bloß verſtärkter ſagen: ſie ſtehen noch. Es ſteht noch luſtig da iſt gebräuchlicher. Aus dieſer Stelle iſt übrigens zu ſchließen, daß die Anfertigung des dritten Theils ſich bis ins Jahr 1598 hingezogen hat. M. v. die Vorrede zum erſten Theile S. XC.

***) Die Fenſtern im obern und untern Stocke.

Digitized by Google

ſchafft nach Roſtogk; als ſie auf den Mittag zum Roversshagen kommen, daſelbſt ſprungen vom Wagen alle, ausgenommen er, vnnd hielten Mittag. Er aber ſas mittlerweil auf dem Wagen vnnd ſchlieff. Als ſie nun geſſen, vnnd der Fuhrmann die Pferde widerfurlegete, die Geſellſchafft an den Wagen kam, ſo auf ſein Fragen berichteden, das ein yeder 2 lubiſche Schilling vorzert hette, „Ja (ſagt er) ſo habe ich 2 Schl. mit Schlaffendt verdient.“ Suchte, wo ers nur kónnte, gar genauw, auch ſilberne vnnd goldene Muntze, vnnd, was er deſſen etwas zu ſchwer feudt, beſchnit er, thete viell Geldes aus gegen ſilberne Pfande, auf vbermeſſige Rente, das er nach ſeinem Tode (wie er dan nach gemeltem Brantſchaden volle 20 Jhar lebede) ein merklich gros Gutt an Gelde vnnd Geldes Wert verlies. Nach ſeinem Toede gebrauchede woll ſeine Frawe denſelbigen Handell, aber nicht ſo weislich vnnd vorſichtig. Dann ſie hatt ſich durch Tróge, Tróginnen, Treiffelerinnen *), vnnd allerlei liderichs **) Geſinde bei groſſen Summen, auch ſonſt durch jre eigene Schweſterkinder, abziehen laſſen, daher ſollich gros Gut dermaſſen diſtrahiert, jr aus den Händen gebracht, vnnd ſie ſo arm gemacht, das ſie in jrem hohen Alter, darin ſie vmb den andern Tag gar wannſinnig, darzu mit dem Lauſe ***) befallen, von dem

*) Ziemlich gleichbedeutend mit Tróginnen. Es werden die Worte Treuſler und Treuſlerinnen von ſolchen gebraucht, die darauf ausgehen, Andere, beſonders durch Kläglichthun, zu beſchwatzen. Treuſeln iſt die gewóhnliche Form.

**) Andere Form für liederlich, wie auch Dinnies hat.

***) Man überſehe nicht die von Saſtrow gebrauchte Form. Dinnies hat: mit den Läuſen.

Jren *) kummerlich zuerhalten geweſen, vnnd in Armuth verſtorben iſt.

Diß Exempell man ſich woll vorzuſtellen, zur warhafftigen Bus, vnnd gottſeligem Lebende, dem vnrechtfertigen Mammon nicht zuuiell nachzuhängen, vnnd nach Gott, ſeinem Worte, vnnd Sacramenten wenig zufragen, nutzlich zugebrauchen hatt.

Cap. XI.

Doctor Nicolaus Gentzkow practicierte, ſich hohere Beſoldunge, Vorerunge vnnd beneficia vom Stralſundiſchen Rate zu erlangen.

XVIII. Nouembris. Nachdem D. Jentzkow, ſo vormeint, das jme zugefallen ſein Dochterman Clawes Knigge gar frei ausgangen ſein ſolte, aber nicht mehr erlangen kunte, dan das er vngerichtett bey Leben gelaſſen, vnnd die Statt verſchwören möſte, vnnd von Ribbenitz mit ſeinen beiden Sohns, vnnd Heinrich Matthewes nach Guſtrow vorreiſete, hatt er ſich bey Hertzog Johan Albrechten von Mechelnburg, durch Heinrich Mattheweſe angeben, vnnd audienz gebetten, darauf er diſſen Beſcheit bekommen: er ſolte den andern Tag vmb 8 Vhren aufwarten, ſo wolte F. G. jne hören, wie dan auch geſchieht (ſed aſſcribam uerba formalia, ſo Doctor Gentzkow ſelbſt mit eigener Handt in

---

*) Von den Jren, wie Dinnies hat, zu leſen ſcheint eben nicht nöthig zu ſeyn.

ſein Diarium geſchriben hatt) vnnd trug ſich jn der Beredung zu, das jch mich vornemen lies, jch were der Procuratur mude, vnnd wolde ſie angeben, vnnd wan das geſchähe, ſo hette jch von den vom Sunde ſo viele nicht, das jch mich daruon erhalten konte, wurt derhalben geurſacht, einen andern Herrn, der mich vnderhalten kan, zuſuchen. Daraus dan F. G. bewogen wurt, gnediglich zugeſinnen, das jch mich F. G. vorwandt machen möchte, vnnd habe entlich nach langer Vnderretunge den Abſcheit von F. G. genommen, das jch mich darauf bedenken, vnnd jn kurtzen gegen F. G. der Vnderhaltung halben mich ercleren wolte. Als ſolliches geſchehen, hab jch obenbleiben, mit Jrer F. G. (darmit am Diſche geſeſſen das Frawlin vnnd Hertzog Vlrich) eſſen muſſen; darnach ging jch jn meine Herberge vnnd ſtellete 2 Brieue; als die fertig waren, ging jch wider hinauf, las ſie S. F. G. vor, vnnd moſt vort droben bleiben, vnnd vor F. G. eſſen, vnnd wurt darnach gnediglich abgefertiget. Jch bekam 8 Taler zur Zerunge vnnd wurt zu Guſtrow aus der Herberge quitiert." So weit D. Gentzkow eigene Wort, vnnd volgt jm gemeltem ſeinem Diario, das ein Rath zum Sunde mit Verhögunge ſeiner Beſoldung, Vorlihung vnnd Verſchreibunge, bey jnen zubleiben von jme erhalten. Dan mit ſollichen Practiken erlangt er das Kirchlehen zu Proen, ſo Herr Niclaus Gleuing, Herr Johan Senkeſtake, vnnd Herr Anthonius Liekow die Zeit jres Lebendes zubeſitzen hetten, die mihr zu Ablegunge meins Dienſts, wen ſie erledigt, vorſprochen worden. Aber als ſie verſturben, nam ers dahin, ſagt, er hette ältere Vorſchreibung als jch.

Digitized by Google

Cap. XII.

Joachim Liſtmans Hiſtoria, ſo ſeins zu Grimmen vnnd Tribuſeß begangener excels der Landtsfurſt zu Rechte, darzu zum Sunde vor dem Lubiſchen Baume vnnd Rate jne beſchultigte.

Joachim Liſtman war etliche Jahr Rentemeiſter zu Grimmen vnnd Tribbeſes, freyete in den Sundt, wurt nach etlichen Jahren bey meinem G. H. Hertzog Philipſſen angeben, das er F. G. viell verontrauwet, auch die Pauren eigennutzigerweiſe beſchatzett, vnnd dauon nichts zu Regiſter gebracht haben ſolte. Derowegen in ſchwere Vngnade F. G. geriet. Aber die Dinge zu ſchärffen vnnd zu tractiren iſt nicht meines Propoſiti, ſondern das alleine allhie, dieweill vmb diſſe Zeit die Sache auf Litzemans Seite am aller böſeſten vnnd hefftigſten gerichtlich getriben, vnnd darin procediert wurt, zugedenken, nicht kan vnderlaſſen, das hochermelter mein G. H. Hertzog Philips milter Gedächtnuſſe, vormug der Statt woll erlangter, vnnd von F. G. confirmierten privilegien, wer ein Einwoner diſſer Statt beſchuldigen wolle, ſolliches allhie binnen der Statt vnnd deren Gerichten thun ſolle u. ſ. w., jne, Joachim Liſtman, alhie vorme Lubiſchen Baume, auch vorme ſitzenden Rate durch Doctorem Henricum Picht (den S. F. G. ſonderlich darzu conſtituiert vnnd vollmechtig gemacht, D. Gentzkow aber Liſtman diente) beſchultigte, deſſen yetz die Hertzogen woll ſchwerlich thun soltenn.

Liber Tertius.

Es hatt ſich woll mein gnediger Furſt vnnd Herr, Hertzog Philips, hochſeliger Gedechtnus, gantz gnediglich, auch ſeiner F. G. Räte gönſtiglich erclert, mich vnbefurdert nicht zu laſſen, ſolliches auch jm Werck, ſonderlich, wen in Sachen ſo weit vorfahren, das Zeugnus aufgenommen werden ſolte, bezeuget. Dan dar ſie Commiſſarien erkent, habenſie auch vorth in der Sententz den Commiſſarien aufferlegt, das ſie mich pro Notario gebrauchen ſolten; aber lange Zeit erforderte es, ehe man das Werck der Commiſſion angreifen konte, viel weniger mihr etwas tragen wolte, vnnd die Rate ſpurten, das dem Hoffgerichte, auch den Partheyen an demſelben mit meiner Perſohn nicht wenig gedient werden konte, ſie mihr in Sachen, darin ich mein Notariatampt nicht zu gebrauchen hette, zur Procuratur geraten.

Caput Primum.

Anno LIII. Solis poſt trium Regum, fiell vom Vuer am Denholm ein gros Flach *), vnnd darunter 3 Menſchen, ſo dar Sant holen wolten, zu Toedte.

Cap. II.

Wie ich zur Procuratur am Furſtlichen Hoffgericht zu Wolgaſt gerier.

Ich habe aus dringender Nott, auch auf Rath vnnd Zu-

*) Stück.

Digitized by Google

reitzunge guter Leute angefangen, zu Wolgaſt an dem Furſtlichen Hoffgerichte zu procuriern. Jochim Moritz aber, der, als Furſtlicher Ratt vnnd beſtelleter Juriſt, nicht allein am Furſtlichen Hoffgericht Aſſeſſor vnnd den groſſen Vnuerſtant, Vnerfahrenheit vnnd Vnrichtigheit der Zeit Procuratorn, vnnd zwar aller Perſonen des Gerichts, vnnd daher, wie dem Vnordentlichen geholffen werden ſollte, nicht ermeſſen kónte, ſondern auch zum Grypswalde iura profitierte, vnnd bey meiner Mutter Bruder, Matthias Schwartzen, zu Diſch ging, mihr procuraturam an den Gerichten zu exerciern, nicht gonte, derowegen mit den Worten: Procuratorum officium viliſſimum eſſe, widerraten. Dan die Procuratores (Doct. Henricum Picht ausgenommen) waren in Grammatica uel Jure zu dem Ampt nit qualificiert. Der Altiſter vnder den Procuratorn war Richter zu Brandenburg, darzu Mechelnburgiſcher Rath. Als der zu Roſtogk in Licentiatum iuris promouiren wolte, vnnd ſein Promotor, Dr. Freudeman, einer armen Partheien gedachte, ſagt er: „Non est ſoluendus," darauf der Herr Promotor: „Recte dicit Dominus Licentiandus, quia non est ligatus." So bin ich zu Roſtogk mit jme vnnd dem Burgermeiſter zu Brandenburg (der ſein Grammaticam zimblich gelernet) jn einer Herbergen gelegen, vnnd darbei geſeſſen, das ſie vnder ſich einer Hexen zu Brandenburg ſitzende, die bekant, das ſie vom Teuffell geſchwángert were, gedacht, vnnd auf Frage des Burgermeiſters, ob das woll muglich, quod Diabolus cum muliere rem habere et impregnare eam poſſet? Licentiatus reſpondit: „Imo poſſibile eſt.

Digitized by Google

Nam Diabolus furat ſemen a viribus, et perfert ad mulieribus."

Der 2., Simon Telſchow, war etliche Jar Rentemeiſter zur Eldenow, freiete eine vom Adell, wurt zum Grypswalde ein Brauver, blieb es aber nicht lange, moſt es angeben, ergriff die Schreibfeder wider, vnnd die procuratur zu Houe, yedoch behielt er das Zudrincken, ſo er zu Houe gelernet, das er nimmer vnbezechet ſchlaffen gôn, derowegen des Morgens nicht frühe auffſtôn kônte; lies ſich auch nur pro nudo Procuratore gebrauchen, ſeine Parteyen moſten ſich mit Aduocaten verſorgen; dôrfft woll in cauſis Mandatorum, da die Mandatarij nicht pariert, arctiorem *) mandatum bitten, vnnd da er in proceſſu nichts Guts machte, er deſſen erinnert wurt, er ſich aber damit verantwurtett, das er nur nudus Procurator were (ob es woll nicht vnrecht geredt, ſo wurt er doch behuchelt **), vnnd belachet, das er, ſeiner eigen Bekantnus nach, alles ſeines Schmuckes ausgezogen vnnd beraubt were, alſo nakendig vnnd blos darſtunde). Der 3., N. Kluke, Herr Fabians, vnſers Predigers, Vatter, ſonſt ein frommer, einfaltiger Man, der armen Caſten zu Anclam Einforderer, ſo allwege ſeines Anbringens dis zum Exordio gebrauchte: „In Sachen der Caſten der elenden Armen zu Anclam wegen," doch was jme an Procuratiſcher Schalck- vnnd Geſchwindicheit mangeln môchte, von den Richtern in cauſa fauorabilj ex officio erſtattet wurt. Sonſt kam ein Studioſus von Roſtogk dahin, ein vngelerter, vnuerſchampter Ben-

*) Sicher mit Hindeutung auf Telſchow's Unwiſſenheit.
**) verhôhnet.

gell (dan es hette das Gerichte dasmall keine gewiſſe geſchworen Procuratores, ſonder, da man one das faſt alles nur muntlich anbrächte, ſtund es einem yedern Pladerer frei, zu plaudern), der vnderſtunt ſich wieder D. Picht einzulaſſen, und ſagte: er achtede ſeine glate ſesquipedalia, vormeinte, geſchmirte ſechsfuſſige Wort nicht ein Pfifferling. Ich meine er wurt dagegen woll abgezogen. Da er auch vber etliche angehengte Schumpen *) gar zu frech, driſt, grob vnnd vnuerſchampt worden, iſt jme per decretum das Handtwerk gelegt, darauf er nicht wieder kam, ſondern auch die ſtudia verlies, zu Roſtogk freyete, vnnd wurt ein Bier=Brauwer. Yetz aber hatt es mit allen Perſonen des Hoffgerichts, alſo auch mit dem gantzen Proceß (Gott lob) ein vielle ander, vnnd ſolliche Gelegenheit, das es dem Landtsfurſten rhumblich, vnnd den Parteien befurderlich iſt.

Aber die Nott bracht mich darzu, das jch bey meinem Vorhaben bleiben moſte, wär durch den Speiriſchen bey Procuratorn Dienſt zur procuratur zimblich abgerichtett, lies ſich anſehen, das die Herrn des Gerichts, Cantzler vnnd Furſtliche Rate, dieweill die Furtrage dasmall merenteills, vnnd ſo viell directionem proceſſus erforderten, alles muntlich geſchegen, wie auch die Parteyen mich nicht vngerne hörten, wen die Procuratores, keinen außgenommenen, greiffliche nullitates jn Sachen,

*) An das Wort Schumpfe, welches ſo viel als häßliches, ſchmutziges Weib bedeutet (m. ſ. *Scherz* Gloſſar. unter Schumpfſe), iſt hier nicht zu denken, wiewohl der Grundbegriff von ſchmutzig, häßlich hier auch Statt zu haben ſcheint.

darjn jch ex aduerſo diente, begingen, vnnd jchs vngetaxiert nicht laſſen konte noch wolte, ſonder ratione nullitatis zu Beſcheit ſetzte, vnnd darauf gemeiniglich Recht bekam, nötigten ſich *) viele Parteyen, die mich doch nicht gebrauchten, gleichwoll jr Gelt zu nemen, alleine wieder ſie nicht, ſonder jnen, daz ſie meiner vonnoten hetten, vnnd jrem Gegenpart gereits mich nicht vorwanth gemacht, zudienen.

Es brauchten mich viele jn gutlichen Handtlungen auſſerhalb der Statt, lieſſen mich mit Wagen und Pferden holen, vnnd nach vorrichteten Sachen wieder zu Haus furen; brachte mit, nicht alleine Gelt, ſondern auch allerley Kuchenſteur, an Lemmern, Haſen, Reheſchlegell, Kulen von wilden Schweinen, Schinken zimblich lang von der Seite abgeſchnitten, gantze Seiten Speck, Achtenteill Buttern, Käſe, Kipe mit Eyern, Knocken Flachs ꝛc. Wen jch ſo zu Haus kam, war jch willkommen, vnnd wurden die traurigen, vordrieslichen Wort: „Mutter, jr habet mich nit beraden, ſondern verraten," nicht mehr gehört.

Cap. III.

Wie jch zu Clawes Thuns Mitvormunderſchafft geraten, dieſelb gefurtt, jch mit Furſtreckunge Geldes, Fleis, Arbeit, vnnd Reiſent nutzlich gedient, auch deſſen wieder genoſſen hab.

Peter Thun, zu Schlemmin Erbſeſſen, war ein seltzamer, kregelſcher **), vnbeſonnener Menſch, mit Schlan-

*) drängten ſich. **) zankſüchtiger. Kregeln iſt gleich bedeutend mit gnegeln, murren. Krakeelſch iſt die gewöhnlichere Form.

Digitized by Google

de, Hawen, Stechen, vnnd Schieſſen; das er auch wiederumb nicht verſaumet worden, war jme an den Naren *) am Kopff vnnd jm Angeſichte woll zuſehen; hett mit Vith Beren ſeligen Sons, ſonderlich dem Altiſten, Gert Beren, (der ſeinen Sitz zu Semmelow, darjn ein ſchoner Teich, groſſe, lange vnnd breite Straſſe, vnnd ſonſt treffenliche gelegene Zulagen hette, ſtetigen Zank, Hader vnnd Rechtgant. Dan Slemmin vnnd Semmelow ligen nur eine kleine halbe Meile voneinnander; Thun gehörte das halbe Semmelow, an Sehen **) Straſſen vnnd andere Herligheiten; hette darjn ein Bawhoff, auch Schaaffſtall. So hetten auch Beren etwas in Slemmin; ſonſt hetten ſie mitteinnander das Dorff Arußhagen. Bere wolt den halben See dergeſtalt, das die Hälffte nach ſeinem Houe werts (darjn dan die beſte Fiſcherei) er allein, Thuen aber das Mitfiſchent jm gantzen See pro indiuiſo haben wolte. Gert Bere beſeyte ***) die Semmelowiſche Straſſe, auch gegen Thuens Viehehoue, mit Line †); wie daſſelb zimlich aufgelauffen, lies Thuen ſeine Schaaffe vnnd Viehe, ſo viell er deſſen zu Semmelow hette, auf das junge Flachs treiben; er ritt auch ſelbſt darjn vnnd zerpeddete es, vnnd ſtärkete ſich mit ſeinen Bauren; die kamen mit Karff- vnnd Binderen vnder Beren Windtmule, huwen ſie jn der Eill vnden los, das ſie knallendt herunter ſturtzete. Derowegen vorclagte jne Bere vor dem Furſtlichen Hoffgerichte, vnnd

*) In der Haupthandſchr. ſteht Maren; ſicher nur ein Schreibfehler für Naren. Der Nare, für die Narbe, haben wir ſchon öfter bey Saſtrow gehabt.

) an Seen. *) beſaete. †) Leinſaamen.

Digitized by Google

erhielt nach langem Rechtgande das Thune jme die Mule cum fructibus reſtituiern ſolte; daruon appellierte er aus Key: Cammergericht; da erlangte Bere confirmationem, vnnd darauf executoriales cum refuſione expenſarum, wolliches ſich mitteinnander jn die 900 fl. belieff.

Aber was geſchicht? Bere, ein Reicher, daher Hochmutiger, rittermeſſiges Standes, dem auch durch erlangte Vrteil der Kader geſchwollen *), hett nicht geringen Gefallen, wen die Seinen Thuen zuwidern vnnd vordrieslich zu ſein, ſich vnderſteen dorfften; Thuen auerſt kein Fimmerent **) auf der Naſen dulden nach leiden konte. Daher als Beren Diener, (ſo ein vnrechter Bere, ein junger, gewachſener, auch vormeſſener Menſche) ſich mit ſeinem Schweinſpieſſe zu jme nötigte, Thuen, auch bewert, ſich gegen jme ernſtlich erzeigte; aber als ſeine Fraw, ſollichen geögeten Vnrat zuhindern, jren Junkherrn jn die Arm faſſete, das er ſeines Spieſſes nicht mechtig ſein konte, erſticht der vnrechte Bere den Thuen, ſeiner Frawen jn Arm.

Nun war Peter Thuen mit ſeiner Ehefrawen

*) Kader, das hangende Fleiſch unter dem Kinne. M. v. Adelung. Der Kader war ihm geſchwollen. ſprichw. Redensart für: er war übermüthig geworden. Sich kadern für: ſich brüſten, wird viel geſagt.

**) Saſtrow will ſagen: Thun ließ ſich nicht auf der Naſe ſpielen. Stände in der Handſchrift nicht ganz deutlich Fimmerent, welches ich in keinem Gloſſario gefunden habe, ſo würde ich vermuthen, Saſtro haben Fingern, oder Fingeriren geſchrieben.

vnbeerbt, ſondern hette einen vnmundigen Vettern, Tewes Thuens Sone, ſo jnn Mechelnburg ſtattliche Lehengueter, aber durch vnordentlich Lebent mit Schulden hoch beſchweret, ſämpt einer Dochter, ſampt dieſem Knaben *) von 12 Jahren, Clawes Thuen genannt, hinder ſich verlaſſen, wie dan auch Peter Thuen ſeine Gueter mit vielen Schulden, doch one conſens ſeines Lehenherrn, beſchweret hette. Demſelben Vnmundigen hatt mein G. F. vnnd Herr, Hertzog Philips hochſeliger Gedechtnus, ſeiner F. G. Hoffmeiſter, Joachim von Platen, ſo harthörig, vnnd kummerlich ſchreiben vnnd leſen konte, vnnd Balthaſer Datenberg, dasmall zu Houe Vndermarſchalk, vnnd gar ein Idiota, zu Vormundere, vnnd mich denſelben zugeordenet. Die haben mihr järlich 20 fl. zugeben vorſprochen. Darfur hett jch zwar nicht allein viell Reiſens vnnd Vorſeumens, ſonder ein par Jar viell vnaufhörliches Schreibens. Als wir die Gelegenheit etwas erfaren, haben wir haereditatem ſolenniter repudiert, vnnd allein in feudo ſuccediert, wie wir dan documentum repudiationis zu Houe vbergeben; der Ausſteur der Wittiben, ſo weit man deſſen von Lehen zu thun ſchuldig, man ſich mit jr vortragen vnnd gute Entrichtunge gethan, das nicht allein die Witwe

*) ſammt einer Tochter und dieſem Knaben. Dinnies. In der alten Handſchrift hat anfänglich geſtanden: ſampt einer Dochter hinder ſich verlaſſen ein Knaben. Saſtrow ſelbſt hat die beiden Worte: ſampt dieſem hinzugefügt und die andern ausgeſtrichen. Ich glaube, daß er: und ſampt dieſem Knaben hat ſchreiben wollen.

Digitized by Google

eine guth Benugen *), ſonder auch der furſtlicher Hoff ſollichen Gefallen getragen, das es jn eim rechtlichen Abſcheide, wir hetten Sachen richtig vnder Augen gangen **), gerumbt worden.

Zu ſollicher Notturfft moſt man Gelt haben, wolliches nicht ſo balt zu Wegen zubringen geweſen; haben die Vorlnunder mich vmb 200 Taler, dem Vnmundigen ***) auf Zinſe 5 p. centum zu thun, begruſſet, wollichs jch laut Siegell vnnd Brieue gethan; hab aber nicht an mihr erwinden laſſen †), das die nur ein Jar vorzinſet worden.

Dar man nun von der Wittwen gantzlich geſcheiden, der Hoff mit Viehe, auch Knecht vnnd Mägdten zum Beſten beſtelt, Alles, ſo vorhanden, mit Fleis beſchrieben, Inname vnnd Ausgabe Regiſter ordentlich vorfertigt, die Vormunderſchaft jn gute Ordenung gebracht, alſo (wie wir vormeint) die groſte Vnluſt vnnd Arbeit abgelegt, vnnd ſo viell Reiſens den Winter vnnd Sommer hinferner nicht vonnöten, hab jch den Vnmundigen, des Jars mir 20 fl. zugeben, nicht beſchweren wollen, ſonder hab mich erclert, mit 10 fl. zufrieden zu ſein, jn Anſehung, das ſie mich auch nimmehrmer mit ledigem Wagen von Slemmin fahren lieſſen.

*) ein gutes Begnügen. Dinnies. **) wir wären der Sache richtig unter Augen gegangen. Dinnies.

***) Vnmudigen im Original; bloßer Schreibfehler.

†) Gewöhnlich für nicht ermangeln laſſen. Im Canzelenſtyl gebräuchliche Redensart. M. v. Adelung. Saſtrow will wohl ſagen: ich habe nur für ein Jahr die Zinſen angenommen.

Als aber nach Vorlauf wenig Jaren meine Arbeit gegen die Schuldener, ſo aus dem Lehen bezalt ſein wolten, wieder anfing *), ſie auch mit den Beren **), der abgehowenen Mulen, auch ſonſt anderer Zuſpruch vnnd Clag wegen, ſo der Eine zum Andern bekam, am Cammergericht, auch am Furſtlichen Hoffgericht jn weitlufftige diſputation gerieten, vnnd viell gutliche Handtelunge mit des Vnmundigen Nachbarn, den Mordern vnnd Jörcken, (ſo auch jn Slemmin vnnd Lentershagen haben) zu pflegen bekamen, haben die Vormunder, ſich gegen mihr wiederumb gewendet, ſonderlich dar jch wieder die Debitorn, was wir gebetten, auch das der Vnmundige von der Beren Forderunge der 900 fl. wegen der Mulen entlich abſolviert wurt ***), bekennen muſſen †), das es vnbillich were, mich mit 10, ja 20 fl. abzuweiſen, habens an Gelde, Kuchenſteur, auch zu meiner Bawet (deſſen jch viell hette) ſchonen eichenen Baumen (deren etliche ſo ſtark, das jch ſtattliche Balen daraus ſchneiden lies) reichlich erſtattet, das jch des Vormunder Dienſts gerne auf 300 Taler genoſſen hab.

300 Taler.

---

*) Die beiden Worte: wieder anfing, habe ich hinzugeſetzt, weil der Sinn es erforderte.

**) In der Handſchr. ſteht bloß: jnen, den Beren u. ſ. w. was keinen Sinn giebt. Dinnies hat: item die Beren, welches auch nicht paßt. Ich habe deshalb die drey Worte: ſie (nähmlich die Vormünder) auch mit hinzugeſetzt und das Wort jnen weggelaſſen.

***) erhielte. Zuſatz von Dinnies. †) moſten. Hdſchr.

Digitized by Google

Cap. IV.

Wie jch Heinrich Smekern wieder Regendancke, auch jn einer andern alten Sachen wieder Hertzog Heinrichen von Mechelnburg pro Notario diente, vnnd von jme abgelegt worden.

Heinrich Smeker zu Wuſtenfelde war gar ein ſeltzamer Ebenteurer, vorthete mit vnbeſonnener Bawet, (dan, wen anſehenliche Zimmer bis aufs Decken gerichtett vnnd aufgebauwett, lies er jn Schnee vnnd Regen offen ſtön, das alles vorderben vnnd von jme ſelber nieder ſturtzen moſte) auch mit vnwislichem Rechtgande viell Gulden. Regendanck, ein Mechelnburgiſcher Edellman, was der fur Forderunge an jme hette, das weis jch nicht, aber braucht gegen jme dieſen dasmall gemeinen in Mechelnburg Proceß mit gewaltiger Taeth: Kumpt mit etlichen Pferden, zum ernſtlichen Gewalt woll geruſtett, mitten jn der Nacht zum Wuſtenfelde Smekern vor den Hoff. Smeker ligt jn ſeiner Schlaffkamer, vnnd ſeine Fraw, als eine Kindtbetterjnne, jn jrer Kamer jn den Wochenen; jren Bruder, einen jungen Lieuetzowen (ſoll ein feiner gewachſſener Geſell geweſen ſein) hett ſie gebettet jn ein Kamer vor der Valbruggen. Regendanck fordert vngeſtum mit trutzigen Drewen, Fluchen vnnd Schelden, die Brugge nieder zulaſſen; als Lieuetzow ſolliches nicht ſo balt thete, ſonder ſteigt aus dem Bett, gehet jm Hembde zu jme hinaus, bittet, doch gemach zuthun, ſeinen Schwager, ſonderlich Schweſter, jrer Gelegentheit nach, darzu jn der Nacht mit ſo Schrecken Vberfahren nicht zu beſchweren, jndem drucket Regendanck los, vnnd er-

Digitized by Google

ſcheuſt den fur jme ſtanden wherloſen, ja nakenden Geſellen, eröffnet ſich mit Gewalt vber die Valbrugge den Durchzug, vnnd ſo zur Kindellbedderjn in die Kamer hinein; nimpt daraus, was vorhanden; ſonderlich die Lade, die er kente, ſchlecht er entzwei, nimpt daraus, was jme gefellig, vnnd der Frawen thoter Bruder wurth jr furs Beth gelegt. Heinrich Smeker ſelbſt, als er von ſollichem Getummell erwachte, ſpringt aus dem Bette jm Hembde, lauft zum Waſſergraben, ſo vmbs Haus gehet, an dem Ortt nach der Koppeln werts, den er wuſte, das man jne, yedoch bis vnder die Arm, waden könte, kompt hindurch jn ſeine Koppell, darjn er ſeine Stoet oder Wilden gaende *) hette, vorbergt ſich jn dem Mohre, Ruſch vnnd Buſch, ſo doch voller Waſſers war, das man jne nicht ſehen, viellweniger auf Pferden volgen konte. Die Pferde aber, vnnd ſonſt alle Smekers anſehenliches allerlei Art Viehe, ſo Smeker auf vnnd an ſeinem Viehehoue ſeines negſten Dorffs hett, läſt Regendanck hinweg treiben.

Sollicher gewalthetiger, Landtfriedtbruchigen Handlung wegen procedierte Smeker wieder Regendanke am Key. Cammergericht ſo weit, das er zu Beweiſung ſeiner Producierten Poſitional Artikel ein erbarn Rath zum Grypswalt zu Commiſſarien erlangte.

Alſo kumpt Smeker mit der Key. Commiſſion, vnnd den dabei verwarten verſchloſſenen Artikeln zum Grypßwalt jn mein Haus; war eine alter Man, grawe

---

*) oder Wildgang. Dinnies, unrichtig. Wilde plattd. Benennung einer Stute. M. v. Dähnert's plattd. Wörterb.

Kolb *), vnnd ſtutzigen Bart, ein langen Paltrock **) faſt auf die Fuſſe von weiſſem Parchem, mit ſchwartzen Schnoren beſetzt, das mich deuchte bei den Vedern, das es ein ſeltzamer Vogell ſein moſte. Da ich nun jne reden hörte, vnnd ſeinen Namen auf der Commiſſion las, mich auch leicht erjnnern konte, das ich zu Speyr jn den rechtlichen Audientzen jne mennigmall von ſeinem vnnd ſeiner Gegenteile Procuratorn, auch abgeleſenen Beſcheiden nennen gehört: Jn Sachen Smoker contra Regendanck, Item Hertzog Heinrich von Mechelnburg contra Heinrich Smokern ꝛc. derowegen jne fragte, ob er der Smoker were? antworte er jm gar zornigem Gebere: Er hies nicht Smoker, ſonder Smecher, wolte, das ich jme als ein Notarius dienen ſolte, das ich jme dan vmb die Geburnus getrewlich zu thun zuſagte.

Nun wurden trefflich viell Zeugen von Smechern nominiert vnnd citiert, etliche zum Grypßwalde producıert vnnd examiniert, vil auch an andern vnderſchietlichen, weit abgelegenen jn Pommern vnnd Mechelnburg Orttern, jn Stetten vnnd Dorffern; hab ich aus Benellich der Commiſſarien bereiſet vnnd vorhören muſſen; Gegenteill vbergab viell interrogatoria; alſo gantzliche Vorrichtunge der Key. Commiſſion viell Zeit vnnd Arbeit erforderte. Sollliches hette Heinrich Smeker nicht richtig zu machen, dan er kein bar Gelt warten konte. Wen er nur

---

*) Stirn, Kopf. Kolbe drückt überhaupt den Begriff des Runden aus. **) Paltrock, Rock mit Falten, nach Dähnert. Nach dem Brem. Niederſ. Wörterb. richtiger, ein grober Ueberrock, Regenrock. Franz. Palleotte.

ein Geringes hette, nam er ſeiner Pauren Klopper einen, vnnd ritt darmit, nicht anders als wolte er nur jns negſte Dorff reiten, gen Speyr; mangelte es jme vnderwegen an Zehrgelte, war er ſo bekant, das ſies jme nur hintheten, wuſten von ſeinem Sohn Matthias woll gute Bazalung zubekommen. Er gab ſeinem Procuratorj, Doctorj Schwartzenburg, nichts, ſonder der hette jne noch an ſeinem Diſche, bezalte vor jme jn der Cantzley, gab jme zur Zerung, was er wieder zurugge begerte. Aber was jn Sachen aufging, das bezalte ſein Sohn Mattthias vnbekurret*) vnnd redtlich, alſo auch diſſen Vnkoſten des verrichteden examinis. Matthias ſchickete nach dem Gryppßwalde, da man zn vnderſcheitlichen Malen yedesmals etliche Tage zu examiniern hette, ſeinen Schreiber, vnnd lies zu einer yedern Seſſion Clariet **) vnnd Confect nicht allein den Commiſſarien reichtlich auftragen, ſondern brachte auch deſſelben Guts meiner Frawen jn mein Haus; entrichtede mihr yedesmals, wen die Zeugen, ſo citiert, abſolviert weren (wie er, als ein Geubter der Arbeit ermeſſen konte)) das auf dasmall verdient ſein mochte, zu 50, 60, 70 weniger oder mehr Talern, das jch nicht zweinele, das jch, als das examen geendigt, vorſchloſſen, vorſiegelt, vnnd dem Schreiber zugeſielt, neben dem Vorigen, ſo mihr entrichtett worden, gerne
250 Taler. 250 Taler bekommen hab.

Jnn der alten gereits abgerichteden am Key. Cammergericht fur den kleinen Heinrichen aberkanten Sachen wider den groſſen Heinrichen (dan Smeker nennete Hertzog Heinrichen von Mechelnburg den groſ-

*) ohne Murren. **) M. ſ. Th. 1. S. 165.

Digitized by Google

ſen, vnnd ſich ſelbſt den kleinen Heinrichen) lies hochermelter Hertzog Smekern die Schaaffe nemen vnnd nach Guſtrow treiben, darunter ein alt Bock, der kam gemeinlich, wens Eſſens Zeit, Smekern ins Gemach vor den Diſch, ſo gab der Junker jme Broth zu eſſen, das nam er jme aus der Handt. Nun entlieffen die Schaaff von Guſtrow, oder wurden aus Benellich des Hertzogen mit Fleiſſe auf den Wuſtenfeldiſchen Weg gebracht; obgemelter Bock lieff jns Dorff vor den andern Schaaffen aus, Schmekern auf den Hoff, ſeinem Gebrauch nach vor den Diſch (dan er war von der Widerreiſe hungerich, vnnd hette one das Luſt, Broth zu eſſen). Smeker ſtund gegen dem Bock auf, zug den Hutt vor jme ab, hies jne willkommen, ſagte: „Siehe da, bene veneritis, Hermen, ſchmecken dir die Furſtlichen Hoffſuppen nicht beſſer, dan das du ſo balt wieder kumpſt ꝛc." Er clagt es gleichwoll zu Speyr, vnnd macht ſo viell daruon, das jch daran vordiente 20 Taler. 20 Taler.

Sein Sohn vnnd ſeine Dochtermänner wuſten nicht, wie ſie des Vattern Guth, ſo ſonſt anſehenlich genuch, (damit es dem Son zu dem geogedem Abgang vnnd Schmelerung nicht gebracht wurde) aus der boſen, ſchattlichen Regierunge entfreyen möchten, bedachten, dis ein Weg ſein, dem Vatter Fruth *) zu machen, das Hertzog Heinich ſein Lehenherr entſchloſſen, Smekers Gueter einzunemen. Nun were er ein alter Man, mehr Speyriſche Reiſen auf ſich zunemen, jme vnmuglich, ſo

*) Fruth für Furcht. M. v. Wachter und Adelung. Dinnies hat Furcht.

wurde er ſeiner Gueter nicht allein gar entſetzt, ſonder es wurde auch Muhe ſeinem Sohn geben, die wieder zuerlangen, ſonder erachteden, woltens auch getrewlich raten, das er, ehe vnnd zuuor der Hertzog das, ſo er entlich entſchloſſen, die Smekerſchen Gueter, als an S. F. G. vorwircket, einzunemen, ins Werck richtede, nur zum Scheine mit Siegell vnnd Brieuen abtriete, vnnd er auf den jme gefelligſten Houe negſt an dem Hauſe zum Wuſtenfelde ſich ein Weill enthalten *), gleichwoll ſtetts zu Houe eſſen gôn, oder ſich ein ſpeiſen **) laſſen; wolten jme auch eine reuliche, freuntliche vnnd beſcheidene junge Baurfrawe (dan, ſo alt er war, moſte er gleichwoll ein Frawesperſon zur Geſellſchafft haben) ſo ſtets bey jme ſein, auf jne warten, ſeiner pflegen, vnnd Handtreichunge thun ſolte, vorſchaffen, vnnd vorhofften auf ſolliche ſeine Abtrettunge zuerhalten, das ſeinem Sone von dem Hertzogen die vollſtendige Vorleihunge widerfahren werde, darmit kâme er aus der gewißlich eruolgeten Gefahr, vnnd bliebe nach ſeinem Thote ſein Sohn au dem Seinem vnuorkurtzt. Das lies er ſich gefallen; der Abtrettungsbrieff wurt auf Pergamen geſchrieben vnnd mit Furhengunge vieler Furnembſten der Mechelnburgiſchen Ritterſchafft Sigelln becrefftigt, anſehenlich vorfertigt, Hertzog Heinrichen zugebracht. Darauf dan nicht alleine die Verliehunge Matthias vort eruolgete, ſonder auch die beſchene Heinrich Smekers Abtrettung approbiret, ratificiert vnnd beſtettigt, vnnd ſolliches alles vom Landtsfurſten, Matthias Siegell vnnd Brieue in beſter Form gege-

---

*) aufhalten. **) daheim ſpeiſen laſſen.

ben vnnd zugeſtelt, vnnd aller vnnd yeden Vnderthanen der Guter Bottmeſſigheit vnnd Gehorſam von Heinrich, dem Vatter, auf Matthias, den Son, alleine vorwiſen, vnnd dem aufgetragen worden. Iſt der Vatter erſt zum rechten Vorſtant des gantzen Handels geraten, vbell zufrieden geweſen; ſagte, er hette bey jme gehandelt als ein ehrloſen Dieb, Vorreter, Schelm, vnnd Boswicht; darzu wolt er jne am Key. Cammergericht machen; kam zu mihr, begerende, jme wieder ſeinen Sohn zu dienen. Ich entſagts mich mit Glimpff, darmit, das ich nur pro Notario mich gebrauchen lieſſe. Er wurt noch ſo ſtark, das er auſm Baurpferde, ſeiner Gewonheit nach, gen Speyr ritt, bey Doctor Schwartzenburg, jme in der Sachen zu dienen, vnnd als der es jme abſchlug, bey den andern Procuratoribus fleiſſig, yedoch vergeblich, anhielt, dan er war jnen allen bekant; vorſtreckete jne D. Schartzenburg mit notturfftigem Zehrgelde. Sollicher war auch ſeine letſte Speyriſche Reiſe. Matthias hielt ſich gegen jme kintlich vnnd woll; was er jme verſprochen, leiſt er jme; lies jne zum Eſſen fordern, ſchickete es jme hinnunter, auch Wein vnnd Bier; wolte er auch droben ſchlaffen, wurden jme gute Bett woll zugericht, er alſo gute friedtſame Tage haben konte, alleine das jme die Regierunge durchaus geſchloſſen worden.

Cap. V.

In den Sachen zwuſchen dem Rath zu Roſtock vnnd dem Geſchlechte von der Luhe, jres gerichteden Vettern Volrath von der Luhes wegen, was ich vor Arbeit darjn gehäpt, vnnd wie ich derſelben abgelegt worden bin.

Ein Erbar Rath von Roſtogk wurt von dem Geſchlechte

Digitized by Google

der von der Luhen am Key. Cammergericht derowegen, das ſie jren Vettern, Volrath von der Luhe, als ein Straſſenreuber gefänglich einziehen, peinlich vorhören, vor den Lubiſchen Baum furen, daſelbſt vordammen, darauf aus der Statt bringen, vnnd jme den Kopf abſchlahen laſſen, vorclagt; vnnd als in der Sachen ſo weit vorfahren, das beide Teill zu Beweiſunge jrer Poſitional vnnd Defenſional-Artikeln reſpective gelaſſen, bin ich von den vorordneten Commiſſarien zu beiden examinibus, dero von Roſtogk zum principali, dero von der Luhe aber pro adjuncto Notario gebraucht; darjn von beiden Teilen treffſlich viele Zeugen, auf viele Artikel vnnd Interrogatoria in diuerſis locis zuuerhorende geweſen. Nach dem Grypßwalde ſein etliche Fuder *) voll Zeugen gefurtt; ſo wurden auch andere mehr, vnnd deren auch viele zu Guſtrow, Gnogen **) vnnd darumb her, jtem auf jenſeit Bukow, vnnd der Ortter mehr von Bauren, Burgern, Edelleuten, Gelerten vnnd Vngelerten vorhort. Es gab viell Reitens vnnd Farendes, lang an einem yedern Ortt Stilligendes vnnd vnſeglich viell Schreibens, das ich der Arbeit vberdruſſig vnnd recht mude wurt, auch mich Zeit vnnd Weill vordrus, wolliches die von Roſtogk ſelbſt bekennen moſten. Dan der Augenſchein gab es, ſo entfunden ſies auch jn den atteſtationibus et ſententia definitiua, wie fleiſſig vnnd nutzlich, gleichwoll aufrichtig, ich jnen gedient hette; derowegen gaben ſie mihr auch meine geburende Beſoldunge principalis et adiunctj (ſo ſich auf 400 Taler belieff) güttwillig, vnbekurret, vnnd vorerten mich darzu vnnd

*) Fuhren. **) Gnoyen.

Digitized by Google

oben ein zu Guſtrow, mit einem duppelten ſilbern Kopff, den man noch jn meinem Hauſſe von der Luhes Kopff nennet, 50 Taler wert *). 450 Taler.

Cap. VI.

Anthonius Drache, zu Gemekow geſeſſen, ein Gottfurchtiger vom Adell, war auch Furſtlicher Pommeriſcher Landtrath, hette nur einen Bruder der vortranck, vnnd vorlies ſein Weib (ſo eines Wakenitzen zur Kleuenow Dochter) one Leibserben; begerte wegen ſeines vorſtorbenen Bruders von deſſelben nachgelaſſener Wittib Erbſchichtunge, wolt jr nicht mehr aus des Vorſtorbenen Gutern volgen laſſen, als jr vormuge jm Landt zu Pommern vblichen Lehenrechten geburte. Es hette aber jr Man ſeliger jn Beſitz nicht allein ſeine angeſtammete Lehengueter, ſondern auch an Acker, vnnd andere zimbliche Stattgueter, daruon ſie auch nach ſtättiſchem Rechte Teilung gewertig. M. G. F. vnnd H. Hertzog Philipß, hochloblicher Gedechtnus, lag dasmall zu Camp mit Houe, vnnd ſetzte beiden Parteyen Tage an, daſelbſt zwuſchen jnen zu handlen, vnnd, da es am Vortrage mangeln wurde, ſie rechtlich zu entſcheiden. Der Wittwen Vormunder, die Wakenitzen, Wedige von der Oſten zu Bateuitz, begerten meinen Beiſtant. Jch macht mich zur Handtlung zimblich gefaſt, darzu mihr dan mein vorm Jahr

*) Die Worte: 50 Taler wert, ſind von Saſtrow eigenhändig hinzugeſchrieben.

Digitized by Google

angefangenes priuatum ſtudium, vnnd das ich den Herrn Joachim Moritzen, auch andere Profeſſores der Vniverſität zum Grypßwalde gehört, vnnd daſſelbige fleiſſig repetiert, ſonderlich das ich in ſpecie in dieſer Sachen mich mit genanten Herrn Moritzen notturfftiglich vnderredet, er mich auch auf meine Bitt gruntlich informieret, faſt erſprieslich entpfandt. Dan meine Partei erlangte Alles, was ſie begerte, vngeachtett das Anthonius Drache Doctorem Gentzkowen zum Redener hett, die anweſende Rate, Doctor vom Walde, Jacob Citzenitze, Eraſmus Hauſen ꝛc. faſt gonſtig, ja der Landſfurſte ſelbſt jme mit allen Gnaden gewagen. Wolliicher Handlung wegen jm gantzen Lande ich ein rumlichen Namen bekam, auch Doctorj Gentzkowen Vrſach gab, beim Rath zum Strallſunde vortzuſetzende, mich zum Stattſchreiber zu beſtellende, vormeinendt, das man mich nicht allein jn der Statt, ſondern auch auſſerhalb derſelben zuuorſchicken, nutzlich gebrauchen konte. Darzu
20 Taler. hatt mich meine Partey mit 20 Talern, einem Viernteill Buttern, eine Seite Specks ꝛc. vorerth.

Cap. VII.

Jacob Citzenitze, der Cantzler, moſt jn ſeiner eigenen Sachen am Stettiniſchen Ortt Kuntſchafft aufnemen laſſen, requirierte mich zum Notario, lies mich furen nach Stettin. Dar hulff ich erſtlich Zeugen vorhören, vnnd darnach zu Stargarde; hette etliche Tage darmit zu thun neben dem Reiſen. Er fragte nicht eins, was

Digitized by Google

er mihr geben ſolte, ich forderte auch nichts, hetten beide einerley Gedanken, das ers an mihr woll verdient hette, jme ſollichen Schreiberdienſt vmbſonſt zu leiſten.

Aber nicht weit von Quilow ligt ein Dorfflin, Vitenſe genant, rurt zu Lehen von der Camminiſchen Probſtei, wolliches Dorfflin Hans Owſtin, zu Quilow geſeſſen, von den Hornen, mit Wiſſen, Willen vnnd Nachgeben ſeiner Lehenherrſchafft, der Probſtei Inhabern vnnd Vorwaltern, erkaufft, auch von denſelben zu Lehen entpfangen hatt. Als nun gemelter Hans Owſtin vorſtorben, zu Lehensfolgern Roloff vnnd Kone Owſtin vorlaſſen, der wolgeborner Herr Lutwig, Graue zu Eberſtein vnnd Herr zu Newgarten, dasmall in Franckreich ſtudierende, die Camminiſche Probſtei erlangt, vnnd auf Anſtifftent vnnd Treibent Jacob Citzenitzen, dem das Dorff Vitenſe woll gelegen, vnnd Zuſage von gemeltem Grauen, auch darauf Siegell vnnd Brieue erlangt, da ers von den Owſtinen los reiſſen konte, jne damit zuuerleihen *), hatt der Graue, als der aus Franckreich zu Haus kommen, furgeben dorffen, das die Owſtine von jme **) nicht zu rechte verordenter, alſo geburender Zeit, die Verleihunge gefordert, ſich vorſeumet, derowegen das Lehen dem Lehenherrn, dem Grauen, als Probſt zu Cammin, eröffnet, vnnd aber die Owſtine daſſelbig nicht geſtendig, ſonder das contrarium war zumachen ſich erbotten; derowegen es Anno 1553. zum rechtlichen Proces geraten. Die Owſtine haben mich pro Notario gebraucht, hab etliche actus muſſen inſtrumentiern, ſonſt

*) ihn damit zu belehnen. **) ſich jne. Die ält. Handſchriften. Dinnies hat beide Worte ausgeſtrichen.

Zeugen vorhören, offtermals gen Quilow, auch Bunſſow (dar Köne Haus hielt) vnterſchietlich vorreiſen. Dan der Proces ſich ſo lang erſtrecket, das die Owſtine Jacob Citzeuitzen ein Jar zunor, als der ſich ein Jar darnach zu Stettin ſelbſt erſtach, das Dorff Vitenſe erſt
40 Taler. abtretten muſſen, das ich zwar die 40 Taler, ſo ich von diſſer Sachen erlangte, ſehr woll verdiente.

Eins mus ich gleichwoll alhir gedenken. Roloff Owſtins Sohn nam Valentins von Eichſtetten, der im Cantzlerampt Jacob Citzeuitzen volgte, Dochter zur Ehe. Daher wurt Valentin Citzeuitzen veindt, das er das Dorff Vitenſe den Owſtinen abgetrieben hette; Vlrich Schwerin, der Großhoffmeiſter des Wolgaſtiſchen Houes, geriet mit Doctor Balthaſar vom Walde in Rechtgang vnnd Veintſchafft Winterfeldiſchen Gueter halb. Nun hielten Citzeuitz, vnnd der vom Walde vber einnander, gegen Eichſtetten vnnd Swerin, dagegen der Groshoffmeiſter Vlrich von Swerin wider den vom Walde vnnd Citzeuitzen; der Eine thete dem Andern zuwiedern, was er nur erdencken konte, mit ſollicher Veintſeligheit, das der Großhoffmeiſter vnnd Cantzler Citzeuitzen zur Vorzweiuelunge, vnnd zu Stettin, dahin ſie von Hertzog Ernſt Ludewigen mit gar ſcharffer instruction geſchickt wurden, die ſie mit jrem muntlichem Anbringen noch hefftiger aufmutzten, dahin brachten, das er ſich ſelbſt erſtochen hat *).

---

*) M. ſ. die Erläuterungen.

Cap. VIII.

Jarſchlaff von Kalen war dasmall (ob er woll nicht ſchreiben oder leſen konte) Landuogt auf Ruyen. Als er erfuhr, das an ſeiner Wieſen einer jm voruber lauffenden Waſſer geangelt, vnnd mit dem Angell ein Hechtlin gefangen hette, das, als ers mit dem Angell aufgezogen, daruon auf des Landtsuogts Wieſen gefallen were, derowegen er den Kerll gen Bergen zu Rechte fordern, vnnd jme ein duppelt Vnrecht zuteilen lies. Der Kerll (vnzweiuenlich auf Zureitzendt anderer Leute, die es verſtunden, vnndt dem Landtuogt den Schimpff woll gönten) appelliert daruon gen Wolgaſt ans Furſtliche Hoffgerichte, vnnd erlangte Proces, Citation vnnd Compulſoriales pro edendis actis. Der Appellatus von Kalen erhielt bey mihr, jme jn der Sachen zudienen, kont mihr aber keinen beſtentigen Bericht thun, was er vor ein Sach, vnnd warumb es zuthun, ſondern wurt es zu Wolgaſt woll eigentlich erfahren. Als ich mich nun zu Houe in termino mit Vbergebunge meiner Vollmacht einlies, vnnd copiam deſſen, ſo ex aduerſo produciert, bath, ich fragt wurt, ob mihr auch merita cauſae bekant, vnnd mihr die eingeſchicketen acta zu leſen furgelegt, hab ich mich entſchuldigt zunemen gebetten, vnnd weiter jn der Sachen zu handlen dem Landuogt abgeſagt, gleichwoll die 3 Taler, ſo er mihr pro arrha geben, dieweill dieſelben auch nicht repetieret worden, behalten. 3 Taler.

Cap. IX.

Statt Paſewalck bekâmen jren eigenen Burgern, Fur-

Digitized by Google

ſtenberg genant, zum Veinde; tratt aus, entſagt jnen, wo ſie nicht ſeines Willens ſein wurden, drawete jnen in dem Jren zu brennen, legt auch Brantbrieue mit Brenden des Nachts vor der Statt Thor auf den Baum; zundete jnen etliche Scheunen vor der Statt ahn, ſo in Grundt vorbrenten. Der Rath ſchickete jme nach mit meines G. H. Hertzog Philipſſen Stockbrieuen, truffen jne letzlich an zu Lebuß; da wurt er ergriffen, vnnd auf dem Schlos in den Thurm geſetzt. Als deſſen hochermelter mein G. H. berichtet, hatt ſeine F. G. Moritz Damitzen, Hauptman zu Vkermunde, Hennig vom Walde, vnnd mich verordenet, neben den Paſewalliſchen nach Lebuß zuvorreiſen. Sein vber den Thurm geſtanden, geſehen, das er peinlich vorhört. Darauf wurt er den andern Tag vor Recht gebracht, dar jme das Schwert zuerkant, auch exequiert. Wir vormeinten, der Rath ſolte vns vnuorert nicht haben aus jrer Statt zurugge ziehen laſſen. Da aber ſolliche geburende Hoflichheit nicht geſpurt, hatt M. G. F. vnnd Herr mihr zu meiner Haushaltung in
10 Gulden. mein Haus 2 Drompt Roggen (ſo dasmall 10 fl. galt) furen laſſen.

Cap. X.

Gutſchlaff Holſte, ein junger Menſch, Jurgen von Calandt Schweſter Sohn, dem auch nicht vngleich im Redende vnnd Tugenden, als ich noch mit Leuten vnbekant, kam zu mihr zum Gryphswalde, vnnd hielt bey mihr an, jme zu dienen, ſolliches gebürlich abzuk-

gen erbietende, vnnd damit ich deſſen vorgewiſſet, vnnd zuſpuren, das es ſein Ernſt, hatt er mihr vortt 10 Taler geben. Er war beſtelter Hauptman zu Puddegla, aber ein ſeltzamer, geferlicher Kautz, das M. G. H. auch zu jme ins Cloſter Puddegla ſchickete, und lies die Fauſt von jme nemen. Der forderte, mich zu jme zukommen, ſich mit mihr, wie jme zu raten, vnnd zu helffen, zu vnderreden; da er auch mein einfältig Bedencken aus angehorten Vrſachen ſich gefallen laſſen, dem er auch nachgeſetzt, iſt er mit meim gnedigen Herrn woll vnnd dermaſſen vortragen worden, das es jme zu Eren vnnd Gutem wurde gereicht ſein, wen ers nicht balt darnach wider vordorben vnnd ſchlimmer als zuuor gemacht hette. Er hett mir dasmall kein Gelt zu geben, ſonder, da es der Ortter an Vſethom trefflicher Fiſchfang an Braſſemen *), Barſen **), Zandaten ***), veiſten Aell †), (das Cloſter Puddegla ſelbſt ligt am ſchonen Sehe, der Puddeglawéſche See genant, der hatt ſchone Krebs vnnd Braſſemen, gerne einer Elen lang; gar ſchwartze Schwopen ††), haben nur ein Auge auf der einen Seiten, die ander Seite iſt gar zugewachſſen, trefflich veiſt, derowegen woll zu eſſen; iſt ein Schleck †††), dan die Munche 10 Taler.

*) Brachſen oder Bleih (Cyprinus brama).

**) Barſch (Perca).

***) Sannat, Sandart, Sander (Perca Lucioperca).

†)) nämlich iſt, welches hinzugegedacht werden muß. Das Folgende bis zu erwelen habe ich, der Deutlichkeit wegen, parentheſirt. ††) Schwope, Zope (Cyprinus ballerus). †††) Leckerbiſſen. Slekken, Naſchen; Slekkerie, Naſchwerk.

Digitized by Google

pflegen nicht den vnfruchtbarſten Ortt auszuſehen, vnnd zuerwelen) fullete er *) mihr an ſollichen Kuchenſteur den Wagen ſo aus, das ich mit jme woll friedtlich ſein konte.

Als ers wieder vordorben, derowegen Rats vonnoten, vnnd jn ſeinem Gutlin jm Landt Wuſterhauſſen ſich vorhielt, dahin er ſeiner Mutter Bruder, Jurgen vom Kalen, vnnd noch andere 3 Ruyaniſche Haueleute zu ſich vorſchrieben hette, die konten woll Tag vnnd Nacht mit jme sauffen, aber etwas Nutzliches zu raten, weren ſie nicht qualificiert; yedoch auf jren Rath ſchickete er, mich holen zulaſſen, Pferde vnnd Wagen jn den Grypswalt; vorfertigte jme an den Landtsfurſten, ſeinen Lehenherrn, eine vndertheniige, glimpfliche Supplication, ſo er auch ſeiner F. G. lies vberreichen. Ich wolt den volgenden Morgen wieder zu Haus faren; gab er mihr 6 Taler, dan ſie weren zimblich bezechet, derowegen milter, als man bey jnen gewonen, jre Einkommen auch woll erleiden konte; blieben beyeinnander die gantze Nacht vnnd ſuffen. Jorgen vom Kalen kam jn der Nacht ſtikkende wickende voll **) ans Bett, wolt, ich ſolt mich jme auch zudienen vorpflichten; dar hett ich gar keine Luſt zu, vorſagts jme gleichwoll mit Glimpff; zeucht 3 Taler

6 Taler.

*) Das Wörtlein er habe ich hinzugeſetzt.

**) Stickende wickende voll, für ganz berauſcht, ſo berauſcht, daß er daran erſticken und nicht ſtehen konnte, daß er im Gehen hin und her taumelte. Wiken für weichen. Stickend voll iſt mir auch ſonſt vorgekommen, nicht aber wickend voll. Die faſt gleichlautenden Worte ſind abſichtlich zuſammengeſtellt, nach der Analogie von toll und voll.

Digitized by Google

aus dem Seckell, die wolt er mir gleichwoll, da ich jme allgereit nicht diente, ſchencken; zeucht mihr die Taſche vnder dem Haupt aus, vnnd ſteckt die 3 Taler darein; jrer zween von den andern Hoffleutem kamen auch ans Bette, ein yeder ſtack mihr 2 Taler jn die Taßke. Ich ſagte: wie ich darzu kommen ſolte, das ich jr Gelt entpfangen, vnnd nichts darfur thun ſolte; nam die 7 Taler heraus, jnen wieder zuzuſtellen. Jorgen vom Kalen ſagte, wolt ichs Gelt nicht behalten, ſo wolt er mihr jm Bette die Hautt voll ſchlan. Wie ich die Vogels kante, wie ſie auch angethan, hetten ſie jre minas executionj woll mandiern dorffen. Sie ſaſſen ſo lang, das ſie am Diſch entſchlaffen wurden. Ich aber macht mich fertig, hett meine 6 Taler, und behielt die 7 Taler; alſo mit 13 Talern fuhr ich daruon; war zum Grypswalde, ehe ſie recht erwachten. 13 Taler.

Cap. XI.

Meins G. F. vnnd Herrn Baursman jn der Eldenowiſchen Abtei ſchwängert ſeine Stieffdochter; wie es ſo weit mit jr geriet, das es nicht langer vorholen bleiben konte, jr Mutter ſahe es, wies mit jr gelegen, vnnd erfuhr es von jr, das ſies von jrem Stieffvater hette, war ſie hertzlich betrubt, beide wegen jres Mannes, der woll ermeſſen konte, da er bekommen wurde, wes Todes er ſterben moſte, derowegen daruon fluch; auch jre Dochter, ſo jr einiches Kindt, dar die auch, Vormeidunge vordienter Straffe willen, daruon ſtreichen, gar jn ein gemein wilt

Digitized by Google

Leben geraten, zu Schanden, eufferſte Armut, ja vmb die ewige Seligheit kommen wurde, haben jre Bekanten, meine Freunte, mich auf jr Ereleren, das ſie das junge Menſch, jre Dochter, bey ſich jm Hone behalten, jr ſo uiell zuthunde ſchaffen, ſie warten, vnnd jrer dermaſſen geruhen *) wolte, das Obgemelts vorbleiben ſolte, darzu bewogen, das jch jr gar ein otmutige **) Supplication, darjn die Sunde bekent, Linderung der Straffe, vnnd, was negſt gemeldet, zuerlangen gebetten wurtt, jm Namen der Mutter an den Landtsfurſten zum fleiſſigſten ſtellete, zu Wolgaſt S. F. G. ſelbſt jn die Hant vorreichete, vnnd vmb gnedige Antwurt vndertheuig aufwartede. Es wartete eben lang, das S. F. wieder aus dem Gemech heraus kam; ſagt er: „Warumb bittet die Fraw vor jre Dochter? vielmehr ſolte ſie von jren Eheman bitten.“ Ego: „Der jſt entwichen, man weis nicht worhin; ſo beſorgt ſie ſich auch, das ſie jres Mans wegen, ſo weniger als die Dochter zuentſchuldigen, nicht wurde erhort werden.“ Darauf ſagt der Furſt: „Was jr vnnd euwers Gleichen vnder die Feder bekumpt, es ſey ſo ſcheuslich vnnd ſchwartz, als es wolle, das kont jr ſo poliern, vnnd wes auſtreichen ***), das einer, ders nicht verſtunde, ſchweren ſolte, das es voller Heiligheit, vnnd von Rechts vnnd Billigheit, was gebetten, nachzugeben were; jch

*) ihr ſo viel nachſehen, verſtatten wollte. **) M. v. Th. 1. S. 18; jedoch hat das Wort hier den dort angegebenen Nebenberiff nicht. Dähnert hat die Form odmodig. ***) etwas herausſtreichen; wes für was kommt oft vor. Weiß anſtreichen. Roſt. Hdſchr.; weis anſtreichen. Dinnies. Wes anſtreichen. Greifsw. Hdſchr. Die Lesart der Haupth. iſt von Saſtrow ſelbſt hineinverbeſſert.

mus aber bedenken, das Gott mihr beuolhen, ſolliche grobe ſundtliche Boßheit zuſtraffen. Ich kan mich auf dieſſe Supplication nicht vor der Handt entlich ercleren, ſonder will es nach etwas in Bedenien nemen.“ Ich habe ſolliche Antwurt, hohes furſtliches Vorſtandes, vnnd darzu gar gnedig zu ſein, erachten muſſen, wie ſolliches dan auch die Supplicantin im Werk hatt erfahren.

Cap. XII.

Michael Houiſch, meins G. H. on Mittell in der Eldenawiſchen Abtei vnabgeſcheidener Baurs Sohn, war von Kindes Beinen auf in der Statt geweſen, darin aufgewachſſen, zur Schuelen gehalten, vnnd ſich ſo angelaſſen, das er von Kaufleuten, ſeinen Herrn, weſtwarth *), auch Sweden vnnd Denmarken **) vorſchicket worden, dero Sachen dermaſſen ausgericht, vnnd ſich ſeiner eigenen Fudunge angenommen, das er fur ſich ſelbſt etwas vnder die Handt bekommen, ſo er zu merem Aufnemen anzulegen gehapt, perſonlich beſcheiden, ſo renlich vnnd zirlich becleidet, das er von den nicht Geringſten in der Statt zubefreyen nicht were vorlegt worden ***).

Joachim Dechow war dasmall Hauptman zu Wolgaſt; der wolt jne ſchlechts zum Bauren haben, das er meinem G. H. einen wuſten, vorfallenen Hoff aufbau-

*) weſtwerts. **) Dinnies ſetzt das Wörtchen nach hinzu. ***) Daß auch die Vornehmſten in der Stadt ihm ihre Töchter zur Ehe gegeben hätten.

Digitized by Google

wen ſolte, vnnd, ob er woll mit einem Anſehenlichen ſich daruon abzufinden erbutt, ſo war es doch vorgeblich, ſondern er trachtede Michaell nach, jne jn gefanglich Hafft zu bringen, vnnd alſo mit Gewalt ſeines Gefallens zu ſein, zwingen, das er nottgedrenckt *) wurt, mit Weichen der Gefare zu entfliehen; dan Dechow der Hauptman, war koppiſch, kregels **), wolt ſich ein Namen machen ſeiner tyranniſchen Scherffe vnnd Vnleitſamheit gegen den betruckeden Baursman, auch woll, ſo burgerliches Standes weren. Jch wurt durch die, deren Bitte jch nicht abſchlan konte, darzu gebracht, vor mich ſelbſts auch Michaell Houeſchen nicht vngewogen ſein konte, das jch meinen G. F vnnd Herrn, Hertzog Pilipſſen, den Zuſtandt der Perſohn vnnd Sachen, auch den geſchwinden Proces des Hauptmans, ſo er mit den armen Baursleuten vbete, per ſupplicationem (die jch ſeiner F. G. ſelbſt jn die Hant gab) notturfftiglich berichtete. Es hatt aber ſeine F. G. ſelbſt mir dieſe formliche Antwurt gegeben: „Das dir meine Leute Eyer, Käſe, Butter, Huner, Gänſe, Schaffe, Schweine geben, bin jch woll zufrieden; jch will ſie aber mit meinem Hauptman ohne dich woll wiſſen zu regiern, deſſen du dich nicht haſt zubekummern.“ Jch ſagts dem Cantzler Jacob Citzeuitzen, das es eine merckliche Beſchwerunge, vnnd den armen Leuten eine vntregliche Laſt were, wen ſie von Amtleuten ſo bedrengt wurden, ſies ſeiner F. G. auch vormittelſt demutigem Suppliciern,

*) genothdrängt. Dinnies. **) eigenſinnig und heftig. Wegen des zweiten Wortes v. m. die Note zu Cap. 3 dieſes Buchs.

nicht berichten oder clagen dorfften. Der ſagte: „Der Hauptman hatt ein vnſinnien dollen Kopff, vnnd gleichwoll hatt er den Herrn eigenommen; es were gutt, das jchs jme ſagte, er wolts gegen meinem Herrn gedencken; es ſolt woll anders werden. Wie dan nicht lange darnach der Hauptmann vom Houe abkam, wurt noch Hauptman zu Lubeck; dar ſie ſeiner auch balde mude wurden. Michaell Houeſcher aber hatt man nicht wieder zuſichte bekommen, auch nicht erfaren konnen, worhin er gewichen vnnd geblieben ſey. Ich habe auch ſeit keine Supplication ſeiner F. G. vberreicht, viell weniger Antwurt darauf anzuhören erwartett.

Vnnd will hiemit III. librum 3ae partis geendigt haben, daraus befindtlich, das ich an barem Gelde, mit Procuriern, ſonderlich dem Notariatampt vber 1124 Taler jnnerhalb 2 Jaren vordient. Sonſt bin ich jn vnnd auſſerhalb der Statt, von Eddelleuten jn guttlichen Handelungen, auch Supplicationes zuſtellen, gebraucht worden; ob ſie mich woll nicht mit groſſen Geltſummen, ſonder mit 1 oder 2 Taler, 1 Goltgulden abgelegt ꝛc., ſo haben ſie mir doch den Wagen mit allerlei Kuchenſteur, Wilt vnnd Zame, Toden vnnd Lebendigen erfullet, auch mit Bormholz *), Brotkorn, Flax ꝛc. verſorgt, mehr als ich zu meiner Haushaltunge notturfftig geweſen binn.

*) Brennholz.

Liber Quartus.

In dieſem 4. Buch werde ich eigentlich beſchreiben, wie ich mein Notariatampt in 4 meines G. H. Sachen gebraucht, wie die geſchaffen, was ich darjn vorrichtet, auch vordienet, vnnd was ſich ſonſt, bis ich vom Gryppswalde nach dem Strallſunde gezogen, zugetragen hab.

Caput Primum.

Wie ich zum Notario anſtatt des Stattſchreibers zum Gryppswalde Joannis Schonefeldts, dieweill die Sachen gereits etliche Jar im rechtlichem Schwang *) geweſen, geraten bin.

Mein G. F. vnnd Herr Hertzog Philipß zu Stettin Pommern ꝛc. hatt coram paribus Curiae mit Rechte in vnderſcheitlichen Clagen beſchuldigt Roloff vnnd Khöne, Gebrudern, die Owſtine zu Quilow vnnd Bunſſow, Lutke Moltzan zu Sarow, vnnd Casper Krakewitzen, zu Diuitz geſeſſen. Darzu war von den 7 niedergeſetzten Räten die weitleufftige Rechtfertigunge des

*) Schwag, wie im Original ſteht, iſt ſicher nur Schreibfehler. Auch die Greifsw. Handſchr. u. Dinnies haben Schwang, die Roſt. Hdſchr. Schwange.

Digitized by Google

Raths zum Strallſunde der Bollreuſen halben angefangen, jn allen 4 Sachen war Doctor Balthaſar vom Walde Richter, alſo Director, vnnd Magiſter Joannes Schoneufeldt, Stattſchreiber zum Gryppßwalde, Notarius.

Dieweill aber gemelter Stattſchreiber ſeins hohen Alters mit der Arbeit nicht zurechte kommen, das viele jn den Sachen furſteenden Reiſen zuleiſten, jme vnmuglich ſein wurde, dieſe Zeiten auch ein viell anders, als darjn der Stattſchreiber geubt, erforderte, jſt jme von dem Gerichte Vrſach gegeben, das er den Sachen, darjn gereits bis an den Beweis aller Teill geſchritten, abgedancket, vnnd dieſelben mihr mit Zuſtellunge der Acten vnnd ſeins Protocols vbergeben hatt.

Nachdem auch jn dieſen Sachen etliche denckwurdige Hiſtorien mit vnderlauffen, achte jch meines inſtitutj nicht vnreimlich ſein, die, wie jch die jn dem Proces auch aus vnnd jn gefurter Kuntſchaft erfahren, vnnd war zu ſein befunden, eigentlich zu berichten.

Cap. II.

Die Sach wieder die Owſtine jſt jn kurtzer Zeit der Geſchaffenheit befunden, ſonderlich, als man das onus probandj angreiffen ſolte. Sie als fromme, friedtſame Leute, ſich merklich beſchwert befunden, ſich mit jrem Landtsfurſten jn ſolliche Weitlufftigheit zubegeben, auch ſo vieler von beiden Parten producierten Zeugen Eide, alſo actiue et paſſiue auf ſich zuladen, ſondern viell lie=

der von jrem vormeinenden Rechten nachlaſſen wolten, das auf ſollich jr vndertheniig Ercleren mein G. F. vnndt H. guttliche Handtlung eingereumpt, vnnd jn derſelben S. F. G. ſich gegen die Beclagten ſo gnedig erzeigt, das ſie mit ſeiner F. G. jn Kurtzem vortragen worden, alſo jch ju der Sachen nichts zu arbeiten, derowegen dan auch nichts zuuordienen gehapt habe.

Cap. III.

Lutke Moltzans Sach mit allen Vmbſtenden, was jch auch darjn vordient habe.

Wider Lutke Moltzane haben die furſtlichen Anwalde, jn Namen des Landtfurſten, jre Clage dermaſſen inſtituiert, das vormuge der Lehenrechte ein Lehenman ſchuldig were, Vrkunt, Titull vnnd Ankunft ſeines angemaſſen Lehens darzuthun, vnnd zu dociern; derowegen gebetten, zuerkennen, das Lutke Moltzan ſchuldig, gnugſam Titull, Vrkunt vnndt Ankunft ſeiner Gerechtigheit, an den Dorffern Sarow, Gantzkendorff, vnnd der halben Veltmark Carin beſtentiglich anzuzeigen, vnnd bey Straffe der Lehenrechte darzu vermögen.

Dargegen Lutke Moltzan excipiendo furgewendet, weil vormuge der Lehenrechte ein jglich Lehengutt durch 30järigen Beſitz, auch on allen vorgeenden Schein, Titell, Vrkunt oder Ankunfft acquiriert vnndt verjäret werde, das kein Lehenman, welcher ein Lehengutt vber 30 Jahr in Gewer *) gehapt, deſſelbigen Lehnguts Ti-

*) in Gebrauch, in Beſitz.

tull oder Ankunft darzuthun, ſchuldig were, vnnd das derowegen beklagter Lutke Moltzan, weill er vnnd ſeine Vorfaren die libellierten Guter nicht allein vber 30 Jahr, ſonder vber Menſchen Gedenken gehapt vnnd beſeſſen, nicht ſchultig, derſelbigen Ankunft oder Titell anzuzeigen.

Als nun die verordente vnnd niederſetzen Lehurichter auf beiden Partheyen Vorbringen, auf Rath der Juriſten-Facultet zu Leipzig ausgeſprochen, das Moltzan ſein Exception der Vorjärung zuprobiern ſchultig, vnnd darauf Beweis vnndt Gegenbeweis gefurtt worden, hatt ſich daraus befunden, das die ſpecificierten Guter Sarow, Gantzkendorff vnnd die halbe Veltmark Carin der Voſſe zum Lindenberg, vnnd der letzte Voſſ, jm Geſchlechte Jacob Voſſ genant, böſe Bernt Moltzans Schweſter Sohn, darzu Berendt ſein Vormundt geweſen, (warumb er böſe Bernt intituliert worden, werden viell ſeltzamer Hiſtorien von Thomas Kantzowen, Valtin von Eichſtetten, H. Johan Bergkman vnnd ander beſchrieben) der hatt Jacob Voſſe, ſeinem Schweſter vnnd Pflegeſohn, etliche wenig 100 fl. auf genante Gueter gethan, vnnd vberredet, das er ſich mit etzlichen Pferden beritten gemacht, vnnd jn den Krieg gezogen, vorhoffent, das er nicht widerkommen ſolt.

Wie nun genanter Jacob Voß nach etzlichen Jaren, nachdem er ſich jn viell Feltzügen gebrauchen laſſen, vnnd ſich jn denſelben wollgehalten, darzu, da er von Natur ein erlicher, aufrichtiger vnnd gar frommer Menſch, die Oberſten, Hauptleute, Befellighaber, wie auch andere ſeine Bekanten jm ſonderlich gewogen, hatt er bey ſeinen

Bekanten vnnd Vorwandten im Landt zu Mechelnburg vnnd Pommern erhalten, das die im ſo viell Gelts vorgeſtrecket, das er ſein von ſeinen Eltern angeerbts Lehen von ſeiner Mutter Bruder vnnd Vormundt, Bernt Moltzan, einlöſen, vnnd an ſich bringen konte, vnnd, wen er daſſelbig an ſich gebracht, inen alsdan das angeliehen Gelt dancklich wiederumb entrichten werde; hatt darauf Bernt Moltzan die Loskundigung gethan, im auf folgenden Newjarstag das Gelt abzugeben, vnnd dargegen ſeine Gueter zu entpfangen.

Auf Newjahr nach der Loskundigung iſt er mit dem Gelte nach dem Walte, da Bernt Moltzan geſeſſen, vnnd hausgehalten (gar ein ſtarck, feſt Haus, daruor Bernt Moltzan viell Raubens, Gewalt vnnd Muttwillen (wie die obgenanten Hiſtorienſchreiber von im bezeugen) geubt, vorreiſet, Bern Moltzan ine etliche Tage woll tractieret, mit im geſoffen, das Kärtlin vnnd die Wurffell herfurgebracht, vnnd hatt ſeinem Schweſter vnnd Pflegeſohn, dem frommen Jacob Voſſe, alle das Gelt fein abgeſtrichen, alſo das er ſeine angeſtorbene Gueter vnnd das Gelt darzu gehäpt, Jacob Voſſe aber keinen Rath gewuſt, wie er mehr Gelt aufbringen, vnnd die im dis Gelt geliehen, bezalen ſolte, iſt zur Vngedult geraten, gantz vnnd gar verzaget, ausgetreten, Berndt Moltzan abgeſaget, vnnd entlich bey ſich beſchloſſen, an Sarow, Gantzkendorff, halbe Veltmark zu Carin vnnd den zugehorigen Dorffern zubrennen, nicht auffzuhoren, vnnd ein Knecht, der im mit darzu helffen konte, gemiedet, vnnd hatt etliche vnderſcheittliche mahll angezundett vnnd gebrennet, darauf Berndt Moltzan ſeinen Pauren

der Oertter ernſtlich gebotten, das ſie nach Jacob Voſſe trachten, vnnd, da ſie jne bekämen, nach dem Walde bringen ſolten.

Als nun aufm Sontag, in Meinung, auf die Nacht Gantzkendorff anzuzunden, Jacob Voſſe mit ſeinem Knecht in das Holtz bey Gantzkendorff *) ſich ſchlaffen gelegt, vnnd die Paurknechte aus dem Holtz, Haſelnuſſe zu holen, gangen, die ein Hundtlein bey ſich gehapt, das hatt Voſſe mit dem Knecht vormeldet, die Paurknecht hinzugangen, Voſſe ſampt dem Knecht gefunden, haben dieſelbigen ergriffen, gefangen, gebunden, vnnd nach dem Walde gefuret.

Folgendes Tages, als Bernt Moltzan Jacob Voſſe, ſeinen Schweſter Sohn, hinaus, da er gerättert werden ſolt, furen laſſen, vnnd die Gantzkendorffer vnnd Sarower Pauren, deren etzlich den Tag Moltzan zu dienen gefordert, darbei geſtanden, die Jacob Voſſe mit Namen angeredt: „Hans, Peter, Claus ꝛc. da ſieheſtu, das ich vmb meines eigenen Guts willen dieſen ſchändtlichen grauſamen Toedt leiden mus, etlich auch, ſo den andern Tag gedient, ſagen ſolliches auch, et pro cauſa ſcientiae, als ſie neben dem Rade, darauf Voſſe gelegen, hingefaren, haben ſie ſeine Schue vnder dem Rade ſtehen geſehen, vnnd ſolliches haben mehr vnnd eigentlicher Moltzans, als furſtlicher Anwält producierte Zeugen vorjähet **) vnnd ausgeſagett.

Poſt publicationem atteſtatorum, auch rechtlich eingewander beyder Parteyen Notturft vnnd Beſchlus, hatt

*) Gantzkend., Sarow u. ſ. w. Güter im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe. **) bejahet.

Digitized by Google

Moltzan loco concluſionis informationem juris von Doctor Ludolff Schradern, legum profeſſorj zu Frankfurt, geſtellet, vbergeben, wolliche concluſion, dieweill es ſcriptum doctum et elaboratum, vnnd jmmerſchade, das es abhendig gemacht werden ſolte, hab ichs in originale, von Doctor Schradern mit eigener Handt vnderſchrieben, vnnd ſein gewonlichen Pitzier vntergedrucket, endeſt dieſer Sachen leggen wollen.

Darauf haben die Lehenrichter die acta vollkommenlich der Leipzigiſchen Juriſten Facultet vberſchicket, vnnd als die, ſampt darjn uerſchloſſenen rechtlichen Ercleruuge (darfur ſie 40 Taler gefordert, auch erlangt) wieder kommen, beide Partheien ad audiendam ſententiam citiert, die durch jre Anwalde erſchienen, vnnd die verſchloſſen acta, das ſie eröffnet, vnnd das beſigelte Vrteill daraus genommen worden, geſehen, haben ſie daſſelb diſſes Inhalts vorleſen gehört, das Lutke Moltzan ſeine allegierte Vorjarunge genugſam bewieſen, derowegen er auch von angeſtelter furſtlichen Clage zu abſoluiern, von Rechts wegen.

Mit ſollichem Vrteill die Furſtlichen Anwalde, ſonderlich der Cantzler Jacob Citzenitz, vbell zufrieden, mit harten Worten gegen Doctor vom Walde ſich erclert, das ſie, die Lehenrichter, die Vrteill vorerſt, vnnd ante publicationem hetten vorleſen, vnter ſich erwegen, vnnd da es vbell getroffen, endern vnnd beſſern ſollen, haben auch dauon appelliert ans Key. Cammergericht, aber nicht deſtoweniger von den Juriſten zu Leipzig gefordert, die Fundament jrer Vrteill ausfurlich jnen jn Schrifften zukommen zulaſſen. Seint die Furſtlichen Anwalde beant-

wort worden, das ſie die Vrſachen geſprochener Sententien aus des Herrn Doct. Schraders Schrift, ſo loco concluſionis were produciert, hetten zuuorleſen, dar ſie aber jre, der Juriſten, ſonderbare motiuen der Vrteill begerten zu haben, ſie noch 40 Taler ſchicken, alsdan die furderlich bekommen ſolten. Das iſt auch geſcheen vnnd eruolgt.

Nun iſt dis eine langwirige Sache geweſen. Dan, ob ſie woll zum Gryppswalde, ehe jch noch daſelbſt zu wonen gekommen, angefangen, ſo iſt ſie doch etliche Jar, nachdem jch zum Sunde kommen, erſt geendigt. Man hatt viele Rechtstage, ehe man zum Beweis geſchritten, gehalten, viele Zeugen von beiden Seiten in diuerſis locis vorhort, poſt publicationem atteſtationum hatt es erſt diſputierns geben, groſſe producta eingelegt worden; ein yedes Part hatt mich alle gehaltene Rechtstage, auch wegen Abhörunge ſeiner Zeugen, bezalt. So erforderte Vorfertigunge der acta mit der Lehenrichter Sigillen verſchloſſen, (ſo ein gros vngeſchaffen Bieſt) auch groſſe vnnd viele Arbeit, das jch an diſſer Sachen von beiden Parten mehr als 1000 Taler einnam, mihr alles vnaufgerucket vnnd vnbekurret entrichtett wurden *). 1000 Taler.

Cap. IV.

Jasper Krakenitzen zu Diuitz wegen der Caruiniſchen Waſſer vnnd Windtmulen Sachen.

An dem furſtlichen Hoffgerichte hiengen viell Sachen,

*) Hier folgt im Originale das ſehr umſtändliche lateiniſche Rechtsreſponſum des Doctors Schrader, welches die Ue-

vnnd ſammelten ſich täglich mehr wegen Anrichtunge ein yeder in ſeinen Guetern newer Waſſer vnnd Windtmulen; der eine lies ſich bedunken, er hette fur ſich das gemeine naturliche, auch beſchribene Recht, ſeine Gueter, wormit er konte, zuuorbeſſern; der ander allegierte dagegen gemeinen im gantz Landt zu Pommern, Mechelnburg vnnd Marcke Landtsbrauch, das Niemandts, auch in ſeinem Guete, Waſſer noch Windtmulen bawen möſte, er hette den daſelbſt Mulenlage, Griſte *), Windtflucht, wie mans nent, (dan das ſeint Synonyma), oder es gereiche ſeins Nachtbarn Mulen zu keinem Schaden noch Abbruch, oder er hab deſſen Erlaubnus von ſeiner hohen Obrikeit.

Nun hette Jaspar Krakeuitz, zu Diuitz geſeſſen, in ſein Dorff Carnyn ein Waſſer-, vnnd vor dem Dorffe eine Windtmule gebauwt, dar doch zuuor keine gelegen geweſen, darzu die gebauwten zu Abbruch vnnd Schmelerunge der Cordeſhagiſchen, meinem gnedigen Furſten vnnd Herrn zuſteenden, Windtmulen gereicheten. Sollicheſ vorhoffeten die Furſtlichen Anwalde, auch obgeſetzten gemeinen Landsbrauch notturfftiglich zubeweiſen, wie ſie dan daſſelbe in producierter Clagſchriffte articuliert, bieten die articuln anzunemen, ſie zum Beweis zu geſtatten, vnnd nach Vollenfurunge deſſelben zuerkennen, das Kra-

---

berſchrift hat: Informatio juris loco concluſionis. In der Greifsw. Handſchrift iſt es mit abgeſchrieben.

*) Griſte habe ich in keinem Gloſſario gefunden. Die Roſt. Hdſchr. ſcheint Gruſte zu leſen. Was Windflucht hinſichtlich der Windmühlen iſt, muß Griſte hinſichtlich der Waſſermühlen ſeyn. Ueber das Weitere ſehe man die Vorrede zu dieſem Theile.

keuitze die gebauwete Mulen wieder nieder zu legen vnnd abzuſtellen ſchuldig ſein ſolle.

Deßgleichen vbergab auch Krakeuitze articulos defenſionales, mit denen er vordrawte, zu beweiſen, das er die beiden, Waſſer- vnnd Windtmule, jn vnnd vor Carnyn zu bauwen befugt geweſen ſey.

Aber dem Cantzler Jacob Citzeuitzen war es ſonderlich jn dieſem Krakeuitziſchen Mulenſachen Fall darumb zu thun, das er majorem ſyllogiſmi, nämblich allegatam conſuetudinem, anſehenlich ausfuren mochte, vnnd derwegen wenig bekummert war, ob Krakeuitze minorem beweiſen, vnnd alſo *) die Mulen jn vnnd vor Carnyn behalten mochte oder nicht, darumb hielten ſie fleiſſig ahn, vnnd erhielten per decretum, das ſie allegatam conſuetudinem zubeweiſen ſchuldig **) ſein ſolten; wie dan Jaſpar Krakeuitze ſampt ſeinem Aduocato vnnd Procuratorj, Doct. Nicolao Gentzkowen, darbei geſtanden, das viele der Furſtlichen Anwalde Zeugen producirt vnnd voreidet wordenn, vnnd ſahe mich ſo ahn, vnnd noch, das die furſtlichen Anwalde vnnd Doctor Nicolaus Gentzkow ſich mitteinnander voreinigt, mit Beweis Krakeuitziſchen Defenſionalart. ſtill zu halten, bis ſie jren Beweis berumpten Landtbrauches zum Ende gebracht hetten. Sonſt hette vielle Zeit, Ar-

*) Die Worte: „majorem Syllogiſmi, nämblich," und „minorem beweiſen vnnd alſo" hat Saſtrow eigenhändig an den Rand geſchrieben.

**) ſchuldig fehlt im Original. Dinnies hat es hinzugeſetzt.

Digitized by Google

beit, Eide vnnd merklicher Vnkoſten, ſonderlich Krakenitzen, konnen erſpart worden ſein. Dan da ich den Lehensrichtern zugeordent geweſen, vnnd die mich verordent, beider Seits Zeugen, wan ſie geſchworen, zu examiniern, hab ich derwegen viell Meill Weges reiten vnnd fahren muſſen; die Furnembſten aufm Landt vnnd in Stetten hab ich muſſen beſuchen vnnd verhören, in Pommern vnnd in Ruygen dye Furnembſten vnnd Altiſten vom Adell, ſo nicht Hoffrate, die Burgermeiſtere vnnd Altiſten des Raths zum Strallſunde, Stettin, Gryps-walde, Stargarde, Anclam, im Landt zu Mechellnburg die Altiſten vnnd Furnembſten vom Adell, Hauptleuten, Amptleuten, Cantzler, Räten, altiſte Burgermeiſtere vnnd furnembſte des Rats Roſtogk vnnd Wißmar, vnnd alſo das Mechelnburg entlang auf jenſeit Wismar, bis an die Vkermarcke in Churfurſtenthumb Brandenburg alle alte Beuellichaber, Ampt- vnnd Hauptleute in Stetten, Schloſſern vnnd Flecken bis in den Berlin hinein. Da hab ich den alten Cantzler, Doctorem Weinleben, ſo zuuor ein beredter, ingenioſiſcher Man, aber dasmall ſo abgearbeitet, das die memoria ſo weit dahin, das jme ſein Succeſſor im Cantzlerampt, Doctor Diſtellmeyer, etliche Mall in ſeiner depoſition wieder zu rechte helffen möſte *). Ich bin bey vielen auch anſehenlichen examinibus, dar man Chur- vnnd Furſtliche Perſonen vorhört hatt, aber niye in einem examine gebraucht

*) wieder geſehen iſt wohl hinzuzudenken. Weinleben's iſt im zweiten Theile von Saſtrow mehrmahls gedacht worden.

Digitized by Google

worden, noch ſonſt von andern gehört hab, darjn ſo viele rittermeſſige vnnd ſtettiſche, gelerte vnnd furneme drey-er Chur- vnnd Furſtenthume Perſonen weren erſucht worden, als jn dieſem examine, darjn auch, neben Vorfertigung des Rotels, ich ſollich Reiſen vnnd Arbeith gehapt, vnnd ſo lang Zeit jns drutte Jar hab zubringen muſſen, das der Cantzler mihr das halbe Teill meines Verdienſts, nämblich 600 Taler, aus der furſtlichen Landtrenterei zuuerſchaffen, ſich gar guttwillig bezeiget. Dan nebens dem, das dieſer Zeugen, auch deren, ſo in puncto defenſionalium von Edelleuten vnnd Bauren vorhört wurden, trefflich viell, vnnd ſo weit zu ſuchen; hett jn beiden examinibus keinen adiunctum, ſonder hengede ſchlechts auf mich alleine. Aber Krakeuitze war nicht gar woll zufrieden, das er jn allem Vnkoſten zu dragen den furſtlichen Anwalden gleich gemacht wurt, er hatt mir gleichwoll ſeinen halben Teill auch entrichtet; alſo von beiden Parten bekommen hab *) 1200 Taler, vnnd darzu die halbe Zerunge, ſo dieſer Sachen Proces erfordert, tragen muſſen. Das aber die Schult nicht mein, ſondern wem die zuzumeſſen ſey, iſt aus dem Obgeſetzten leicht zuermeſſen. Hette Krakeuitze auf die Furſtliche articulierte Clage litem affirmatiue conteſtiert, vnnd ſich erbotten zubeweiſen, das, da er die Mulen gebauwt, er Mulenlage, Griſte, Windtflucht ꝛc. hette, auch das er dieſe Mulen mit Wiſſen, Willen vnnd Zuthatt des clagenden Furſten gebauwet, ſo weren ſo grewlich viele Eide 1200 Taler.

*) „alſo von beiden Parten bekommen hab“ hat Saſtrow ſelbſt an den Rand geſchrieben.

zuſchweren, bey Nacht vnnd Tage faſt vnträgliche Arbeith, groſſe Koſt, Zerunge vnnd Geltſpiltunge vorblieben vnnd erſpart worden.

Dan alle Krakenitziſche abgehorte Zeugen ſagen, das der Ortt, da die ſtreitige Windtmule geſetzt, hab ſtets vnnd auch noch der Mulenberg geheiſſen. Die Carniniſche Bauren, deren Acker an den Mulenberg ſtoſſet, ſagen, das ſie mit jrem Pflugen bisweilen etwas hinein den Berg gepflugt, vnnd Stucke Mulenſteins, auch Eiſen, zur Mulen gehorig, aber jn der Erden durch den Ruſt zerfreſſen, mit der Pflug heraus geworffen haben.

Siuert Dechow, ein Alter, Vorſtendiger, Erlicher vom Adell, zur Putenitz geſeſſen, ſagt, er habe bey Lebende Herr Cordt Krakenitzen, Jaſpars Vattern, der Krakenitzen Gueter jn Vorwaltunge gehapt; wen er nun der Ortter geritten, hett er gemeinlich auf dem Platz, darauf die yetzundt ſtreitige Mule ſtehet, vnnd man den Mulenberg genant hatt, Stall *) gehalten, hab er zu ſeinen Dienern, den er die Creutzſteine, darauf der Mulenfuß geſtanden, gezeigt, geſprochen: „Sehet, Bruder, vor Zeiten iſt alhie ein Mule geſtanden."

Die Vorſtender der Kirchen zu Blemendorff haben ein vorſiegelten Brieff produciert, darjn vorleibt **), das gemelter Kirchen dasmall Vorſtendere auf die Carniniſche Windtmule 200 mk. auf Zinſe gethan haben.

Der Zimmerman, ſo an diſſer newen Mulen bawen helffen, ſagt: er vnnd ſeine Mitgeſellen haben dieſe Mule

*) Stall für Stallung. Dinnies hat ſtill; wohl nicht richtig. **) einverleibt.

auf die alten Creutzſteine, dieſelben vngerurt, geſetzt; Jaſper Krakenitze hette ſie ausheben vnnd etwas erhohen laſſen wollen, Zeug aber hett es widerraten aus Vrſachen, das dieſe alten Steine vnbeweglich, vnnd ſich nicht vordreyen lieſſen.

Es wurt ein alter Baursman von 80 Jaren verhört; der ſagte: wie er ein junger Knab geweſen, vngeuerlich von 10 Jaren, vnnd ſeinen Großuattern dasmall noch jm Lebende gehapt, nicht viell vnder 100 Jaren alt, das er mit andern Nachtbaurn zur Kirchen nicht mehr geen konte, ſondern ſtets jm Hauſe am Feurherte ſitzen blieb; wie nun auf ein Sontag, als die Nachtbaurn alle, alſo auch Zeugen Vatter, Mutter vnnd alles Geſinde, Zeugen allein, den ſie beim Grosvatter lieſſen, zur Kirchen giengen, gegen Mittag, da es jn der Kirchen etwas lang ſich vorzug, dem Großuatter begunte zu hungern, beuoll er Zeugen, aus der Sidell Thur *) hinaus zu geen, vnnd den Kirchweg entlang zu ſehen, ob ſeine Altern nicht ſchier kämen; wie er nun zur Sidellthur hinaus kam, hett er geſehen, iſt auch eilendts zum Großuatter jns Haus gelauffen, vnnd jme vormeldet, das jn dem groſſen Sturme ein dreev Wint **) kommen were, vnnd die Mule vmbgeweyet hette.

So teſtificierten Edelleute, das ſies mit angehört, das mein G. H., Hertzog Philips, die furnembſten vnnd Hauptſtucke zu Bauwunge dieſer Mulen Jaſper

---

*) Südertbür. Dinnies, unrichtig. Sidelthür ſteht für Seitenthür, im Gegenſatze zu der Hauptthüre. **) Drehwind, Wirbelwind. Die Roſt. Hdſchr. hat dwer Wind.

Krakenitzen gnediglich vorert; die Zimmerleute, das ſie ſollich Holtz jn meines G. H. Holtzungen gefellet, beſchlagen vnnd jn der Mulen vorbauwet, die Bauren, ſo es zur Stetten gefurt, das ſies aus furſtlichen Holtz zufuren, jnen von dem Hauptman befohlen worden.

Aus dem Allen klerlich erſcheint, wer vmb ſeines Genieſes, auch Gnad, Gonſt, vnnd guts Willens willen *) den hohen ſchweren Vnkoſten, Leiſtunge vieler Eide, Zeit vnnd Arbeit nicht vorhindert, ſondern viellmehr vortgeſetz hatt. Gott wols jme vorgeben haben **). Jch habe die dazu gehorte Beſchwerunge, viele Reiſen, Vorſaumnus, Vnluſt, Tag vnnd Nacht groſte Arbeit auf mich laden vnnd ertragen muſſen; derowegen auch dargegen, was jch vordient, billig bekommen vnnd mit guetem Gewiſſen entpfangen vnnd eingenommen hab.

Als nun facta publicatione die furſtlichen Anwalde, wie es geſchaffen, geſeen, auch ſonſt befunden, das die Waſſermule jm Dorff nicht notturfftig Waſſer haben konte, daher gereits gefallen vnnd zu nichte geworden, jſt nicht jn weiter Rechtshulffe, Proces, noch auf Vrteill zu ſprechen gedrungen worden, ſonder haben die Anwalde den Lehensrichtern Vrſach geben, die Sache jn der Gute zuuordragen, Krakenitz auch, als der Vnderthan vnnd Lehenman, ſeinem Lehenherrn vnnd Landtsfurſten gerne gewichen, jſt es deromaſſen vordragen worden, das Jasper Krakenitze die Windtmule vor dem Dorffe behal-

---

*) willen hat Dinnies, ohne Zweifel abſichtlich, weggelaſſen. Es darf aber nicht fehlen.

**) Saſtrow deutet auf den Canzler Citzevitz. M. v. oben.

Digitized by Google

ten, vnnd die Waſſermule im Dorffe vorgehen laſſen ſolte.

Wie ſie dann Krakeuitz gereits hette vorfallen laſſen, dieweil es jr am notturfftigen Waſſer mangelte *).

Cap. V.

Von den groſſen Reuſen, ſo man Vollruſen nennet, warhaffter, vollkommener ausgefurter Bericht.

Anno M. D. XLII. vngeferlich iſt ein Denſchman **) jns Landt zu Ruyen zu Chriſtoff von der Lancken kommen, vnnd als er geſehen die Gelegenheit ſeines Sitz, hatt er geſagt, wen Chriſtoff dieſes Ortts jn ſeinem Gute der Art Reuſen, als ſie jn Dennemarcken, gebraucht, wurde er jm Wercke entfinden, das er einer Ruſen mehr genieſen konte, als 2 der gröſten Heuſer im Strallſundt; vnnd, ob er jme woll eigentlich berichtett, wie die Ruſe formiert, wie lang, wie tieff vnnd gros ſie ſein möſte, ſo hatt er jme doch auf ſein bittlich Anhalten zwo aus Dennemarcken geholt. Mit denſelben hatt er ſo uiell gefangen, das er aus allen Schulden, darjn er gar tieff geſeſſen, kommen iſt.

Solliches ſein jrer zween zum Strallſunde, der eine ein Rathman, Herr Cordt Oſeborne, der ander ein furnemer Burger, Oloff Lorber genant, des altiſten vnnd furnembſten Burgermeiſters, Herr Chriſtoff Lor-

*) Der letzte Satz iſt von Saſtrow eigenhändig hinzugeſchrieben. **) Däniſcher Mann.

Digitized by Google

bern, altiſter, vnnd des Rathmans, Herr Cordſt Oſeborneſ, Schweſter Sohn, von Chriſtoff von der Lancken berichtett worden, vnnd als man geſehen, das die beiden groſſen Vorteill mit den Ruſen geſchafft, haben ſich andere jre Vorwanten deſſen auch befliſſen, das jrer bei 6 oder 7 Lorberianer geworden ſein, die jn die Proner Wike, Grabow, Bardiſchen Boddem, Bodenſteder Boddem, Saler Boddem, Barenkamp, vor den Lubben, Prerower Strom vnnd andere mehr aus dem groſſen Strande einflieſſende engere Stromlein, dadurch der Hering vnnd alle andere Fiſche jn der Lieker Zeit *) jn obgeſchribene Boddeme **) darjn bleiben muſſe, darumb her ſpatziert, darjn ſamet ***) vnnd ſich vormeret ꝛc. (wolliche Boddeme ſein vmbher mit Dorffern vnnd Houen bebawet; der Bauren darjn jre beſte vnnd furnemſte Narunge, daruon ſie mit Weib, Kindern vnnd Geſinde leben, jre Pflichte entrichten, vnnd alle Vnpflichte leiſten, die Viſcherei ſein mus) geſetzt haben.

Nun ſein die groſſe Ruſen alſo formiert, auch der Länge, Tieffe vnnd Weite, das man darmit die engen Strome aus der See dermaſſen zuſetzen konne, das allem Viſchwerck, jn die Boddeme zutretten, geweret vnnd vorbotten wurt.

Dan die Ruſe an jme ſelbſt jſt ſo gros, hoch vnnd weit, das ſie den engen Eingang ſchleuſt, alſo kein Fiſch jn die Boddeme oder binnen Landts Waſſere geſtattet; jtem das Vorſetzelte †), ſo recht mitten gegen die Ruſe wurt geſetzt, das der Viſch an beiden Seiten deſſelben zur

*) zur Laichzeit. **) geht muß wohl hinzugeſetzt werden. ***) ſich beſamt. †) die Flügel der Reuſe.

Ruſen zulaufft, jſt von 60, 70 vnnd mehr Vadem lang, das die Ruſe faſt das Schar erreicht, das alle Viſche vorlangſt dem Vorſetzelte an beiden Seiten in die Reuſe gehet, oder an demſelben ſich zurugge ſtoſt in dem weiten Strant, alſo vor dem engen Eintritt vber vnnd in die Boddeme nichts kommen kan, ſonder die an Viſchen vorwuſtett, vnnd darumbher wonende Bauren zu Vnuormugenheit, vnnd jrer Herſchafft zur Armut, groſſen Schaden vnnd Nachtheill, wegen Nichtentrichtunge der Pfechte vnnd Leiſtunge ſonſt ſchuldiger Dienſte, wolliches jnen daher zubezalen vnnd zuleiſten vnmuglich iſt, geraten muſſen.

Als nun ſolliches durch viellfaltig groß Weheklagent der armen Leute, auch von den Bardiſchen Amptleuten zu Houe berichtett worden, hatt mein G. F. vnnd H., Hertzog Philips, etliche Mahll an den Rath zum Str.lſunde geſchrieben, das ſie ſollich vngewonlich Landt vnnd Leute vorderblich Viſcherzeug abſchaffen ſolten. Sein hochſelige F. G. aber jſt, vngeacht das nur jrer 6 zum meiſten 7, alle Lorberiſche Vorwante vnnd Zugethane, gleichwoll jm Namen des gantzen Ratts, auch letzlich gemeiner Burgerſchafft, gar höniſch vnnd ſpöttiſch (wie ſie ſich zu Houe bedunken lieſſen) beantwurt worden, nämblich: Strallſundt were anſehenlich priuilegiert, der Ortter, ja vmbs vnnd binnen dem gantzen Landte zu Rugen nach jrem Willen vnnd Gefallen zu fiſchen berechtigt; die Freiheit vnnd Gerechtigheit konten vnnd wolten ſye jnen nicht nemen laſſen. So hett man jnen auch nicht vorzuſchreiben oder zuuorbieten, was ſie vor Inſtrumenta zum Fiſchen gebrauchen ſolten; die Viſche weren ſo wilt, das

man ſie mit Henden nit ergreiffen konne; moſten ſollich Zeug gebrauchen, darmit ſie der Viſche konten mechtig werden.

So haben auch die Bardiſchen Viſcher in einer langen Supplication ſich vber Oloff Lorbeer, ſo etliche der groſſen Bollreuſen an die Sundiſche Wißche geſetz, an den Landtsfurſten ſich gar hart beſchwert vnnd beclagt. Darauf hatt S. F. G. zu gutlicher Behor der Sachen ein Tag zu Bart angeſetzt, darhin der Stralſundiſcher Ratt etliche aus jren Mittell, yedoch die Haupter derer, ſo ſich der groſſen Ruſen furnemblich gebrauchten, geſchikket; iſt jnen der Bardiſchen Supplication furgeleſen, vnnd ſtrax Antwurt darauf zugeben, jnen angemutett, auch erhalten. Darauf ſein ſie mit den furſtlichen Räten allenthalben, die Reuſen zubeſehen, gefaren, wie dan auch der Landtsfurſt jme ſelbſt allenthalben die Gelegenheit hatt zeigen laſſen.

Dadurch der Landtsfurſt, das die geclagte Schättlicheit der groſſen Ruſen war zu ſein, gnugſam vnnd eigentlich erfahren, derowegen alſovort den Bardiſchen ſo woll als den Stralſundiſchen ernſtlich mandiert, das newe vngewonliche Viſcherzeug abzuſtellen, yedoch, auf dero vom Stralſunde vnderthenig Supplicieren, erhalten, das S. F. G. mit der Execution des Mandats ein gantz Jar ſtille gehalten. Aber als dadurch der Gebrauch an allen Oerttern faſt gemein worden, daher der Landtsfurſte die groſſen Ruſen durchs gantze Landt vorbieten, vnnd Oloff Lorbeer gleichwoll Reuſen in der Grabow ſtehen lies, hatt jme der Landtsfurſte derſelben zwo mit einem Bothe nemen laſſen.

Darauf haben die Lorberianer jm Schein, als wolten ſie der Statt Freiheit beſchirmen, ein Schiffsbott mit allerlei Volk, Geſchutz vnnd Prouiandt ausgeredt, nach der Sundiſchen Wißche geſant, die Ruſen, ſo ſie darſelbſt wiedergeſetzt, mit Gewalt zu ſchutzen.

Als aber der Landuogt auf Ruyen etlichen Burgern an dem Rugianiſchen Strande, dar den Sundiſchen die Viſcherei allewege frei geweſen, etliche Renſen auch genommen, haben die Lorberianer den gantzen Rath vnnd gemeine Burgerſchafft vberredt, das es mit jnen eine gemeine Sach, der Statt Freiheit zuerhalten, anlangte, derowegen ſie bewogen, mit jnen ſolliche jre ſamptliche Freiheit des Fiſchens durch rechtliche Mittell zunorbieten.

Darauf ſie den Landtsfurſten erſucht, Jnhalt der Reichsordenunge 7 Rate niederzuſetzen, vor denen ſie ſein F. G. rechtlich beſprechen wolten. Das jnen wiederfahren. Haben jre Clage gerichtlich produciert, ſich erbotten, juramentum calumniae zu ſchweren, denſelben auch von S. F. G. gefordert, auch mit Vrteill vnnd Recht dahin gedrungen, das dye furſtlichen Anwälde den jn ſeiner F. G. Seele haben ſchweren muſſen, wie jch ſolliches Alles aus Johan Schonefeldes, Stattſchreibers zum Gryphswalde, (jn deſſen Statt jch den Richtern zugeordenet worden) gehaltenem Protocoll hab vorleſen.

Als nun Anno 51. ſo weit jn den Sachen vorfahren, das ein yedes Teill ſeine gerichtlich producierten Artikel beweiſen ſolte, bin jch erſt darzu kommen, mich jn die weitleufftige, ſchwere, veintſelige Arbeith ſtecken muſſen. Wen jch gewuſt, das die Sach auf der Clegern,

Digitized by Google

meiner Landtsleute, Seiten ſo gar vnbeſonnen, ſchlim vnnd bös, als ich in proceſſu entwahr wurth, hett ichs gemacht, wie ich gekont, das ich mich der Sachen geeuſert hette, wiewoll es gleichwoll vor ſie guth, das ich mich darjn lies gebrauchen. Dan der Examinator, einer von den nidergeſetzten Räten, ein weit Gewiſſens gefärlicher Menſch; deſſen in ſpecie zugedenken, hab ich billich Bedenken, aber was jn gefurtem Beweis der Sachen Qualitet vnnd Gelegenheit ſich befunden, poſt publicationem atteſtationum et cauſae determinationem zuſetzen, hab ich kein Schew zumachen.

Es jſt aber die groſſe Reuſe beſchrieben worden, wie die formiert, groß, tieff, vnnd das Vorſetzelte, wie lang es ſey; daraus leicht abzunemen, das ſie machen zulaſſen mehr Vnkoſten erfordere, als ein gemein Viſcher erreichen konnen; zuuor fiſcheden die Fiſcher mit Garnen. Vmme diſſe Reuſen (ſo an den Orttern der beſten zugelegt) jtem langſt dem Vorſetzelte werden ellerne Pfäle geſtoſſen, darmitt die Zuge vordorben. Dan die nicht konnen wieder heraus gezogen werden, vnnd im Waſſer nimmer vergan, ſondern ye langer ſie jm Waſſer, ye vnuorgänglicher ſie werden. Endeſt der Ruſen leggen ſie eine Krabbe, jſt ein Kreutzholtz, darjn ein gros Veltſtein gelegt, vmb denſelben gebogen, vnnd oben zugebunden, ſo an ſtatt des Anckers gebraucht wurt; darzu des Winters, wen das Eiß abgehet, werden die Pfäle vmbgetrieben, das ſie bedeckt vnnd vorblendet, vnnd ſo mugſich jſts alsdanne zuziehen, als einer mit einem geſtrekkeden Garne zwerg *) durch einen dicken Walt ziehen

*) queer.

wolte; ja mennichs Kaen vnnd Boet ſich darauf vorrent, das es zu Schanden, vnnd die Leute, die darauf ſein, jn Gefahr Leibes vnnd Lebendes kommen ſein.

Oben iſt gedacht, das die enge einflieſſende Strome darmit vorſchloſſen, das Herſchafft jn merklichen Schaden, vnnd dero arme Vnderthanen jn vielen Dorffern zur Armut vnnd entlich Vorderb geſetz worden.

Zuuor vnnd ye *) die groſſen Reuſen allhier gebracht wurden (ſagen der Sundiſchen eigene Zeugen) fiſchede man mit Garnen, vnnd den Hering, den man mit den Garnen fing, brachten ſie auf den Altenmarck, dar ſie nicht länger als bis vmb zehen moſten ſellen **); vmb den Nachmittag ſtunden ſie darmit aus aufme Newenmarckede, moſten deſtomehr vmbs Geldt geben, das ſie den alsdan vorkauffen konten. Diſſe groſſe Reuſener aber fingen woll viell jn jren Reuſen, bringen aber nur zur ſcheinlichen Anzeigung, das gleichwoll jre Fang gemeiner Armut zum Beſten gereiche. Aber wen ſie den nicht ſobalt vorkaufften, deßgleichen den meiſten, den ſie gefangen vnnd nicht zu Marckede gebracht haben, ſaltzen ſie jn gantze vnnd halbe Tonnen vnnd Vierntheile, vorfelſchen den Schonſchen vnnd auff andern Viſchlagen gefangenen Hering darmit, vorkauffen vnnd vorfuren den zu vielen Laſten zu Waſſer vnnd zu Lande.

Strallſundt lies zum Gryppßwalde durch jren Stattſchreiber, Herrn Anthonium Liekowen, vor dem verordenten Examinatorj ein Hauffen Priuilegia, daraus jre Clag-Artikel geſtelt, die darmit zu probieren ***); weren

*) Ehe und bevor. **) einzeln, oder in kleinen Partheien verkaufen. ***) verleſen, oder ein ähnliches Wort muß hinzugedacht werden.

Digitized by Google

beſſer darmit zu Haus geblieben. Dan die Aulicj bekämen dadurch die zu leſen, die jn der furſtlichen Cantzlei nicht zufinden, vnnd jnen die zu haben ſehr vorlangete. Ein klein Briefflin mit angehandem Furſtlichen Siegell war darunter, das nam Herr Anthonius jn die Hant, hielts jm Hoch *), vnnd ſagt lachende: das Briefflin allein ſolt die Sach gewinnen. Ja ich halts auf des Furſten Seite. Dann dis ſeint die formlichen Wort deſſelben priuilegij: „Witzſlaus, Ruyanorum Princeps etc. ex utraque parte ripae Straleſundt ciuibus in ciuitate reſidentiam facientibus, communem cum hominibus noſtrae terrae absque faciendis clauſuris piſcaturam liberrime condonamus etc. Datum Straleſundt. M.CC.XCI."

Nun jſt oben berichtett, das dieſe beſchwerliche Sach daher entſtanden, das die enge einflieſſende Strome mit den groſſen Reuſen ſo vorſchloſſen wurden, das den Fiſchen aus dem groſſen Strande jn die binnen Landes Waſſere zutretten gewert, dardurch die Boddeme von Viſchen wuſt gemacht, ſo gemeiner Herſchafft zu mercklichem Schaden gereichte, dan die Vnderthanen jn den vielen Dorffern vmb die Boddeme jn Armuth vnnd entlichen Vorderb geſetz wurden.

Strallſundt lieſſen viele Zeugen von Edelleuten, Burgern vnnd jren eigenen Viſchern vorhören. Die Furſtlichen Anwalde woll zehenfacht mehr, zwar derowegen ohne Noth, das jre Zeugen jnen gefärlicher oder nachteiliger, als die Furſtlichen.

Dan Chriſtoff von der Lancken ſagt nicht allei-

---

*) in die Höhe.

ne, das er zum erſten 2 der groſſen Ruſen aus Dennemarcken bekommen, denſelben haben Herr Cordt Oſeborne vnnd Oloff Lorbeer, auch balt darauf noch 5, alſo jrer 7, noch gemuſtert. Sonder ſagt auch ad 4. generale jnterrogatorium, wem er den Gewinſt diſſer Sachen gonne. Wen er ſeinen eigenen Nutz vnnd Vorteill jn Acht haben wolte, moſt er ſagen, das die groſſen Reuſen eine nutzbare Viſcherei ſey, dan er ſey jn Schulden geſtecket, dieſe Reuſen haben jne gäntzlich daraus geholffen. Aber da er ſeinen adelichen Standt, Ehr vnnd geleiſten Zeugen-Eidt bedächte, wolt er bekennen, das dye groſſen Reuſen ein Landt ſchättliche vnnd vorderbliche Viſcherie ſey.

Demgleichen deponierten die andern Sundiſchen Zeugen faſt alle, vnnd jnſonderheit ſagten etliche der Sundiſchen Viſcher ad 4. jnterrogatorium generale: dieſe groſſe Reuſen ſey ſo ein trefflicher Beſchwer vnnd Vorderb gemeiner Armut, das der, ſo ſie abbringen könte vnnd wolte, nicht vonnöten hette, jn die Kirche zugeen vnnd ein Vater Vnſer zubetten. Dan wir (ſagten ſie) bitten vor denſelben woll ſo fleiſſig, wen wir aufſtehen vnnd ſchlaffen geen. Darumb weill vnſer Landtsfurſt damit vmbgehen ſoll, die groſſen Reuſen abzubringen, gonnen wir vnſerm Furſten den Gewinſt der Sachen; wie dan die Zeugen alle, warumb dieſe Reuſen ein newes, boſes, ſchedliches, vorderbliches Viſcher-Zeug were, die Zeugnus durchaus ad Articulos et jnterrogatoria auf mennicherlei Art, yedoch zu einem Ziell ſchieſſende, deponierten, vnnd der Strallſundiſchen eigene producierten Brieue auch nicht anders gieben.

Digitized by Google

Ich bin nach Eröffnung hinc inde gefurter Kuntſchafft vnnd beiden Teilen mitgeteilter Abſchrifft derſelben, yedoch ante ſententiam, zu Wolgaſt jn der Cantzlei hinder dem Ouen bey Doctor Gentzkowen, dasmall Syndico, geſeſſen, vnnd diſſer Sachen gedacht: das ich mich nit gnugſam vorwundern konte, das ſie ſich diſſe Sache ſo hefftig angelegen ſein laſſen, die ſo gar ſtarck gegen jren Landtsfurſten getrieben, vnnd nicht beſſer Beweis an Zeugen vnnd brieffleichen Vrkunden geſucht vnnd gebraucht, vnnd ob ſie woll ohne Nachfrage zweiuelen mochten, was jre Zeugen ſagen wurden, ſo hetten ſie ſonderlich jn Vorleſunge der producierten Brieue ye leicht geſehen, das die der Statt, zu dem Ende ſie gebraucht wurden, ex diametro zuwidern weren. Darauf er geantwurtett: das er Inhalt der Brieue nicht gewuſt; hett ſie vor Erlangung Copei der gefurten Kuntſchafft nie geleſen, ſondern Herr Anthonius Liekow hetts jme geſagt, das ſie zu Beweiſunge jrer Poſitionalartikeln dienlich. Ego: „Die Artikel hette er ye aus vnnd auf die Furſtlichen Priuilegia geſtellet, darumb er ye die Beyſtellunge der Artikel wurde gehatt haben." Er blieb bey ſeinem Angeben, das er ſie vorhin nicht geſehen hette.

Wie ſie dan auch usque ad concluſionem finalem jn ſchärffern Diſputieren beharten, das ſie ein guth Sach hetten, die auch zur Notturft ausgefurt were; auch, da auf Belerunge, der Rechtsgelerten, an die man die vollenkommene acta rotuliert vberſchicket, Anno 54. den 28 Septembris der Landtsfurſt von angeſtelter Clage abſoluieret, vnnd Strallſundt in expenſas condemniert, haben ſie nicht pariern wollen, ſondern ans Key. Cammergericht appel-

liert, yedoch nach Vorflieſſunge etlicher Zeit zu Sinnen griffen, vnnd die Appellation fallen laſſen.

Als dieſe Sache zu Rechte 12 Jar uentiliert, die Zeit vber groſſe Arbeith darjn geſcheen, jn die 250 Eide geſchworen (dan jch allein an Verhörunge der vber 240 Zeugen, Vorfertigung Rotulorum, deren Copeien vnnd ſonſt vielen ergangenen Beſcheiden von beiden Teilen gerne 600 Taler vordient, auch erlangt hab) groß Mistrewen zwuſchen Herrn vnnd Vnderthanen, Vorbitterung des Furſten Gemut wieder den Rath zum Stralſunde cauſiert, enſtanden, ja gewert bis jn ſeiner F. G. todtlichen Abgang. Wie dan ſolliches aus der anſehenlichen Legation, ſo S. F. G. jn den heiligen Pfingſten Anno 58, alſo 4 Jar nach geſprochenem Vrteill, vom Kamp aus, jn den Stralſundt an den Rath vnnd gantze gemeine Burgerſchafft, die auch auf das Rathaus ſich vorſamlet vnnd die Furſtl. Geſanten gehort, geſchicket, vberfluſſig vormerckt worden, vnnd noch aus der Geſanten jrer von dem Landtsfurſten vnderſchribenen vnnd beſigelten Inſtruction, ſo ſie neben dem langen muntlichem Anbringen copeilich vbergeben, zu leſen iſt, volgenden worttlichen Inhalts: 600 Taler.

Von Gotts Gnaden vnſers, Philipſſen, zu Stettin Pommern, der Caſſuben vnnd Wenden Hertzogen, Furſten zu Ruyen vnnd Grauen zu Gutzkow Inſtruction vnnd Beuellich, damit wir die Erbarn, vnſere Räthe vnnd liebe Getrewen, Joachim Moltzan, Jacob Citzenitzen, Jaſper Krakenitzen, Valentin von Eichſtetten vnnd Henning vom Walde ſampt vnnd ſonderlich, ahn Burgermeiſter, Rath vnnd Alterleute ge-

Digitized by Google

meiner vnſer Stadt vnnd Burgerſchafft zum Strallſunde abgefertigt.

Erſtlich ſollen vnſere Abgeſanten bey den Burgermeiſtern, Rathe vnnd Alterleuten dermaſſen Anforderung thun, damit ſie auf den Mittwochen deſtoehe an einem gelegenen Ortte Audientʒ erlangen, vnnd die, ſo gegen Paſewalck vorordent, auf den Freitag dar zu Stetten kommen mugen, vnnd nach Vormeldung vnſers Gruſes jnen anzeigen, ob wir woll jn dieſen letzten geſchwinden vnnd gefärlichen Zeiten neben andern Chur = vnnd Furſten, auch vor vns ſelbſt Sachen halben, ſo die ewige vnnd zeitliche Wollfarth vnſer Landt vnnd Leutte, auch zum Teill gemeine Chriſtenheit belangent, allerhandt zuthuen, zuſchicken vnnd zuuorrichten haben, vnnd alſo dieſer Schikkung vnnd Handelung mit den Unſern billig vnnd woll gerne vberhaben ſein wolten; muſten es aber daruor achten, das der Erbfeindt des menſchlichen Geſchlechts, ſeiner Art vnnd Eigenſchafft nach, deeſe vnnd andere Weitleuftigheiten, ſo zu diſſer Vorordnung Vrſach geben, darumb erreget vnnd erweckt, damit andere nottwendigere Hendell vnnd Sachen deſto weniger gefordert, vnnd das allenthalben gereits angezundete vnnd nochmaln vorögede glimmende Feur jn diſſen vnſern Landen angehen, Vberhandt nemen, vnnd ſein Reich vmbſouiele mehr erweitert möchte werden.

Wan wir vns dan durch Gottes Gnade zubeſcheiden wiſſen, das wir obligenden furſtlichen veterlichen Ampts halben ſchuldig, ſollichem gefärlichem vnnd liſtigem Vornemen des Satans durch gottliche Hulff vnnd Gnade, ſo uiell muglich, zuwehren, Gottes Ehr vnnd

den gemeinen Nutz zubefurdern, Einigheit zupflantzen, die Bedruckten zu beſchirmen, vnnd daran zu ſein, das allenthalben jn vnſern Landen Gericht vnnd Recht erhalten, vnnd niemandts, ſo Recht dulden vnnd leiden kan vnnd will, zur Vnbilligheit vnder dem Schein des Rechtens vnſer vnnd vnſer hochſeligen Voreltern Begnadungen bedruckt, beſchwert, noch vorfolgt, vnnd alſo gemeine Ruhe, Friede vnnd Einigheit erhalten werde. Dan alle gottliche vnnd weltliche, alte vnnd newe Hiſtorien gnugſam bezeugen vnnd ausfurlich darthun, das allewege vnnd zu jderer Zeit, wan jn Regierungen die Juſtitie vnnd Vorhelffung vnparteilichen Rechtens jn Abnemen kommen, vnnd die Leute vnder dem Schein des Rechten vnnd erlangten Begnadungen beſchweret vnnd verfolget ſein worden, das daraus vnnd auf groſſe Verhaſſunge der Obrigheit, Empörung vnnd entlich Vorderb vnnd Verwuſtung groſſer Regierung eruolgt, vnnd Solliches zu Zeiten durch wenig Leute, aus ſonderlichen menſchlichen vnordentlichen Affecten, ohne gemeine nottwendige Erwegunge, vorurſacht iſt.

Vnnd ob wir woll die Zeit vnſer Regierung allerlei Klagen von den beſchwerten und bedruckten Burgern vnſer Statt Stralſundt gehoret, denſelben auch zu Vorhuetunge allerlei Weitleufftigheit vnnd Weitterung durch die lindeſten Mittel vnnd Wege jder Zeit gerne geraten, abgeholffen, vnnd jn Zuuerſich geſtanden, es ſolte durch Gottes Gnade vnnd der jn vnſer Statt Stralſundt zum Regimente Vorordenten Geſcheidenheit *) vnnd Vorſichtigheit alle Vnordenung je leng vnnd mehr jn Abnemen kom-

*) Beſcheidenheit.

men, vnnd jn Beſſerung geraten ſein, auch vnſers Furſtlichen Ampts vnnd Autoriteth ſchuldige Acht gehabt werden: So empfinden wir aber nicht ohne groſſe Beſchwerunge vnſer Burger vnnd Vnderthanen, vnder dem Schein habenden Priuilegien, Begnadungen vnnd des Rechtens je leng je mehr vnordentliche Hendell vnnd Sachen, jm Namen des Raths vnnd gemeiner vnſer Stadt vorgenommen vnnd geubet werden, darmit wir zum Teill lenger nicht zuſehen noch gedulden mugen oder konnen, ferner Weitleufftigkeit, Weiterung vnnd Vngemach zuuorhueten.

Weill aber die alten Hiſtorien geben, vnnd auch die Erfahrnheit bey vnſer Regierung vnnd Zeiten bracht, das offtmaln die vnordenlichen Handelungen aus ſonderbarer Leute Neigung vnnd Affect, ohne gemeine gnugſame Erwegung vnnd Berattſchlagung, hergefloſſen, vnnd die menſchliche Artt zu Zeiten iſt, angefangene vnordenliche Dinge zu beſchonen, vnnd vnder vieler Leute Nahmen, den ſie auch offtmaln zum hochſten zuwidern ſindt, vnnd zu gemeiner Beſchwerung gereichen, zuuortedingen. Wie ſich dan newlicher Jare zugedragen, das die mit den groſſen Vollreuſen gemein Nutz hochſchättliche, von etzlichen Leuten vnderſtandene Newerung, vngeachtett vnſer Vormanung, Vorwarnung, Vorabſcheidung, vnnd das ſie gemeiner Stadt von vnſern hochſeligen Voreltern habenden Priuilegien ſtracks zuwidern geweſen, auch mit Landtfriedtbruchiger Thatt vnnd gewaltiger Hant jn gantzer gemeiner Statt Name iſt geubet gebraucht, beſchirmet vnnd gehanthabt, wie auch jn gemeiner Statt Jnwoner Nhamen jns Recht gezogen, daruor jn aller Jnwoner Seele der Eidt vor Geferde, Gott mag es erkennen, richten, vnnd der Sun=

diſchen eigene darauf eruolgete Zeugnuſſen weiſens, mit was Gewiſſen, geſchworen, die Vnſern daſſelbige auch zuthun, durch das Recht gedrungen, vnnd viele vorgebliche Eide ſchweren laſſen, wie auch jn Schrifften zum hochſten angegriffen, beſchweret vnnd vorvnglimpfet ſindt worden, welches alles zubeſcheinen vnnd noch vnuergeſſen iſt.

Vnndt ob ſich woll aus der Vnſern vom Stralſunde eigener vorfuerten Kuntſchafft, auch vorgelegten benenneten Priuilegien empfunden, das ſie der vorhabenden Newerung nicht befuegt, dem gemeinen Nutz vnnd Statt auch dieſelbige zum hochſten ſchattlich vnnd abtreglich, daſſelbe auch die Redellfuerer derſelben Sachen ſelbſt, wie erweislich, woll bekant vnnd noch bekennen muſſen, ſo iſt dennoch am Tage, das von der vor vns vnnd wider die zum Stralſunde geſprochene Vrteill freuenlich wieder eigen Gewiſſen iſt appellieret, vnnd die geſprochenen Vrteill zu noch mehrer vnſer Voradhtung bis auf dieſe Zeit nicht pariert worden.

Nachdem nun newlicher Zeit allerlei vnſers, nach reiffen gehabtem Rathe, Ermeſſens vnordenliche vnnd vnleitliche Handtlungen, ſo auch zu entlicher gemeiner Beſchwerung befärlich geraten konten, jn Nahmen gemeines Raths vnſer Stadt Stralſundt vorgenommen ſindt, vnnd aus vorgewendten Sachen vnnd vorergangenen Handtlungen, wir jn den Wahn geraten ſindt, das alles nach diſſer Zeit nicht aus gemeiner zeitlicher Vorbetrachtung vorgenommen, vnnd dennenoch ſo woll wieder vnnd gegen vns, den Landtsfurſten, als die beledigte Partheien jn gemeiner Statt Nahmen, gleichwie in der Bollreuſen, auch anderer vnordentlichen Ausfelle, Sachen geſchehen mochte,

Digitized by Google

wollen vorantwortet vnnd vortedinget, vnnd daraus allerlei Weitleufftigheit vnnd beſchwerliche Weitterunge vorurſacht werden, damit wir allem friedtlichem Weſen zu Guten, auch gemeiner vnſer Statt zu Wollfarth, vnnd damit andere hohere nottwendigere Dinge, die ewige vnnd zeittliche Wollfarth belangende, vmbſouiele bas mochten vorgeſetzet, vnnd des Teuffels geſuchten Vorhinderungen vnnd Beſchwerungen geweret werden, die Vnſern vom Strallſunde, auch vns vnnd vnſere Vnderthanen am liebeſten vorſchonet ſehen mochten, als wir dan nicht zweinelen, obgleich Ettliche ſein mochten, ſo aus vnordentlicher Neigung vnnd Affecten alles zu vnſer Vorachtung, vnnd gemeiner beſchwerlicher Einfuerunge vnſer Vnderthanen zurichten, vnnd ſolliches alles vnder gemeiner vnſer Statt Namen zuuortedingen, vnnd jre vnordentliche vorgenommene Handelungen darmit zu beſchoenen, vnnd die ſonſt entzele Perſonen belangen möchte, der gemeinen Statt eigen zu machen; So ſtellen wir doch jn keinen Zweinell, es werden die Vnſern vom Strallſunde, nach empfangenem folgenden Bericht, die Sachen jrer Wichtigheit, auch vns vnnd gemeiner Stadt geſchwornen Eiden vnnd Pflichten nach, zur Notturfft erwegen, vnnd aller Weitleufftigheit, Weiterung vnnd beſchwerlichen Einfuerung vndertheniglichen vnnd der Gebur nach vorkommen, vnnd ſich jn den Wahn oder Meinung nicht furen laſſen, als weren wir geneigt oder Vorhabens, gemeiner vnſer Statt Strallſundt jn jren Chriſtlichen, gueten*) habenden Priuilegien vnnd Gewonheiten Jndracht oder Vorkurtzunge zu thuen, dan wir haben dieſelbigen guediglichen confirmiert,

*) Vielleicht Gütern. M. v. S. 109.

ſindt auch in Gnaden gemeint, die Vnſern zum Strallſunde nicht allein darbei zulaſſen, ſondern auch zu ſchutzen vnnd haubhaben.

Das wir aber gleichwoll zuſehen vnnd gedulten ſolten, das vnder dem Schein derſelben durch vnordentliche Handtlungen vnnd Neigungen wir vorachtett, vnnd vnſer Vnderthanen beſchweret vnnd rechtlos ſolten gelaſſen werden, daſſelbe konnen wir vor Gott, den Nachkommen vnnd ſonſt nicht vorantworten; wir wurden auch damit den Zorn des Almechtigen, vnnd entlichen die Straffe deſſelben auf vns laden, vnnd die vom Strallſunde aus ſollicher angefangenen beſchwerlichen Einfuerung innerliche Spaltung vnnd Vndergang zuerwarten haben.

Das alles, ſo uiell muglich vnnd ahn vns iſt, zuuorkommen, haben wir, wie vngelegen es vns auch vorfält, dieſe Vorordnung thuen wollen, vnnd gemeinem Rathe vnnd Alterleuten diſſe Dinge erjnnern, vnnd folgende vndertheniglíche vnderſtandene Handelungen gnediglichen berichten laſſen wollen, jrer aller einhellige Gemuth, Meinung aus dem Grunde, vnnd alle Gelegenheit folgender furgenommener Beſchwerung zuerlangen, vnnd die Sachen darnach haben zurichten.

Jnen auch ſamptlich nach Gelegenheit auf jre Anfördern, oder ſonſt dieſe vnſere Inſtruction oder Extract daruon ſchrifftlich zuſtellen, vnnd nach angehörter Meinung jre ſamptlich Antwort ſchrifftlich zufordern, vnnd durch den zugeordenten Notarium alles fleiſſig protocolliren, vnnd jn ein Jnſtrument zubringen jnrequireren.

Dan ob wir woll wiſſen, was vns gegen ſolche groſſe Beleidigung, Vorachtung vnnd Jngriff jn vnſere furſtliche

Digitized by Google

Ampt vnnd Authoritet zu Erhaltung derſelben eigent vnnd geburte, ſo haben wir doch, aus ſonderlichem veterlichem, chriſtlichem, friedtliebenden Bedenncken, dieſe Vorordnung, Vormeldung vnnd Erjnnerung durch die Schickung thun wollen, vollkommene Antwort, Bericht vnnd Grund der Sachen ohne weitleufftige, ſpitzige, eine *) zeyther gefließſene Wechſſellſchriffte zu erlangen.

Vnnd ſindt zu gemeinem Rath, Werck= vnnd Alterleuten, ſampt gemeiner Burgerſchafft vnſer Statt Strallſundt, als den geſchwornen, getrewen Vnderthanen, der gentzlichen gnedigen Zuuorſicht, ſie werden der oben erzelten, zu vnſer Vorachtung vnnd beſchwerlicher Infuerung wieder vnſere Vnderthanen vmb ſie ſelbſt vielleicht, von etzlichen Vnruhigen vnnd Kampffgerigen vorgenommenen vnnd obengedachter Handelung keinen Gefallen tragen, ſonder die Sachen darhin bedrachten vnnd befordern, das die gefangen vnnd vorſtrickten Berndt Schlaſſen **), Notarius vnnd Freunte ohne Vorzug vnnd alle Entgeltnus entfreiet, die von Natur godtliches vnnd alles Rechts wegen zugelaſſen Appellation vnſer Vnderthanen zum Strallſunde nit abgeſchnitten, vnſere Vnderthanen vnnd Inmitburger, darumb das ſie vnuormeidtlicher Notturfft halben bey vns Schutz vnnd Troſt zu Zeiten ſuchen, deromaſſen, wie vnderfangen, nit vorhaſſet noch vorfolget, vnſere Vorgleitungen auch jn geburender Acht von jnen, als den Vnderthanen, gehalten, vnnd ſo thettlich darwider, vnnd gegen vnſere nachbeſtalten Sachen, pillige, rechtmeſſige mandata vnnd inhibitiones mit der

*) einige. Dinnies. **) Wir kennen ihn ſchon aus Th. 1. S. 28. u. oben S. 17.

Thadt ſo vergeſſentlich nicht gefahren, noch tenen, ſo vnſere vorſchloſſene Brieue oder andere Beuelich inſinuieren, die Ehre, wie mit diſſen Berndt Schlaſſen, Notario vnnd Freunth geſchehen, nit ferner wiederfahre, oder landtfriedtbruchige Zu = vnnd Ausfelle in vnſere Gerichts Gewalt geſchehen.

Vnnd diejenigen, ſo oben erzelte Stucke zu vnſer hochſten Vorkleinerung vnnd Vorachtunge in Namen gemeines Raths vnnd Statt vorgenommen, zu geburlicher Straffe vnnd Abdracht *) vorgeſtellet, vnnd gemeine Rath vnnd Statt wieder jre Vorſchuldenth, Willen vnnd Meinung, vnnd zu gemeiner Stadt vnnd der Inwoner ſelbſt eigener Beſchwerung, jnmaſſen in den Vollreuſen vnnd andern vorhin zu Waſſer vnnd Lande beſchenen Ingriffen, bereits geſchehen, mit vns oder auch den Partheien in keine Weitleufftigkeit, Weiterung oder Beſchwerung gerate, noch dasjenige eingereumpt werde, das, vnder dem Schein des Rechten vnnd genemeſten **) Priuilegien, wenig Leute aus vnordentlicher Neigung vnnd Affecten die Leute jres Gefallens beſchweren, vnnd ſie es dennoch nicht klagen muſſen, daraus entliche Tyrannie vnnd Vorderb zubefahren.

Darzu wir, wills Gott, vnſern Nahmen nicht leihen, noch vns der Sunde teillhafftig machen, ſondern allen vnnd jedern Bedruckten zu Troſt, wie vor Gott vnnd der Welt ſchuldig, mit Rath vnſer Herrn vnnd Freunde, auch vnſer getrewen, gehorſamen Vnderthanen vnnd Landtſchafft, von vnſers von Gott befollenen Ampts durch Gottes Gnade gebrauchen, einen Jedern bey ſeinen chriſtlichen

*) Abtrage. Dinnies. **) genehmigten. Dinnies. vornembſten. Roſt. Hdſchr.

Guetern, habenden Freiheiten, Priuilegien, auch vnpar-teilichen Rechten nach Vormugen ſchutzen vnnd hanthaben, vnnd zweiueln nicht, gemeiner Rath, Alterleute vnnd Burgerſchafft vnſer Statt Strallſundt werden des ein vndertheniges Gefallen empfangen, ſich gehorſamlich vnnd trewlich wiederumb gegen vns vorhalten, zu Vbunge vnſers furſtlichen Ampts, Beſchutzunge der Bedruckten, vnnd zu Werunge des Teuffels vnnd vnruhiger oder kampfgiriger Leute Vorhaben vnnd Anſchläge, nit weniger als andere vnſere Stende der Landtſchafft, ſich gehorſamlich erzeigen, vnnd vnſerm Begern ſtatt geben, damit Gottes Ehre vnnd gemeiner Nutz vmbſouiele mehr befördert, der geliebter Friede vnnd rechte, ware Zuuerſicht jn vnſern Landen erhalten muge werden. Das ſeint wir jn Gnaden vmb gemeine Statt nit weniger, als vnſere hochſelige Voreltern, jn Gnaden zu erkennen geneigt.

Was nun darauf zur Antwort folgt, ſollen vnſere Vorordenten mit Fleiſſe anmerken, dem Notario auch protocollieren laſſen, folgents zu jnſtrumentiren, vnnd wo von der Appellation, Ahn *) = oder Vorgleitung jchs **) Diſputirliches wolte angezogen werden, ſollen vnſere Geſanten anzeigen, das ſie keinen Beuelich empfangen, vber obengeſetzte Vormeldung ſich mit den vom Strallſunde jn weitleuftige Diſputation zulaſſen ***), vnnd jn genere aus dem, ſo oben weitleufftig deduciert, vnnd Newmans †) halben vorhin ergangen, jrer Beſcheidentheit

*) Ahn fehlt bey Dinnies. **) irgend etwas. Dinnies. ***) für einzulaſſen, wie auch Dinnes hat. †) Vielleicht war dieſer Neuman einer von denen, deren oben S. 108 u. 109 gedacht worden iſt.

vnnd Gelegenheit nach, allein vor ſich ercleren, erjnnern vnnd entliche, einhellige, ſchlisliche Anttrath *) fordern, dieſelb, wie gemelt, fleiſſig protocollieren, auch volgendts jnſtrumentiern, vnnd (von) den Vnſern vom Stallſunde ſich, zu Verhutung Misuorſtandes, dieweill die Sachen wichtig, die Antwort ſchrifftlich geben zu laſſen jedoch das ſie jn gemeine, des Raths vnnd Alterleute Vorſamblung vnnd vnſer Vorordenten Beyſein offentlich vorerſt vorleſen werde.

Vnnd ſollen ſonſt vnſere verordente Räthe alles, ſo zur Erhaltung vnſer furſtlichen Authoritet, Glimpfs vnnd des ſchuldigen Gehorſams derer vom Strallſunde dienſtlich, jrer Geſcheidenheit vnnd beſtes Vormuegens ferner vorwenden; darzu wir jnen hirmit ſampt vnnd ſonderlich Gewalt vnndt Macht geben. Zu Vrkunth mit vnſer eigenen Handt vnderſchreiben vnnd Ringpitzſchier beſiegelt. Geſcheen zu Wollgaſt, Montags jn den heiligen Pfingſtfeirtagen Ao ꝛc. jm LVIIJ. Jahr.

Philips manu propria.

Darauf von dem Strallſundiſchen Rath zur Antwurt muntlich durch D. Nicolaum Gentzkowen, auch ſchrifftlich deſſelbigen Handt noch vorhanden, eingewandt vnnd vbergeben worden, wörtlich alſo lautende:

Ein Rath mus vnnd will woll bekennen, das der Landsfurſte, jr gnediger Herr, ſich von Anfang S. F. G. Regierunge jn Sachen, die ewige vnnd zeitliche Wollfarth **), zu Befurderung der Ehr Gottes vnnd Erhaltung zeitliches Fridens ſich nicht anders vorhalten, dan einem chriſt-

*) Anrath. Greifsw. Hdſchr. Antwort Roſt. Hdſchr. u. Dinnies. **) betreffend iſt wohl hinzuzuſetzen.

lichem, frommen Furſten woll angeſtanden, zweiuelt auch nicht, S. F. G. werde bis jn ſeine Grube ſich deſſen zum hochſten, vnnd mehr als andere Ydellheit der Welt befleiſſigen, dar man auch tägliches Gott den Herrn vmb bitten leſſet, vnnd ſelbſt bittet.

Hinwieder mus man bekennen, das jn diſſer S. F. G. Statt ein Zeit lang her, vnnd juſonderheit, dieweill die gottliche Wahrheit vmb der mennichfaltigen Sunde willen des menſchlichen Geſchlechts lang Zeit vnnd Jahr vordrucket geweſen, wieder herfur geleuchtett, der Erbfeindt des gottlichen Nahmens, zu Uorhinderunge gottſeliger Wercke, viele vnordentliche Dinge, die ohne Zweiuell dem frommen, gottfurchtigen Landtsfurſten nit wenig vordrieslich vnnd zuwiedern geweſen, dar auch ein gemeiner Rath, die zu yeder Zeit jm Regiment geweſen, nicht gar groſſen Gefallen angetragen, ja woll zu Zeiten jn hochſter Leibs vnnd Lebendes Gefahr widerfechten, vnnd gleichwoll nit weren konnen, angeſtifftet, wie man noch jn dem jungſten Aufruhr, der nicht alleine hier, ſonder faſt jn allen Sehe Stetten die Vberhandt genommen, zuerſehen geweſen.

Vnnd iſt nicht ohne, das von der Zeit ahn die Leutte allhie ſo woll, als anders wo faſt vnruhig worden, vnnd viele Vnluſt erweckt, dan ein Rath noch heutiges Tags viele Beſchwerunge vnnd Moleſtation von hatt.

Was ſich der groſſen Vollreuſen halben vorgangener Jare zwuſchen dem Landtsfurſten vnnd S. F. G. Vnderthanen zugetragen, das weiſen die ergangene acta beſſer aus, dan das man daruon reden kan.

Dieweill aber die Sach vor 3 oder 4 Jaren vnge-

färlich durch ein Endt-Vrteill entſcheiden, vnnd ein Rath ſampt den Burgern der Vrteill allenthalben bis auf Erſtattunge der gewonnen expenſen parieret, die geburliche Handelunge refuſionis expenſarum an einem Rade noch nie erwunden *), vnnd einem Rathe ſonſt beſchwerlich genuch zuhoren iſt, das die Rechtfertigung ſollich ein Ausgang gewunnen, hett man ſich zwar nicht verſehen, das der Landtsfurſt ſolch ein abgerichtede, erorterte Sache ſolte reſuſſitiert, geandet vnnd geeinert haben.

Da aber vormerkt wurt, das S. F. G. zweiuelt, ob dieſelb aus einhelliger Bewilligunge eines gantzen Raths vnnd gemeiner Burgerſchafft furgenommen vnnd getrieben ſey, ſo kan man S. F. G. nicht vorhalten, das anfanglich vngeuerlich vor 14 oder 15 Jaren 2 nambhafftige Burger, der eine des Raths geweſen, die groſſen Reuſen zuſetzen angefangen, vnnd dieweill die andern geſehen, das ſie darmit Vorteill geſchafft, haben ſie ſich deren auch befliſſen, das irer 5, 6 oder 7 geworden.

Vnnd iſt ſo weit eingerieſſen, das auch Oloff Lorbeer an der Sundiſchen Wieſen derſelben groſſen Reuſen etzliche geſetzt, deren ſich vielleichte die Bardiſchen Fiſcher beſchweret, vnnd ſo nielle geclagt, das es an den Landesfurſten, vnnd ferner dahin gelangt, das S. F. G. ein Rade vom Sunde zu guttlich Vorhör vnnd Handelunge ſollicher Sachen gen Bart vorſchrieben, dar dan ein Rath etliche nambhafftige Perſonen, deren Herr Chriſtoff Lorbeer, weilandt Burgermeiſter, einer geweſt, hingeſant.

*) hätte der Rath es nie ermangeln laſſen.

Digitized by Google

Es ſolte aber keine andere Handtlung furgenommen ſein, dan das die von Bardte eine Clagſchrifft vbergeben, die man den Sundiſchen vorgeleſen, vnnd vorth zur Stundt Antwurt darauf zu geben begert, die ſie auch vorth ohne alle deliberation darauf haben geben muſſen.

Darnach hatt man ſie nach dem Varenkamp, die Reuſen zu beſichtigen, beſcheidenn.

Wie ſie nun dahin kommen, hatt man keine andere Handtelunge furgenommen, dan das die furſtlichen Räte jn ein, vnnd die Geſanten vom Sunde jn ein ander Both haben ſitzen muſſen, die Reuſſen jn der Grabow zubeſichtigen.

Vnnd als die vom Sunde meinten, die Räte ſolten ſtrax gegen vber nach der Sundiſchen Wiſen werts ronen *), dahin ſich die vom Sunde vorfugten, ronden ſie die Grabow jmmer entlangſt, ſo lang, das ſie den vom Sunde gar aus dem Geſichte kamen.

Vnnd weill der Abent heran kam, lieſſen ſich die vom Sunde wieder vber ſetzen, zogen gen Bart, dar jnen auch der Landtsfurſt vnderwegen begegente, vnnd ſie fragte, wor ſie hin, ob ſie nicht nach den Räten vorharren wolten?

Da ſie aber ſeiner F. G. die Gelegenheit angezeigt, hatt S. F. G. jnen wieder nach Barde zu faren, vnnd da ferners Beſcheits zuerwarten, erlaubt.

Des volgenden Tages ſeint ſie wieder vor S. F. G. zuerſcheinen gefordert, vnnd als ſie gemeint, das erſt

*) für rudern, wie auch Dinnies hat. Ronen findet man auch in Dähnerts plattd. Wörterbuche.

Digitized by Google

der Handell, darzu ſie vorſchrieben, angehen ſolte, iſt nichts mehr daraus geworden, dan das man ſtrax ein ſchrifftlich berameden *) Abſcheit, der des Inhalts geweſen, das die groſen vngewönlichen Reuſen von Stund ahn ſo woll den von Barde als Strallſundt, aufgehaben, gäntzlich abgethan, vnnd des Ortts vorth mehr keinesweges gebraucht werden ſolten.

Wolliches plötzlichen Abſcheides ſich die vom Sunde, dieweill ſie allein zu guttlicher Vorhor vnnd Handtlung vorſchrieben, zwar nicht vorſehen hetten.

Vnnd ob ſie woll guete Vrſachen gehapt, von Stundt an aus Key. Cammergericht zu appelliern, vnnd die Sach dar anhengig zu machen, ſo haben ſie es doch S. F. G. zu Ehren vnterlaſſen, von verleſenem Abeſcheide Copeien gebetten, de grauamine proteſtiert, vnnd die Sach mit dem gantzen Rate vnnd Gemeine zubeſprechen bedingt.

Wolliches dan auch geſcheen, vnnd vor guth angeſehen worden iſt, das man vndertheniglich ſupplicieren ſolte, den angefangenen Gebrauch der groſſen Reuſen ferner gnediglich zugedulden.

Durch wollichen Weg man den Gebrauch noch ein gantz Jar behalten.

Als aber mittler Zeit der Gebrauch der groſſen Reuſen, der an allen Ortten faſt gemein worden, durchs gantze Landt vorbotten, vnnd Oloff Lorbeer ſeine Reuſen in der Grabow ſtehen laſſen, hatt der Landtsfurſte jme zwo derſelben ſampt einem Bothe nemen laſſen.

---

*) beſtimmten.

Darnach hatt man ju dem Namen, als wolt man der Statt Freiheit beſchirmen, ein Schiffsbott mit allerlei Uolk, Geſchutz vnnd Prouiant ausgereit *), nach der Sundiſchen Wieſen geſant, etliche Reuſen widergeſetzt, dieſelb auch ein Zeitlang mit Schieſſende vnnd andern Kortzweill bewachet.

Vnnd ob es woll allen Inwonern der Statt Strallſundt, ſo woll auſſerhalb als binnen Raths, gleich woll nicht behaget, ſo kan man dennoch nicht ſagen, das es ohne jre Mittwiſſen vnnd ſtillſchweigende Vollbort ſolte geſcheen ſein.

Nachdem auch der Landuogt auf Ruyen etlichen andere Burgern an dem Rugianiſchen Strande, dar den Sundiſchen die Fiſcherei allewege frei geweſen, etliche Reuſen genommen, hatt ſich ein Rath mit der Gemeine beduncken laſſen, das es notig were, die Freiheit des Viſchens durch rechtliche zulaſſende Mittel zuuerbieten.

Vnnd iſt alſo die Rechtfertigung nicht ohne Wiſſen vnnd Bewilligunge eines gantzen Rades vnnd gemeiner Burgerſchafft gegen den Landtsfurſten furgenommen worden.

Ob aber etliche Leute vmb jres Eigennutzes willen etwas zuuiell gethan, vnnd das jnen auch woll etwas zu Willen nachgegeben, wolliches ſonſt woll vorblieben were, das mus man dahin ſtellen.

Was deſſen nun ein Rath mit der gemeinen Stadt genieſſen oder entgelten ſolte, das will bey dem Landtsfurſten ſtehen.

Ein Rath befindt aber aus der Copei des Claglibels, das die action wieder S. F. G. nicht auf die con-

*) für ausgerehdet, wie auch Dinnies hat.

ſtitution des Key. Landtsfridens, ſonder ſchlechts ciuiliter auf das Interdictum utj poſſidetis angeſtellet.

Vnnd mus ein Rath woll bekennen, das mehr Eide jn der Sachen geſchworen, als vonnoten geweſen; das hatt aber beym Rathe nicht geſtanden. Dan der Zeugen, die ein Rath gefurt, jſt kaum das 10 Teill ſo uiell geweſen, als dero, die von F. G. wegen ſein voreidet vnnd verhört worden.

Das man aber den Eidt für Gefehr *) geſchworen, vnnd wiederumb jn die Seele des Landtsfurſten zuſchweren gefordert, jſt durch Erkentnus des Rechten geſcheen, vnnd kan derowegen fur ſo hohe Beſchwerunge nicht angezogen werden.

Dieweill aber derſelb Eidt allein credulitatis juramentum, vnnd ad publicam utilitatem introduciert worden, vnnd dan ein Rath ſampt der Gemeine jn dem Wahn geweſen, das ſie von wegen gemeiner Freiheit des Fiſchens ſich der groſſen Reuſen zugebrauchen befugt; So wurt es darfur geachtett, das man ſollich einen Eidt mit gueten Conſcientz woll habe thun konnen.

Vnnd weill ein Rath jn der Vollreuſe Sachen ſuccumbiert, oder das Vrteill verlohren, vnnd aber daſſelbige Vrteill ſich nicht weiter erſtreckt, dan auf dieſelben Vollreuſen, ſo geſchicht gleichwoll den Sundiſchen Fiſchern jn gemeiner befreyeten Fiſcherei, ſowoll jn den Bardiſchen, als Ruyaniſchen Waſſern, allerlei Eindracht, dero

*) Eid vor Gefährde, wie auch Dinnies hat, juramentum calumniae. Jn der Haupthandſchr. ſteht durch einen Schreibfehler Gelehr.

fichs die armen Leutte täglich beklagen, vnnd vor ſie zu intercediern bitten.

Wolliches man vmb diſſer beſchwerlichen jngefallenen Handtlunge, jn Betrachtunge, das man wenig Gnadt oder gnedige Förderunge entpfinden wurde, vnderlaſſen hatt.

Dieweill man aber am vergangen Freitag gehört, das der Landtsfurſte nicht gemeint ſey, S. F. G. Statt Strallſundt priuilegia zu ſchwechen, ſondern viellmehr einen Rath vnnd gantze Gemeine gnediglich darbei zulaſſen, zuſchutzen vnnd zu handthaben, ſo will ſich ein Rath vndertheniglich getröſten, S. F. G. werde auf fernere Specification ſollicher beſchwerlichen Eindracht vnnd Vorhinderung ein gnediges Einſehen thun, damit ſie bey alter Freiheit des Viſchens geſchützt erhalten werden.

Auß Allem Obgeſchriebenen der Furſtlichen Legation an den Rath vnnd gantze gemeine Burgerſchafft, deßgleichen derſelben Gegenbericht, Verantwurtung, Entſchuldigung vnnd Bitt jſt hell vnnd clar zu erſehen, das durch Anrichtunge der groſſen Reuſen vnnd derowegen vorgenommenen gerichtlichen Proceß ſeine F. G. dermaſſen vorbittert, das S. F. G. kein guth Vortrawent gegen Strallſundt tragen konnen, noch ſich mit jrer Vorantwurtunge begutigen laſſen wollen, ſonder die viell mehr ſo geſchaffen, das ſein F. G. ſich auf die mit einichem Wort weder ſchrifftlich oder muntlich gegen Strallſunde zu ercleren wurdig nicht geachtett, vnnd Gelegenheit zu haben erwartett, ein vngnediges exemplum zu ſtatuiern, wie auch gwißlich geſcheen were, wen der naturliche Toedt ſein F. G. jndem nicht hette vbereilet, gleich-

Digitized by Google

woll ſeinen Sönen (deren er 5 hinter ſich vorlaſſen) ſo uiell ſeines Zorns vnnd Ungnade communiciert, das das Vollreußiſche Feur allerdinges noch nicht erlöſcht, ſſie ju ſollicher Vngnade vnnd Zorn gegen diſſe Statt erwachſſen vnnd zugenommen, das der Sundiſcher Name gar vorhaſſet geblieben; das auch jch, der jch mich ſo gar vordient gemacht, wie oben in II. parte *) vberflusig zu leſen jſt, derowegen dan auch ein gnedigen Herrn an Hertzog Philipſſen hochſeliger Gedechtnus gehäpt ſo lang, das als **) jch mich denen vom Strallſundt jn Dienſt begeben, deſſen groſſe Vorenderung entpſunden habe, daruon jch jn 4. parte dieſer meiner Hiſtorien an ſeinem Ortt etwas gedenken mus; ja diſſen Tag ſich junge gelerte Leute vberredet haben, zu Hone groſſe Gnade zuuerdienen, das ſie diſſer Vollreuſiſchen Sachen acta vnderhanden nemen, dieſelben mit Fleiſſe examiniern, die der Statt zu Uerdries vnnd Nachteill allegiern, beide Herrn, Räte vnnd Vnderthanen zu Vngnade vnnd Zorne wieder Strallſundt anreitzen vnnd bewegen mugen.

Cap. VI.

Von meiner Beſtallnnge zur Greifswaldiſchen Stattſchreiberei.

Wie Burgermeiſtere vnnd Rath zum Gryphswalde, meine Herrn Landtsleute, Vettern, Ohme, Schwagere vnnd Freunte, tägliches anſchauweten, wie jch in der Procura-

*) I. parte. Die Hdſchr. **) das als für bis, wie auch Dinnies hat.

tur, auch Notariat Ampt, in wichtigen Sachen von furnemen Perſonen, auch von dem Landtsfurſten ſelbſt viell gebraucht wurt, vnnd das Anſehent hette, das ich von den Hantwercken *) zimblich Beſcheit wuſte, jr Stattſchreiber, Magiſter Johannes Schonenfeldt, ein alter Geſell, zudem der Zeit die Stattſchreiberei vngleich andere Qualiteten erforderte, als bey Schonefeldts Zeiten gebrauchlich geweſen, haben ſie mihr den Stattſchreiberdienſt angebotten, auch Anno MLIIII. Sabbathj XXIX. Decembris auf der Compagnie am Markede mihr Stattſchreiberdienſt vorſprochen; hab aber anloben muſſen, mich des angenommenen Procurator Standes zuentſchlan. Wolliches dan mit ſonderlichem Fleis gethan, gleich woll im gantzen Jar ſchwärlich zum Ende anich **) werden konnen.

Cap. VII.

Der Greiffswaldiſcher Rath ſchickede mich an den Rath zum Stralſunde wieder Oloff vnnd Zabell, des Burgermeiſters Herrn Chriſtoffer Lorbeern Sohne, vnnd was ſich der Sachen bis zu End begeben hatt.

Herr Chriſtoff Lorberen beide Sohns hetten nicht

---

*) mit dem Handwerke, wie Dinnies hat, iſt allerdings das Gewöhnlichere. Ich glaube aber, das der Plural hier ganz richtig ſteht, und Saſtrow Handwerken für Handgriffen gebraucht hat.

**) anich plattd. Saſtrow will ſagen: ich habe mich troz aller Arbeit von den übernommenen Procuraturgeſchäften bis zum Ende des Jahrs nicht frey machen können.

Digitized by Google

anders im Handt, dan das ſie jagten, den Weinkeller, Newehaus, Bartiſchen Keller, Konig Artushoff, das Heyenholz warteden, in Garten, vnnd ſonſt wor Geſellſchafft furnemer Leute, dero vom Adell vnnd aus der Burgerſchafft, bey einnander ſich finden, vnnd ſich beduncken lieſſen, Alles, was ſie theten vnnd ſich furnemen, ſies mechtig, vnnd jnen yederman zu Guete halten möſte, brauchten alſo jre Netze vnnd Hunde nicht allein auf dem Strallſundiſchen, ſondern auch Greiffswaldiſchen Grundt vnnd Boden ebenweit vngeſchewet. Zum Gripswalde woneten auch junge Burger, burgerliches auch adeliches Standes, ſo mit Hunden vnnd Inſtrumenten, dienlich zur Jagt, deren ſie ſich ſonderlich vnnd dermaſſen befliſſen vnnd darmit ſtaffiert, das auch der Landtsfurſt ſie, mit ſeiner F. G. zu jagen, zu ſich aus der Statt forderte, als Pawell Lepell, Carſten Schwartze, die Engelbrechte vnnd andere mehr; die waren mit der Strallſundiſchen Lorbeerſchen, jnen vorfänglichen Jacht vbell zufrieden, machten ſich, jnen zu weren, gefaſt, vnnd, da ſie mit jren Hunden dauon wiſcheten*), nemen ſie jre Netze mit ſich in den Greiffswaldt. Das vordrus die hoffertigen Lorbeern, legten ſich in den Kruch zum Teſkenhagen, vnnd als ein Greiffswaldiſcher Wage, ſo nach dem Strallſunde fahren wolte, zwuſchen dem Teſkenhagen vnnd dem Damme fure, ſprengeten ſie den Man von dem Greiffswalde, ſo auf dem Wagen ſas, ahn mit jren geladenen, aus den Holfftern entbloſſeten vnnd die Hanen aufgezogenen Zintrüren, hielten jme die vor

*) entwiſchten.

die Bruſt, das er ſich nicht rögen dorffte; niemen jne, zimblich geſchlagen, mit ſich zurugge jn den Krug, ſpunnen *) auch vor dem Wagen das beſte Pferdt aus, vnnd brachten es mit ſich jn die Statt. Die Greiffswaldiſchen ſchreiben derowegen an Stralſundt nachtbarlich vnnd glimflich, wurden aber Traſoniſch vnnd hohemutig beantwurtet.

Derowegen der Rath zum Greiffswalde entſchloſſen geweſen, ſolche gewaltſame Handtlunge per Supplicationem an den Landtsfurſten gelangen zu laſſen, vnnd mueten mihr ahn **), dieſelb zu concipieren. Das were zwar dasmall auf die Vollreuſen Sach recht Zeit geweſen, vnnd gar reimlich ***) getroffen, vnnd angewieſen die rechten Authores der Reuſen, auch des rechtlichen, wieder den Landtsfurſten derowegen furgenommen Proceſſes, ſo weit vorfaren, das jch aus der auffgenommenen, dasmall noch nicht publicierten Kuntſchafft woll erachten konnen, das Stralſundt den Lorbeerſchen Reuſenern zu uiell nachgeben, zugeſehen, jren eigennutzigen Muttwillen dem Landtsfurſten zu mercklichem Vordries geſtercket, darauf nicht viell Gnade wurde eruolgen; hab jch, den Landtsfurſten zuerſuchen, wiederraten, mich gleichwoll bereden laſſen, nach dem Stralſundt zu faren, vnnd dem Rate daſelbſt mihr von dem Greiffswaldiſchen Rate beſchehenen Beuellich muntlich zu berichten.

---

*) ſpanneten. **) mutheten mir an. Dinnies. Ich glaube: Saſtrow will nicht ſowohl anmuthen, als vielmehr anmühen ſagen. Sie trugen mir auf.

***) paßlich.

Dar ich nun vormittels mihr mitgegebenem Creditiffs zum Strallſunde vmb Audientz angehalten, iſt ein Rath zum ſtarckiſten conuociert; haben durch einen Herrn des Rats mich gar gönſtiglich entpfangen, ins Gemach furen laſſen. Der Altiſter Herr Burgermeiſter, Herr Chriſtoffer Lorbeer, hatt mich in den Rattſtull zu ſitzen ſo freuntlich gefordert, das es das Anſehent bey mihr gehapt, das er vormeint, die Greiffswaldiſchen wurden durch mich zu Creutze kriechen, jme vnnd ſeinen muttwilligen hoffertigen Sönen zu Fuſſe fallen.

Als ich mich nun geſetzt, Burgermeiſter vnnd Rath wegen meiner Herrn gewonlicher geburlicher weiſen ſalutiert, vnnd erachtett, das meine beuolhene Werbunge (ſolt ſie anders bey den Leuten erſprieslich ſein) moſte die Sunde bey den Allmuſen getriben *), vnnd darmit jnen der Kopff in die rechte Pinne geſetzt **) vnnd etwas zurechte gebracht werden, hab ich die Geſchicht der vollbrachten Mishandelunge vollenkommelich ohne Schew mit etwas ſcherffern Worten vnerſchrocken narriert, vnnd ſolliche narration woll mit Diſpoſition des Keyſerlichen im Romiſchen Reich publicierten Landtfridens coloriert; doch allein nachtbarlich gewarſchewt ***), da ſie ſich nicht wurden beſinnen, vnnd den ſteiffen Kopff vnzerbrochen behalten, was fur Weitlufftigheit vnnd Gefahr jnen dar-

*) Sprichwörtliche Redensart, wohl für: die Sache recht gründlich nehmen, nichts überſehen. **) Pinne, das mittlere kleinſte Ziel in einer Scheibe. Den Kopf in die rechte Pinne ſetzen ſprichw. Redensart für: den Kopf auf den rechten Fleck, zurecht ſetzen. ***) warſchauen für warnen.

aus, ſonderlich darjn, das durch der Reuſen Sach der Landtsfurſt hefftig vber ſie erzornet, enſtahn möchte.

Jch vormerckete woll mehrenteills Perſonen jm Geſichte, das ſie der vngeſcheuweten Werbung keinen Mißfallen trugen. Aber der Burgermeiſter Lorbeer vnnd ſein Anhang, als auf die Art jn jrer Gegenwurt jnen der Text mit den Gloſſen zuleſen bis an den Tag vngewonen, vorenderten jren freuntlichen Anblick jn einen zornigen Saturniniſchen Aſpectum; das auch der Burgermeiſter Lorberr gar quath *) aufſtundt vnnd diſſe ernſte, erſchreckliche Wortt gebrauchte: „Du rönſt mit dem erſten Spies zu ſcherff; ich bitt, jne nicht weg zugeſtatten, ſondern an einen andern Ortt bringen zu laſſen.“ Ego: „Nicht gar jn die Buttelej!“ Als er nun jns Nebengemach entwichen, wurt jch vorgewieſen **), vnnd nicht mit einem Herrn des Rats, wie jch jngeholt, wieder ausgefurt. Als jch ein Weill aufwartete, wurt mihr angezeigt, was jch jm Namen des Greiffswaldiſchen Rats geworben, moſte ſeiner Wichtigheit nach erwogen, vnnd ſolt darauf von dem Syndico Doctorj Gentzkowen beantwurtett werden.

Zwo Stunden darnach lies mich der Syndicus Doct. Gentzkow zu ſich jn Sanct Niclaus Kirche fordern, ſagt: er möſte bekennen das, was jch geredt, jn der Geſchicht wahr, vnnd jm Rechten gegrundet wehre. Aber Herr Chriſtoffer hette ſich hefftig daruber erzornet. Dan er were es nicht gewonen, das jme ſo ſolt zugeredt vnnd, das er vnnd ſeine Söne wieder den außgekundig-

*) böſe, zornig. **) entlaſſen.

Digitized by Google

ten Landtfriedt gehandelt, angezogen werden. Nun were er ſollich ein Man vnnd der autoritet, Gehör vnnd Macht in der Statt, ja im gantzen Lande, das er mich woll befurdern, vnnd, dar jch jne zu hartt erzörnete, mihr ſchättlich ſein konte vnnd wurde. Dar nun ein Rath meine Werbung dahin vorſtanden, das meine Herrn dieſer Sachen lieber jn der Guete abgeholffen ſiegen, als nach Scherffe des Landtfridens zuuorfaren, ſo wolt ein Rath furderlich zum Reinberge den Tag zur nachtbarlichen Handtlunge anſetzen, bittent, jch wolt es auch darhin richten helffen, das etwas Fruchtbarliches ausgerichtett werden möchte.

Nach wenig Tagen ſetzten die Strallſundiſchen zu obgemelter Handtlunge zum Reinberge den Greiffswaldiſchen einen Tag ahn, lieſſen dar woll zuhawen, braten vnnd Geſotten kochen; machten ſich mit Wein vnnd Bier, Sundiſchem vnnd Bartiſchem, gefaſt. Die Lorbern hatten zur Stetten nicht allein die Furnembſten aus der Statt, doch auf jre Seiten vorwant vnnd zugethan, ſondern auch auf dem Lande vmb die Statt her, ſonderlich aus dem Landt zu Ruyen jre jung Zechbrudere mit Spieſſen, Zintbuchſſen vnnd langen Ruren woll geruſtett (Herrn Otto Vogen Burgermeiſterlichen Regierunge*) nicht vngleich), alſo das die Zuſamenvorſamlunge ſich mehr zum harniſchem, waffendem Ruſt **), als zur nachtbarlicher freuntlicher Vnterrede vnnd guttlicher Handlunge lies anſehen. Wie dan des Rats, auch aus der Burgerſchafft

*) M. ſ. die Erläuterungen. **) zu geharniſchter, gewapneter Rüſtung. Dinnies hat Gerüſte.

an die Greiffswaldiſchen vortrewlich lieſſen gelangen, das ſie niemands nach dem Reinberge ſchicken ſolten, vnnd meinem Vatter vertrewet wurt, das ich mich dahin zuziehen nicht bereden laſſen ſolte. Dan vmb mich were es zu thun; wurden mich nicht lebendig zurugge in den Greiffswaldt kommen laſſen.

Die Grypßwaldiſchen weren ſtille, lieſſen ſich auf das Ausſchreiben des Tages mit keiner Antwurt weder mit Ja oder Nein vormercken, bis das jre Gegenteill mit all jrem Beyſtande zum Reinenberge ankommen weren; ſchicketen ſie ein Schreiben an den Stralſundiſchen Ratt, darjn vormeldet, das ich jnen referiert, was mihr auf mein jn jrem Namen warhafftig Anbringen, nachtbarlich Vormanen, freuntlich Warſchuwent vnnd Bitt zur Antwurt worden, ſonſt zur Vngebur begegenet, hetten auch Anſetzunge eins Tages zum Reinenberge, daſelbſt Handelunge jn der Sachen zugewarten, bekommen. Nun were jnen mit nichten gelegen, vmb Reſtitution des auf freier Landtſtras den Jren genommenen Pferdes Handtlung zu pflegen. Sondern, wo jnen das Pferdt innerhalb 3 Tagen nach Dato jn jre Statt vnuorletzt geliuert wurde, ſie dem, ſo es brächte, die mit Fugen *) aufgehobene Netze zuſtellen laſſen, vnnd ſich zu jren Nachtbarn vorſehen wolten, die Jren wurden ſich hinferner auch, ſie vnnd jre Einwohner mit dergleichen vorbottenen, wider Recht ſtraffwurdigen, friedtbruchigen Zugriffen vorſchonen; wurde aber das genommene Pferdt jn der benanten Zeit nicht jn die Statt gebracht, vnnd ſie deſſen fug-

*) mit Fug und Recht.

Digitized by Google

lich reſtituieret, weren ſie gefaſt, den andern nach Ausgange der 3 Tagen beide ſchrifftlich, auch durch jre darzu gereits vorordente Geſanten muntlich die Geſchicht vollenkomlich mit allem Vmbſtanden dem Landtsfurſten zu berichten, vnnd was Recht, vndertheniglich zu bitten.

Als nun die Strallſundiſchen nach dem Reinenberge Abgeſanten den Brieff eröffnet, aus Vorleſunge deſſelben, auch die Lorberiſche Rotte von den Abgeſanten den Inhalt, ſonderlich das die Greiffswaldiſchen außblieben, vormercketen, auch allgemach Wein vnnd Bier, die Waffen, Spies vnnd Buchſſen ſcherfften, ging es an ein Fluchent, Scheldent, Pralen, Drewent, wen ſie nur kommen weren, Alle des Toedes geweſen ſein ſolten.

Aber ehe die angeſetzte Zeit der iij Tagen vorlauffen, iſt durch ein Strallſundiſchen reiteden Diener das Pferdt in den Greiffswaldt gebracht, vnnd die Netze dargegent entpfangen worden; darmit alſo der Hader zwuſchen den beiden Stetten geſtillet vnnd geendigt iſt.

Cap. VIII.

Burgermeiſter Lorbeern Toedt, Kleinmutigkeit, Begrebnus vnnd ſeinthalb beſchent Traurent.

Der Burgermeiſter Herr Chriſtoffer Lorbeer, ſo mit Weib vnnd Kindern floriert, am Anſehent, autoritet vnnd Gewalt gewachſſen vnnd zugenommen, das ſie Alles, Guts vnnd Böſes, thun vnnd machen, heiſſen, gebieten, vnnd, was ſie nur begerten, erlangen konten, niemands ſich dawider ſetzen, widerſprechen, ja die an-

Digitized by Google

dern Burgermeiſtere vnnd Rath, viell weniger ein gemeiner Menſch, jnen einreden oder jn jr Angeſichte „tibi hoc non licet facere“ ſagen dorffte, ſas, bis die Greiffswaldiſchen mich wieder jne vnnd ſeine Sohns nach dem Strallſunde ſchicketen, vnnd jch gehört wurt, auf der högſten Staffelen ſeiner Herligheit; ſo hoch er aber mit den Seinen die Zeit ſeines Lebendes vnnd Regierunge geſtiegen, ſo tieff ſturtz er jm Huy, ja jn einer Stunden, auf mein einiches von mihr gebrachtes Wortlin des Lantfridens, dawieder ſeine Söne gehandelt hetten, herunter. Wie jch ſelbſt von dem Altiſten Sone, Oloff, gehört, das er woll vertragen konte, das man ſagte: er lebte gottlos, wieder Gottes Wort vnnd Gebott, derowegen er von Gott verſtoſſen vnnd ewig verdamt ſein moſte, aber das er wieder den Keyſerlichen Lantfriden, alſo wieder Ehr, gehandelt haben ſolte, ſummer Gotts Wunnen *)! das konte er nicht vordragen, dulden noch leiden.

Da nun der Vatter gewonen, (wie oben gemeldet) was er befohlen, Alles geſcheen moſte, vnnd er auf mein Anbringen mit zornigem Gemut herauſſer fur: „jch rönte mit dem erſten Spies zu ſcherff,“ vnnd gebott, mich nicht paſſiern, ſondern an einen andern Ortt bringen zu

*) Jch halt dieſe Worte für eine ſprichwörtliche Betheurung, Wunnen mag nun für Wunner, Wunder, oder für Wunden ſtehen. Summer hängt wohl mit dem veralteten altſächſiſchen Stammworte ſum, etlich, jemand, welches ſich in dem Worte: ſumtyds, Holl. zomtyts, Engl. ſometime, erhalten hat, zuſammen. M. v. des Brem. Niederſ. Wörterb. unter Sum, u. Richey's Idiotic. Hamb. unter ſumtyds.

Digitized by Google

laſſen, ein Rath ſollich ſeinen Beuellich nicht nachſetzte, vnnd entpfandt mit den Seinen, das jnen der Anſchlag, zum Reinenberge ſich ſonderlich gegen mihr zurechenen, nicht anging, ſonder nur groſſen Schimpff vnnd Verachtunge einlegten, Ein Rath auch jne vnnd ſeine Sohns jn jrer geubten Landtfriedtbruchigen gewaltſamen Handtlunge, wie ſie gewonen, nicht vortretten vnnd ſich jrent halben jn Fahre ſetzen wolten, das genommene Pferdt von ſich geben, vnnd geſcheen laſſen möſten, das ein Rath bey einem Stattdiener jn der Zeit, ſo die Greifswaldiſchen beſtimpt vnnd anſetzten, ſchickten, furt ers ſo ſchweer zu Hertzen, das er Schwacheit wegen des Rattsſtuls enthalten, ja jn groſſen Schmertzen, Wehe vnnd Vnmacht vber ein halb Jar zum ſchrecklichen Exempell zu Bette ſo liegen moſte, das man niemandts zu jme geſtatten wolte. Das erſchall vber die Statt nicht allein, ſondern jm gantzen Lande; da brach herfur, was einem yedern von jme vnnd ſeinen Kindern begegenet vnnd wie man hausgehalten, hörten die corruptiones auf, daruon allein er vnnd ſeine Sohns jren Pracht geubt, Bancket vnnd Geſtegebade *) gehalten vnnd gelebet. Sein Weib ſchickt woll, dem alten jn ſeiner Geſuntheit Gebrauch nach, holen zu laſſen vmbſonſt, was ſie wolte; es wurt jr aber jn ſeiner Krankheit geweyert vnnd abgeſchlagen. Einsmals ſchickede ſie jn die Knepesſtraſſe einem Grutzemacher Schweine, jr zu Speck zumeſten **); er ſchik-

*) Gelage, Gaſtgebote.

**) Im Originale ſteht, ſicher als Schreibfehler: zu Scheck zu meſſen. Wie ich habe drucken laſſen, lieſt auch Dinnies.

kete die jr wieder, vnnd ging ſelber mit zu jr jns Haus, entſchultigte ſich, das ers derowegen nicht thun konte, das alles ſehr teur wehre vnnd jme die Haushaltung ſelbſt ſchwer fiele. Da ſie darauff jrer alten Gewohnheit nach zugebieten ſich hören lies, das ers thun moſte, zeigte er mit dem Vinger nach der Camer, darjn der Burgermeiſter lag, ſagende: „Mein Muß ligt jn der Camer.“ Wie er dan Anno M. D. LV. den XVI. Octobris iſt vorſtorben vnnd jn S. Niclaus Kirche jm Chore hart an meine Mutter vnnd 2 Schweſtern, vnder wöllichem Stein auch mein Vatter ſeliger geſetzt iſt, begraben worden. Ein gantz Ratt hatt ſeines todtlichen Abgangs ſollich hertzlich Leit getragen, das ſie 3 gantze Wochen ſtille gehalten, ehe ſie einen Burgermeiſter keſen wollen. Dan ſie aufm Sontag am Abendt Martinj den Syndicum, Doct. Nicolaum Gentzkowen, vnnd öberſten Secretarium, Herrn Anthonium Liekowen, zu Burgermeiſtern ſolenniter vnnd mit Freuden eligiert haben. Wie es ſein Weib vnnd Söne nach ſeinem Toede gemacht, ſie mit mihr vmbgangen, jnen auch ergangen ſey, davon volgendts jn 4. parte meiner Hiſtorien etwas Berichts geſcheen mus.

Cap. IX.

Vom Kauff vnnd Bawung meines Hauſes zum Gryphswalde.

Dieweill ich (wie oben in cap. 6 gemeldet) zum Greiffs-

walde zum Stattſchreiber mich beſprochen *); auch von dem Rate darſelbſt, vngeachtett das ſie noch keine Abrede, was meine Beſtallunge ſein ſolte, mit mihr genommen, jn wichtigen Sachen gebrauchen laſſen, jn denſelben, ſonderlich zum Strallſunde, bey den Furnembſten, ſo jn Allem das Thun vnnd Laſſen, jn die Veintſchafft geraten, das ſie mich woll mit den Zeenen zeriſſen vnnd gerne gefreſſen, wen ſie es nur hetten konnen zu Wege bringen, alſo keine Hoffnung, das jch zum Strallſunde bey meinem Vatter, Brudern, Schweſtern, Schwagern, Ohemen, Vettern ꝛc. einichen Platz finden wurde, derowegen mihr an keinem andern Ortte bequemer, als jm Grypßwalde, dar jch geborn, getaufft, meine meiſten Blutsfreunnte hette; darzu der Herr des Hauſes, darjn jch zur Heure wonte, mihr ſehr beſchwerlich mit Einfurunge alles ſeines Vnraumes **) an Holtz, Steinen, Leim, Kalck, Sandt, ſeiner Mägdte vnnd Knechte Hochzeiten, vngeacht meines kranken Weibes, woll jn Kindesnoten ligende, Vnbeqwemigheit, vnnd dar jch darfur bath, jch vnnd mein Weib trutzige Wort (wolt jchs nicht leiden, jme das Haus reumen ſolte ꝛc.) hören moſte, hab jch Anno LX. Lunae VIII. Julij das Haus oben in der Viſcherſtraſſen, darjn yetzt Schwartze wont, von Herr Johan Velſchowen, Brandt Hartmans Stieffvattern, vor 350 fl. gekauft; daran 100 fl. bar entrich-

*) anheiſchig gemacht hatte.

**) Alles, wofür er keinen Raum hatte. In den Gloſſarien habe ich das übrigens ganz analogiſch gebildete Wort Unraum nicht gefunden.

tett, vnnd 100 fl. auf Martinj, 100 fl. auf volgenden Oſtern vnnd 50 fl. darnach auf Jacobi zu bezahlen verſprochen. Brandt Hartman, ſo Jorgen Hartmans (mit dem mein Vatter, wie im erſten Part meiner Hiſtorien vollenkommenlich erzelt wurt) Sohn, war mit ſeinem Stieffvatter, das er dis Haus, ſo ſein Vatter, ſelbſt darin zuwonen, hette angefangen zu bawen, mihr vorkauft, vnnd das er mich darin wonen ſehen ſolte, vbell zufriden, hatt es aber, dieweill ichs in vieler vornemer Leute, des Raths, auch Burger Gegenwurdigheit gekauft, den Kauf mit dem Gottes Pfenning *) vnnd bar Entrichtunge 100 fl. alſo vorth becrefftigt, dasmall vnnd ſo lang ich nach dem Stralſunde zu wonende gezogen (wie balt cap. XIII. **) volgen wurt) nicht endern konnen.

Darauf hab ich vngeſeumt Holtz, Kalck, Lehm, Saut furen laſſen, Zimmerleute, Diſcher, Meurleute, Klehemer ***), Steinbrugger zugeſetzt, Ausbrechung der Hausthure, ſo gar niederich, hab ich den ſchwären Gibell ſtutzen laſſen, vnnd die Thür hoher vnnd ſo geſtalt, als ſie yetzundt iſt, von M †) Anthonio Murman (der Kannegeters Dochter zur Ehe bekam) machen laſſen; das Haus, Kemmete ††), Stall, Stuben vnnd

---

*) Denarius ſanctus, der Gottespfenning, was bey Kaufcontracten zu Kirchen und Gotteshäuſern gegeben wird.

**) Für die Zahl des Capitels iſt in der Originalhandſchrift eine leere Stelle gelaſſen.

***) Man findet auch den Namen Klementirer.

†) Es iſt mir wahrſcheinlich, daß das M hier Meiſter bedeuten ſoll. ††) Für Kemnate.

Digitized by Google

Kellere, auch im Houe zwuſchen meinem Nachbar nach dem Thor werts vnnd nihr, ernſtlich angreiffen laſſen. Mein Vatter (der ſein Lebelang viell gebawet, derowegen ſich auf Bawet verſtundt) kam dahin, gabs bey allen Arbeitsleuten ahn; dar es vonnöten, redete er inen woll etwas hart zu, ja weiſete ſie von der Arbeit vnnd nam Andere ahn.

Ich vorwundere mich yetzundt meiner Dreiſtigheit mehr, als das ichs dasmall meinem ledigen Seckel nicht Schew trug. Dan ich hette kein Gelt vbriges, vnnd alle Sambſtag möſte ich meine Taglöhner bezahlen; ich vordrawete aber vnſerm Herrn Gott, der gab mihr durch mein Notariat Ampt, ſonderlich täglichen Procuratur, das mihr am Sambſtag kein Gelt mangelte. Ich war derowegen mehrenteils in der Wochen meiner Practic nach nicht inheimiſch, dardurch woll meine Arbeit lenger auffgehalten wurt; ich macht aber mein Facit, da ich daheime im Vortgang der Arbeit auf ein Gulden Schaden litte, das ich in der Zeit gen *) 10 fl., bisweilen woll etwas mehr, vordiente, vnnd nicht allein gegen den Sambſtag Gelt, ſondern auch guete, mihr dienliche Fretibilia zu Haus brachte.

Cap. X.

Von der Handtlunge zwuſchen meim G. F. vnnd H. vnnd dem Jasmundiſchen Adell vnter der Stubbenitz, darin ich von ſeiner F. G. zum Notario mit ins Landt zuziehen, den Paribus Curiae adjungiert, vnnd Alles zu inſtrumentiern requiriert wurt.

Anno M. D. LV. den XXVI. Septembris iſt mein G.

*) gegen.

H. Hertzog Philips auf den Strallſund zu, dar S. F. G. vber Nacht geblieben, vom Rath woll tractiert vnnd frei gehalten wurt, ins Landt zu Rugen nach Bergen gar ſtarck gezogen, darſelbſt bis an den 11. Octobris, alſo 16 Tage geblieben, vnnd wieder auf Strallſundt vberzogen, vber Nacht geblieben vnnd abermall frei gehalten worden. S. F. G. hatt ſich vber die vom Adell auf Jasmunde vnder der Stubbenitze, ſo ſich in der Stubbenitze nicht alleine fur ſich Holtz holen zu laſſen, ſonder auch Andern vmb Walthabern *) Holtz zu holen, zu geſtatten, mehr Gerechtigkeit anmaſten, als S. F. G. inen geſtendig ſein konten vnnd wolten, derowegen allerlei Beſichtunge, die Stubbenitz durch vnnd durch, beſchehen, Diſputation vnnd Handlunge gepflogen vnnd furgenommen worden, ſolliches durch Erkentnus zu entſcheiden, furneme Landt-Räte vnnd Stende, als der Comptor zum Wildenbruch, Doctor Balthaſar vom Walde, deſſen Bruder, Henning vom Walde, Statthalter zu Cammin, Mattheus Norman, Landtuogt auf Rugen ꝛc. vorordenet, vnnd ich pro Notario denſelben zuzuordenen von S. F. G. requiriert worden bin. Die vom Adell haben die Vorordenten mit Fleis erſucht vnnd gebetten, guttlich in der Sachen zu handtlen, dan ſie ſich vngerne mit irem Landtsfurſten in rechtlichen Proceß einlaſſen

*) Eine Abgabe des Adels auf den beiden Rügenſchen Halbinſeln Jasmund und Wittow für das aus der Stubbenitzer Waldung genießende Freiholz. Für die Geſchichte dieſer Holznießung, wegen welcher bis auf die allerneueſten Zeiten herab zum öftern Verhandlungen gepflogen worden ſind, iſt dieſe Saſtrowſche Erzählung nicht unwichtig.

Digitized by Google

wolten. Darauf nach beſchener Beſichtunge, Abhörunge der zur Stetten Zeugen, auch der Partheyen Rede vnnd Gegenrede zu Bergen auf dem Cloſterhoue, die Verordente beide Teilen zu Guete Furſchlege gethan, ein yedern inſonderheit darauf gehört, vnnd etliche Tage zwuſchen inen zu handlen vorgeblich zugebracht. Dan es keinem Part annemlich ſein wollen, vnnd allerſeits ſo geſchaffen, das keine Hoffnung Vortrags *) zu beſinnen geweſen.

In Zeit ſollicher Handtlung wurt meinem G. H. die Zeit lang; ſein F. G. vorhielt ſich auf dem Houe in des Probſts Loſament; legt ſich auf dem Gemach gemeiniglich ins Fenſter, vnnd ſahe ſo hinunter auf den Hoff vnnd hörte, was Knecht vnnd Jungen dero ſtetts viele auf dem Platz weren, machten. Dan ſie, irer Art nach, viel Schertzts gebrauchten, ſich zanckten, ſchlugen, ja woll grob heraus ſagen dorfften, was ſie vor Buſtant bey dem Furſten funden, vnnd lieſſen ſolliches S. F. G. mit anſehen vnnd hören.

Einsmalls als ſich mein G. H. aus dem Fenſter gelegt vnnd hinter ſeiner F. G. iiij Polenſche Geiger (ſo kunſtreich genuch, alſo woll zu horen weren) ſtunden, vnnd das eine Stuck nach dem andern zugen **), weren auf dem Platz etliche Knechte ***), ſagte der eine zum andern: „Die Sundiſchen hebben beter Piper

*) zum Vertrage. Dinnies.

**) ziehen ſagt Saſtrow hier für ſpielen, vom Act des Spielers der Geiger.

***) Das Folgende bildet die Stelle, welche auf dem dem hintern

als de Furſt; idt is man Bruderie *) (ich mus allhie jre förmliche Wort gebrauchen) mit dem Herrn. Noen, Hertoch Bugſchlaff plach iiij Trammieter vnnd ein Ketelltrummer **) hebben; dath braßkete ***) jns Feldt; dith is man Hyerie mit diſſem Furſten †); wo pipen ſine Piper puib, puib, puib! ꝛc." Der Probſt Johan Gottſchalck ††) ſtund auch achter †††) meinem G. H.; dem ſagte S. F. G., das er hinnunter gehen vnnd ſehen ſolte, wol a) die weren, die auf dem Platz ſtunden.

Deckel des zweiten Bandes der Haupthandſchrift angeklebten Blatte ſteht. M. ſ. die Vorrede zum erſten Theile S. CX.

*) Brüden platth. jemanden necken, zerren. Brüdery ſteht hier für Spaß, Scherz, unbedeutendes Ding. Das bald darauf vorkommende Hyerie, welches ich in keinem Gloſſario gefunden habe, ſoll daſſelbe bedeuten.

**) Keteltrummer für Paukenſchläger. Die Worte: Keſſeltrommel, Keſſelpauke für Pauke ſind bekannt. M. v. Adelung unter Pauke.

***) Braßken, gewöhnlich braſchen, braaſchen ausgeſprochen, wird von einem jeden weithörbaren dumpfern Ton gebraucht. Dähnert's Erklärung des Worts durch heftig und laut reden, reicht ſo wenig aus, als die in dem Brem. Niederſ. Wörterb. befindliche, nach welcher es von dem außerordentlichen Geſchrei des großes Viehes gebraucht wird, und uneigentlich ſo viel als Lärmen bedeutet.

†) Die Worte: mit diſſem Furſten habe ich aus dem von Saſtrow eigenhändig geſchriebenen Blatte genommen, in der Abſchrift fehlen ſie.

††) Der Kloſterprobſt. †††) die Abſchrift hat hinder.

a) wol für wer, wie auch die Abſchrift hat.

Digitized by Google

Als der nun ſahe, das einer darunter, ſo jme etwas vorwant, gab er jnen vnuermerckt ſo uiell zuuerſtehen, das ſie eilendes daruon ſtrichen, wie er dan S. F. G. referierte, das ſie bereits hinweg, ehe er ſie recht ſehen vnnd kennen konte. Als nun die Verordenten zu S. F. G. hinauf kämen, bericht er jnen, das er were vnderwieſen worden, wie er ſeinen Furſtlichen Standt furen ſolte, vnnd erzelte jnen alle vnnd yede formliche Wort, ſo ſie gegen einnander gebraucht hetten. Wie auch S. F. G. volgendts zu Houe ein lange Zeit zur Kurtzweill von der narration nicht kommen konte.

Auf ein ander Zeit triben die Jungen allerlei Schelmerei auf dem Platz in Gegenwurtigheit des Furſten, ſchelden vnnd ſchlugen ſich, darunter des Landuogts vnechter Sohn (ſein Vatter putatiuus was ein Schneider zu Bergen, Arndts genant, darumb möſte der Knabe Hinrich Arndts heiſſen, vnnd wurt vom Landtuogt zur Schulen gehälten) was der Furnembſter im Schlande. M. G. H. rief den Knechten, ſo dar auch *) ſtunden, zu, das ſie die Straſſenbuttel ſchlan vnnd wegjagen ſolten. Sollichem furſtlichem Beuellich gehorſambten, geben dem einen nach dem andern Ohrveigen, dieſen Arndts außgenommen, der wurt nicht geſchlagen. Der Furſt rief einem Knecht zu **): das er Arndts auch vnnd woll ſchlan ſolte, dan der die meiſte Schelmerei ye auch mit dem Schlande getrieben. Der Knecht wurth lachende vnnd

*) darauſſer. Die Abſchrift. **) Die Worte von: „das ſie die Straſſenbuttel — — bis: der Fürſt rief einem Knecht zu" hat der Verfaſſer der Abſchrift überſehen.

ſchuddede den Kopf. M. G. H. „Hörſtus nicht, ſchla den Schelm an den Hals.“ Der Knecht: „Neen dat lath ick.“ M. G. H.: „Du ſolts nicht laſſen, ſchla jne!“ Der Knecht: „Ich darff es nicht thun, ich mus es nicht thun.“ M. G. H.: „Worumb? wer hatt dirs vorbotten?“ Der Knecht: „Wo? es iſt des Landtuogts Sohn; das wurde mihr ein Vntidt werden, wen ich den ſchluge.“ Dar ging das Gelach, Schertzendt, vnnd mit dem Landtuogt Kurtzweill zu treiben recht an. Der Furſt, ſelbſt in des Landuogts *) Gegenwurtigheit, kont nymmer aufhoren, deßgleichen auch die Lantſtende vnnd Räte, lieſſen den Knaben holen, ſtelleten jne bey dem Landtuogt, ſeinem Vatter, conferierten jrer beiden Augen, Naſe, Munt, Kopf, Schinckel. Der Statthalter zu Camminn zwang den Knaben, das er das Gemach entlangſt geen möſte, vnnd ſagt zum Landtuogt: „Siehet nur, ſoll er nicht euwer Sohn ſein? ſcheuſt jm Gande eben uber die Koten **), als ir thut.“

Da nun die anweſende Landſtende vnnd verordente pares Curiae etliche Tage vorgeblich gearbeitett, ſonder

*) In der Haupthandſchrift ſteht Furſten. Dinnies hat es, ohne Zweifel mit Recht, in Landuogts verbeſſert. Auf dem Blatte von Saſtrow's Hand iſt die Stelle, wo dieſes Wort geſtanden hat, ausgelöſcht.

**) die Köthe, niederſ. Kaute, iſt an den Pferden das Gelenk über dem Feſſel (plattd. Fetel), wo das lange Haar verſchnitten wird, das unterſte Gelenk am Pferdefuße, zwiſchen dem Schienbein und dem Hufe. M. ſ. Adelung. Ueber die Kothen ſchießen wird von einem ſtolpernden Gange der Pferde geſagt.

woll vermerckten, das ſie mit guttlicher Handtlung etwas Fruchtbarliches zuuorrichten gar verzagten, dan ye länger ſie handelten, ye weitleufftiger ſich Sachen anſehen lieſſen, derowegen ſich weiter Vnterhandlung erſchlugen *), ſeint ſie ſampt beiderſeits Parteyen **) aufs Cloſter in groſſe — — ***) kommen; darſelbſt zween Diſche, eine für den Landtsfurſten, der ander vor die pares Curiae mit Decken, Bencken vnnd Seſſeln zugericht, ſich für jnen rechtlich zuuorfaren geſetzt, vnnd mich pro Notario judicij bey jnen zu ſitzen, gefordert. Iſt nomine Principis per Cancellarium, was ſeine F. G. vorurſachte, dero Recht vnnd Gerechtigheit, vnnd wie ſie darjn von dem Jasmundiſchem Adell wolten vorkurtzt werden, mit ordenlichem Proceß des Rechten auszuvben, mit allen Vmbſtenden deduciert. Der Furſt ſelbſt iſt aufgeſtanden, vor den andern Diſch recht gegen mihr vber mit entbloſſetem Heupt getretten, lange von den Sachen nicht vnformlich geredt, letzlich diſſe formliche Wort gebraucht: „Vor euch Herrn Notario will jch protestiert vnnd bedingt haben, das jch meinen Vnderthanen jn meiner gerechten Sachen gewichen, damit ſie mit mihr hetten konnen vordragen werden, ſie aber nicht gewolt; das mihr jn mei-

*) ſich weiterer Unterhandlung entſchlugen. Dinnies. Erſchlugen ſteht hier für entſchlugen.

**) In der Handſchrift ſteht: Parſoteyen, wohl nur durch einen Schreibfehler.

***) Hier iſt in der Handſchrift für das fehlende Wort eine Lücke gelaſſen. Die Lücke ſcheint durch Verhandlungen oder ein anderes Wort von gleicher Bedeutung auszufüllen zu ſeyn.

nem Rechten vnſchattlich ſein ſoll, ſonder will euch haben gebetten, alles, was dieſe Tage her geſehen *), geredet vnnd gehandelt, ſampt diſſer protestation mit Fleis zuuorzeichnen, zu inſtrumentiern, vnnd mihr daſſelbe gegen Geburnuſſe **) mittzuteilen.“ Damit hatt es ſich dasmall geendigt, vnnd iſt S. F. G. wieder aus dem Landt den xi. Octobris auf den Strallſundt gezogen, darſelbſt Nacht geblieben, ſich entgeſtigen, freihalten vnnd dargegen alles gnedigen Willens gegen dem Rate vnnd gemeine Einwoner vornemen laſſen.

Das gedachte instrumentum hab ich vorfertigt, 14 Bletter gros; dan ich darzu 7, die groſſeſten Pergamenheutte, ſo ich jn 14 Bletter gelegt, erfullet; iſt mehr darjn geſchrieben, als man jn ein gantz Buch Papir hett bringen konnen. Darumb ichs, gemeiner Form nach, nit vnderſchriben vnnd mit meinem Notariat Zeichen endeſt der Schrifft ſignieren konnen, ſonder hab mein ſignum Notariatus jn Bley geſtochen, daſſelb jn Wachs abgedrucket vnnd jn einem Schnor durch alle Bletter gezogen, daran gehengt. Darfur ſeine F. G. mihr vngefordert, mich auch vngefragt, entrichten laſſen 30 Taler. 30 Taler.

Es hatt auch ſein F. G. vor derſelben Abzug aus dem Lande den Statthalter zu Cammin, Henning vom Walde, vnnd mich verordenet, etliche Zeugen auf Rugen, auch zum Sunde vnnd darumbher zuuerhoren, damit ſein F. G. gemeint, das wahr zu ſein zuerweiſen,

---

*) Sollte hier auch geſchehen geleſen werden müſſen?

**) Gubernuſſe, wie in der Handſchr. ſteht, iſt ſicher nur ein Schreibfehler.

das der Jaſmundiſcher Adell in der Handtlunge hette geleuchenet. Derowegen wir etliche Tage im Lande vorharren, vnnd als wirs dar vorrichtett, in der Statt haben bleiben muſſen.

Cap. XI.

Solis VIII. Octobris hora X. ante meridiem, als ich daßmall zum Sunde wahr, ſtarb meines Weibes Mutter, eine alte, ehrliche, in der Gicht gar geſchwechte Matron, die groſſen Vntroſt von jrem ſturren *), vnfreuntlichen Sone vnnd ſeiner Frawen, meiner Schweſter **), hette, wie es inen auch an jren Kindern von vnſerm Heirn Gott zu Haus gebracht wurt.

Cap. XII.

Wie Joachim Moritz erſtmall zum Strallſunde kam vnnd daſelbſt entpfangen wurt.

Der Herr Joachim Moritz, daßmall Profeſſor juris zum Greiffswalde vnnd Furſtlicher Pommeriſcher Rath, war in der Statt Strallſundt ny geweſen; wolt aus dem Landt von Bergen mit hinein ziehen, vnnd, da er in der Statt niemandts bekant, begert er mit mihr in meines Vattern Haus Herberge zu haben, wolliches jme mit gue-

*) ſtörriſchen. **) M. v. Th. 1. S. 22.

tem Willen widerfuhr. Den andern Tag ſtunt er frue auf, ſich jn der Statt allenthalben zuerſehen, kam nach ſibenen gegen die Predig jn S. Niclaus Kirche, ſtellete ſich an die alte Seile gegen dem Rathſtuhle. Da kumpt Zabell Lorbert hinter jme, vormeinte, das er were ſein bekanter Zechbruder Jorgen Steinkeller (der war jme ſo gleich, das zu Wollgaſt am Hoffgerichte, dar Moritz, als Furſtlicher Rath, mit am Diſche ſaß, von Adell, ſo vor Gericht zuthun, der eine zum andern ſagte: Siehe, wie hatt der Teuffell Steinkellern ſo gelert gemacht, das er Furſtlicher Rath worden vnnd mit jm Gericht ſitz) vnnd nimpt mit beiden Henden Moritzen bey beiden Oren, vnnd zauſe jne ein gute Weile von der einen Seiten zur andern gar woll. Moritz wurt jrre, konte nicht wiſſen, wer jme den Einzug jn die Statt ſo gratulierte, geriet jn die Gedanken, das jchs moſte ſein. Wie nun Lorberr einmahll ablies, vnnd Moritz ſich gegen jme wendete, Lorber ſahe, das er gefeilet hette, erſchrack, bekante errorem vnnd bath vmb Vorzeihunge. Moritz hatt es volgendts mennigmahll auch zu Houe, ſonderlich wen Sundiſche dabey weren, zum Schertz vnnd Kurtzweill gedacht, der Furſt auch ſelbſt mit Moritzen geſchertzt.

Cap. XIII.

Wie ich zum oberſten Secretariat-Ampt zum Strallſunde bin geraten.

Der Statthalter zu Cammin vnnd ich, als wir, was

am Ende des 10 cap. vns beuohlen, im Lande vorrichtett, ſein wir in der Wochen, in welcher **Lorber** *) begraben, in die Statt Strallſundt kommen, vnnd als wir wieder dar etliche Tage bleiben muſſen, hatt der Rath zum Sunde mihr den Stattſchreiber Dienſt angebotten. Als ich nun gemeint, das ich mich ſo vnwert gemacht hette, das, wen ich nicht darſelbſt nebenſt dem Statthalter Furſtliche Geſcheffte zuuorrichten hette, ich nicht woll ſicher bey inen ſein wurde, hatt es mich Wunder genommen, gleichwoll mit den Meinen mit Frewden angehört, aber inen berichten muſſen, das der Rath zum Greiſſswalde mihr iren Stattſchreiberdienſt vorſprochen, ich mich auch in demſelben (wie ſie wuſten) wieder die **Lorbern** gebrauchen laſſen, aber vns noch nicht vorglichen, was ich daran hette zugewarten, viell weniger mich mit dem Secretarien-Eidt inen vorkanft. So wurde es mihr vorweißlich ſein, das ich, zuuor ich von inen los, mich yemandts anders vorpflichten ſolte; wolt aber deſſen furderlich mit inen ab oder zu ein entlichen gewiſſen Beſcheit machen. Darhin ſies auch geſtellet, vnnd mihr ein Klopper beim Botten nachgeſchicket, darauf ich furderlich zurugge zu reiten hette.

Meinen Freunten vnnd Herrn zum Greiffswalde, ſonderlich den Burgermeiſtern, hab ich erinnert, das man mihr woll das Secretariat vorſprochen, ſie mich auch etwas darin gebraucht, aber ſtill gehalten, mihr darfur anzukehren, oder entlich der Beſoldung ſich mit mihr zuuergleichen. Da mihr nun der anſehenliche Dienſt zum

*) Der Vater. M. v. oben 8. Cap.

Strallſunde angebotten wurde, konte ich den nicht aus-ſchlan, ſo fern es mit jnen nicht vollenzogen wurde.

Hatt der Herr Burgermeiſter, mein Oheim vnnd Geuatter, Hern Bartram Schmiterlow, den Rath auf die Schreiberei fordern laſſen, die ſich dahin erclert, das ich järlich 80 fl. gewiſſer Beſoldung haben ſolte, ſo niell kein Stattſchreiber zum Greiffswalde bis daher gehapt hette.

Ich darauf Zeit erhalten bis auf den volgenden Tag, wolt mich mit den Meinen etwas vnderreden vnnd jr rättlich Bedencken anhören. Als ſolliches geſcheen, meins Weibs Vatter, Brudere, auch andere negſt Vorwanten rieten nicht alleine, was gebotten, anzunemen, ſondern baten auch, dar zu bleiben. Jr Vatter, ſo ein 100järiger alter Man, batt mich weinende, vnnd verſprach mihr, wo ich bleiben wurde, 100 fl. zuuorehren. Sollich viellfeltig Flehent vnnd Bitt, ſonderlich meines Weibes vnnd jres Vattern, lies ich mich zu diſſer Erclerunge bewegen, das ſie mich nach Gelegenheit des Dienſts geburlich, jnen ſelbſt rhumblich, mihr auch ehrlich ſubarriern vnnd ſich ausdrucklich vorſprechen wurden, das ich nicht zu Rate gekoren, ſonder ſchlechts bey der Stattſchreiberei gelaſſen werden ſolte, das ich mit den angebottenen 80 fl. ſtander gewiſſer Beſoldunge zufriden ſein wolte, darauf ſie dan den Beſtallungs-Brieff hetten vorfertigen zu laſſen; haben ſie mihr per Camerarios 8 Taler pro Arrha vorreichen vnnd nomine jres alten Secretarien, Magiſtrj Joannis Schonefeldts, bitten laſſen, das ich die Beſtallung concipiern möchte.

Nun hett jch woll gemeint, es wurde — — *) Arrha (wie jch deſſen viell geſehen vnnd erfahren), ſolt vngeferlich mit eins Jars Beſöldung geleich gemacht ſein, doch hab jch die 8 Taler angenommen, die, als jch zu Haus auf die Stuben kommen, den alten Vatter daſelbſt ſitzende gefunden (der gar kummerlich zu erfahren gewartett, was jch vor ein entlichen Abſcheidt mit den Herrn genommen hette), auf den Diſch geworffen vnnd geſagt: „Sehet Vatter, jch bin ſo teur verkauft, als jch gelten mag; ſchickt euch nur zu den verſprochenen 100 fl. Er war nicht kleinmutig (wie zuuor), auch nicht frolich, das jch gemacht, wie ers gewunſchet vnnd mit Tränen gebetten, ſonder gar beherzigt, vnnd ſtrax heraus ſagt: „Wolt jr nicht bleiben, ſo mocht jrs laſſen; jch gedenke euch derowegen nicht einen Gulden zu geben." Ob jch woll des verſprochenen Gelts nicht begerte, ſonder, da ers mihr vorreichen wollen, jchs zu entpfangen mich geweyert haben wolte, dan jch die Rechnung leicht machen konnen, das ſolliches ſchiele Augen zwuſchen ſeinem Sone vnnd mihr wurde cauſiern, ſo jſts mihr gleichwoll etwas frembdt furgefallen.

Das Pferdt, ſo mihr beim Sundiſchen Botten geſchickt, hett jch auf des Burgermeiſters Schmiterlowen Stalle, dan jn meinem Hauſe der Stall war noch nicht gar fertig, viell weniger mit Hoy **), Strohe vnnd Fu-

*) nach würde iſt ſicher etwas ausgefallen; vielleicht die Worte: mehr ſeyn.

**) Heu. Holl. Hoy. Dän. Hoe.

der vorſehen; wolt den Botten noch den Tag jn den Stralſundt zu reiten abfertigen. Aber zu Glucken gedacht jch beſſer ſein, das jch vorerſt die Beſtallunge concipierte, das Schreiben beim Pferde dem Botten mitzugeben, darjn nur zuuormelden, das jch des Greiffwaldiſchen Dienſt nicht erlaſſen werden konte, thett mich aber dem Erb. Rath zum Stralſundt jrer angetragenen condition dienſtlich bedancken, mit Erbietunge ꝛc. leicht zuuorfertigen were. Jn Concipiern mangelte mihr die Zeit, Ortt vnnd Perſonen, wener jm Jare, an wollichem Ampt vnnd von wem jch die 80 fl. zu gewarten haben ſolte. Derowegen ging jch den andern Tag frue zu dem alten Stattſchreiber Schonefeldt, zeigete jme das Concept der Beſtallunge, ſagt jme, an wollichem Ortt er die Zeit vnnd Perſonen der Entrichtunge zuſetzen hette; der ſagt: das es woll gewiſſe Hebunge were, aber die nicht auf eine Zeit, auch nicht an einem Ortt vnnd Perſonen hette zu gewarten, ſonder an vnderſchietlich Zeiten durchs gantze Jar, an einem Ortt vnnd bey einer Perſonen ein Par Gulden, an dem andern Ortt vnnd Perſonen 1½ fl. 1 fl. ½ fl., auch woll bei 1 mk. ½ mk*), das es gleichwoll jn einem Jare die Summa 80 fl. erreichete.

Da war jch froe, das noch locus poenitentiae,

*) Dinnies hat: 2 fl. 1 fl. auch wohl bey 1 mk, daß es u. ſ. w. Jn der alten Handſchrift ſtehen hier wieder die Jodzeichen. (ij fl. 1 fl. j fl. 1 mk. j mk.). M. v. Th. 1. S. 279. 2 fl. 1 fl. + (½) fl. 1 mk. + mk. Roſt. Hdſchr.

dan die Beſtallunge war noch nicht vorfertigt, juramentum hett ich nicht geleiſtett; ſo war auch ein groſſer Misvorſtant zwuſchen dem Rathe vnnd mihr; wolten mihr das vor gewiſſe beſtendige Beſoldung anſchlan, wolliches ich merenteils nicht anders als accidentia erachten konte. Ging von Schonefelde an den Marcket; dar fandt ich bey einnander den Burgermeiſter Smiterlowen mit den Kemer Herrn; ſagt jnen: wo es den Vorſtant vnnd Meinung, mihr von Schonefelde berichtett, haben ſolte, moſte jchs widerruffen was geſtern angefangen, wolte jnen auch die 8 Taler ringſchetzige Arrha, ſo mihr der eine Kemerer, meiner Mutter *) Bruder, Herr Peter Schwarte, behendigt, wieder zuſtellen. Darauf ſagten ſie, das es ein ſeltzam Anſehen gewinnen wurde, das jch ſo baldt widerſpennig wurde; weyerten ſich die 8 Taler an ſich zu nemen, man konte ein Rath nicht wieder zuſamende haben, vnnd dis moſte zu Rathe gebracht werden. Ego: Es were yetzt re adhuc integra recht Zeit; dan wurde jch ſo lang ſchweigen, bis die Beſtallung vorſiegelt, jch juramentum darauf praeſtieret, wurde man nichts endern wollen, vnnd jch hette die angebottene Sundiſche condition ausgeſchlagen. Was hett ein Erb. Rath Guetes, Getrewes vnnd Vornunfftiges zu mihr zuerſehen, dar jch jn meinen eigenen Sachen ſo vnbeſonnen vorfure? Darumb wolt jch den Botten

*) Mutter fehlt in der alten Handſchrift. Dinnies hat es ganz richtig hinzugeſetzt. M. v. Th. 1. S. 21. Die Greifsw. Handſchrift lieſt ohne Sinn: meinem Bruder.

Digitized by Google

mit dem Pferde nicht reiten laſſen, ſonder jn des Burgermeiſters Haus gehen, die 8 Taler ſein Dochtern auf den Diſch legen, die wurde er von jr entpfangen. Ich wolt ſatteln, zaumen, auffſitzen, den negſten dem Sunde zuzureiten vnnd darſelbſt oblatam conditionem jn Namen Gotts annemen.

Darauf iſt der Rath conuocieret worden; ich bin jn mein Haus gangen, meinem Weibe, jrem Bruder vnnd ſeiner Frawen, meiner Schweſter, die Gelegenheit vnnd mein Vorhaben berichtett. Da hett ſich mein Weib nicht alleine aufs Weinendt begeben, ſonder entlich abgeſagt ſich vom Greiffswalde zu begeben, vnnd mihr nach dem Strallſunde zuvolgen; wolt ein Bode, darjn zu wonen, mieten, vnnd mit Knutten ſo viele vordienen, darnon ſie zu leben haben mochte. Jr Bruder vnnd meine Schweſter weren auch quath vnnd vngehalten. Meine Schweſter fragte: Was ich mit dem ſchönen, woll gebauwten Hauſe machen wolte; jre andern Freunte vnnd Freuntinnen gremeten ſich ſehr, bieten, ich mochte doch auch jnen zu Troſte bleiben; ich konte jnen jn vielen Wegen behulfflich vnnd dienſtlich ſein. Aber eine, ſo jrer Mutter altiſten Schweſter, eine ehrliche, vorſtendige Matrona, Schultiſche genant, dero ſich mein Weib ſonderlich getröſtede, das ſie mich zu bleiben bereden wurde, ſagte diſſe formliche Wort: „Mein lieber Schwager, ich were woll von Hertzen begirig, das jr auch mihr alten Stubben zu Troſte allhie bleiben mochtet, dan ich mich auf euch, negſt Gott, ſehr verlaſſe. Aber ich kan

woll ermeſſen, das es ein vngleich Kurß *) ſey, zum Sunde vnnd Greiffswalde Stattſchreiber zu ſein, vnnd ich ye in meinem Gewiſſen nicht konte vorantwurten, das ichs euch jn ewerm furſtehenden Glucke vorhinderlich ſein ſolte. Derowegen rathe ich das, das jr den Sundiſchen Dienſt auszuſchlaen euch mit nichten bewegen laſſet. Ewer Fraw hatt jre Mutter, ſo ſie hertzlich beweint, vorſufftzet **); ſie wurt ſich woll zum Sunde zufriden geben." Da ging das vngedultig Weinendt meines Weibes erſt recht ahn.

Dem Botten, ſo mihrs Pferdt brachte, ſchickete ich jn des Burgermeiſters Schmiterlowen Haus, mihr das Pferdt zu ſatteln vnnd auffzuzaumen, vnnd volgete geſtiuelt balt nach; macht mich allerding fertig, bracht das Pferdt ins Haus vor die Thür, ſtellete mich auf die Schwellen, erwartede ich mit Vorlangen, das der Burgermeiſter vom Rathhauſe kam. Der ſagte: Es were keinem Stattſchreiber ſo uiele gegeben, als man mihr vorſprochen hette, es wurde auch keinem widerfahren. Ein Rath möſte gleichwoll bekennen, das mihr ein Beſſers zuhanden ſtunde; darumb ſie mihr jn meinem vor-

---

*) Dinnies ſchreibt curſ und giebt dadurch zu erkennen, daß er das Wort von dem lateiniſchen curſus herleitet. Sollte es auch mit dem plattdeutſchen Worte Kören, Küren für Wählen zuſammenhängen? Dann wäre es nur eine andere Form von Kur. In den Gloſſarien habe ich übrigens dieſe Form nicht gefunden.

**) verſeufzet.

Digitized by Google

ſtahenden Glucke nicht hinderlich ſein, gleichwoll ſich alles Gueten zu mihr vorſehen wolten. Bin alſo aufgeſeſſen, nicht nach meinem Hauſe, ſondern vber die Fiſchſtraſſe (dar jch meine Fraw ſampt jren Freunten vor meiner Thuren ſtehen geſehen) zum Thor hinaus nach dem Strallſunde geritten bin. Darmit dan die 5 Jar, ſo jch zum Greiffswalde vom 1. Januar. Anni 51. bis ad 28. Nouemb. Anni 55. gewonet, jn wollichen dan das dritte Teill Hiſtoriá meines Lebendes begriffen, zu Ende gebracht. Solliches iſt geſchehen XXIX. Nouembris Anno M. D. LV.

Cap. XIV.

Beſchluß des dritten Parts hiſtoriae vitae meae.

Jch bin anfänglich gemeint geweſen, Beſchreibung meines Lebendes allein in 3 partes zufaſſen. Das erſte Teill ſolt begreiffen mein Kindtheit vnnd vnuorknupfften *) Geſellen Standt, II. Pars meinen Secretariatdienſt, III. Pars meinen Eheſtandt. Was mich aber bewogen, meinen Eheſtandt jn 2 Teill, alſo meine gantze Hiſtoriam in quatuor, derwegen mein eheliches Leben in III. et IV. partem zuuorteiln, des hab jch oben jn Anfange 2. librj hujus tertiae partis Vrſachen vormeldet. Derowegen jch meinen Kindern jn diſſem 3. Buch ausfurlich ad margi-

*) unverheiratheten.

nem darzeigen wollen, wie ich in diſſen 5 Jaren oder alle Kuchenſteur, ſo vngleich mehr als ich vonnöten, an barem Geldt erlangt vnnd zuſammen bracht hab vber 5300 fl.

Wo yemandt daran zweiuelen vnnd jme angelegen ſein wolte, die eigentliche Warheit zu wiſſen, der kan es ſich aus den Furſtlichen Regiſtern zu Houe, der Statt Ausgabe Buchern auf der Schoskamer, aus der Parteyen Vorzeichnuſſen erkundigen. So lebt auch Jaſper Krackeuitze noch, der wurt, was jn ſeiner Sachen hiruon geſchriben, nach woll jngedenck ſein. Ich will jnen aber zu einer leichter Vorgewiſſung Anleitunge geben. Zum Grypßwalde hab ich ein Haus gekauft, wie negſt oben cap. 8. beſchriben, vor 350 fl., darjn ich gerne 150 fl. vorbauwt, machet mitteinnander 500 fl. Zum Strallſunde jn der Zeit, darjn ich meines Secretariatampts järlich nicht mehr Standes-Geldes als 22 fl. vnnd 4 fl. Hausheur gehäpt, hab ich nebenſt meiner Haushaltung *), auch was ich auff Zinſe außgethan vnnd ſonſt anich worden bin, vber 4000 fl. vorſpilden vnnd entrichten muſſen. Hat ſollichs woll von den 22 fl., ſo mihr dasmall nur Standes-Geldes vors Secretariatampt worden, geſchehen konnen? Ich wills aber balt

*) Nach Haushaltung hat zuerſt in der Handſchrift geſtanden: vber 4000 fl. vorſpilden vnnd entrichten muſſen, auch auf Zinſe ausgethan vnnd ſonſt anich worden bin, hat ſollichs woll u. ſ. w. Saſtrow hat dieſe Worte aber ausgeſtrichen, und ſtatt derſelben das oben Abgedruckte eigenhändig hingeſchrieben.

jm Anfange IV. partis, worvon jchs habe thun konnen, in ſpecie dergeſtalt vormelden vnnd meiner Ertzveinden ſchamloſe Lugenmaull ſo ſtopffen, das die groben Geſellen ſich jre Lebelang derowegen entfärben ſollen, vnnd will numehr tertiam partem meines Lebendts Hiſtoriae hirmit geendigt vnnd geſchloſſen haben.

Digitized by Google

Nachrichten und Urkunden,

Saſtrow's ferneres Leben betreffend, geſammelt von Joh. Ehrenfr. Chariſius und Joh. Alb. Dinnies.

Statt des fehlenden vierten Theils.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Saſtrow's Leben in Stralſund überhaupt *).

Im Jahr 1562 ward Bartholomäus Saſtrow hieſelbſt in den Rath **), und im Jahr 1578 am 8ten Januar zugleich mit dem Doctor Ketel in die Stelle des Bürgermeiſters Genzkow und des Bürgermeiſters Heinrich Buſch zum Bürgermeiſter gewählt.

*) Abgedruckt aus Dinnies Nachrichten, die Rathsperſonen der Stadt Stralſund betreffend, Th. 2. S. 17. bis 29. Das im Context Stehende hat Dinnies größtentheils wörtlich aus Joh. Ehrenf. Chariſius früherm Werke (Catalogus Conſulum, Syndicor. et Senator. Civit. Stralеſ.) Th. 1. S. 289 u. ſ. w. genommen. Saſtrow eröffnet den zweiten Theil der Dinniesſchen Nachrichten.

**) Von ſeiner Wahl hat D. Genzkow in ſeinem Diario folgende Umſtände: „Anno 1562 den 7. Januar gingen mine Cumpanen mit mi up min erfordern vor achten uth der Kerken name Rathuſe; dar mackeden wi ene Vorenderung der Nomination, alſo dat ick nomede, den Her Georg Smiteclow vorgeſchagen, vnd hie wedderum denjenigen, ſo ick touorn genomet. Darnha wurden vier, nomlick

In der Zeit, da er theils Protonotarius, theils ein Mitglied des Rathes zu Stralſund geweſen, iſt er in Angelegenheiten der Stadt vielfältig verſchicket worden. Auſſer den von ihm allenthalben im Lande beſuchten Landesconventen meldet er von ſich in der von ihm am 28ſten September 1589 zu Rath übergebenen Schutzſchrift *), daß er in der Stadt Dienſten dreimahl an das Kaiſerliche Kammergericht nach Speier, und einmahl, im Jahr 1565, an den Kaiſerlichen Hof nach

---

Georg Moller van Hern Franz Weſſel, Bartholomäus Saſtrow van mi, Danckwardt Hane van Hern Georg Smiterlow (dieſer war alſo eigentlich Saſtrow's promotor) vnd Joachim Tode van Hern Joachim Klinkow vnderſchiedlick genomet, vam Rade approbiret, durch Hern Joachim Klinkow in der Burſpracke vorkundiget, tho Rathhuſe gefordert, voreidet, lociret; doch wardt für gut angeſehen, dat men Saſtrowen, diewil er bereits etlicke Jare tho Rade geweſen, dem Möller preferiern ſcholde. Als men affging, nam ick Herrn Bartholomews Saſtrow vnd ging mit dem tho hus, Smiterlow ging mit Möller, vnd Klinkow mit Toden; Hane was nicht tho hus, darumb dorfft ock niemandts mit em ghan. Herrn G. Moller ſende ick ein ſtöuecken Maluaſier, vnd Herrn B. Saſtrow einen Haſen. Dor weren welcke, die ſick in dieſer Khor gegen einen Mann ſer viendtlich ertogeden, vnd ſolckes dardurch, dat ſie eme mit der glückwünſchunge vorbigingen (dieſes ſcheinet auf Saſtrow zu gehen), welckes ick twar nicht gerne ſah."

Er behielt in ſeinem Rathsſtande das Protonotariat noch verſchiedene Jahre bei. D. Hieraus erklärt es ſich, daß die Stadtbücher von ihm noch eine geraume Zeit fortgeführt worden ſind. M. v. die Vorrede zu Th. 1. S. CVII. M.

*) M. ſ. weiter unten den Abſchnitt: Saſtrow's Streitigkeiten mit Nic. Caſſe. M.

Augsburg verreiſen müſſen, wie er dann auch nicht nur der Friedenshandlung zu Stettin zwiſchen den Königen von Schweden und Dänemarck und den Hanſeſtädten beigewohnet habe, ſondern auch während des Krieges nach Roſtock, Lübeck *), Hamburg, Lüneburg, Wismar und Güſtrow ſich habe umher jagen laſſen. Ebendaſelbſt rühmt er auch von ſich, daß er allererſt das Archiv und die Kanzellei recht gehörig eingerichtet, und inſonderheit das noch vorhandene Rubrikenbuch über die Privilegien der Stadt verfertiget habe.

Im Jahr 1584 war er Patronus der Kirche zu Ummanz, und nennet ſich in einem Erbſchichtungsbriefe, da er in dem gedachten Jahre nebſt den Proviſoren des Gotteshauſes zum heiligen Geiſte, den Rathsverwandten Stevelin Wölſchow und Martin Woele, in dem Hauſe des verſtorbenen Paſtors zu Ummanz Erbſchichtung gehalten hatte, einen von Einem Ehrbaren Rade belehnten Plebanum der Kirche zu Ummanz **).

---

*) Er war auf folgenden Hanſetagen zu Lübeck gegenwärtig: Im Jahr 1576 mit dem Rathsv. Carſten Schwarte; im J. 1579 auf Trinitatis mit dem Rathsv. Cord. Leveling und dem Secretär Joachim Daden, und im Jahr 1581 auf Galli mit dem Rathsv. Martin Woelen und dem Secretär Joachim Daden, und im J. 1584 auf Trinitatis mit dem Rathsv. D. Nicolas Picht und dem Secretär Martin Andreä. Vid. Receſſ. de hisce annis. D.

**) Es war damahls noch die aus der katholiſchen Zeit vererbte Sitte auch hier in Stralſund, daß der Rath mit denjenigen Landparochieen, über welche ihm das Patronat

Folgendes iſt aus den Rathsprotocollen genommen:

Martis den 14. Septembr. 1584 iſt ein großer Unſtand und Lärm in Senatu entſtanden, weil Bürgermeiſter Saſtrow durch ſeinen Sohn, Doctor Johannes Saſtrow, der durch Verwahrloſung der Amme einen krummen Hals bekommen *), eine beſchwerliche Schrift wider Herrn Caſten Buchow, Proviſor zum St. Jürgen, mit welchem er, wegen einiger dem Gotteshauſe zuſtehender Morgen, in Streit geweſen, verleſen laſſen, auch Herrn Nicolas Saſſen, Leveling, Matthewſen und Teſſin öffentlich für Erzfeinde geſcholten, da ſie dann

---

zuſtand, einige ſeiner Secretäre oder Mitglieder belehnte. Dieſe hielten ſich dann Vicarien, welche die eigentlichen Amtsgeſchäfte verwalten mußten, und von den Inhabern der Pfarrleben ihre Beſoldungen bekamen, oder ihnen von dem Ertrage der Pfarren ein Annuum abgeben mußten. M. v. den folgenden Abſchnitt u. S. 261 u. ſ. w. Hinſichtlich der Rectorate bey den Schulen hatte zur katholiſchen Zeit dieſelbe Sitte Statt gefunden. M. ſ. Dinnies Zuſätze zu Bartholdi's Stralſ. Schulgeſchichte. Erſt bey Gelegenheit des Bürgervertrages vom Jahr 1616 wurden auf ausdrückliches Begehren der Bürgerſchaft alle und jede ſogenannte Rathsbelehnungen, von welchen in der frühern Geſchichte der Stadt ſehr oft die Rede iſt, abgeſchafft; nur dem älteſten Bürgermeiſter, Thomas Brandenburg, ließ man aus beſonderer Berückſichtigung die bisher gehabten Lehne. M. ſ. den Bürgervertrag S. 19. Die Pommerſche Kirchenordnung hatte übrigens Fol. 16. b. das „Vermiethen der Pfarren" auch ſchon verboten. Noch i. J. 1629 ward aber dem neuen Prediger zu Ummanz, Jacob Rücker, die „Leiſtung einer jährlichen Recognition an den, das Patronat verwaltenden älteſten Bürgermeiſter" vocationsmäßig zur Pflicht gemacht.

ſo hart an einander gekommen, daß Doctor Johann Saſtrow im Rathe das Pock gezogen. Der Streit iſt zwar am 15. März 1587 beigelegt, der Bürgermeiſter Saſtrow aber hat ſich dennoch nachher beklaget, daß Herr Nicolas Saſſe poſt transactionem ihm nachgeredet habe, er wolle als ein Fürſt regieren, laſſe ſich corrumpiren u. d. gl., welches dann zu dem ſchweren Injurienproceſſe mit Urſache gegeben, der zwiſchen dem Bürgermeiſter Saſtrow und Herrn Nicolas Saſſe iſt geführet worden. Conf. Protocollum Senatus vom 1. April 1589. Des Bürgermeiſters Saſtrow Sohn, der oberwähnte Doctor Johannes Saſtrow, war ein hitziger Kopf, vid. Protocollum Senatus vom 5. December 1588. Er hat in der Rathsſtube auf den Rathsſtuhl geſchlagen, daß es über das ganze Gemach gepoltert hat. Der Vater hat ihm zwar zugerufen: Johannes, modeſte, modeſte!" allein er iſt im Zorn davon gegangen, danächſt aber mit einem harten Beſcheide verſehen worden.

Bei Veranlaſſung der Streitigkeit, welche die Stadt mit dem Herzoge Bogislaff XIII. wegen der entnommenen Wandpacken *) gehabt, iſt des Bürgermeiſters Saſtrow's Votum folgendergeſtalt verzeichnet: Es ſei beſſer, daß gütliche Handlung dem Kriege vorgingen, als daß man ſich nach erlittenem Schaden zum Frieden legen müſſe, wie er dann in dieſem Falle Claus Narrens Rathe ſubſcribiret haben wolle.

Unterm 1. April 1589 heißt es: „Erzählt Bürgermeiſter Ketel den geſtrigen Streit des Bürgermeiſters

*) Ueber dieſen Streit kann ich nichts Genaueres angeben. M.

Digitized by Google

Saſtrow und Nicolas Saſſen: Saſſe hätte dem Bürgermeiſter vorgerückt, daß Möller von Pantlitz, der mit der Stadt wegen des Pütter Patronats in Streit sey, in ſeinem Hauſe geweſen wäre, und wie Saſtrow dieſem contradiciret, habe Saſſe ihn auf Ehre und Redlichkeit angegriffen *).

Im Jahr 1590 hat Senatus dieſe Sache gütlich beilegen wollen, und dazu nebſt andern den Doctor Heynen gebraucht. Der Bürgermeiſter Saſtrow hat die Urſachen erzählet, warum Saſſe ihm zuerſt feind geworden ſei, jedoch in gewiſſer Maße ſich zur Compenſation erboten; Saſſe aber hat gebeten, die ergangenen Pönalbeſcheide zu exequiren. Vide Protocolla Senatus d. d. 8. 11. et 12. Maii 1590.

Dieſer ſo angeſehene und wegen ſeiner beſondern Begebenheiten merkwürdige Mann beging in ſeinem Alter die Schwachheit, daß er nach dem Ableben ſeiner obgedachten Ehefrau, Catharina Froböſen, die am 9. Januar im J. 1598 ſtarb, wenige Wochen darauf ſein Dienſtmägdgen, Anna Haſeneiers, heurathete. Er führt die Gründe, welche ihn hiezu bewogen hätten, im Protocollo

*) Wie Saſtrow es in der angeführten Schutzſchrift ſelbſt erzählt, hat Saſſe ihm bei dem Ausgehen aus dem Rathe nachgerufen: „Du hefſt idt Möllern geladen;" worauf Saſtrow erwiedert: „dat hebbe ick nicht gedahn." Saſſe: „Du hefſt idt gedahn, Möller is noch diſſe Wecke bie die im Huſe geweſen, vnd hett Rath geholet." Saſtrow: „Dat lügſt du als ein Schelm." Saſſe: „Nein, du biſt ein Schelm, Böſewicht vnd Schecker." D.

Senatus vom 21. Februar 1598 weitläuftig an*). Er ſei ein ſchwächlicher Mann, der nothwendig ad ſecunda vota

*) Conf. et Protocollum Senatus de d. 15. Febr. 1598 in Tom. III. num. 35. Protocolla de d. 20. 21. et 23. Febr. Vide in Tomo V. num. 242 b. Es machte bei ſeiner Heurath Schwierigkeit, daß man eben damals darauf bedacht war, eine Verordnung zu machen, daß niemand binnen eines Vierteljahres nach dem Abſterben ſeiner Ehefrau ſich ſolle vertrauen laſſen. Bürgermeiſter Saſtrow wollte nur einmahl ſich kündigen und gleich an demſelben Sonntage ſich vertrauen laſſen. Der Rath gab es nach, daß er, wenn er ſich mit ſeinen Kindern verglichen hätte, ſich am Montage darauf nach der am Sonntage geſchehenen Kündigung möge in der Kirche vertrauen laſſen. Wegen der eiligen Wiederverheurathung entſchuldigt ſich Saſtrow am 21. Febr. mit den oben angeführten Gründen. Er ließ darauf den mit ſeinen Kindern getroffenen Vertrag zu Stadtbuch verzeichnen, und auf ſeiner Schwiegerſöhne Interceſſion erhielt er darauf am 23. Febr. die Conceſſion zur Haustrauung.

Sein Sohn, der D. Johannes Saſtrow, war ſchon einige Zeit vorher ohne Kinder verſtorben, indem der Bürgermeiſter Saſtrow ſich im J. 1593 mit der Wittwe deſſelben, Dorothea Stevens, die ſchon zuvor den Bürgermeiſter Melchior Prützen zur Ehe gehabt hatte, wegen ſeines Nachlaſſes auseinanderſetzte. Vid. Tom. V. num. 239. Er verſicherte daher in dem Vertrage bloß ſeinen beiden Töchtern, Catharinen und Amniſtien, ſeine Capitalien, Haus und Hof und Scheune, und ſetzte dagegen ſeiner Braut Vierhundert Gulden, und dafern er mit ihr beerbt würde, für jedes Kind Einhundert Rthlr. aus. Das im Gebrauch befindliche Lein und die Betten ſollten in drei Theile getheilet werden. Allein von dieſem Vertrage wollte er danächſt wieder abgehen, und vermeinte befugt zu ſein, über ſeine Güter noch anders disponiren zu können, weshalb zwiſchen ihm und ſeinen Kindern und Schwiegerſöhnen große

Digitized by Google

hätte ſchreiten müſſen, wäre des Nachts mit ſolchem Huſten beſchwert, daß er ganz wegbliebe, müſſe alſo jemand um ſich haben, der ihn beobachten und zudecken könne; er hätte wohl eine reichere und vornehmere Frau bekommen können, die mögte ſich aber in ſeine Weiſe nicht ſchicken;

Mißhelligkeiten entſtunden, die der Rath durch dazu verordnete Cammiſſarien beizulegen ſuchte, welche auch endlich im Jahre 1600 einen andern Vertrag zum Stande brachten, vermöge deſſen er ſeinen Kindern nach ſeinem Tode an ausſtehenden Capitalien 4700 Gulden, an Silber 829 Loth, ſein zu 1200 Gulden gerechnetes Wohnhaus, zehn Morgen Acker zu 1000 Gulden, die Scheune und der Garten vor dem Knieþsthore für 500 Gulden, und noch einen Garten bei St. Jürgens Kirchhof für 200 Gulden, desgleichen das groſe Wandſchmeide an Zinn und Meſſing, ſeinen beſten mardernen Rock und ſeine Bücher anwies, wohingegen alles, was er auſſer dieſem nachlaſſen würde, ſeiner damaligen zweiten Ehefrau, Anna Haſeneiers zugetheilt ward. D. M. ſ. hinten die Nachrichten, des Bürgermeiſters Saſtrow zweite Heirath betreffend. Des Todes des Johann Saſtrow gedenkt Balthaſar Prütze in ſeiner Regimentsordnung mit folgenden Worten: „Wenn Gott ſtrafen will, müſſen geſchickte Männer ſich verkriechen, und, wie Amos ſagt, muß der Weiſe ſtille ſchweigen. Gott ſammelt ſie zu ſich, und nimmt weg die Starken und die Krieger, Richter, Propheten und Aelteſten, und giebt Jünglinge zu Vorſtehern: welches alles bey uns ergangen iſt, indem zur Zeit des heilloſen Receſſes vom Jahr 1595 zugleich viele gelehrte Männer, als Herr Doctor Picht und Martin Woele und Herr Johann Preuß aus dem Rathe, aus den Bürgern Johann Saſtrow, Euſtachius Picht, Ludolphus Coch mit Tode abgegangen ſind. M. ſ. Dinnies Th. 2. S. 82. Aus dieſen Worten Prützen's iſt aber nicht zu ſchließen, als ſey Johann Saſtrow erſt 1595 geſtorben. M.

ſeine Braut ſei von ehrlichen Eltern, allegat exemplum Mariae, die, ob ſie gleich aus königlichem Geblüte geweſen wäre, doch einen Zimmermann geheurathet habe. Sie habe ſeiner ſeligen Frau in ihrer Krankheit Tag und Nacht vorgeleſen, und hätte dieſelbe ſie lieber, als den Superintendenten bei ſich gehabt; ſie ſei gottesfürchtig, züchtig und mit ſonderlichen Gaben geziert; der Superintendent habe zu dieſer Heurath gerathen und geſagt, es ſei beſſer nubere quam uri; er wolle ſie mit Perlen, Gold u. d. gl., jedoch nicht üppig, kleiden, und ſolle ſie goldene Ketten und Ringe tragen u. ſ. f.

Seine beiden Schwiegerſöhne haben zu Rath iterata vice um die Haustrauung, welche vorhin, vermöge des oballegirten Protocolli vom 15. Februar, abgeſchlagen war, gebeten. Conc. Man will dem Herrn Bürgermeiſter, als einem alten vornehmen Manne, hiemit willfahren, damit weiterer beſorglicher Schimpf vermieden werde, worauf die Vertrauung am 27. Febr. des obbemeldeten 1598ſten Jahres in ſeinem Hauſe vor ſich ging.

Der Bürgermeiſter hat nach der Hochzeit ſeine junge Frau ſelbſt zur Kirche geführet, ihr ihren Stand angewieſen und ſie bei den andern Frauen in demſelben ſich ſetzen geheiſſen.

Herr Doctor Nicolas Genzkow ſchreibt unter andern in ſeinem Diario:

„Anno 1562 den 28. September was ick mit Herrn „Joachim Klinkow und andern Rathsperſonen in der „nien Scholen, und hörede mit an, wo Herr Bartholo„mäus Saſtrow den nien Rectorem, M. Nicolas „Strohkranz, mit einer latienſchen Oration inſtituerde.“

Digitized by Google

Chriſtian Smiterlow gedenkt in ſeinen libris Smiterlouiadum des Burgermeiſters Saſtrow zum öftern aufs rühmlichſte, z. E.:

At DEVS, inſpiciens lacrymas et vota piorum,
Quales non unquam Pomerania viderat ante,
Excitat egregios, animi ſeu munera ſpectes
Omnia, ſeu magnam virtutem in corpore magno,
Binos heroas, quorum SASTROVIVS alter
BARTHOLOMAEVS erat, magna quem poſtera ſemper
Saecula laude ferent, verum junctiſſimus alter
Noſter erat genitor *).

*) Lib. I. v. 885 — 892. Das Citat fehlt bey Ch. u. D. Seccervitius legt in ſeinem Epithalamio auf des D. Hermann Weſtphal's Hochzeit mit Margareta Klinkow, des Rathsverwandten Jürgen Möller's Wittwe, da er die vier Bürgermeiſter zu Stralſund nahmhaft macht, dem Bürgermeiſter Saſtrow dieſen Lobſpruch bei:

Nec Te praeteream, Saſtrovi, mente diſerta
  Utilis o patriae, Bartholomaei, tuae;
Conſulibus pariter qui nunc permiſtus honeſtis
  Haec celebras vultu gaudia noſtra Tuo.
Pomeraneid. Lib. IIII. fol. 151. D.

Folgende unſern Saſtrow betreffende Verſe aus dem Epithalamio des Chriſtian Smiterlow mögen hier noch eine Stelle finden:

At tua cum primis florebit maxima ſemper,
Saſtrovi, pietas, florebunt fortia facta,
Noſtris juſtitiae luſtris rariſſimus ardor,
Integritas animi, noſtrae vix cognita terrae,
Uſus et in gravibus prudentia rebus agundis,

Digitized by Google

Zu einer Probe, was für Complimenten ſich die Alten gemacht, hat der ſelige Herr Landrath Chariſius dieſen Nachrichten von Saſtrow's Lebensumſtänden noch einen Extract eines im Archiv vorhandenen protocolli judicialis in annis 1584 et 1585 in Senatu habiti beigefügt. Es hatte ein Bürger, Möhlenhof, mit ſeiner Ehefrau einen Proceß gehabt, wobei der Doctor Siebrand, vermuthlich aus Roſtock, der Frau bedient war. Hierſelbſt heißt es nun:

Doct. Siebrand: Sonſt müſſe er ungeahndet nicht laſſen, daß der Herr Bürgermeiſter Saſtrow ihm durch ſeinen Diener zuentbieten laſſen, daß er an den Schuhen vertragen, was er und andere möchten gelernet haben, und er, Siebrand, liege da in Möhlenhof's Gütern, ſchlemmete und dömete. Nun müſſe er wohl bekennen,

---

Florebit comitas, candor, conſtantia, virtus.
Perge, precor, patriae, quae ſe TIBI credidit uni
Devovitque ſemel, meritis prodeſſe ſaluti!
Ipſe equidem, dum vita manet, dum ſpiritus ori,
Omne TIBI referam, ſi quid laudabile condam,
Si quid ero, gratoque animo praeconia ſolvam.
Lib. I. v. 968—978.

* * *

Olli ſucceſſit conſanguinitate propinquus
Maximus hoc noſtro magnus SASTROVIUS aevo.
Lib. I. v. 1021—1022.

Saſtrow ſpielt überhaupt in dieſem Gedichte, das keineswegs ohne poetiſchen Werth iſt, eine ſehr bedeutende Rolle. Im dritten Buche wird ſeiner an vielen Stellen noch beſonders rühmlich gedacht. M.

Digitized by Google

daß er bei ſeiner Prinzipalin zur Herberge gelegen, hätte wohl lieber an einem andern Orte gelegen, es hätte ſich aber ſeine Principalin deſſen beſchweret, alſo er zu ihr einziehen müſſen, gleichwol anders nicht, als was verantwortlich, dar gethan, und könne er von ſich auch wohl, daß er was gelernet, ſagen, wolle es aber unterlaſſen, und an den Vers Catonis gedenken:

Nec te collaudes, nec te vituperes ipſe,
Hoc faciunt ſtulti, quos gloria vexat inanis.

Herr Bartholomäus Saſtrow: Er wäre, was der Diener ihm, dem Doctor, mögte zugebracht haben, geredet zu haben nicht geſtändig, lüge es ihm als ein erzverzweifelter Bube an.

Extractus protocolli judicialis Senatus vom 5. Juli 1594.

Herr Bürgermeiſter Saſtrow klagt wider die Pfundherren, daß ſie ihm ſein Leibgedinge und Deputat, ſo er, Kraft des Vergleichs mit den Bürgern quartaliter haben ſollte, vorenthielten, item, daß er zehn Jahre das Hofſyndicat *) verwaltet, und man ihm dafür nichts geben wolle. Er hätte in der Zeit mehr gethan, als keiner vor oder nach der Zeit thun würde; bittet, die Pfundherren zur Bezahlung anzuhalten, und ihm ein categoricum, und nicht cornutum reſponſum zu geben. Stürbe er über dieſe Forderung, ſo hätte er ſeinen Kindern befohlen, ſie nicht nachzulaſſen, hoffe, ſie würden ſo redlich ſein und ſein Verdientes fordern, edder he wulle ſe alle

*) Vielleicht Hauptſyndicat, plattd. Höftſyndicat. M.

Digitized by Google

den Düweln geven. Worauf jedoch nicht verabſchiedet worden, ſondern es iſt dabei geblieben *).

Der Bürgermeiſter Saſtrow iſt im Jahre 1576 mit dem Rathsverwandten Caſten Schwarte und mit ſeinem Sohne, Johann Saſtrow, als Secretario, und im Jahre 1579 mit Cord Leveling auf die in Lübeck gehaltenen Hanſetage, im Jahre 1578 mit Caſten Schwarte, und im Jahre 1581 mit dem Rathsverwandten Martin Woelen und mit dem Protonotario Joachim Dade auf die eben daſelbſt gehaltenen wendiſchen Convente verſandt worden.

Er iſt auch ein Frater Calendarius, und in den Jahren 1558 u. d. f. nebſt Martin Schwarten, Nicolas Steven und Chriſtian Smiterlow ſowohl beim Kaland, als bei der Brüderſchaft unſrer lieben Frauen in der St. Marien Kirche Vorſteher geweſen, und hat ein annuum aus der Fraternität empfangen, iſt aber der letzte geweſen, der dergleichen genoſſen hat. S. Balzer Preuzen's Regimentsform **).

---

*) Er ward indeſſen doch dieſerhalb am 14. April 1596 mit einem abſchlägigen Beſcheide verſehen. S. B. III. Nr. 34. D. Auch bey Chariſius Th. 2. S. 529 findet ſich dieſer Beſcheid auch weiter unten. Abſchn. 8. M.

**) Die Stelle bey Prütze lautet: „Die Kaſtenherrn ſind vordem nicht geweſen, ſondern ungefehr fur 40 Jahren angeordnet. (Balth. Prütze ſchrieb ſeine Regimentsform um 1614.) Ihnen ſind anbefohlen die Reliquien der geiſtlichen Fraternitäten, alß Calendarum, Corporis Chriſti, Horarum Mariae, majorum et minorum Scholarium, welche tempore Papatus nicht ſub cura et adminiſtratione Senatus, ſed Epiſcopi geweſen, und aus lauter Clericis

Digitized by Google

Er wohnte in der Fährſtraße *), in dem von ſeinem Vater daſelbſt ehedem bewohnten Hauſe, und ſtarb am 7. Februar 1603 **).

---

et Litteratis beſtanden. Alß aber die Religion geändert, und der geiſtliche Stand auffgehöret, ſind die Procuratores wunderlich mit den Gütern umgeſprungen, und theils dieſelben verkaufft, mit dem Gelde davon gezogen, eines Theils aber, ob ſie gleich weltlich, alß Secretarii, Rathsherren und Bürgermeiſter, geworden, die Verwaltung fortgetrieben, ihre Freunde und Verwandte zu Brüdern erkoren, und zum Theil ihren Kindern die Hebung zu den Studiis verliehen, von den übrigen propria gemacht und viel veräuſſert und unterſchlagen. Welchen Mißbrauch etliche fromme Hertzen, darunter auch mein ſeliger Vater (Conſul Melchior Prütze) nicht der geringſte geweſen, länger nicht dulden mögen, ſondern befördert haben, daß ſich ein Rath des Dinges angenommen und denen Fratribus ein Annuum verſprochen, wie denn auch Bürgermeiſter Saſtrow deren einer, und auch der letztern geweſen. M. ſ. Chariſius Th. 2. S. 325 und 326, und Dinnies Th. 3. Nr. 33. M.

*) Gerh. Dröge im Leben Franz Weſſel's S. 54, (D.) und Saſtrow's Chron. Th. 3. S. 39. Das von Chariſius und Dinnies hinzugefügte Wort vermuthlich habe ich getilgt, weil Saſtrow ſelbſt ausdrücklich ſagt, daß er das Haus ſeines Vaters bewohnt habe. M.

**) Seine zweite Ehefrau, Anna Haſeneiers, überlebte ihn, und ſetzte ſich am 25. Februar 1603 mit ihren Stiefkindern in Frieden und Freundſchaft auseinander.

Von den Streitigkeiten, welche B. Saſtrow mit dem Bürgermeiſter Gentzkow und mit dem Rathsverwandten Johann Stanecken gehabt, iſt unter denſelben nachzuſehen.

Seine ganze Familie ſtehet auf der Tabelle LIIII. D. M. ſ. w. u. den Abſchnitt 7. M.

2.

Saſtrow's Streitigkeiten mit Nicolaus Genzkow *).

Es erſcheint aus dem von Saſtrow in ſeiner Lebens-

In ſeinen letzten Jahren muß Saſtrow mit der Stadtverwaltung ſehr unzufrieden geweſen ſeyn, wozu wohl beſonders der 1595 von einem Theile der Bürgerſchaft erzwungene Receß, welcher zu den bis 1616 fortgeſetzten Unruhen die Hauptveranlaſſung gab, nicht wenig beitrug. „Bürgermeiſter Saſtrow wollte nicht (wirken), die andern könnten nicht und ließen ſich ſchieben," äußerte im Jahr 1600 ein Rathsmitglied (Dinnies Th. 2. S. 86.). Prütze ſagt in ſeinem 1614 geſchriebenen Bedenken vom Stralſundiſchen Unweſen, wie daſſelbig zu remediren: „Wie Gott der Herr in Veränderung der Regimenter nichts thut ohn furgehendes Zeichen, ſo hat er auch vor 20 Jahren eben umb die Zeit, da das Regiment durch Alter- und Hundert-Männer alſo verwüſtet und der ſchädliche Receß beſchloſſen worden, ein monſtrum alhie laſſen geboren werden, welches kein Haupt und kein Herz gehabt, und ſonſten an Händen und Füßen unvollkommen geweſen. Darüber Herr Bartelmes Saſtrow, ein weiſer Bürgermeiſter, dazumahl ſeinen Diſcurs gemacht und die erfolgte Unordnung prognoſticiret." Wenn es übrigens bey Dinnies Th. 2. S. 90 bey Gelegenheit der 1612 geſchehenen Wahl des Bürgermeiſters Thomas Brandenburg, heißt, daß Saſtrow's Bürgermeiſterplatz ſeit 1605 unbeſetzt geblieben ſey, ſo muß 1605 ein Schreibfehler für 1603 ſeyn. M.

*) Aus Joh. Ehrenf. Chariſius im angef. Mſcr. T. I. p. 264 u. ſ. w., und Dinnies im angef. Mſcr. Th. 1. S. 669 u. ſ. w. Nicolaus Genzkow, der Rechte

geſchichte über Genzkow Geſagten, *) daß Saſtrow kein großer Freund von Genzkow geweſen, ſo wie dagegen dieſer auch kein Freund von Saſtrow war. Denn

Doctor, geb. 1502, wahrſcheinlich im Mecklenburgſchen, ward Syndicus zu Stralſund 1550, Bürgermeiſter 1555 und ſtarb am 24. Februar 1576. Auch der Rath zu Greifswald hat ſich ſeiner zuweilen bedient. M. ſ. oben S. 32. Hieher ſchreibt es ſich ohne Zweifel, daß G. Alb. Schwartz in ſeinem hiſtor. Berichte vom Urſprunge der Stadt Greifswald, S. 90, ihn als Greifswaldiſchen Syndicus aufführt. M.

*) Chariſius und Dinnies haben zuvor das von Saſtrow Th. 3. B. 2. Cap. 11. Berichtete erzählt. Hinſichtlich der ältern Verſchreibungen, auf welche Genzkow ſich berief, erwähnt Dinnies in einer Note Folgendes: „Daß D. Genzkow Fug und Recht gehabt, dieſes zu ſagen, erhellt aus dem alten Rathsprotocollbuche von dem Jahre 1544 u. d. f., als in welchem ſich ein Inſtrument unter Anton Lekow's Hand vom 5. Auguſt 1544 findet, welches ein Lehnbrief genannt wird, und vermittelſt deſſen der Rath dem Syndicus Genzkow das Kirchenlehn zu Prohn in eben der Maße, wie es vor ihm der Syndicus Johann Klocke beſeſſen, unter der Bedingung, daß er daſelbſt an der Kirche tüchtige Mercenarien und Seelſorger halten ſolle, conferirt." Die Abſchrift dieſes Inſtruments ſteht bey Dinnies B. 3. S. 122. Bis zum Jahr 1555 iſt, nach Dinnies Vermuthung, Genzkow zweiter Syndicus geweſen, weil von dieſem Jahre ſich eine anderweitige Beſtallung mit erhöhetem Lohne findet. Ueber Genzkow's Beſitz des Proner Pfarrlehns ſagt Dinnies ferner S. 670: „D. Genzkow hatte die Kirche zu Pron vom Rathe zu Lehn, und war daher der eigentliche Kirchherr; den Prediger daſelbſt, Georg Witten, nennt er dieſerhalb nur allemahl ſeinen Vicarium. Es mußte derſelbe ihm jährlich 25 Mark Pacht bezahlen, und auch einiges Korn liefern." M. u. oben S. 157 u. 158. M.

ſo ſchreibt Genzkow in ſeinen Diariis, er habe dem Bürgermeiſter Smiterlow *) von ſeinem Ohme Saſtrow mehr geſaget, als er gern gehört hätte. Unterm 21. April 1563 ſagt er: Saſtrow habe ihn im Rathe mit ſpitzigen Worten angegriffen, worüber ſie in einen beſchwerlichen Wortwechſel verfallen wären; Bürgermeiſter Klinkow habe Saſtrowen einen guten Text geleſen; er habe aber doch Recht haben wollen. Anderswo ſchreibt er von ihm: Saſtrow min gode Fründ, und: Saſtrow, de frame Mann, beides ironice. Unterm 3. Januar 1565 ſchreibt er: „Idt ſieht my ſo an, dat Saſtrow na Anreitzung anderer Lüde ſyne Thäne up my gewettet hett, my uth dem Rathſtohle tho verbieten.“ Dinnies fügt in einer Note noch Folgendes hinzu:

Die Stellen, in welchen Genzkow Saſtrow's auf eine gehäſſige Art erwähnet, ſind folgende:

„Anno 1505 d. 3. Januarii wurp mi Saſtrow extra ordinem ghar verdrietlick vor, dat ick dem Strokranz (Rectori Scholae) Orſacke gegeven, tho Lübeck den Kerkendenſt anthonehmen, daruth vnder vns gar beſchwerlicke wordte, die ick ſchwerlick werde vorgheten können, entſtunden, vnd ſieht mi ſo an, dat he vth anreitzung ander Lüde ſine theen vp mi gewettet, mi vth dem Rathſtuhl tho vorbieten.“ Fol. 264.

„Anno 1566 d. 28. November dede ick vor den erwelten hundert mennern der nien Schattunge haluen dat wort, vnd als ick vthgeredet hedde, toch Saſtrow,

*) Nicht Nicolaus, ſondern Georg Smiterlow, von dem Saſtrow oben Th. 1. B. 3. Cap. 25. ſpricht. M.

min gode Fründt, eine ſchrift hervor, daruth he den Borgern ein anderes vorlas, als ick en mündlick vorgedragen hadde, dor he mi doch touorn nichts van geſecht, welckes mi ſo ſehr verdrot, dat ick darvon in min Hus ging; denn ick konnde idt anders nicht erachten, denn dat he mi dadurch bi den Borgern wolde verdächtig macken, oder enen Schimp anhängen." Fol. 368.

„Anno 1566 d. 12. December hebde ick auermals einen ſtrus mit Saſtrow, dem fromen mann, upn nien gemacke, derhalven ick mine Ratsplicht upſede." Fol. 371. *)

3.

Saſtrow's Streit mit Johann Staneke **).

Von dieſem Streite kommt Folgendes in den Rathsprotokollen vor:

Veneris d. 10. October 1578 hefft de Her Borgermeiſter Bartholomes Saſtrow over Her Johann Stanecken geklagt:

---

*) Auch mit Georg Smiterlow gerieth Genzkow mehrmahls in Zwiſtigkeiten, wie er unterm 23. Auguſt und 26. September des Jahrs 1564 in ſeinem Diario berichtet. „Das erſte Mahl," ſagt er, „hebde ick mit Smiterlow, minem Cumpan, up dem nyen Gemack enen harten Striet bet up de Schläge." Chariſius und Dinnies haben die in Frage kommenden Stellen mitgetheilt.

**) Aus Dinnies im angef. Mſcr. Th. 2. S. 75—77. Note zum Leben Johann Stanecke's.

1) wie hie dem Eide, den hie geſchwaren, wie hie tho Rade gekaren, ſeinen oberſten und eldeſten gehorſam tho leiſten, nicht nageſettet;

2) welchergeſtalt hie gemeltem ſinem Eide gemet der Stadt beſte befordert vnd fortgeſettet, edder dat wedderſpel;

3) efft (ob) hie nicht der Stadt frei- und gerechtigheit de non evocando angefertiget. (angetaſtet.)

Wie man aus dem ſehr unordentlich geſchriebenen Verfolge erſehen kann, iſt der Streit daher entſtanden, daß Johann Staneke, als Proviſor zum heiligen Geiſte, nicht zugeben wollen, daß in des Kloſters Jurisdiction zu Lüdershagen und Voigdehagen von Seiten des Bürgermeiſters Saſtrow einiger Eingriff geſchehe.

Auf einem dem Protocollbuche mit eingehefteten Zettel iſt Folgendes verzeichnet:

Keme Staneke (sunt dubio procul verba Saſtrovii) mit dem Bockſacke vth der ſcholen, werde tho Radt gefordert, fort in der vornemſten Ampter eines getagen; idt moſte ein ſöte Amt ſyn, moſte entweder vele dragen, edder Stanecke moſte vntruwe darby handelen, denn hie ſines ganzen Huſes vnderholdinge darvan hedde, vnd dar idt ſo vele droge, hedde man billich ein liever Kindt, ſo ölder tho Rade, vnd ſick mehr vnd beter vmb die Stadt verdienet, als ſolck ein junck Minſch damit erfrewen ſollen.

Herr Johan Stanecke: Nademe hie nicht geweten, wat de Borgermeiſter ouer eme klagen wolde, und denn diſſe Klage ſo hoch vnd grot, dat ſie nich allein ehr vnd gut, beſondern ock Liff vnd leuende betreffe,

Digitized by Google

als bet hie vmb korte Friſt, ſick darup tho reſoluiren, wolle, ob Gott will, ſine vnſchuld dergeſtalt an den dag bringen, dat man befinde, eme tho vele geſchehn, geſtunde ock nicht, datt hie ſine naringe van dem hilligen Geiſte hedde, vnd geſchehe ehm darinnen tho nahe; dat hie vntruv bi dem hilligen Geiſte gehandelt, ſchole ehm kein ehrlicker mann gudt dohn.

Saſtrow: Man hedde wol gehört, wo hie geredet, vnd wile idt eines Rades vnd der gantzen Stadt Reputation vnd Fryheit betreffe, vnd Stanecke ſowoll als hie gehöret, bat hie, ehn, wile hie nichts anders vorbringen konde oder werde, nicht wider tho hören, ſondern in gebörlicke ſtrafe tho nehmen.

Concl. Schole Stanecke ſeinen Gegenbericht mundtlich inbringen, vnd konde man dieſe Sacke tho keinem ſchriftlichen langwierigen Proceß geſtaden.

d. 11. Octobr. hefft Her Johan Stanecke ſick up des Hern Burgermeiſters geſtriges Vorbringen entſchuldigt, ock ſolckes vth einem Scripto vorleſen.

Burgermeiſter Saſtrow ward ſehr zornig, habe die ihm in concessu Senatus bewieſenen injurias atrocissimas ad animum revocirt, nennt Stanicken einen üppigen, trotzigen, kregelſchen Kopp, wolle ſich mit ihm in keinen gerichtlichen Prozeß einlaſſen, hielte ſich auch zu gut dazu; was er geredet, wolle er wiederholen; Stanecke ſolle ihn vor dem Lübiſchen Baume beſchuldigen, er wolle ihm daſelbſt antworten und ſich ſeines Privilegii begeben; Stanecke habe ſich nicht bloß an ihm, ſondern an dem ganzen Bürgermeiſterſtande höchlich vergriffen; hätte ſonderlich geſagt, daß er, Saſtrow, vor an-

Digitized by Google

dern viel Recht wolle haben, und niemand Recht thäte, wodurch er ſich nicht entſchuldigt, ſondern ſeine Sache noch ſchwerer gemacht habe, habe damit wider ſeinen Eid, ſeinen Obern Gehorſam zu leiſten, gehandelt, und die Regierung damit höchlich geſchmälert, welches hin und her, auch zu Hofe ausgetragen ſei; Er, Saſtrow, habe geſagt, das Straßengericht gehöre der Stadt zu, und das ſage er auch noch; Stanecke hätte der Stadt das Straßengericht entziehen wollen, und geſagt: er geſtände dem Rathe nicht mehr, als die Landſtraße, oder den Weg, auch Bürger und Bürgerkinder aus der Stadt nach Mordorf und Voigdehagen citiret ꝛc. In margine ſtehen noch die Worte: Ein Minſch von 40 Jahren ſey ein Dohr, Luth. nec non verba: duewelsbraden und teufelsgliedmate.

Senatus hat die Sache zu überlegen angenommen, und für gut angeſehen, daß inzwiſchen mit dem Bürgermeiſter Saſtrow glimpflich geredet würde, damit die Gemüther ſich mitlerweile etwas abkühlten.

Der Bürgermeiſter Saſtrow hat, wie ſeine Collegen, die übrigen Bürgermeiſter, ihm zugeredet, daß die Sache möchte gütlich beigeleget werden, gedrohet, daß er der verſammelten Bürgerſchaft anzeigen wolle, was für Tort ihm von Stanecken wiederfahren; endlich zwar ſolches unterlaſſen, aber darauf beſtanden, daß Stanecke bis zur neuen Rathwahl das Inlager halten, alsdann, wenn die Neuerkohrnen vereidet worden, eingefordert, ihm, was er pecciret, verwieſen, und er darauf vom Proviſorat zum heiligen Geiſte verſetzet werden ſolle; auf weiteres Zureden hat er jedoch von dem Einlager ab-

geſtanden, und ſich, daß Stanecke in offener Audienz, jedoch ehe die Bürger eingelaſſen würden, ihm Abbitte thäte, gefallen laſſen.

Die Sache iſt endlich am 30. December folgendergeſtalt beigeleget:

Herr Joachim Klinkow, nachdem er Stanecken ſeine Uebereilung und Unfug vorgehalten, man wolle dafür halten:

wat geſchehen, datt datſulve vth vnachtſam vnd jugendhalven geſchehen, derowegen wolde man ehme ſolckes vortiehen, hoffe, hie wolde ſick heuferner ſo ſchicken, wie idt em ſinen Pflichten na eigent und gebornt. Darup Her Johann tho Her Bartholmes gangen, eme hemlick verbeden; Her Bartholmes ene vermahnet, dat hie ſich hinferner wolde holden, alſo idt eme eignet und gebüret, dariegen hie eme alle Fründſchafft tho betügen erboten. *)

4.

Saſtrow's Streit mit Caſten Buchow **).

Der Bürgermeiſter Saſtrow hatte von dem Gotteshauſe St. Jürgens einige Morgen Acker in Pacht, welche die Proviſoren, und inſonderheit Carſten Buchow, ihm

*) Stanecke überlebte dieſen Streit nicht lange, ſondern ſtarb ſchon am 14. Auguſt 1579. M.

**) Aus Dinnies im angef. Mſcr. Th. 2. S. 81. Note zu Caſten Buchow's Leben. Buchow ſtarb erſt am 25. Januar 1618. Dinnies a. a. O. M.

aufkündigten. Hiewider gab Bürgermeiſter Saſtrow am 14. September 1585 durch ſeinen Sohn, den Doctor Johann Saſtrow, eine ſehr heftige Schrift ein, wobei Bürgermeiſter Saſtrow ihn und die Rathsverwandten Saſſen, Matthews und Teſſin ſeine Erzfeinde ſchalt, da ſie dann von beiden Seiten ſo hart an einander kamen, daß der Doctor Saſtrow ſogar den Degen zog. Die übrigen Bürgermeiſter gaben ſich alle Mühe, die Sache gütlich beizulegen, indeß ward ſie doch nicht eher, als am 15. März 1587 dahin verglichen, daß der Bürgermeiſter Saſtrow den ſtreitigen Acker noch auf zwei Miſtelzeiten behielt und des übrigen Vorgefallenen von beiden Seiten nicht weiter gedacht werden ſollte. Vid. Excerpta protocoll. Senatus. d. 14. Septbr. 1585. ſeqq.

5.

Saſtrow's Streit mit Niclas Saſſe.

I.

Des Bürgermeiſters Bartholomäus Saſtrow's Schutzſchrift, übergeben zu Rathe am 28. Septbr. 1589, nebſt einem Extract der Spongiae Saſſianae *).

In und bei dem vierten Artikel wird den Bürgermeiſtern und Rath beigemeten, dat die neheſt teyn oder elf Jahr

*) Von Dinnies ſeiner Abſchrift der Saſtrow'ſchen Chronik Th. 3 angehängt. In einer Note zum Leben des Nic. Saſſe ſagt Dinnies (Nachr. die Rathsperſ. der St. Stralſ. betreff. Th. 2, S. 46 u. 47): „Des Rathsverwandten Nicolas Saſſen moraliſcher Charakter ſcheinet nicht

in eigennutziger Verhögunge der Stipendiorum keine mate geholden worden, daher die Stadt in gröte Schulden und hohe Beſchwerung gerathen, derowegen en angemodet ward, der Stadt die negeſten vier Jahr umſonſt tho dienen, und enen na uthgange der vier Jahren die Stipendia, wie ſie die vor dreiſſig Jahren gehatt, gefolget werden, wie dann ſolche Verhögunge von vergangenem Chriſttage an gänzlich abgeſchaffet ſein ſchöle.

Nun will ich keinen ſo weinig beſchuldigen, als entſchuldigen, ſondern ſtelle idt darhen und late einen jedern darvor ſorgen, wie he ſick verantworden köne. Ick kan und will averſt mit nichte geſtendig ſein, dat die Verhöhung der Stipendiorum Conſulum innerhalve teyn effte elf Jahren vorgenamen. Denn als D. Nicolas Gentzkow ſeliger, anno 55, und alſo vor 34 Jahren, thom Bürgermeiſter gekähren, hefft he ſick thom högſten beklaget, ſo ferne ein Stipendium Conſulare nicht erhöget, würde

der beßte geweſen zu ſeyn. Es erhellet ſolches nicht nur aus den vielen Streitigkeiten, die er — — — — gehabt hat, ſondern wird auch noch durch den Zug, der in Gerhard Hannemann's Memorialbuche in folgender kurzer Nachricht von ihm angemerket wird, beſtätigt: Anno 1579 den 16. Jul. is Hans Proens Kind van 3 Jaren tho Proen dotgevaren in deme wege. Hactenus Gerhardus Hannemann, deinde alia manu eſt additum: „dat dede ſtickende wickende vull Hert Niclas Gaſſen, de edle Held, ſecundum laudationem diaboli". Wegen der Worte: ſtickende wickende vull, vergl. man die Note zu S. 70. Vielleicht rührt dieſer Zuſatz zu dem Hannemannſchen Memorialbuche gar von Gaſtrow ſelbſt her. Gaſſe ſtarb erſt im Jahr 1618. M.

he wedder ſein Geweten corruptiones nehmen möthen, edder ſeinen Stand tho ſeiner und der Seinen Nothdurft und der Stadt ohne Unglimpf nicht erholden können; Hefft man ehme dat Syndicat mit alle dem thogehörigen (darin he den Geniet beholden, ick auerſt die meiſte Arbeit in und ausserhalb der Stadt getragen), item Marien Tide und andere Beneficia, deren eins theils, als die tho Prone mir verſpracken geweſen, gelaten: *) Item Anno 74, alſo nunmehr int 14te Jahr, Herrn Heinrich Buſch, da he lenger als ein halb Jahr, nachdem er thom Börgermeiſter erwälet, tho Rade nicht gahn und ſick in ſeine ſtede ſetten wollen, man hätte dann Stipendium Conſulare mit 100 Thalern verbetert, und dartho die 100 Thaler, ſo ehme, als dem Pronototario, anſtatt der Rades Lehne, ſo künftig erledigt werden müchten, beigelegt, entrichtet.

In ſolchem iſt nichts äuermetiges eft eigennütziges, vth orſacken, dat Bürgermeiſtere, als die Scheffel Hauern is 2 pf., der Scheffel Roggen und Garſten 3½ ßl. ſundiſch, daher die Tonne Bier 12 ßl. ſund. vnd alles na advenant gegulden, eres burgermeiſterlichen Standes ungelieck höher genieten können, als ietzundt, vnd gar eine alte Regula allhier thome Sunde geweſen und noch is, dat eines Bürgermeiſters und Syndici Beſoldung und Verehrung gelieck ſien, darna man dann der Bürgermeiſter Stipendium nicht unpillig reguliret, da ein Bürgermeiſter idt ſowol, wo nicht mehr, als der Syndicus verdienet; wo dann auch die Bürgerſchaft ſülveſt vor 5 Jahren durch

*) M. ſ. oben S. 157 u. 158.

den Olderman Ludolf Kochen *) einem jedern Bürgermeiſter 200 Thaler angebaden. Wo kann dann mit Grunde geſeggt und den Bürgermeiſtern beigemeten werden, dat ehre tipendia die negeſten tein efft elf Jahre äuermetig verhöhet, dadurch dat gemeine Gut geringert, die Stadt in Beſchwerung geführt ſien ſcholen, und einem derwegen, der Stadt veer Jahre umſonſt tho dienen, angemudet werden? Sondern vielmehr iſt wahr, dat die jetzigen drei Bürgermeiſter, ungeachtet der Bürgerſchaft Drängens, den vierten tho keſen hebben, die Stadt tho verſchonen, onderlaten, ond nunmehr ganzer acht Jahr des vierten Bürgermeiſters Arbeit, Laſt und Unluſt gedragen, damit man auch nicht noch einen Syndicum annehmen und beſolden dürffte, nicht dat geringſte Theil Syndicatus op ſich genomen. Gehört ehnen dar kein ander Dank vor, dann dat ſie ſo betüchtiget und ehnen dartho vier Jahr ehr Verdienſt vorentholden werden ſall?

Ick muth wol bekennen, wenn Gleichheit geholden würde, wie es dann ſein müſte, dat ein jeder Bürgermeiſter, Rathmann, Syndicus, Secretarius, Brauwer, Multer, Kornköper, Wandtſnider, Kramer, Becker, Schuſter, Schnyder, Handtwerke, alle Arbeideslüde rc. vier Jar, wat hie vordiende, in die Geldkaſte lede, dat men ein anſehnliches ſammeln würde; auerſt idt is tho erwägen, offt **) idt ock tho practiciren ſie und welch groſze abſurda daruth erfolgen würden. Dat ock ſolches Anmuthen wedder Gottes Wort, natürliche Vernunft, gemeine Recht, alſo in viele wege ungebürlich und dem gemeinen

*) M. v. oben S. 162. **) offt, efft, effte ſ. ob. M.

Beſten ſchädlich, iſt lichtlich tho ermeten; dann niemand ſchuldig, up ſien eigen Beſoldung in den Krieg ſich tho begeven. Dem Oſſen, de da dröſchet, ſchalltu dat Muhl nicht thobinden; Die dem Altar dienet, ſchall davon leuen; Ein Arbeider is ſienes Lohnes werth, vnd verdient Lohn ſchriet in den Himmel. Der Herr Chriſtus ſeggt ſülueſt: Geuet dem Kayſer, wat des Kayſers is. So würden ock die Perſonen ſehr vnflietig, der Vnluſt und Arbeit äuerdröſtig und licht beſunnen werden, die tidt wor anders anthowenden, dat ehn etwas dröge, vnd dar ſie Parthien nicht umſonſt dienen, ſondern ſichs woll bethalen lathen, und, die dat meiſte geue, dem deſto förderlichſt verhulpen würde; wäre dann dat nicht Döre vnd Finſter upgedahn tho unnthſprecklichem Schaden gemeiner Stadt und Beſchwerung aller Einwohnere derſülven? Scholde idt ock der Bürgermeiſter ehrer eigennützigen untrüwen Hußholdinge, dardorch die gemeine Stadt in ſolche hoge Laſt gebracht, Strafe ſein, dat man ſie auf die Galley *) ſchmedete, darup ſie vier Jar nacht und dag die Riemen theen muſten, ja noch ſchlimmer, als die up die Galley geſchmedeten; Kriegen ja ſo viel tho etende (ſo ſchlimm idt ock is) dat ſie dat Leuendt darbey beholden konden; alſo dat die ſundiſchen Bürgermeiſter meniglich binnen und buten Landes Kurzweile, Schimpf und Anheuchels ſeyn moſten; wäre ich zwar unglücklich zum Sunde kommen, hätte meine Jahre in trewer flietiger Arbeit dieſer Stadt övel thogebracht. Jck hebbe dieſer guten Stadt numehr 34 Jahr nicht int Oge,

---

*) Galeere.

ſondern ad conscientiam mit groter Unluſt, Arbeit und Erſparſamheit gedienet, man hefft my als einen Schottbolten *) hen und wedder geſchicket, will die binnenlandiſchen na deme Reinsberg, Greifeswaldt, Ancklam, Wolgaſt, Uckermünde, Reiſen, deren bei Winter- und Sommertiden, in Schnee, Hagel, Regen, Glatteiſen und in ſolchen Unweder, dat ick tuſchen dem Gripeswalde und Sunde twe Dage thobringen möten, vele gewesen, nicht ſonderlich gedenken, dann die uth und tho Huß in 1, 2, 3 Dagen upt höchſte können afgeleggt werden, gleichwoll eins theils wegen groter bündiger Külde faſt beſchwerlich; man frage Chim **) Zander, den Wagenknecht, den ich einsmals mit meinen Kleidern, dat hie nicht tho dode gefraren, geredbet, und Roloff Hagemeiſter, den ich als meinen Jungen im Wagen gehatt, in meinen Pelſen bewunden, vnd offt ich mich ſelbeſt nicht verkleinern will, ſo will ich mich doch ock nicht ſonderlich röhmen (Hoc enim faciunt ſtulti, quos gloria vexat inanis, inquit Cato.) der vielen Landtage nach Wolgaſt, Wollin, Stettin, Treptouwe in Hinterpommern, Paſewalch ꝛc., doch moth ich nicht vergethen, dat ich in der Fredenshandlung tüſchen den Dänen, Lübiſchen und Schweden dreimal na Stettin vnd darſülveſt ſöß wecken mit groter Arbeid verhafftet liggen möthen, vnd in demſüluen währenden Kriegeswesen na Roſtock, Wismar, Lübeck, Hamborg, Lüneborg, Güſtrow, nicht in einem tractu, ſondern in unterſchiedlichen Reiſen my

*) Wie einen Bolzen, den man von der Armbruſt ſchießt.

**) Joachim.

jagen laten, darinn nicht als ein Herr gefahren, miner wol gepleget vnd gütlich gedahn ſundern mich dag vnd nacht ſchlepen laten, dat ick die Reiſe vom Sunde na Lübeck, vnd von dannen wedder na Huß in ſöſtehaluen Dage dergeſtalt verrichtet, dat ick einen ganzen Dag tho Lübeck (dann ick Inſtruction vnd Credentz an aller dreier Städte Rath gehatt) ſtille liggen möten, vnd glieckwoll up dem Middag an dem ſöſten Dage tho Huß gewesen bin. Do konnte man binnen vnd buten Rades woll ſegen, dat ick werdt were, my up den Händen tho dragen. Overſt idt blifft nicht lange, dat arme Lüde wat hebben: Idt kompt bald umb, wat rund is, vnd kann uth dem Hoſianna in vier Dagen ein Crucifige werden. Man hätte ſich gleichwoll licht zu erinnern, wo vele Hanſe-dage vnd wendiſche Dage tho Lübeck und int Land tho Holſten ick beſuchen, darup ick biswielen 8, 9 oder woll 10 Wecken von Trinitatis beth Bartholomaei, als in einer gar ungelegenen, my nadeligen tidt, den Owſt *) äuer vth minem Huſe ſien möthen. Wat ſchal ick ſeggen, dat ick, als dieſe Stadt des beſudelden **) Kaiſers Maximiliani erſten im Römiſchen Rycke publicirten Mandats haluer in großer Gefahr geſtanden, und Herzog Johann Friedrich, ſo dasmal am Kaiſerlichen Hofe geweſen, S. F. G. Herren Brudern poſtesweiſe thogeſchreuen, up Rath des Landesfürſten nach Außburgh vorerſt up Wolgaſt, von dar nach Stettin an beider regierender Herren

*) Die Erndte über.

**) Muß zu Mandato gezogen werden und hier gleichbedeutend mit übertretenen ſeyn.

Höve, von dannen nach dem Berlin an den Churfürſten zu Brandenburgh, vnd ſo forth mehr tho vote gangen, als gefahren, dar thor ſteden in die tein wecken vnd ſo lange gelegen, beth die Kayſerl. Majeſt. verrücket iſt, vnd mein armes Wyf, ſo nicht allein der Geburt nah, ſondern auch durch ein halffjähriges Feber gar uthgehelliget, dat, als ick tho Huß gekamen, ſie ſehr ſchwack vnd mein junges Söhnlein faſt ſeeltagig gefunden, verlaten möten.

Ick bin dreimal na Speyer gereiſet vnd darſülueſt der Stadt Sachen in gude Richtigkeit gebracht, vnd ſolches mit geringer Fohr vnd Terunge. Denn einsmals hebbe ich nemandes mehr, als jungen Hans Parowen vnd Jacob Hopen, ſo datmals halffwaſſene junge Geſellen geweſen vnd der Stadt thor Teringe thor Hülpe kamen möten, bei mir gehabt, hebben vns ohne Diener vnd Fohrman mit einem lichten unbeſchlagenen Wagen vnd tween Puerkleppern auf ſolch einen widen, rugen Weg begeven, hebben ad aequales den Wagen geſchmeret, die Perde gewardet vnd umſchichtig gefohrwercket, wor ick je mit fuge hebbe gekunt, up Dörfern gelegen, uth der Kiepe vnd Flaſche, in Steden mennigckmahl nicht äuert Mahl geſeten, vielweiniger, wie andere Gäſte, Schlafdruncke geholden, alſo vielmahl der Stadt von Koſten mehr alſe mines eigenen Lieves verſchonet, ja, darmit der Stadt nichtes verſeumet würde, hebbe ick meinen Vadern ſeligen, in agone mortis liggen laten, um mich na Wolgaſt tho erheuen, de nicht allein, ehr ick tho Huß kamen, verſtorven, ſondern ock begraven geweſen, welches mi dann die Dage mienes Levens vor Ogen ſteit.

Digitized by Google

In trefflicher guder Gelegenheit drive ick doch den geringſten Handel nicht, bin kein Korneköper, Bruwer noch Mülter, hebbe keine Schepes Parte, richte keine Bauwe= edder Viehöve an, bin niemanden thom verfange, gleichwoll nimmer, von dem fro Morgen an beth in die Nacht, leddig geweſen, ſondern mich gantz vnd gar mit allem, wat ick gewußt und gekonnt, darmit gemeiner Stadt vnd den Inwohnern darin tho dienen, unverdraten, vnd ahne Anſehen der Perſonen mit aller Treue vnd Fliete anthowenden mich ergeven. Dar man up der Cämerie in der Innahme=Bocke der Rubricke Bröcke van undenklichen Jahren her nicht gehatt, hebbe ich mir ſelbſt tho Schaden idt darhen gerichtet, dat die Cämerherren folgendes nicht mehr an der Bröcke in der Stadt gehatt, als einen Thaler vnd drunder: Exempli gratia, als man der falſchen Schepel vnd allerlei wichtigen Handlung tho 50, tho 100, tho 150, tho 200, weiniger oder mehr, Thalern gebröcket, hebben die Cämerherren von einem jedern, ſo gebröcket worden, idt ſie ock ſo vele geweſen, als idt wolde, man einen Thaler an ſich genommen, vnd dat överige in die Camerlade geleggt vnd bereckent. Item von dem Hundekorn iſt die Haver woll up den Stadtſtall gebracht, Roggen und Gerſten auerſt (vor eine Laſt 13 Schffl.) van der tydt an, dat die Schepel 4 Schillinge gulde, behielde de jüngſte Cämerherr vor 9 fl.; ick hebbe idt auerſt nicht ohne eigennützigen Traw *) oder Zorn darhen gebracht, dat die rechte Werdt vp der Cämerie thor Rechenſchaft hefft mö=

*) Droben, Drohung. Thrau, Thrauua, bey Ottfried; Niederſ. Drau.

ten erlecht werden, vnd allenthalven thor jeder tidt deſſe 34 Jahr, die ick der Stadt gedienet, wenn ick gemeiner Stadt thom Beſten einen Schilling thom Gülden macken können, hebbe ick ſolches nicht vnderlaten, vnd ſonſten gemeines Beſtes vortthoſetten mie nicht verdrieten laten. Denn ick hebbe die Cantzlei angerichtet, man erinnere ſich man, wat idt vor mi vor ein confuſum Chaos mit der Schriverie allhier thom Sunde geweſen; hebbe erſt recht richtig protocoll geholden; die idt verſtahn, ſehen woll, war mien Rubricken-Bock, uth allen der Stadt Privilegien gedragen, dar vorhen einich Borgermeiſter, Rathmann, Syndicus noch Secretarius nicht geweten, wat men in privilegiis hadde, denſülven vele Arbeit verſchonet, vnd die Richtigkeit mit verſchaffet, dat man, wen man eine jede Materiam darin upſchleidt, ſtrachs alles under einandet findet, wo idt mit derſülven vom Anfange der Stadt beth up deſſen Dach geſchaffet *), hebbe die Fleiſchordnung gemacket vnd ins Werk gerichtet; vnd konden von mie des Schlages, darin ick mine Kleder verſchleſet und mich an minem Live geſchwecket (welckes, ſo ichs underlaten, gleichwoll ein flitiger Stadtſchriver, ehrlicher Rathsherr vnd löfflicher Bürgermeiſter ſein können) vele ertellet werden, äverſt wat helpet idt tho gedenken, idt iß doch alles vergeues.

Jedoch woll will mich verdenken, **) dat ick mich röhmlich erfrewe des fürnembſten nützlichſten binnen vnd buten der Stadt prießlichen Kleinods, des Kornhanſes,

---

*) M. v. das in der Vorrede über dieſes Rubriken-Buch Geſagte.

**) Wer will es mir verdenken?

ſo ick mit groter Mühe, Arbeit, Undanck, ja Verfolgung indt Werk gerichtet, in den rechten Gebrauch gebracht, ja dem Teufel und ſeinen Ledematen *). thom högſten vordreet, unſerm Herrn Gade auerſt, auch gemeinen Stadt bei Frembden to högſten Ehren, Rom und Prieß, allen Inwahnern, rieck vnd arm, thom groteſten nutt, mir överſt nicht up einen ſundiſchen Heller tho Vortheil (dann Arbeit vnd Undank allein mein Lohn geweſen) beth daher erholden. Wo mennigen Saturnium aſpectum ick getragen, wo vieler Leute Ungunſt, Thorn vnd Haeth **) binnen und buten Rades ich auf mich laden, vnd diſſimuliren möten, als verſtünde ick idt nicht, derowegen dath ick ahne Anſehen der Perſonen dem einen vnd andern ingeredet, darmit menniglich unpartheilich Recht forderlichſt wedderführe, darher dann dat entſtanden, dat alle die, ſo, ſie edder die ehren, böſe ſachen hebben, mich mith vthgeſochten, unbeſtendigen, im Rechten ungegründeten, nichtswerdigen recuſiren, alſo mit ehren Recuſationibus betügen, dat ick niemandts, auch meinen eigenen Verwandten nicht, in ungerechten Sachen beipflichte.

Ja ick hebbe newliche Jahre der Stadt etliche tauſend Thaler erſparet; die idt nicht löuen ***) kan, ſpreche mich an, ich wills ihm dermaten demonſtriren, dat hie nicht ſchöle daran twiefeln.

Hebbe ick dann mit ſolchem allem verſchuldet, dat

*) Gliedmaßen.

**) Haß.

***) Wer dies nicht glauben kann. M.

ick numehr up des Graues Bord (wenn dat olde dictum: Guth uth lath flethen, Iſt dat Lohn der Communitäten, nicht altho wahr wäre) ſo ehrverleʒtlich ſcholde geſtrafet werden? Möchte mich woll des Stipendii halben weiniger dann nichts tho bekommern hebben, dieweil ick nicht vertrawe, ock nicht begehre, noch ein Jahr up dieſer heilloſer Welt tho walleballen: *) Averſt dat ick den Ehrenſchmitʒ mit meinen grauen Haaren ins Sarck leggen laten ſcholde, dat ick mit Untrewe vnd Eigennüʒigkeit verdienet tho hebbende, vier Jahre tho cariren, ſelbſt bekende vnd eingiuge, dat werde ick nimmehrmehr dhon. Datt, watt ick der Stadt im Bürgermeiſterſtande genaten, hebbe ick mehr als överflötig verdienet, vnd würde idt mit mi vnd minen Kindern in Wahrheit övel gewandt geweſen ſein, wenn mich der gnädige Gott nicht gnädiglich up eine andere Art geſegnet, als dat ick mich von der Stadt hädde berycken ſcholen.

Idt is von Olders gebräuchlich geweſen, wenn ein Bürgermeiſter Olders edder Schwachheit wegen tho Rade nicht mehr kommen können, ehme glieckwoll ſein Deputat an Gelde und anderm ahne Wedderſprechent gefolget worden. Herr Franz Weſſel iſt leʒtmals tho Rade geweſen Anno 59 den 22. Februar, und iſt geſtorven Anno 70 den 19. May, alſo Elff Jahr thor Regierung nichtes thuen können. **) Derhalven is idt mit D. Jenzkowen ock etliche Jahr gewandt geweſen, ſind ouerſt im geringſten nicht verkörtet worden. Allein Ick werde alles baven

*) wallfahrten. M.

**) M. v. G. Dröge's Leben Fr. Weſſel's weiter unten im Anhange.

Digitized by Google

gedachte vnd vel mehrers gar in Vergeten geſtellt, numehr in meinem hogen affgearbeideden Older ſogar atramento ſutorio abſoluiret, in der ganzen Welt uthgeropen, dat ick mit vntrewer Eigennützigkeit die Stadt in Beſchwerung gebracht hebbe; derwegen, ungeachtet datt ick nunmehr emeritus, vier Jahre umſonſt tho dienen gedrungen werden ſchöle; ſondern ick hebbe vielmehr gemeint, die Bürgerſchaft ſcholde ſonderlich kegen die grote Unluſt, Arbeit und Verdreit, ſo ick des Kornhuſes haluen gehatt, und den Rohm, Ehr und Nutt, ſo gemeiner Stadt vnd allen Einwohnern daruth entſtanden, meine Schenkſchieve mit einem Trinkgeſchirre tho verbetern ſich dankbarlich ertöget hebben, welches ich woll ehrmals ſcherzweiſe vermeldet; doch wenn es geſchehen, wäre es woll verdienet und der Bürgerſchaft nicht unröhmlich. Edder ſchal dat meine Verehrung ſein, ſo ein Uthbund Laſtermuhls mir in vollem Rade einsmals ins Angeſicht geſeggt: ick hebbe die, ſo dat erſte Wordt thom Kornhauſe geredet, als ein Schelm, Böſewicht vnd Verräder bei dieſer Stadt gehandelt. So muth ick ſolches nebenſt andern mit Geduld erdragen vnd mich darmit tröſten, dat dieſülve Unflath woll thor Unmacht eines ganzen Ehrbaren Rades, dat ſie in ſeinem Affweſende, notwendig vnd dringlich, wie ock upliggenden Amtes wegen, ſchuldig, dat Spielen mit Wörfeln und Charten ſowol in Heuſern vnd Gärden, als in Bier- vnd Weinzechen vorbaden vnd in die Buerſpracke ſetten laten, als he tho Huß gohn willen, im ganzen Rade mit dieſen ſchandbaren Wörden uprücken dörfen: Ein Rath wäre ſolches tho verordnen vnd tho inhibiren even ſo weinig mechtig, als

Digitized by Google

einem tho verbieden, ſeine Frau in den Arm tho nehmen; dem he denn ock beth uff den hütigen Dag dem ganzen Rathsſtule tho Schmach und Schande, auch ſonſt gar ärgerlich nachſettet. Denn wor die Apt Worfel drecht, dar hebben die Brüder gut ſpielen. Auerſt negſtfolgendes muth ick ernſtes Mudes reden.

Ick hebbe dat Syndicat, ſonderlich ſo vele die Direction der Stadtſachen tho Hofe*) anlangt, 10 Jahr langk mit ſonderlichem Fliete und Arbeit (denn man datmal mit Wedige van der Oſten und den Lorbeern tho Hove tho dohnde gehatt) gewartet. Mir iſt ſuccediret D. Ketel, dem gefolget Herr Johann Prütze, deren Arbeit ich nicht will verkleinern, ſo jährlich nebenſt dem Fuder Heues Vierzig Thaler gehatt, welches meine zehn Jahr mit dem Fuder Heues Vierhundert Funfzig Thaler machet; habe noch zur Zeit dafür keinen Heller empfangen, und da es ohne Streit, ich ſo woll es verdienet, als die andern, ſo will ich mich verſehen, auch darum gebeten haben, die Bürgerſchaft wolle mir ohne einig Difficultiren und Bekurrent ſolche Vierhundert Funfzig Thaler entrichten laſſen, dann ich ſonſten viele opera ſupererogationis verrichtet, dafür mir nichts angekehret, daher meine billige Forderung ſchwinden zu laſſen, dieweil ohne das Undanck in fine laborum ſein ſoll, mehr als genug iſt.

Was der Secretarien Lehn und dem mehr anhängig in dieſem vierten Artikul anlanget, will ich es dahin

---

*) Die S. 166 geäußerte Vermuthung über das Wort Hofſyndicat nehme ich hiermit zurück.

ſtellen, ob man den Secretarien anſtatt der Lehne honeſtum ſtipendium wolle verordnen laten, allein dat in Nehmung der Lehne und anſtatt derſelben Verordnung Geldes meines Erachtens wenig Unterſcheid ſein werde. Ich trage Sorge, es wird den Bürgern zwar in die Augen ſcheinen, daß die Secretarien, ſonderlich der Protonotarius, ein ziemliches Stipendium pecuniarium hefft, woll zweihundert fl. mehr, als ich, (ich ſage nicht, daß es überflüſſig ſei, denn, wo man qualificatas perſonas zu ſolchen Emtern haben will, muß man ihnen auch ein ehrliches Auskommen verordnen) und gleichwoll nicht geringe Lehne auf Wittow, Warkſo und Pron; Item die dat Kämerien, als dat nützlichſte Ampt hebben, und das dahero den Leuten der Muth waſſen ſchole, will woll geſeggt werden. Scholden meine Lehne von der Bürgerſchaft hiemit auch gemeinet ſein, ſo hefft es mit denſölven dieſe Gelegenheit, daß ich nichts mehr ſtehendes Geldes jährlich gehapt, als vier und zwanzig Gulden, und mir zu voller Erſtadung meines Dienſtes des Rades Lehen, wenn die durch Abſterben Herrn Johann Glevings zum Gryphiswolde,*) Herrn Johann Sengeſtacken und Herrn Antonii Leckowen ſeligen erlediget, ſo lange ich dann warten und mit den vier und twanzigk Gulden zufrieden ſein müſte, verſprochen, wie ich dann auch in dieſelben, als gemelte Perſonen verfal-

*) Johann Gleving, zuerſt erſter Rathsſecretär zu Stralſund, darauf Rathsherr zu Greifswald. M. ſ. oben S. 43. u. Dinnies Th. 1. S. 668. Unter den von Alb. Georg Schwartz in dem hiſtor. Bericht vom Urſpr. der Stadt Greifswald. (Greifsw. 1733) genannten Greifsw. Rathsmitgliedern findet er ſich nicht.

Digitized by Google

len, vf dieſer Seiten durch Claus von der Heyden, als dasmal Stadtvoigt, und im Lande Rügen durch Henning Bohlen, Fähriſchen Voigt, aus Bevelich des Raths und Zeit meines Lebendes, und nach meinem tödtlichen Abgangk das Gnadenjahr zu gebrauchen, realiter eingewieſen worden inhalts Siegel und Briefe, ſo Magiſter Joachim Lindemanns *) Hand, ſo dasmal Schottherr, vnterſchreven und der Stadt Secret daran gehenget, wie ſolches aus bei verwahrter Copia des unverletzten Hovetbriefes mit A ſigniret, zu erſehen. Will man nun anſtatt der Lehne Stipendium pecuniarium, wie ſich Centumviri in dieſem vierten Articul erboden, verordnen, gebühren dann mir, Herrn Thomas Brandenborg gleich, von zwölf Jahren, da ich der Stadt Protonotarius geweſen, zweitauſend vierhundert Gulden. Wollte man mir auch abziehen die Abnutzung der Lehne 28 Jahre lang, ſo müßte man mir auch dariegen acht und zwanzigkjährige Rente von Zweitauſend Vierhundert Gulden entrichten. Ich achte aber der Stadt dräglicher zu ſein, man halte Siegel und Briefe.

Desgleichen hefft ein Rath und Viſitatores mir für meine verkaufte und woll erlangte Gerechtigkeit im Calande **) und andern Fraternitäten jährlichs anderthalb hundert marck vorſchrieben, laut Siegel und Briefe, ſo unter anhangenden des Ehrbaren Rades und der aus dem

*) Wahrſcheinlich derſelbige, von welchem das in der Vorrede zum erſten Theile S. LXXIII. genannte Diarium ſtammt.

**) Es leidet keinen Zweifel, daß hier Calande geleſen werden muß. Bey Dinnies ſteht: Lande. M. v. ob. S. zu Nr. 1. am Ende und gleich nachher die Belage B.

Miniſterio und Bürgerſchaft Siegeln von Balthaſaro Milſoven, als den Viſitatoren zugeordnetem Notario, mit eigener Handt geſchreuen und vorfertigt, deren Copei, mit B ſigniret, ich hiebei übergebe, empfange darvon itzundt bei Quartalen von der Schottkammer hundert marck und aus der Kaſten funfzig marck. Solches wird man mir und meinen Erben das Gnadenjahr auch halten und darein nicht verkürzen möthen.

Beilage A.

Lehnbrief für den Protonotarium Saſtrow über gewiſſe Raths-Lehne.

Wir Bürgermeiſter und Rathmanne der Stadt Stralſundt bekennen mit dieſem offenen Briefe, das wir unſerm Protonotario Bartholomaeo Saſtrowen umb ſeiner treuen Dienſte willen, ſo er uns und der Stadt geleiſtet hefft, auch hinferner leiſten kann, ſchall oder werdt, nachfolgende Lehne und Börung, nemblich zwölf marck zum Niendorfe im Vilmenitzer Caſpel, ſo Herrn Jochim Klinckowen zu ſeinem Leben verliehen geweſen, hie auerſt unſerm Protonotario oben gedacht uth ſündriger Gunſt und Freundſchaft abgetreten, 15 marck Rente aus Carnin und Bockendorfe, Jaſper Krakeuitzen thoſtendig, welches unſer Protonotarius wedder genanten Krakeuitzen an unſers G. F. und H. Hofgerichte hefft erholden, zwanzigk marck aus dem Eickhofe, den jetziger Zeit Hans Thobing bewohnet, die Herr Nicolaus Glevingk die Zeit ſeines Lebendes beſeſſen, zum Lüdershagen den Hof, ſo Marten Baggendorf bewohnet, giebt vier und zwanzigk Mark, ein Rockhohn,

zum Arendſee den Zohlhof, den Hinrich Kruſe bewohnet, giebt vier und zwanzigk Marck Pacht und ein Rockhohn, und zum Ellerholte im Lande zu Ruigen vor Ginrte zween Höfe, der eine, ſo Michel Pepelowe bewohnet, giebt 15 Marck, ein Rockhohn, und der andere, den Marten Silm beſitzt, giebt 9 Marck, ein Rockhohn, welche neheſten drei Lehne weiland Herr Antonio Leckowen, etwan Bürgermeiſter, als er auch Protonotarius geweſen, von uns vorlehnet, und ſein Lebenlang er, und ſeine Hausfraw nach deſſelben Abſterben das Gnadenjahr, beſeten, genuttet und gebrucket, und alle nabauen beſchreuener Beſitter tödlichem Abgang uns, als den Patronen, wiederum erledigt und heimgefallen, mit Richte, Dienſte, aller Herrlichkeit und Gerechtigkeit, als die ſeine Vorfahren und Beſitter inne gehabt haben, vorlient und ehme durch unſern Landvoigt Claus van der Heyden up dieſer Seiten, im Lande zu Rügen zum Ellerholze aber durch Henning Bohlen, unſern Voigt uf der olden Fehre, würcklichen einweiſen laſſen; wieſen und ſetten ihn auch hiemit und in crafft dieſes Briefes in bauen geſchrevene Lehnböhrung an Pacht, Richte und Dienſte, Herligkeit, Gerechtigkeit und aller Thogehör deſſelben ſämptlich und ſonderlich die Zeit ſeines Lebendes vollenkommentlich und ohne Hindernis unſer oder jemands tho beſitten, tho verwalten, tho genieten und tho gebrauchen. Wann aber vielgenannter unſer Protonotarius Bartholomaeus Saſtrow nach dem allmächtigen Willen Gottes mit Tode aus dieſem Jammerthal geſchieden, ſo ſchölen ſolche Lehne alle und jede uns oder unſern Nakamelingen wiederumb erledigt ſein und auf unſrer Stadt

Schöttkammer verfallen, doch ſeiner Frawen und Leibes-Erben das Gnadenjahr günſtigklich vorbeholden.! Zur Urkunde und feſter Haltung haben wir dieſen Brief mit unſerm Stadt-Secret befeſtigen, und zu mehrerm Glauben und Sicherheit denſelben durch die Schottherren, die Erbaren Jürgen Schmiterlowen, Peter Bavemann und Arend Schwarten unterſchreiben laſſen; der gegeben iſt zum Stralſunde den dreizehenden Aprilis Anno Tauſendt fünfhundert Sechs und Sechzigk.

Jürgen Schmiterlow.
Peter Bavemann.
Arend Schwarte.

Beilage B.

Vergleich mit dem Rathsverwandten Saſtrow wegen der von ihm beſeſſenen Hebungen aus den Fraternitäten.

Wir Bürgermeiſter und Rath, auch verordnete Inquiſitoren und Diacken *) des Kalands und aller andern Kerkengueder der Stadt Stralſundt, bekennen hiemit vor uns und unſre Nachkommen, efft woll unſer Secretarius und Mitrahdesfreund, der Achtpare und Wollgelahrte Bartholomäus Saſtrow, zur Ablegung ſeines Dienſtes, auch ſonſt ordentlicherweiſe in den Calandt und andern Fraternitäten, derſelben die Zeit ſeines Lebendes (wie auch ſein Vorfaren) hebben tho genieten und tho gebrucken, geraden, ſo hefft he doch ſeine wollerlangte,

*) Für Diaconen, in der Bedeutung von Pflegern des Armenkaſtens bey den Kirchen, wie das Wort auch in der Pommerſchen Kirchenordnung vorkommt.

verdiente und geböhrende Gerechtigkeit zu Befürderung Gottes Ehre und gemeinen Nutzens affgetreden, ſich deren gentzlich vertegen, und alle Boecker, Regiſter, Segel, Breue, Schlötel, Geld, nichts vthgenamen, ſo viel er deſſen von genannten Bröderſchofften in ſeiner Verwahrnüs und Handen gehatt, uns und den vorordneten von Radt und ganzer Gemeine Viſitatoren dargeleggt, behendiget und thogeſtellet, derwegen wir ock vor uns, unſe Nakamen und ganze Gemein genannten, Bartholomaeum Saſtrowen, ſeine Erben, und wer mehr Quitirens von nöthen, hiemit in beſter Form entfreyen, ledig und los ſeggen, und ihm die Zeit ſeines Lebendes jährlich funfzig fl. dergeſtalt zu entrichten verſchrieuen, dat he alle Verendeel Jahres, diewiele he im Secretariat Amt blifft, vth der Kaſten van uns Diacken, tho jeder tidt ſein, die dröttiende halue fl. ohne Uthflucht und Uppenholt empfangen; wenn auerſt he dat Secretariat Amt verlaten wert, ehme ein hundert Mark von der Schoßkammer, und die übrigen funfzig Mark aus der Kaſten bei Quartalen, ſo lange er lebet, doch das Gnadenjahr ſeinen Erben oder Kindern mit eingeſchlaten, entrichtet werden; wennehr he auerſt mit Tode abginge, nach Verlauf des Gnadenjahrs dieſe Vorſchreibung geendiget, und die Stadt ſowoll als die Kaſte der anderthalb hundert Mark entfreyet ſein ſchöle. Solches ſtede, unwiderſprechlich, getrewlich und ohne gefhar tho holden hebben, wir Bürgermeiſter und Rath, auch Diacken der Kaſtey, unſer Secret an dieſen Brief laten hengen; der gegeben und geſchreven iſt thom Stralſunde nah Chriſti Geburt Tauſendt fünfhundert im Sechs und Sechszigſten Jahre auf Oſtern.

• • •

Ad undecimum Articulum vnd deſſeluen Replic in den §§. mit 1 und 2 numerirt, wird gefordert, was von Landguetern bei ietziger Bürgermeiſter Regierung von der ſtadt gekamen, wedder in integrum reſtituiret werden ſoll, und in ſpecie in der Permutation zwiſchen dem Herrn von Putbus und Nicolaus Möller, da gewiſſe Perſonen mit merklichem Verdacht ſich beladen, derhalben aller künftiger Schade und Ungelegenheit und Unheil, ſo der Stadt Einwohnern daher entſtehen wird, von ihm zu erſtaden, werde ich beſtendig berichtet, daß ich damit gemeinet ſei, ſonderlick dieweile ich tho Rade uthdrücklich geſecht hebben ſcholde, ich wolde im Rathe nicht ſitzen effte gefunden werden, denn darin geſchlaten, dat Möllern gewehret werden ſcholde, mit dem Herrn von Putbuſch tho tuſchen. Wo nun mit ſolchen Worden ich wahrhaftig gemeinet wäre, ſo ſegge ick vor meine Perſon inſonderheit, denn Ein Erbar Rath werdt ſich ingemein, wie auf alle, alſo auch uff dieſen eilſten Articul und deſſülven ganzen inholt wol weten richtig tho erklären, das daraus zu erſehen, wie römblich man mit mir umgehet, wo richtig, ehrlich und ſeinem Eid gemäß man handelt, dar man ratſchlege offenbaret, dat men Perſon, ſonderlich mein Votum ſchlechter tho einer Verunglimpfung vnd die Bürgerſchaft vber mich zu vorhitzen, dartho gar infideliter mit andern Worten, als es geredet, und in anderm Verſtande, als es gemeinet, ausgeſprenget, und ſobald die Permutation erſchallen, hebben ſowoll meine eigene Verwandten, die doch Möllern nicht alleine darzue gerathen, ſondern auch mit ihren guetern, darmit he Putbuſch genugſam Erſta-

dyng gegen Martensdorf thon konde, Vorſchub gethan, als auch andern geſecht, das ich es ihme gerathen, auch damit vortzufahren ehme inſtendig ermahnet und geſtercket; als beide, ich und he, Möller, binnen und buten Rades mündtlich durch ſeine Schwägere und Freunde, und ſchriftlich an Einen Ehrbaren Rad und gemeine Bürgerſchaft ſolches eine unverſchämte, ehrloſe lögende tho ſinde geſtraft, grepe man nue tho dieſer Unerfindlichkeit, dat ick nicht rahden wollen, dat Möllern ſcholde gewehret werden, idt is im Anfange ein erſprießlicher Weg erachtet, dat den anderen Gudtsherren in Biſemitz vorbaden würde, wedder verkopes=ofte Permutationsweiſe ihre Anpart an dem Dorfe Biſemitz und ſo dartho gehörig, Möllern aftotreden. Dann wenn Möller in Biſemitz nicht konde iegen Martensdorf genugſame, effte volle Erſtadung thuen, ſo muſte die Permutation ohne das woll verblieuen. *) Den Wegk habe ich mir auch gefallen laten, habe mit treuem Fleiße helfen fortſetzen und den Gutsherren binnen und buten Rahdes ſolch Interdictum mit ſonderlichem Ernſt angemeldet und anmelden laſſen. Wie man aber deme gehorſamet, wo liſtig und verſchmitzt man Möllern, ſein Vorhaben mit Putbuſch zum gewünſchten Ende zu bringen, ſchriftlich inſtruiret, hat das Werck gegeben und wird durch die ſchriftliche Information, ſo man in der Nacht geſchmiedet und Möllern eben zu Putbuſch, als es klappen ſollte, unvermerkt (als man ſeiner äuerlufftigen Scharfſinnigkeit nach vermeinet) bei=

*) In dem Folgenden fällt Saſtrow wieder eine Zeitlang ins Hochdeutſche, wie ſchon mehrmals vorher.

gebracht, mehr als genugſam beſcheiniget. Als nun die Permutation vullentagen, die Inwieſung hinc inde darauf beſchehen, ein jedes Theil die, daran hie geweſen, tho Dienſte gefordert, hefft man Mandata an Möllern decerniret, dieſelben inſinuiret, auch durch eine Mitrahdesperſon, Oldermenner und Bürger beſchickt, und alſe he ſolchen Geboten nicht gehorſamet, edder datmahl tho gehorſamen unmechtig, heſt man gedrungen, man ſcholde dat Gudt, ſo Möller von der Stadt gebracht und up Putbuſch transferiret vermuge der Bauwerſpracke confisceren, edder man ſcholde, wat Möller dariegen bekamen, intehen, edder in Möllers Güdér fallen. Dat hebbe ick averſt neuenſt andern verſtendigen und bedächtigen des Rahdes uth guden beſtendigen Gründen und Urſacken nicht unbillig wedderrahden, ſondern hefft ein Rath die Geſchichte ſamt der Buerſpracke an die Juriſten Facultät tho Roſtock geſchickt, dieſelbe ſich darauf ex fundamento iuris, dat Möller, jedoch praecedente cauſſae cognitione, zu ſtrafen ſei, erkläret, und man kann noch dieſe Stunde nicht anders ſeggen, dann dat ick recht gerahden hebbe. Da idt auerſt ein ſchedlicher, der Stadt nachdelich und von mir allein hergeſlatener Rathſchlag wäre, ſo bin ich ja der 24. im Rahde; worumb hebben dann nicht die Drei und zwanzigk, ſunderlich dieſe putatiue Groſzwachſenen, ihren weiſen und heilſamen Rath int Werk geſettet und verſöcht, wie derſülnige geraden, und welchen Nutz man der Stadt damit ſchaffen würde? Tho dem gebüret einem jeden ſeine Stimme in Rathſchlägen frey und unbefahrt zu hebbende, und iſt expediti iuris, quod nemo teneatur ex conſilio. Wie riemet

ſich dann, dat wat ſchedliches uth dem entſtünde, dat andere mit Rath und Dath, als negeſtbauen gemeldet, Möllern, die Permutation tho vollentehen, die Hand gelehnet, item die 23 mit ihren votis tho exequiren ſtille geholden, dat ick mines Diſſuaderendes wegen mit unrechtmetigen Verbaden und ſorglichen Wegen fortthofahren, dartho antworden und menniglich ſienen Schaden erſtaden ſcholde? Ick kann mit reinem Geweten ſeggen, dat kein Menſch mit Wahrheit uthföhrlich vermelden kann, dat ick weder in meinem Rathe noch Bürgermeiſterlichen Stande einige Permutation edder Verkoepinge Stadtgöder von der Stadt verorſaket, Rath effte Dath dartho gegeuen, ſündern ſo vacken idt in meiner Gegenwart proponiret, alſo uf der Bahn geweſen, ich idt zum heftigiſten widerſprochen und getruwelich widderrathen hebbe, wie ich dann auch in der Pütter Sache nicht allein die unbeſunnen Köffiſcheit *) wedderraden, ſondern auch, alſe re adhuc integra, Anleidung gegeuen, wo ohne Sorge und Gefahr der Sache zu helfen; averſt man iß ſines Mudes und Eigenſinnigkeit ſo voll geweſen, alles mit dem Kopfe hindurch gewollt, das man nicht allein ſalutaria conſilia verachtet und in den Wind geſchlagen, ſondern dat ick mi ehr unbeſonnen Vorhebben nicht wollen gefallen laten, mine Stimme na ehrem motwilligen und halsſtarrigen Kopfe richten, bin ick, als men in der ſtillen Wecken hedde flitich thor Kirche gahn, und,

*) Tollköpfigkeit. Die Sache, worauf es beſonders ankam, betraf das Pütter Kirchenpatronat, welches früher mehrern Stralſundiſchen Familien gemeinſchaftlich zugehörte.

wat der Sohn Gottes bey uns gedahn, betrachten, alſo unſer Selen Heil einmahl im Jahr mit etwas Andacht in Acht haben ſcholde, die ganze Wecke åuer, auch die Oſterfeyertage ohne Noth und zwar doller weiſe mit dieſer ſache gelpaget worden; derowegen, dat ick mit Phaëthontibus auf dem Wagen nicht fahren und wie Icarus mich in die Luft ſchwingen wollen, etliche mahl überrumpelt, ſonderlich den Montag in den Oſtern, als ich aus Befehl meiner Collegen vth der Kirchen vp das neue Gemach gefordert, ich mein votum auf die Propoſition gegeben, und wedder nach der Kirchen gehn wollen, im Durchgange von dem Hahnen, den die Oldermanne und Bürgerſchaft Anno acht und achtzig Martis poſt Oculi, als die ſo den Hundertſten Eid noch nicht geſchworen, denſeluen geleiſtet, ſelbſt freyen gehöret, verlegener, meineidiger und ehrendibiſcher weiſe gruelich åverfallen und atrociſſime iniuriiret worden, wie ſolches menniglichen unverborgen und tho anderer gelegener tydt und ſtelle (dieweile ick doch ſehe, dat man tho gründlicher und gewiſſer Erkundenung der Wahrheit den oftermahls gebedenen und verſprackenen ordentlichen Weg des Rechtes nicht vernehmen und inquiriren, vielweniger die Strafe, wie man Amtshalber ſchuldig, mir auch verſprochen, verbreuet und verſiegelt iſt, nicht angreifen will, ſondern ſich woll thom högeſten Unglimpf eines ganzen Rahdes uthdrucklichen verluden laten, dat man deſſülven Bouens wegen ſienes groten Anhangs nicht mechtigk ſein kann, ſchall und moth weitleuftiger und vullenkamener tractiret werden, edder idt were Schade, dat eine ehrliche Fraw nich ſcholde thor Welt gedragen hebben, vielweiniger dat man minen truwen Rath und

wollmeinlich Bedenken in Acht gehabt, wie dann in der ſtillen Wecken eines Theils iegen etliche der Bürgerſchaft auf dem Markt uthdrücklich ſich hören laten, ſie hätten meinem Rathe nicht gefolget, ſie wolden auch meinem Rath nicht folgen, ſondern hebben ehren Gedanken ſchlechts nachgeſettet, ſo lange, dat ſie mit Wagen und Pferden, in die Pütten dermaßen geſtörtet, dat ſie in der Pütten ſtechen geblieuen, ock woll eine gute wiele bliuen werden. Sie marteln ſich doch woll vergeues, willen ſich durcharbeiden mit nichtswürdigem ungehörtem Apelleren und derſülven verſeumliche und tho ſpathe, als bereits eines theils geſprochenen Urtel exequiret, Proſecution, wie ich eherdem unverhohlen, als mir das Inſtrumentum zu verleſen gebracht, mich erkläret, dat mir ſolches weder in forma noch in materia gefalle, und ſie darauf mandata inhibitoria, ſo auch ohne das nicht ad praeterita, ſondern allein ad futura extendiret werden, mit nichten erholden. Auerſt men hefft ihr glorieren gehört, wy hebben ſeinem Rathe nicht geuolget, willen auch ſeinem Rathe nicht folgen &c., mien Votum verachtet, nach Speyer geſchicket, denen dann darauf, das ſie mir nicht louen willen, die Loue in die Handt gedahn is. Nun wird von den Oldermanns und Centumviris gefordert, die Püttenſche Kercklehn Sacke in gude Acht zu nehmen, dat iſt durch die ſtärckſten Stadtpferde, die Bürgermeiſtere, die ohne dat die groteſten Laſten dragen und alles Unrecht gedahn hebben moeten, den ingeſtörteden und in die Lenge je mehr ingeſenkeden Wagen uth der Pütte tho heuen. Ich bin auerſt mit ehrer Erklerung, dat ſie meinem Rath nicht gefolget hebben noch folgen willen, den men alſe

Digitized by Google

undůchtig geachtet, Gottlof! entfryet. Wat ſchal ick auerſt, vele berichten? Doch allein in einer Summ upt Korteſte die Wahrheit tho entdeckende, wann ick mienem Geweten gegen mienen Gade und den Eiden und Pflichten nach, damit ick dieſer guden Stadt verwandt, in ihrer unbeſunnen Meinung mit der Dőre áuerhőret áuer Kopf int Hus tho ſfallen, keinen Beifall thoe und ſo nicht votire, als ſe willen, ſo belade ich mich ſchlechts mit merklicher Verdacht, ungeachtet wat ick von Sachen tho ehn ſůlueſt uth dem Grunde rede, werde darǒuer mit groter Unvernunft und tyranniſcher Gráßlichkeit ůberfahren, dat ick mennigmahl, ſo ferne ick nicht wolde up dem Rathhuſe tho bodden geſchlagen werden, ſchwiegen und entweichen moeten. Solche Ueberfahrung und Gewolt iſt mir tho velen mahlen begegnet, ja dar ich in wichtigen Sachen tuiſchen dem Landesfůrſten und gemeiner Stadt mit uthfůhrlicher Vermeldung in jure et facto gegrůndeter Orſacken bei ehren conceptis opinionibus tho blieuen und ſolke int Werk tho richten wedderraden, und ſie vor Schaden und Gefahr, ſo gemeiner Stadt daraus gewißlich erfolgen wůrde, getrewlich verwarnet, ſo hefft idt heten mőten, ick were gut fůrſtiſch; dar man glieckwoll mit ſinen unthidigen, allthoheten Gedancken mennigmahl allein odio meae perſonae verfahren, und ſolches allerlei Ungnade, Unluſt und ſorglichen Vordriet cauſiret, ſo iſt menniglichen ingebildet, dat idt mien Bedrief und Uplage wáre; hebbe alſo in einer Sachen, doch nicht in einem Verſtande, an beiden Orten, hier dat ick gut Fůrſtiſch were, Schlappen bekommen, alſo allenthalben merklich grauiret, verfolget und geplaget. Hedde man

gleichwoll ſeinem eigenſinnigen köppiſchen Vorhebben nicht nachgehenget, ſondern meinem einfoldigen Rath mennigmahl gefolget, ſo würden neuenſt dem Pütter Handel die ſtridigen Sachen tuiſchen unſem Landesfürſten und gemeiner Stadt in vielen andern und betern Terminis ietzt geſtanden ſeyn, ſo hedde man ſo viele tauſend Gulden uf die drei Handelstage, zween hier und den dritten zum Griphiswolde, und dem anhängig nicht verſpilden dorfen; ſo were Peter Brunen die Einfall und Wegnehmung des Viehes nicht wedderfahren; ſo were dat Packenehment verbleuen, und ſo ſie genomen, vorlengſt reſtituiret worden; ſo wäre der Syndicus nach Speyer nicht allein vergeblich, ſondern auch ohne ſeiner Therung und folgendes aufgewandten Badenlohns und andern Uthgaven, ſo ſich gern in die Neuntauſend Thaler erſtrecket, und deſſen man noch nicht kein Ende weith, mit groter der Stadt Hinder, Schaden und Gefahr nicht verreiſet. Wer ſolches alles nicht beſinnen kann und ehme gleichwoll tho wetende angelegen is, der ſpreche mich an, er ſoll gar guten ausführlichen, verſtändigen dudeſchen Bericht bekommen. Darum hebben wir nun dar dat Kratzen im Nacken, ſchlon uns mit grimmenſinnigen Phaëthontis und Icari leidtlein. Ey recht, dat horet darup, dat man Saſtrows Rath nicht gefolget hefft noch folgen will; wenn idt man nicht die Stadt, ſondern die drückede, die idt verdienet hebben.

Wat averſt meine grote unverdiente togefügte Beſchwerung antrefft, wird mich Gott und die Tiedt, meine Unſchuld und meiner Feinde Bosheit, mir zu Troſte und ihnen zur Strafe, in kurzer Zeit woll etwas mehr an

den Dach bringen; bidde demnach menniglich, mich al-
les Argwohns, dat ick jemandes Rath, Dath, Sterkung
edder Hülfe zu einer dieſer guten Stadt ſchädlichen Alie-
nation, alſe ick Möllern in der Permutation mit dem
Herrn von Puttbuſch, noch in der Pütter Sachen ge-
leiſtet, oder ſonſt die Tage meines Lebendes bis in mein
hohes betagedes Older anders, als einem ehrlichen Manne
löfflich und woll anſiehet, gehandelt, tho erlaten. Denn
ick ſegge uthdrücklich und unverhohlen tho erreddung mei-
ner höchſten Unſchuld', alſo animo defendendi et retor-
quendi, dat de, ſo anders von mir geredet hefft oder
noch redet, denn dat ich mein hohes Alter in Ehren er-
reichet und meine grauen Hare unverwithlich erlanget,
wie dan dat ehrenkrenkiſche Läſtermaul Claus Saſſe
am Oſter Montage aufm neuen Gemache, dahen ick uth
Bevehl miner Collegen, der andern Bürgermeiſter, uth
der Kirche im Anfange des Sermons bin gefodert worden,
euen in dieſer Pütter Sache in vollem ſitzenden Rahde,
als ich wieder nach der Kirche gehen wollen und die Thüre
aufgethan, mit lauter Stimme, dat es auch die, ſo
dar buten geweſen, alles angehöret, mir mit dieſen Re-
den nachgeworfen: „Du hefſt idt Möllern gerahden.“
Ego: „Dat hebbe ick nicht gedahn.“ Ille: „Du hefſt idt
gedahn, Möller iſt noch dieſe Wecke bei dir im Hauſe
geweſen und hat Rath geholet.“ Ego: „Dat leugſt du
als ein Schelm.“ Ille: „Nein, du biſt ein Schelm, Bö-
ſewicht und Schecker vorlängſt und vor vielen Jahren ge-
weſen und biſt kärliſcher *) Art.“ Darup geue ick dieſe

*) Die Erklärung dieſes Worts ergiebt ſich aus dem Fol-
genden.

richtige Antwort: Wat dat Dutzent anlanget, oftwoll wenn idt, unſer Spracke nach, von Jungen den Olden (wie ick Olders halven woll Saſſen ſein Vader ſeyn möchte) von Andern den Högern (wie ich dann ſein Bürgermeiſter, dem er, und ich nicht ihm, geſchworen hebbe) beiegnet, idt nicht eine geringe Vorunglimpfung iſt, ſo hebbe ick idt doch minem Gade benahlen, der wird es woll richten, und zweifle ich gar nicht, Simei Sünden werden Simei Strafen folgen. So lathe ick mich auch weiniger als nichts irren, dat ick karliſcher Art ſin ſchole; denn es iſt ein Karl, der beſtändiges, männliches Herzens, und nicht weibiſchen, leichtfertigen, wie dann fünf gewaltige römiſche Kayſer Carl genannt geweſen, und noch viele Fürſten des Namens im Reiche ſind. Scholde idt aber den Verſtand bei Saſſen hebben, (wie es dann hat) dat ick geringen Herkommens ſyn ſcholde, darup ſegge ick, ob ick woll nicht Grauiſcher Art, ſo bin ick doch nicht huriſcher oder toueriſcher Art, ſondern von guten ehrlichen Leuten gebahren, hebbe mich die Tage meines Levendes aller Ehre befleten, meine Kinder in Tucht und Ehrbarkeit ertagen, mit groter Geldſpildung ertehen laten, auch ehrlich uthgeſteuret und beraden. Wie ick idt davor holde, ſo ſchöle he gemeiner Sage nach Originem von der Jasmundiſchen Fähre hebben, möchte derowegen gerne weten, offt he ſo gloffwürdigen ſchien ſienes prechtigen Louwens *) und Tornierhelms,

*) Löwens. Saſſe hatte einen aufrecht ſtehenden Löwen in ſeinem Siegel. M. ſ. Dinnies Th. 2. S. 53. und die von ihm geſammelten Geſchlechtstafeln der Stralſ. Familien in den Nachrichten u. ſ. w. Th. 7. Tab. LVII.

als ich meines Schwans *) ſampt anſehnlicher hoch verpoenten Privilegien, ſo he vor Jahren tho Rade in originali geſehen, davon wy uns an andern Orden underreden wollen, vortholeggen hebbe. Auerſt alles överiges, nemblich daß ich Claus Möllern, was er gethan, gerahden, er noch die Wecke in meinem Hauſe geweſen und von mir Rath geholet, item das ich ein Schelm, Böſewicht und Schecker vorlängſt und vor vielen Jahren geweſen, ſegge ich, wie bauen gemeldt, animo defendendi et retorquendi, dat he mir ſolches äuerliege, als ein verlagener Böſewicht, ehrendeuiſcher Schelm und meineidiſcher Schecker, dafür auch ein jeder ehrlicher Mann nebenſt mir ehme holden, ehrliche Zuſammenkunſt Gemeinſchaft und Geſpräche, wie aufrichtigen Leuten vermüge göttlicher beſchreuener, auch in allen ehrlichen Zünften und Collegiis gewöhnlicher Rechte und Gebrucks, anders nicht gebören will, mit ehme zu halten, miden wert, beth dat he, wat gehörter Geſtalt von mir geredet und geſprenget, gnugſam dargethan und ausgeführet hefft, welches ihme und allen, ſo auf Erden leben, ob Gott will, in Ewigkeit feilen ſchall; ſonſten würde ich mit der tidt gedrungen mit dem Pſalmiſten ex pſalmo quinquageſimo tho ſeggende hebben: „Videbant furem, et currebant cum eo, et cum adulteris portionem ponebant.“ Ich bidde auerſt menniglichen, ſonderlich Saſſens Stief-

*) Bezieht ſich auf das Wappen, mit welchem Kaiſer Carl V. den Johann Saſtrow beſchenkte, und welches, nach dieſes ſeines Bruders Tode, unſer Saſtrow annahm. M. ſ. Th. 1. S. 242 u. ſ. w.

kinder *) und dero Verwandten, die wollen in Anſehung, das ſolche graue, ehrenrührige in viele wege ſtrafwürdige even in der Pütter Sache, darein ich Möllern, der die Wecke und länger als ein halb Jahr zuuorne, hie iffte ſeine Frau, in meinem Hauſe nicht geweſen, was er vorgenommen, nicht gerahden, ſondern vielmehr mit anſehnlichen Argumenten und aus wichtigen Orſacken wedderraden, mich in meinen Votis, dartho ich mehr genöthiget, als gern in der Sache geſtimmet, uprichtig ercleret, worinn und wormit dem Dinge zu vele geſchehen, unuorhahlen vermeldet, tho erſprießlichen nütlichen Wegen, wormit der Sacken allerſeits ohne einigen Schaden gedienet werden konne, Anleitung gegeben, vele weiniger dat ick ehme tho wedder tho handeln Möllern gerahden, und den in ſeinem Vorhebben geſterket hebben ſcholde, deshalven gar unſchuldich und wedder Wahrheit in dem heiligen Oſterfeſte unter der Predigt aufm neuen Gemache, darben ick von den andern Bürgermeiſtern bin gefordert, alſo vor ſolckem unſchmidigen Aeuerfall geſeckert tho ſiende, mich verhoffet, in voller Verſamblung des ganzen Ehrbaren Raths mich, ſeinen Bürgermeiſter, der ſein Lebend bis in ſein graues Older mit großer Mühe, Arbeit und Gefahr dieſer guten Stadt zum Beſten ehrlich zugebracht, ohne einige gegebene Urſache, alleine daß ich doller unſinniger weiſe mit gewapenter Hand hemuth nach der Pütten tho fallen, nicht ſtimmen wollen, auch mit gudem Geweten nicht mit ſtemmen konnen, ſo unbarmlich und unbarmherzigk atrociſſime angegrepen, injuriiret und

*) Caſſe's Frau, des Bürgerm. Joach. Prützen Tochter, hatte früher einen Caſp. Klinkow zum Manne gehabt. Dinnies Tab. LVII.

geſchmähet worden, welches ich Gott mit ſtetigem Seufzen und der ganzen Welt zu klagen nicht aufhören will, auch ſeine Stiefkinder, in Erwägung, dat ere Stiefvader mich noch heutiges Tages binnen und buten der Stadt, ja im ganzen Lande, zu ſeiner Beſchönung, als hätte er nicht unrecht gedahn, erloß uthzuthodragen nicht aufgehöret, ich auerſt mit dieſer meiner nothwendigen unumgänglichen Defenſion nunmehr, als ich ein halff Jahr gar darmit innegeholden, mich zu Errettung meiner von ihm boshafterweiſe angegrepenen Ehre tho gebrucken nicht verdenken, ſondern vielmehr mit mir olden, uthgeleueden, affgearbeideten Mann ſolches grauen, unverdienten, grauſamen zugefügten Gewalts haluen ein freundlich chriſtlich Mitleiden dragen, und dagegen meinen freundlichen geneigeden Willen erwarten, wie ich dann männiglich Ehre, Dienſte und Geuallen zu beweiſen ſampt den Meinen jederzeit geflieten ſein will.

Extractus Spongiae Saſſianae

oder

der von dem Rathsverwandten Nicolas Saſſen wider den Bürgermeiſter Saſtrow übergebenen Schrift.

Demut und Freundlichkeit ſind eine ſonderliche Zierrath in hohen Leuten, bei den ſich auch ſolche Tugenden alleine ſpüren und finden laſſen. Hingegen iſt es abſcheulich und ein gewiſſes Zeichen einer geringen verächtlichen bäuriſchen Natur, Stolz, Hoffart, Trotz, Unbeſcheidenheit, eigener Ruhm mit Verachtung anderer Leute. Denn dieſe Abzeichen werden ſowohl in heidniſchen Scribenten,

als in Salomone und Jeſu Syrach an vielen Orten den Thoren gegeben; wie dann auch der Vers, welchen Saſtrow ſelbſt anzeucht: Hoc faciunt ſtulti, ſolches ausweiſet.

Wann nun hiezu kommt Eigennützlichkeit und das Anſehen, ſo wehe der Stadt! Denn gleichwie das Heil alles Regiments hierauf ſtehet, daß die Obrigkeit auf das Gemeine allein Achtung gebe mit Vergeſſung alles Eigennutzes, ſondern auch Schadens, alſo verurſachet ſich gewiſſer Verderb derſelben aus Geiz und Eigennützlichkeit der Regenten.

Ob nun wol Saſtrow ſich dieſer Laſter vermeinet zu entheben, ſo giebt er ſich doch im Werke ſchuldig, weil er ſich über Voriges, was er von der Stadt überflüſſig bekommen, noch mehr fordert. Wann er ſonſt Gottes Wort recht allegiren und darnach ſich verhalten wollte, müßte er billig den Text: „Ein jeder ſei mit ſeiner Beſoldung zufrieden," nicht überſchlagen, und wird Eine Ehrbare Bürgerſchaft ihrer Beſcheidenheit und Verſtande nach billig mit dieſem Manne Rechenſchaft überſchlagen müſſen, damit ſie die angeklеckten Schandflecken der Undankbarkeit und Unbilligkeit in unchriſtlicher Fürdernis abkehren und auslöſchen mögen.

Man rechne erſtlich 200 Thaler, ſo er für den Bürgermeiſterſtand ſich zu viel gemacht, wird es zum wenigſten auf 3000 fl. ſich belaufen. Dazu hat er ſeinem eigenen Bekenntnis nach nunmehr 23 Jahre her ſieben, die beſten Höfe mit aller Herrlichkeit eingehabt, auch ſo genutzet, als wenn ſie ſeine propre eigen geweſen, die Leute beſchatzet, Holzungen verhauen; die Pächte ſind

jährlich 119 Marck. Wenn nur eines für 100 gerechnet wird, ſo mögten ungefährlich ſolche Höfe auf 700 Mark genommen werden, würde ſein auf 23 Jahre 16100 Mark.*) Hiezu hat er auch 50 fl. gehabt und hat ſie noch, wie er ſelbſt bekennet, machen auf 23 Jahre 1150 fl. Wenn das vorige dazu gethan wird, macht es zuſammen 6670 fl. Wenn er die wieder einbrächte, könnte man liederlich**) mit ſeinem Fürſchlage der 4800 fl. zurechte kommen. Solche Böringen haben Herr Franz Weſſel und D. Jenzkow in ihrer Leibes Schwachheit nicht gehabt, und iſt dennoch, was ihnen gefolget, mit Bewilligung des ganzen Raths geſchehen, und iſt hier zu vernehmen, daß Saſtrow ſich beſſer vorgeſehen und alle obgedachte Verſchreibungen ad vitam nebenſt dem Gnadenjahre ſeiner Frauen ſtellen laſſen, und alſo dergeſtalt ſeiner trefflichen guten Gelegenheit ſehr wol in Acht gehabt. Aber dieſes iſt das geringſte ſeiner Beſoldung; denn gute Nachrichtung, daß er viel mehr von der Stadt bekommen, zu geſchweigen, was die corruptiones der Partheien getragen; Da ſollte man billig Kundſchaft von aufnehmen und Inquiſition darüber anſtellen laſſen ꝛc.

*) In der Abſchrift bei Dinnies ſtehen die Zahlen 1200 und 16560, welche nicht richtig ſeyn können.

**) leidlich.

Digitized by Google

6.

Nachrichten, des Bürgermeiſters Bartholomäus Saſtrow zweite Heurat betreffend *).

I.

Eines Erbaren Raths der Stadt Stralſund Protocoll vom 15. Februar im Jahre 1598. **)

Mercur. d. XV. Februar. Anno M. D. LXXXXVIII.

Es haben der Herr Superintendens, ***) Mag. Weſſel, †) Mag. Wernecke ††) und Herr Paul Menze †††) im Namen des ganzen Miniſterii um Audienz gebeten, und hat der Herr Superintendens angebracht, daß Herr Bartholomäus Saſtrow, wie ſie zuſammen geweſen, zu ihnen gekommen, und folgende Urſachen, warum er wieder freien wolle, angemeldet:

Erſtlich wegen ſeiner Haushaltung;

Zum Andern, daß er ein ſchwacher Mann, kurzen Odens, und dazu catarrhum ſuffocativum hätte, alſo

---

*) Theils aus dem dritten Bande der Dinniesſchen Abſchrift des Saſtrow, theils aus den Nachrichten die Rathsverſ. der Stadt Stralſund betreffend.

**) Abſchr. des Saſtrow und Nachr. u. ſ. w. B. 3. (Urk. Th. 1.) S. 132. u. ſ. w. Nr. XXXV.

***) Conrad Schlüſſelburg, der bekannte Theologe, war damahls Superintendent zu Stralſund.

†) Paſtor zu S. Jacobi.

††) Paſtor zu S. Marien.

†††) Diac. zu S. Marien.

nothwendig jemand im Bette haben müſſe, damit, wenn ihm der auf die Bruſt fiele, er davon nicht ſticke.

Tertio befinde er ſich von Gott mit ſolcher Stärke des Leibes begabet, daß er füglich noch wohl könne im Eheſtande leben. Weil er denn mit ſeiner Magd Anna Haſeneiers ſich ehelich eingelaſſen, als hätte er gebeten, ſie mit einander morgendes Tages zu vertrauen, worauf ſie deliberationem bis auf heute, weil die Sache wichtig, gebeten, ſich auch dahin erkläret, heutiges Tages in der Kirche zu St. Niclas ihn zu beantworten. Dieſem zufolge ſei er heute nach der Predigt vor ſie gefordert und ihm dieſe ungefährliche Antwort gegeben: daß ſie müßten geſchehen laſſen, daß er ſich wieder befreiete; es wäre gleichwohl contra honeſtatem publicam, daß er ſobald freiete, und daß er ſich mit ſeiner Magd befreiete; damit füge er ſich, ſeinen Kindern und ſeiner ganzen Familie einen Schimpf zu, und wiſſe, was Salomo im 30. Capite von denen, ſo ihre eigene Magd freieten, ſagte, daß ein Land dadurch unruhſam würde, wenn eine Magd ihrer Frauen Erbe würde. Was aber belangte, daß ſie ſollten diſſpenſiren und ihn im Hauſe vertrauen, darin könnten ſie nicht diſpenſiren, wäre wider das Concluſum, wider die Kirchen = und ſonderlich wider Eines Erbaren Raths Ordnung, darinn ſie nicht könnten diſpenſiren, ſondern ſolches ſtünde bei Einem Erbaren Rathe, den mögte er darum erſuchen, ſie wären es nicht mächtig; darauf er gebeten, ſie mögten für ihn intercediren. Sollte Ein Ehrbarer Rath es thun wollen, ließen ſie es wohl geſchehen.

Und hat Ein Erbarer Rath geſchloſſen, daß er bei

Digitized by Google

ders Raths Ordnung bleiben ſolle, der Herr Bürgermeiſter müſſe ſich dreimahl abkündigen und in der Kirche vertrauen laſſen, welches den Intercedenten etwa in nächſtehender Form durch Doctorem Domannum *) iſt angedeutet worden.

Ein Erbarer Rath hätte geduldiglich angehöret, was vorgetragen; darauf hätte ſich Ein Rath entſchloſſen, daß man anfänglich, ſo viel die Heurat insgemein, dann auch insonderheit, daß er ſich mit ſeiner Dienſtmagd zu verehlichen gemeint ſei, belangt, daſſelbige zu ſeiner, des Herrn Bürgermeiſters, Verantwortung geſtellet haben wolle. Was aber die Diſpenſation betreffe, vermerke Ein Erbarer Rath gleichwohl gerne, daß ein Ehrwürdiges Miniſterium ſich der Beſcheidenheit darinn gebraucht, daß ſie ſich deſſen, was ihm nicht zuſtehet, auch nicht angenommen, ſondern an Einen Erbaren Rath, als die Obrigkeit, verwieſen, und könne Ein Erbarer Rath mit nichten glauben, daß es dem Herrn Bürgermeiſter ein Ernſt ſein ſollte, daß er wider die Ordnung im Hauſe ingeheim getrauet ſein wollte, ſondern wiſſe vielmehr Ein Rath ſich zu erinnern, daß der Herr Bürgermeiſter dieſe Ordnung mit berathſchlaget und darüber ohne Anſehen der Perſon in gleichen Fällen geeifert hätte, darum man ſich gewiß verſehen wolle, er werde auch mit ſeinem Exempel ſich ſolcher Ordnung unterwerfen, wie dann auch Ein Erbarer Rath aller Gebühr darüber zu halten gemeint ſei.

*) Damaligen Syndicus.

II.

Eines Erbaren Raths Protocoll vom 20. Februar 1598. *)

Lunae d. 20. Februar. 1598.

D. Ketel proponirt:

Es hätte Herr B. Saſtrow gebeten, weil Freitags St. Matthias Tagk, daß er alsdann zweimahl möchte gekündiget werden, damit er ſich am künfftigen Sontagk auch möchte kündigen laſſen, und die Hochzeit darnach fort halten, denn er gemeinet, am Sonntag Mittag in der Kirche zu bleiben und ſich trawen zu laſſen.

Jedoch wäre zuvor geredet, daß eine Verordnung zu machen, daß keiner im Vierteljahr hernacher ſollte nach ſeines Ehegatten Abſterben wiederumb in anderm Eheſtande getrawet werden; wollte derowegen ſolches erinnern, damit boni mores ſo viel mehr mögten erhalten werden.

Geſchloſſen:

Daß Herr Bartholomeus Saſtrow ſich eines Erbaren Raths Ordnung gemäß zu verhalten und ſich dreimahl, vermöge der Ordnung, abkündigen laſſen ſolle;

---

*) Aus den Nachr. u. ſ. w. Th. 5. (Urk. 3.) S. 120 bis 126. Nr. CCXXXXII. b. Unter derſelben Nummer ſtehen auch die beiden folgenden Stücke. Das Protocoll vom 20. Febr. 1598 fehlt ganz in der Abſchrift des Saſtrow, und die vom 21. u. 23. ſind daſelbſt unvollſtändiger mitgetheilt worden. Die Abſchrift des 3. Theils des Saſtrow iſt, was hier bemerkt werden mag, zwei Jahre früher angefertigt, als die Urkunden zu den Nachrichten von Dinnies zuſammengetragen worden ſind.

Digitized by Google

jedoch ſolle ihm hierinn ſo weit gewillfahret werden, wofern er ſich mit ſeinen Kindern volkömlich vortragen habe und den Vortragk ins Stadtbuch vorſchreiben laſſen wolle, daß jhm alsdann geſtattet werden ſolle, ſich am Sontage ſchierſten zweimal kündigen zu laſſen, und ſoll er darauf am Montag laut der Ordnung mit gebräuchlichem Kirchgang Nachmittag darinn vertrawet werden. Wo ſolches nicht geſchehen, ſoll er drei Sonntage nach einander ſich kündigen laſſen.

So ſoll auch mit dem Superintendenten wegen der ſcharfen Lection, die er ihm geleſen, geredet werden, vnd ernſte Erinnerung geſchehen, ſich ſolcher vnd dergleichen hinferner zu enthalten.

Es ſoll auch über ſolche Fälle, wie bald einer, der ad ſecunda vota ſchreiten will, hinferner ſolche getrawet werden, ne boni mores per hoc et talia exempla depraventur, verordnet werden.

III.

Martis d. 21. Februar. 1598.

D. Saſtrow Conſul zeigt an, bat, Ein Erbarer Rath wolle ihm günſtigen Willen bezeigen, daß er am Montag Vormittag mit ſeiner Braut möchte copuliret werden. Weil aber einen Rath bedünket, daß er wegen des eiligen Freiens einen groben Exceß begangen, und daß er die Handlung mit ſeinen Kindern ins Stadtbuch ſchreiben zu laſſen ſich vorweigern mögte, und daß er ſich zweimahl auf dem Sonntag kündigen laſſen ſollte; Nun ſollte es männiglich dafür halten, daß er ſo ſchleunig freie, daß er keine Luſt an ſeiner Frawen Tode gehabt: Er

habe 48 Jahr mit ihr im Eheſtande gelebet, und wüßten ſeine Kinder und männiglich, daß er allezeit gleich große Freude mit ihr gehabt, frewe ſich ihres Abſterbens nit, allein ihres gottſeligen rühmlichen Abſchieds. Daß er ad ſecunda vota ſchreite, dazu bewege ihn das Verderben ſeiner Haushaltung; Er könne faſt nicht ſehen, noch in die Kirche gehen, müſſe ſich führen laſſen, die Böhne vnd Speiſekammer, Küchen, Kiſten, Kaſten könne er auch nicht beſuchen. Neben dem Hauscreutz habe er einen ſorglichen Fall gethan, den er ſein Lebtag nit werde verwinnen, habe keine geringe punctiones in der Seite, zudem auch ſeine vielen Jahre, *) ſei auch mit der Bruſtkrankheit beladen, könne nit auswerfen vnd müſſe oft großen Huſten leiden, könne ſeine Mägde mit Rufen nit aufwecken vnd habe oft erſticken wollen, man werde ihn noch einmal todt finden, wie ihm dann geſtern Nacht bald wiederfahren wäre; ſeine ſelige Fraw habe ihn oft gedecket und geholfen, habe alſo zur andern Ehe ſchreiten müſſen; hätte wohl gehoffet, der Rath ſollte ihm mit dem öftern Abkündigen verſchonen. Eine andere zu nehmen, wäre ihm deshalben bedencklich geweſen, wenn ſie gleich klug von Sinnen, daß er ſie gleichwol lange müſſen informiren, vnd wenn er eine reichere vnd höhern Standes nehmen wollen, hätte die ſich gegen ihn vnd ſeine Kinder dergeſtalt wol nicht geſchicket, wie ſie ſollte. Ob wol

*) Saſtrow mochte überhaupt über den fraglichen Punkt denken, wie der Autobiograph Joh. Georg Scheffner. M. ſ. Mein Leben, wie ich Joh. Georg Scheffner es ſelbſt beſchrieben. Leipz. gedr. 1816 und ausgegeben 1823. S. 362 und 363.

Digitized by Google

dieſer Braut Vater am Plündekenmarckte wohne,*) ſei ſie doch von guten Leuten; Allegat exemplum Mariae, die königlichen Standes geweſen vnd einen Zimmermann geheuratet; ſie habe gute Freunde, die Paſelichen, D. Domann's Fraw, die ihr nahe verwandt.**) Dieſe habe er lange Jahre im Dienſte gehabt vnd ſie aufrichtig befunden, ſonſt wollte er ſie nit haben genommen; ſei gottesfürchtig, züchtig vnd mit ſonderlichen Gaben von Gott gezieret, ſonderlich mit einer ſchönen Memorie, gehe gerne in die Kirche, bete gerne, ſinge geiſtliche Pſalmen vnd keine Buhlenlieder; ſie habe ſeiner ſeligen Fraw

*) Hiedurch deutet Saſtrow auf den niedrigen Stand des Vaters der Anna Haſeneier hin.

**) Den Namen der Frau des Syndicus Domann nennt Dinnies im Leben Domann's (Nachr. die Rathsperſonen u. ſ. w. betr. Th. 2. S. 108 u. ſ. w.) nicht. Daß auch ſie angefochten worden iſt, erhellt aus folgender Nachricht bei Dinnies: „Am 5. April 1598 klagt Doctor Domann wider den Rathsverw. Stewelin Völſchow, daß er ſich gelüſten laſſen, im Beyſeyn ehrlicher Leute, ſeine ehrliche und tugendſame Hausfrau an Ehre und Leumuth gar vergeſſentlich anzugreifen. Wenn er nun und ſeine Frau lieber Leib und Leben verlieren, als dieſes auf ſich ſitzen laſſen wollten, ſo bäte er ſeiner Frau zum Proceſſe kriegeriſche Vormünder aus., wozu er den Doctor Johann Dalemann und Peter Vogten vorſchlug. Der Rath ließ zwar die Beſtellung der Vormünder geſchehen, committirte jedoch den Herrn Bürgermeiſtern, die Sache, wo möglich aufzugreifen und gütlich beizulegen. Vide Protocollum Senatus judiciale de d. d. Wie ſolche weiter abgelaufen ſey, davon findet ſich nichts." — Für die Sittengeſchichte jener Zeit ſind Züge dieſer Art nicht zu überſehen.

Digitized by Google

Tag und Nacht in ihrer Krankheit fürgeleſen vnd ihrer gewartet, ſeine ſelige Fraw habe lieber dieſe Dirne in ihrem Todtbette, als den Superintendenten, bei ſich gehabt, denn Superintendens diene nicht bei Sterbenden. Dieſe wüßte ſeines Hauſes vnd Leibes Gelegenheit; er habe es ſeinen Kindern offenbaret, vnd darneben, was er ihr anwenden wolle; Gottſchalkeſche aber hätte ihm etwas heftig begegnet, wie ſie dann von Natur haſtig ſey, darüber ſie auch krank worden. Im Anfange habe er ſich erboten, damit auch ſeine generi zufrieden, den Erbvertrag hätten ſeine generi ſelbſt begriffen, und ſei alſo kein Mißverſtand vnter ihnen; Gottſchalkeſche hätte ſich zur Deprecation gegen ihn erboten, mit dem Anhange, daß ſie ſich der Hochzeit annehmen vnd alles mit Diſchen vnd Benken verordnen wolle. Weil ſich nun ſolches alſo erhält, *) hätte er gehöffet, es ſollte ein Rath ſeiner langen Dienſte ſich erinnert vnd ihm in ſeiner Bitte gewillfahret haben. Der Rath vnd etliche Perſonen, in ſpecie er, ſei heftig iniuriiret von dem Superintendenten; der habe ſich an ihm rächen wollen, narrando controverſiam inter illum et Schluſſelburgium. Der Superintendens habe ihm zu dieſer Freie gerathen und geſagt: melius eſt nubere, quam uri, vnd daß er zu den andern Predigern auch gehen vnd mit ihnen raten ſollte. Endlich bat er Brandes vnd Dieberei wegen, welche beide gar gemein, ihm zu vergönnen, daß er Vormittag möchte copuliret werden. **) Er könne nicht nachgeben,

---

*) verhielte.

**) Saſtrow beſorgte ſicher großen Auflauf bei der Abendhochzeit.

daß der andern Bürgermeiſter Frawen, ja auch ſeine eigenen Töchter, ſollten ehrlicher ſein, als die, die er ſich jetzo antrawen zu laſſen gemeinet ſei. Noch hätte er dieſelbe lieb vnd wehrt; er wolle ſie mit Gold, Perlen vnd Silber, jedoch nicht üppiglich, kleiden, vnd ſollte ſie auch güldene Ketten und Ringe auf den Fingern tragen, vnd wolle poſt annum luctus ſeiner Frawen auch über die jetzige Kette, die ſie jetzt bekäme, noch eine machen laſſen, je ſo gut und groß, als ſeine Töchter jetzo bekommen, vnd das alles vmb ihrer Gaben, Zucht, Ehrbarkeit vnd Gottſeligkeit willen; ſie ſei eine Predigerinn, auch andern Dienſtboten ein Exempel. Sie habe Gott zu danken, daß er ſie aus dem Staube errettet, vnd er danke Gott, ſicut Dauid: elegi puellam ſecundum cor meum. Er entziehe ſeinen Kindern keinen kupfernen Pfenning; bat morgen Beſcheid.

Hans Noyting bat, den Vortragk, zwuſchen Herr Burgermeiſter Saſtrowen vnd ſeinen Kindern vffgerichtet, ins Stadtbuch zu ſchreiben.

— Obtinuit

IV.

Jouis d. 23. Februar. 1598.

Iſt Herrn Hinrici Gottſchalks und Jacobi Clerikens Supplication vorleſen, darinn ſie bitten, Herrn Bürgermeiſter Saſtrow zu diſpenſiren, daß er im Hauſe vertrauet werden möge.

So hat auch der Herr Bürgermeiſter Ketel referiret, was am 21. huius von Herrn Bürgermeiſter Sa-

ſtrow allhier proponiret, vnd daß er heute bei dem Herrn Bürgermeiſter deſſen abermal erwähnet vnd auch mit ihm zu diſpenſiren gebeten.

Geſchloſſen:

Daß Herrn Bartholomeo Saſtrowen, als einem alten vornehmen Manne, dießfalls zu willfahren vnd ihm geſtattet werden ſolle, am künftigen Montag Nachmittag vmb 3. Uhr ſich in ſeinem Hauſe vertrawen zu laſſen, damit weiter beſorglichen Schimpf, der den ganzen Erbaren Rath antreffen vnd belangen möchte, verhütet bleibe.*)

V.

Vergleich zwiſchen dem Bürgermeiſter Bartholomäus Saſtrowen und ſeinen Kindern im Jahre 1598.**)

Anno M. D. XCVIII. Mercurii XXII. Februarii.

Dieweil nach Gottes Willen der Herr Bürgermeiſter

*) Dinnies fügt in der Abſchr. der Saſtrowſchen Chronik, mit Berufung auf die mündliche Tradition und inſonderheit auf die Erzählung des Landraths J. Ehrenfr. Chariſius, noch hinzu, daß, wie nach vollbrachter Hochzeit die junge Frau ihren erſten Kirchgang gehalten, der Bürgermeiſter Saſtrow ſie ſelbſt in den Kirchenſtand, den vorhin ſeine verſtorbene Frau betreten gehabt, hineingeführt und zu den in eben demſelben Stande ſitzenden Frauen geſagt habe: „Dit is mine Fruw, vi Wyfer, vnd ick rade idt yu, dat yi ſe my mit freden ſitten latet.“

**) Aus dem oberſten Stadtbuche. Dinnies. Abſchrift des Saſtrow.

Bartholomäus Saſtrow ſich nach tödtligem Abgange ſeiner lieben Hausfrawen, Catharinae Froböſen, mit ſeinem Mägtlin, Anna Haſeneiers, widderumb ehelich vorſprochen und für Fullenziehung der Hochzeit mit ſeinen Töchtermennern, Herr Heinrich Gottſchalke und Jacobo Klerikeu, in eheliger Vormundſchafft ihrer Hausfrawen, ſeiner beiden Töchter, Catharinae und Anneſtiae Saſtrowen, ſeiner Güter halber Richtigkeit und Vorordnung zu machen bedacht geweſen, als iſt es endlich mit einhelligem Conſens und Bewilligung gedachtes Herrn Bürgermeiſters und ſeiner Tochtermenner vnter ihnen folgendergeſtalt abgehandelt und vorglichen, inmaßen ſolches vor Einem Erbaren Rath angeworben:

Erſtlich und zuförderſt gibt und vorordnet gedachter Herr Burgermeiſter Bortholomeus Saſtrow nach ſeinem tödtlichen Fall ſeinen beiden Töchtern und Tochtermennern und ihren beiderſeits-Kindern alle itzo vorhandene und ausſtehende zinsbare Hauptſummen, ſampt allen Siegel und Briefen, darüber aufgerichtet, und dann alles Silber, das er in täglichem Gebrauche hat, welches nach ſeinem tödtlichen Fall in die Theilung ſoll gebracht werden, und dann ein Stück Silber, welches er ſeiner itzigen Braut mit ihrem Wiſſen und Willen zur Morgengabe zu verehren ſich vorbehalten, gleichwol mit der Perlemutter, die itzo vom Goldſchmiede gefaſſet wird, widderumb zu ergentzen vorpflichtet, und ſich in alles vber ſieben tauſend Gulden erſtrecken thut; Item Haus und Hoff, groß Wandtgeſchmide (bei welchem das liegende Zeug, meſſingeſche Becken an beiden Seiten hangende und zinnern Helm, ſamt der großen Gießkannen, oberhalb der Hoffthueren

ſtehende, ausgenommen ſein, vnd, wie folgen wirdt, in die Theilung ſoll gebracht werden,) Item Scheune auf dem Knipesdam, beide Garten, zehen Morgen eigenen Ackers im Vhelde, vnd alles, was er auſſerhalb der Stadt hat, beſitzet vnd gebrauchet.

Seiner itzigen Braut vnd kunfftigen Ehefrawen aber zu Brautſchatz Vierhundert Gulden, vnd auf den Fall, dar ſie mit ihme beerbet, jedem Erben Einhundert Thaler. Neben dem will der Herr Bürgermeiſter ſeine Braut vnd kunfftige Ehefrawe mit renlichen Kleidern vorſehen, daß es ihme rühmlich vnd ſeinem Stande gemeß ſein ſoll. Was aber an itzt geſetztem Brautſchatz vnd Kleidern ſeiner kunfftigen Frawen vnd auf den Fall ihren Erben vorordent, ſoll an demjenigen, was er ſeinen beiden Kindern obgedachtermaſſen vormacht vnd gegeben, nicht auf eines Hellers Werth abgehen vnd vorkürtzt werden. Ferner giebt der Herr Bürgermeiſter ſeiner kunfftigen Ehefrawe das kleine zinnern Wandtgeſchmide, kleine Krone auf der Dielen, einen miſſingeſchen Luchterarm, Item das getriebene meſſingeſche Becken von groſſem Wandtgeſchmide, die groſſe Kiſte in der Kemnade leddich, vnd was ſie an Linnewandt Zeit ihres Eheſtandes wirdt machen laſſen, ſoll ihre pleiben; das aber itzo noch vngeſchnitten vnd an vngeſponnen Garn vorhanden, daſſelbe ſoll alsfort in drei Theile getheilet, vnd zwei darnon ſeinen Kindern gefolget, der dritte ihm gelaſſen werden; das andere aber, ſo geſchnitten vnd im Gebrauche iſt, wie dann auch Bette vnd Bettegewandt, ſollen gleichfalles nach Abſterben des Herrn Bürgermeiſters in drei Theile getheilet, vnd daruon zwei Theile ſeinen jetzigen beiden Kindern, der dritte ſei-

Digitized by Google

ner kunfftigen Ehefrawen gelaſſen werden, jedoch ſollen ſeine Kinder zuuor das beſte Vnter- vnd Oberbett, Hauptpfühl vnd Decken herausnehmen, vnd ſie, die Wittwe, darnegeſt eins gleichergeſtalt mit ſeiner Zubehör, ſampt einem Knecht- vnd Megdebette, vnd wan das geſchehen, die Theilung angegriffen werden. Mit Tiſchen und Bencken ſoll es alſo auch gehalten werden, jedoch bleibt bey dem Hauſe die beſte Sponde vnd Kützbette, *) in der Kemnade ſtehende, vnd ſoll Jacobus Klericke dariegen ſeine der Wittiben folgen laſſen, wie dann die Sponde, dar der Her Bürgermeiſter in ſchlefft, neben den beiden auf einander ſtehenden Schappen auf der Achter Kammer ihre auch bleiben ſoll. Das Liegelzeug **) vnd zinnern Helm, neben den meſſingeſchen Becken beim groſſen Wandtgeſchmide an beiden Seiten hangende, Item was in der vntern Stube an zinnern Zeuge vorhanden, ſoll auch in drei Theile getheilet, vnd, wie vorſtehet, darmit gehalten werden. Es nimmt aber die Wittib das meſſingeſche Handtbecken, welches in der Vnterſtuben bei der Thüren ſteckt, zuvor heraus.

Was aber anlangt die Zinſen, die von vorgedachten vnd ſeinen beiden Kindern vermachten Hauptſummen jährlich fallen werden, von denſelbigen gibt der Herr Burgermeiſter, ſo lange er lebt vnd er ſeiner itzigen Braut Brautſchatz der vierhundert Gulden, vnd was er auf ihre Kleidunge wenden muß, genugſam erſtattet iſt, ſeinen beiden

*) M. ſ. zu Th. 2. B. 10. Cap. 11.

**) Sicher von Legel, Liegel, das auch Luther 1. Sam. XVI, 20. hat. M. v. Th. 1. S. 360.

Kindern jährlich zwei Theile, vnd will dieſelbigen ihnen gutwillig folgen laſſen, den dritten aber behält er für ſich. Zu deme, was ſonſt hieneben von andern Einkünfften und Hebungen vber die Haushaltung wehrender itziger Ehe wirdt erſparet werden, daſſelbe alles ſollen ſeine beide itzige Kinder vnd künfftige Ehefrawe vnter ihnen nach ſeinem tödtligen Abgangk gleichmeſſig theilen.

Da auch von ſeinen Töchtern eine oder beide nach dem Willen Gottes mit Tode vorfahren vnd ihr hinterbliebener Ehemann ſich widderumb befreien würde, ſoll derſelbige ſeinen Kindern, von ſeiner Tochter erzeuget, vermüge Lübiſcher Rechten von obgeſetztem Gute auszuſprechen ſchuldig ſein. Vnd werden ſich Vater und Kinder gegen einander Liebe, Gehorſams vnd Freundſchaft reſpectiue bevleiſſigen, vnd ſie, die Kinder, nach des Vattern tödtligem Fall ſeiner itzigen Ehefrawen gutte Beförderung vnd Freundſchafft bezeigen. Alles getrewlich vnd vngefehrlich. Jnmaſſen dann ſolcher Vertrag geſtriges Tages in Beiſein des Herrn Bürgermeiſters vnd beider Tochtermänne vor Einem Erbaren Rath geworben, der Herr Bürgermeiſter das Concept darnon, wie es an etzlichen Ortern durchſtrichen, vnd non dem Secretario Johanne Vahlen auf ſein, des Herrn Bürgermeiſters, Beuelch margineret, mit eigenen Händen unterſchrieben vnd in diß Stadtbuch zu vorſchreiben befohlen worden, als gebrauchlich vnd recht iſt.

VI.

Protoc. d. 21. Maii 1599. *)

Bürgermeiſter Saſtrow erbittet Doctorem Do-

*) Dinnies Nachr. u. ſ. w. Bd. 3. S. 136.

mannum und Nicolaum Dinnies, die Güte vorzunehmen, und dieweil ſich ſeine Kinder vernehmen laſſen, wann er todt wäre, daß ſie ſein Weib alſobald aus dem Hauſe ſtoßen, und ihr, was er ihr gegeben, nehmen wollten, ſo bäte er an dieſelben ein mandatum de non offendendo. Darauf iſt nicht erkannt noch aufgeleſen, ſondern durch die Herren Bürgermeiſter mit ihm geredet: Ein Ehrbarer Rath vermerke die Uneinigkeit zwiſchen ihm und ſeinen Kindern ungerne, hätte derowegen die Güte verordnet, ſo wäre das Mandatum nicht nöthig u. ſ. f.

VII.

Saturn. d. 23. Junii hora II. pomeridiana. *)

Sind vor Einem Ehrbaren Rathe erſchienen Ehr Heinrich Gottſchalk und Jacobus Clerike, und hat Ehr Heinrich Gottſchalk angebracht, daß ſie bei ſich erwogen, was für beſchwerliche Uneinigkeit ſich zwiſchen ihrem Schwiegervater und ihnen verhalte ꝛc., hätten ſonſt gehofft, es ſollte alles zum guten Ende gekommen ſeyn, proteſtiren, durch dieſes Vorbringen ihren Schwiegervater nicht zu graviren, und wiſſe Senatus, daß zwiſchen ihnen insgeſammt ein Vergleich aufgerichtet. Demzuwider hätte ihr Schwiegervater ihnen viele praejudicia aufgedrungen wegen der mardern Röcke und an-

---

*) Dinnies ebendaſ. S. 137 — 138. Man ſieht aus dieſen beiden Stücken, daß durch den vorigen Vergleich den Zwiſtigkeiten Saſtrow's mit ſeinen Töchtern und Schwiegerſöhnen nicht vorgebeugt worden war. Dieſe Streitigkeiten gaben zu dem anderweitigen Vergleiche Veranlaſſung.

derer Sachen. Denn er ihre Frauen geſchmähet, ihnen nachgeſchrien, auch ihnen gedrohet, ihnen Meſſer in den Leib zu ſtoßen, und endlich 500 fl. aufzukündigen und ihnen abzuziehen. Weil nun die Hauptſumme ihnen im Contract zugeſchrieben, hätten ſie ſolches nicht können verſtatten. Ihr Schwiegervater hätte ſich bei der verordneten Commiſſion in Güte nicht ſchicken wollen. Ueber alles ihr williges Erbieten hätte er ſich gegen Dr. Domann auf eine Art erklärt, die dem Vertrage zuwider laufe, dann er ſeinr jetzigen Frau 1000 fl. und einen Garten auf 1000 Mk. werth, geben wolle, und verlange daß die Frau den halben Theil der redituum haben ſolle. Bitten, die Mittel anzuwenden, daß ſie ungefähret bleiben, begehren praeceptum de non alienando, weil der Bürgermeiſter ſchon etwas Silber verkauft habe, oder Sequeſter ꝛc. Endlich habe er erfahren, daß ſein Schwiegervater ihn gröblich injuriiret habe, welches er nicht könne verſchmerzen. Uebergab Roſtockiſche Belehnung über den Vertrag. Weil die Injurien nicht protocolliret wären, bäte er, ſolches noch thun zu laſſen und ihm copiam zu ertheilen.

VIII.

Anderweitiger Vergleich zwiſchen dem Bürgermeiſter Bartholomäus Saſtrow und ſeinen Kindern und Tochtermännern im Jahre 1600. *)

Anno M. D. C. Jouis XXVIII Februarii.

Wir Bürgermeiſtere vnd Rathmanne der Stadt Stral-

*) Aus dem oberſten Stadtbuche. D. Abſchr. d. Saſtrow.

ſundt Thuen Kundt und bekennen hiemit. Nachdem zwi-ſchen dem Ernheſten, Erbaren, Hoch- und Wolweiſen, Wolgelarten vnd Wolgeachten Herrn Bartholomes Saſtrowen, vnſerm Mitburgermeiſter, vor ſich an einem, vnd Ern Heinrich Gotſchalken, Rathmann, vnd Jacob Cleriken, Alterman der Gewandtſchneidern, vor ſich vnd in eheliger Vormunderſchafft ihrer Ehefrawen, Catharinae vnd Amniſtiae Saſtrowen, vorgemeldtes Herrn Bürgermeiſters Töchter, am andern Theil, allerhandt Irrunge vnd Misverſtande ſich enthalten, vnd darher vornemblich entſtanden, daß zwiſchen gedachten Parteien ein Vortragk oder Beliebung am zwei vnd zwanzigſten Februarii Anno Funfzehnhundert Acht vnd Neunzig aufgerichtet vnd zu Stadtbuch eingeſchrieben worden, welche Beliebung aber wohlgedachter Herr Bürgermeiſter Bartholomes Saſtrow aus etlichen von ihm vorbrachten Vrſachen zu halten ſich nicht ſchuldigk, vielmehr aber darwidder ſeines Gefallens inter vivos et per teſtamentum zu disponiren befugt zu ſein erachtet, darkegen aber obuormelte ſeine Töchter vnd Tochtermenner es dafür gehalten, daß berürter Vortragk vnd Beliebung krefftich vnd beſtendig, vnd ihr Vater vnd Schweher reſpectiue nicht befugt, ichtwes darwidder fürzunehmen vnd anzuordnen, vnd dannenhero die Sachen je lenger, je bitterer geworden, vnd zu groſſer Differentz, Weitleuftigkeit vnd Vnheil ausgeſiehen, auch endtlich für vns zu rechtlicher Entſcheidung erwachſen und gerathen: Vnd Wir aber ſolch Mißverſtändnüß vngern vormerket, vnd tragenden Amts vnd Oberkeit halben vns ſchuldig erkant, zwiſchen ſo nahe Befreundten vnd vns vnd dem Regimente

vorwandten vornehmen Perſonen guttliche Handelung vnd Vorgleichung zuforderſt zu vorſuchen, vnd darauf nicht allein durch vnſre vorordente Commiſſarien, ſondern auch hernacher durch etliche vnſers Mittels der Burgermeiſtere guttliche Handelung pflegen laſſen: Daß demnach durch gnedige Vorleihung Gottes auf angewandten emſigen Vleiß der Herren Commiſſarien vnd Vnderhendeler all ſulche Irrungen vnd Mißuerſtende zwiſchen benanten Partheien folgender Geſtalt endlich vnd zum Grunde auf vorglichen, beſtendiglich portragen vnd hingelegt ſind, daß nämblich vorberürter Vortrag vnd Vorgleichung, welche am 22. Februarii Anno Funffzehenhundert Acht vnd Neuntzig zwiſchen ihnen aufgerichtet vnd zu Stadtbuch eingeſchrieben iſt, ſoweit caſſiret und aufgehoben ſein ſolle, daß nömblich nach offtgedachten Herrn Bürgermeiſters Bartholomes Saſtrowen tödtligem Abgange aus vnd von deſſelben Vorlaſſenſchafft beregte ſeine Töchter vnd ihre Erben vber das, was ſie zu ihrer Außſtener vnd ſonſten alreits empfangen, nachfolgende Hauptſummen vnd Erbſtücke, daran er ſich den uſum fructum vorbehelt, als nömblich Eintauſendt Gülden bey Herr Curt Beſtenböſtel, Ein tauſend Gulden bei Niclas Stenen zu Pretze, Ein tauſend Gülden bey Baltzer Warnecken, Sechshundert Gülden bei Herrn Bürgermeiſter Doctor Keteln, Fünfhundert Gülden bey weilandt D. Johan Saſtrowen Wittwen, Vierhundert Gülden bei Sabel Guderg vnd zweihundert Gülden bei Hans Panſowen. Imgleichen nachfolgendes Silber, ein Corpus, darin ein Becher, vnd dann die Decke darauf, wicht mit einander Neun und funffzig Loth, ein Schower, ein= vnd

auswendig vorguldet, wicht acht und dreißig lodt; ein Strauſſen Ey, wicht vier und ſiebenzigk lodt; drei Schalen acht vnd achtzig loth, **Volraths von der Lühe** Kopp *) neun vnd ſechtzig loth, zwei Kannen ein vnd neuntzig loth, vier Schawbecher vier vnd ſechtzig loth, vier verguldete Römer vier vnd zwanzig loth, zweene Maniölifen **) acht vnd zwanzigk loth, das chriſtallen Glas vier vnd zwanzig loth, Maſern Kanne vier vnd zwanzig loth, Maſern Flaſche vier vnd zwanzig loth, Schlangen-Kanne mit dem Steine ſechszehn lodt, das weiſſe Krueß zwölf loth, vier und zwanzig Leffel, zwo Forcken, drei und ſechzig loth, die Perlemutter drei vnd ſechzig loth, vnd drei Perlen Pehlen, ***) vor eintauſendt Gulden, worunter die einhundert Thaler, ſo **Jacobus Klerick** in die Silber-Kaſte ſchuldig, mitgerechnet, des Herrn Bürgermeiſters Wohnhaus, vor Zwelfhundert Gülden, Zehen Morgen Ackers vor ein tauſendt Gülden, die Scheune vnd Garten auf dem Knepesdamme vor fünfhundert Gülden, vnd den andern Garten an St. Georgens Kirchhofe mit der Burgk von zweihundert Gülden, alles Pommerſche Wehrung; Item das groſſe Wandtgeſchmide, jedoch das Liggezeug, meſſingeſche Becken an beiden Seiten hangend vnd zinnern Helm, ſampt der großen Gießkanne, vber die Hoffthüre ſtehend, hieuon ausgenommen, die große Kroye vnd Spiegel vnd Becken, den beſten mardern Rock vnd von ſeligen Doctor **Saſtrowen** zerſchnittenem Rocke das Marderfutter, vnd leſtlich des Herrn Bürgermeiſters Bücher vnd Kleider voraus haben vnd empfangen, vnd

*) M. v. oben S. 63. **) Wohl ſilberne Gefäſſe zur Aufbewahrung und Vermiſchung des Oels bey Tiſche. ***) **Peel, Pele.** Frauen-Kopfputz, **Perlen Peel.** Perlenreihen. M. ſ. **Dähnert.**

ſolche Stücke alle ihnen krefftiglich hiemit zugeſchlagen vnd voreigent ſein ſollen; Darentiegen der Herr Bürgermeiſter mit guttem Willen vnd Conſens ſeiner Töchter vnd Tochtermenner alles, was er vber obgeſchriebene vnd ſeinen Kindern zugeeignete Pöſte nachlaſſen wirdt, an Silber, Siegel und Briefen ſampt frewligem Geſchmucke, Kleider, vnd an Silber vnd Golde ſeiner ietzigen Hausfrawen Annae Haſeneiers beſchieden hat, beneben dem kleinen Wandtgeſchmide vnd der kleinen Kronen auf der Dielen, Item ein meſſinges Leuchter, das getriebene meſſingſche Becken vom groſſen Wandgeſchmide, das meſſingeſche Handtbecken, welches in der Vnterſtuben bei der Thüren ſteckt, die groſſe Kaſte in der Kemnade ledich, vnd was ſie an Linnewandt Zeit ihres Eheſtandes wird machen laſſen. Was hiervber vorhanden ſein wirdt, es ſey an Barſchafft, allerhandt Hausgeräth, Wandgeſchmide, Betten, Bettegewandt, Stühlen, Bencken, Diſchen, jedoch, daß bei dem Hauſe die beſte Sponde vnd Kutzbette, in der Kemnade ſtehendt, bleibe, vnd Jacobus Klerick ſeine groſſe Sponde der Wittwen widder folgen laſſe, wie dann die Sponde, dar der Herr Bürgermeiſter ein ſchläft neben den beiden aufeinanderſtehenden Schappen auf der Achter-Kammer der Wittwen auch pleiben ſollen; Item Vorrath im Keller, Böhnen vnd Scheunen, nichts ausgenommen, in vnd auſſer der Stadt, das alles ſollen ſein beiden ietzigen Kinder vnd Ehefraw vnter ihnen nach ſeinem tödtligen Abgangk in zwei Theile gleichmeſſig theilen; Und ſoll die Wittwe nach des Herrn Bürgermeiſters tödtligem Abgangk in dem Hauſe ruhig vnd vngehindert gelaſſen werden, bis die Deilung vorgeſchriebenermaſſen gentzlich fullenzogen. Welches dann obgeregte Töchter

vnd Tochtermenner alſo angenommen, vnd ſich zu allen kindlichen Ehren, Trewen, Liebe vnd Gehorſam gegen gedachten ihren Vater vnd Schweher bis in den Tod, vnd der ſich hinwidder zu väterlicher Liebe, Gunſt vnd Beförderung jegen ſeine Töchter vnd Tochtermenner chriſtlich vnd freundtlich beiderſeits erpotten, vnd obgeſchriebenes alles ſtet, vheſt vnd vnuorbrüchlich woll zu halten, dawidder zu keinen Zeiten zu kommen noch durch Andere zu geſchehen zu vorheugen, bey ihren Ehren, Trewen vnd chriſtlichem Gewiſſen an Eidesſtatt angenommen, zugeſaget vnd vorheiſſen haben. Innaßen ſolches alles von den Herrn Commiſſariis vnd Vnterhendlern in Beiſeyn der Partheyen beiderſeits vns referiret vnd hinderbracht, vnd von den Partheyen ſelbſt vor vns in geſeſſenem Rathe geſtanden, vnd abermals beliebet vnd beſtelliget, vnd dadurch alle Misverſtende vnd Irrungen zwiſchen vielgemelten Partheien durch die Gnade Gottes auf vnſre trewfleiſſige, vielfeltige vnd gutherzige Ermanungen, da wie endtlich beide Partheien beweget vnd gewonnen, gentzlich vnd gründtlich vorglichen vnd vortragen, vorgeſſen vnd vorgeben ſein. Deſſen zu wahrer Vrkundt haben wir diß nicht allein mit vnſer Stadt kleinem Inſiegel gezwifacht abgeſchrieben vnterſiegelt, ſondern auch zu Stadtbuch vm deſto beſſrer Haltung willen auf der Partheien Anhalten wiſſentlich vorzeichnen laſſen. Welchs geſchehen vnd geben am fünf vnd zwantzigſten Februarii Anno Sechszehenhundert. — Dieweil dann dieſer Vortrag wörtlich, wie vorhergeſatzt, geſtrigs Tags vorm Erbaren Rath in Beyſein beider Parthe geworuen, dieſülue ock van enen allerſides alſo geſtanden vnd beiahet, als iſt hie up ehr Biddent in dſtt Stadtbock ſchriuende befohlen worden, als gebrucklick vnd recht iſt.

IX.

Abfindung der Wittwe des Bürgermeiſters Bartholomäus Saſtrow von ſeinen Kindern vom Jahre 1603. *)

Anno M. DC. III. Veneris XXV. Februar.

Jacob Dannieß, Oldermann der Becker, vnd Baltzer Haſe, weilandt des Ernueſten vnd Wolweiſen Herrn Bürgermeiſters Bartholomes Saſtrowen nagelatener Wedewen, Annen Haſeneiers, vorordente Vormundere, hebben vor den Herren Kemerern vnd diſſem Bocke offentlick bekandt vnd geſtanden, dat ſe vnd gedachte ere Plegewedewe ſick mit wolgedachten Herrn Bürgermeiſters Döchtern vnd Dochtermennern, der Ernueſten, Wolwiſen vnd Wolgelerden Ern Henrich Gotſchalcken, Rathsuorwandten, vnd Jacobo Clericken, Oldermanne der Gewandtſchnider, wegen deſſen, wat de Wedewe vth der Vorlatenſchop hebben ſcholde, tho einem erfflicken, ewigen vnd vnwedderroplicken Ende vnd Grunde vorglicket vnd vordragen, vnd ehr datjenige, wat ehr von vorbenomeden des Herrn Bürgermeiſters Dochtern vnd Dochtermennern thogeſecht vnd vorſprocken, vullenkommlick ingeantwordet vnd thogeſtellet, vnd darmit alle vorige Vordrage, by des Herrn Bürgermeiſters Leuende vpgerichtet, caſſirt vnd vpgehoven, vnd ſe in Nahmen erer Plegewedewen ſick aller ferne An- vnd Thoſprocke hirmit wetentlick mit Vorthünge der Ex-

*) Aus dem oberſten Stadtbuche. D. Abſchr. d. Saſtrow.

Digitized by Google

ception laeſionis begeuen vnd vorgedachte des Herrn Burgermeiſters Eruen von wolentrichteder vnd geleuerder Gebornis beſter beſtendigſter maten quitert hebben wolden. Inmaten ſolckes vor enem Erbaren Rade geworuen vnd in dit Stadtbock tho vorſchriuen beualen, als gebrucklich vnd recht iſt.

7.

Saſtrow'ſche Geſchlechtstabellen.

Dieſe Geſchlechtstabellen mit den zu der erſtern gehörenden Beweiſen verdanke ich gleichfalls den Dinnies'ſchen Nachrichten, und zwar dem 7. Bande derſelben. Die erſte, oder die Haupttabelle, bildet die Tab. LIIII. Die Probationes zu den Geſchlechtstabellen hat Dinnies überhaupt lateiniſch abgefaßt, und ich habe die hier mitgetheilte, ſo wie ich ſie vorfand, abdrucken laſſen, mit aus dem Grunde, um den Leſern eine Probe von der Einrichtung des Dinnies'ſchen Werks zu geben. Die Nummern II und III., als Anhänge zu der Hauptgeſchlechtstabelle, ſind aus den Stammtafeln der Stein, (Tab. LI.) der Gottſchalken (Tab. LXVIII.) und der Clerikent (Tab. LXXV.) extrahirt, bei welchen Tafeln ſich auch die dahin gehörigen Beweiſe finden, welche ich hier zur Seite habe liegen laſſen. Zu Nr. I., und zwar zu 8. Chriſtian Saſtrow, bemerke ich, daß unſer Bartholomäus Saſtrow durch die zweite Verheirathung ſeines Bruders Chriſtian, deſſen er in ſeiner Chronik

ſ o w e n.

eifswald
Gewand=

1514.

3. J Chriſtian Sa=
Saſtrow, geb. 1529,
geb. i 1580.
1514 Fr. 1. Hans Pa=
Kaiſe w's Tochter 1560.
V. zu 1565.
ter Fr. 2. Barbara,
ſtirbt s Bürgerm. Rol.
pende öller's Tochter,
Itali abel Lorbeer's,
Witwe 1568; † 1598.

9. Barba=
ra, geb. 1532,
† 1550.
M. Behrend
Schlaſſe,
Kaufmann zu
Stralſund.

10. Ger=
drut,
geb. 1534,
† 16. Julî
1549.

13. Amneſtia,
im Julius 1623.
M. Jacob Clerike,
lterm. des Gewandh. 1599;
Rathsh. zu Stralſ. 1609,
16. Octbr. 1629.

).

: Saſtrow.
M. 1. ich Gottſchalk.

Catharin
M. 1. Sebald G
d. R. O. Alte
Gewdh. ſeit 16c
M. 2. Joachim
quard.

Anna Gottſchalk, † 1645
Henning Andreä, Alterm. des
andhauſes.

Margaretha Andreä.
Theordor Meyer, Bürger-
eiſter und Landrath 1631.

Digitized by Google

Digitized by Google

nur Th. 1. B. 1. Cap. 1. u. Th. 2. B. 10. C. 2. gedenkt, mit denjenigen beiden Häuſern, gegen welche er in ſeiner Lebensbeſchreibung ſehr viele Erbitterung zeigt, dem Mölleriſchen und Lorberſchen, nahe verwandt war. Der Dietrich Beſtenböſtel, deſſen auf der dritten Tafel Erwähnung geſchieht, wird bey Saſtrow Tab. LXXV. Chriſtoph genannt; auf der Geſchlechtstafel der Beſtenböſtel (LXVI.) heißt es aber von ihm: „Occurrit adhuc Diederich Beſtenböſtel, forte Joannis filius, der des Rathsv. Jacob Clerike Tochter, Anneſtie, zur Ehe gehabt hat, und in der Belagerung vom Jahr 1628 vom Feinde im Schanzkorbe mit einem Stückſchuſſe erſchoſſen worden iſt. Ex Catalogo ſepulturae in aede Nicolai, woſelbſt er jedoch unrichtig Chriſtof genannt wird, da er doch vielmehr nach dem Trauregiſter Diedrich heißt, ſeine Ehefrau auch demnächſt im November 1629 im Todtenregiſter ſelbſt Diederich Beſtenböſtels Witwe genannt wird.“

Probationes.

1) Saſtrowii Chron. P. I. L. I. c. 1.

2) Ibid. c. 1. 2. et ſeqq.

Claus Saſtrow vor ſick vnd ſyne Erven hefft tho einem ewigen vnd erfflicken Kope gekofft von den Erſamen Herr Caspar Hoyer, Doctor, Gerd Scroder (Schröder) Radmann, vnd Joachim Wardenberg de ene Helffte, vnd de andere Helfte van Hans Langen des gantzen Huſes vnd Erues in der Verſtraten tuſchen Steffen Holſten vnd deme Huſe vnd Orde der Kremer an beiden Syden belegen, myt deſſuluen gantzen

Huſes vnd Erues aller thobehoringe. L. R. 1529 Sonn-avends na Diviſionis Apoſtolorum.

Fit Oldermannus pannicidarum. Saſtrow P. I. L. II. c. 12. in fine.

Vxorem Nicolai Saſtrowii fuiſſe filiam Bartholomaei Smiterlouii teſtatur filius eius P. I. L. I. c. 1. pag. m. 20. Praenomen Annae probat Aug. de Balthaſar in Vitis Jctorum Gryphisw. Progr. x. p. II. *)

3) Saſtrow P. I. L. I. c. 2. L. V. c. 17. L. VIII. c. 14. **)

4) Idem P. I. L. I. c. 2. Filius huius Annae et Petri Froboeſii erat Petrus Froboeſius, J. V. D. et Profeſſor Gryphiswaldenſis, mortuus anno 1613, qui in matrimonio habebat primo Catharinam, Bertrami Smiterlouii, Conſulis Gryphiswaldenſis, filiam, et dein Barbaram, Laurentii Ribouii, Civis Gryphiswaldenſis, filiam, Laurentii Conſulis neptem. Vid. Aug. de Balthaſar in Vitis JCtorum Gryphisw. l. c.

5) Saſtrow L. I. c. 2. et per totum chronicon.

De prioribus nuptiis eius cum Catharina Froböſen vid. P. III. L. I. c. 1. 2. 3 et 4.

De ſecundo ejus matrimonio conf. protocollum Senatus de d. 15 Febr. 1598 in Tom. III. num. 35 et protocoll. de d. 21. Februar. ejusdem anni, nec non transactiones cum liberis et generis ſuis de annis 1598 et

*) Als das Geburtsjahr des Nicolaus Saſtrow hat Dinnies in der Tabelle das Jahr 1490 aufgeführt.

**) Johann Saſtrow's Geburtstag war den 21. December, wenn, wie ich nicht zweifle, die Th. 1. B. 1. Cap. 2. ſtehende Jahrszahl 1515 die richtige iſt.

Digitized by Google

1600, vt et inter liberos et viduam de anno 1603 in Appendice Partis III Hiſtoriae ab eo conſcriptae. *)

6) Saſtrow P. I. L. I. c. 2.

7) Ibid.

8) Ibidem.

Carſten Saſtrow, **) Borger der Stadt Stralſundt, hefft tho Meddegifft vnd Brutſchatte entfangen mit Barbara Möllers, ſeligen Czabel Lorberen nagelatenen Wedewen, ſiner, Saſtrowen, ietzigen Hausfruwen, dat Hus in der Semelowenſtrate tüsken Peter

*) Den Schwiegervater Saſtrow's, Matthäus Froböſen, nennt Dinnies Bürgermeiſter zu Greifswald. Ich habe ihn nur Bürger genannt, weil er ſich unter den Rathsmitgliedern der Stadt Greifswald bey Alb. Georg Schwartz (Hiſtor. Bericht vom Urſpr. der Stadt Greifswald in Quart) nicht findet. Saſtrow's Frau, Catharina, war eine Schweſter des Peter Froböſe, des Mannes ſeiner Schweſter Anna. Die citirten Rathsprotocolle findet man oben unter Nr. 6.

**) De priori Chriſtiani Saſtrovii uxore ſequentia teſtantur loca.

Anno 1560 d. 27. Octbr. leth Her Georg Smiterlow einen jungen Son döpen vnd Bertram nömen, dat ward ick neuen Her Hinrick Buchow vnd Hans Parowen dochter, der damaln Kerſten Saſtrowen bruth, vedder tho. Gentzkow in Diario.

Eodem anno d. 24. Novemb. ſende ick Kerſten Saſtrow, dem Brudigam 1 Dalerto einer vorerunge; d. 25. eiusd. ging ick mit ehme thor truwe vnd bleff dar by em ſo lange, dat hie tho bedde gebracht ward. Id. ibid.

Anno 1565 d. 6. Aug. volgede ick Kerſten Saſtrowen vrow nha thom graue. Gentzkow fol. 513. Dinnies.

Stappen und Hans Patenen Huſen an beiden ſiden belegen — wo denn ſollick Hus in bywesen Her Jurgen Molre, ehres Broders, vp ehr beden ehrem itzigen angeregten Ehemanne mit IIIIc fl. beſchweringe brutſchatteswiſe vorlaten iſt. L. R. 1568 d. 19. Maii. Conf. Tab. XXVI. *)

9) Saſtrow P. I. L. I. c. 2. P. III. L. I. c. 3. et 8.

10) Idem P. I. L. I. c. 2.

11) Johannes Saſtrow, Bartholomaei filius, naſcitur den 29. Auguſt. 1552. Saſtrow P. III. L. II. c. 5.

Die Erbare tugentſame Fraw Dorothea Stenens, ſehligen Herrn Borgermeiſter Melchioris Prutzen nagelatene Wedewe, hefft mit Vorweten vnd willen Her Niclas Saſſen — als Vormundern erer vier Kindern Annen, Balthaſarn, Clauſen vnd Dorotheen, van genantem Herrn Burgermeiſter Hr. Melchior Pruitzen in ſtander Ehe getelt **) vnd gebaren, dar die kunfftige Stieffvader, der Ernveſter und Hochgelarter Doctor Johannes Saſtrow, ein Vormunder mede tho blifft, denſulven vthgeſpracken mit einander ſößduſent Gulden L. R. 1582 d. 30. April. Vid. Tom Vnum. CCXXVIII. ***)

Der Erbare, Weiſer und Wolgelarter Her Bartholomeus Saſtrow, Borgermeiſter der Stadt Stralſundt, hefft vor den Herrn Kemerern vnd dieſem Bocke offentlick

*) Stammtafel der Möller.

**) erzielt.

***) Siehe weiter unten, unter Nr. 8.

bekant, und thogeſtan, dat hie van ſines ſehligen Sohnes, weilandt Doctoris Johannis Saſtrowen, Wedewen, der tugentſamen Fruwen Dorotheen Steuens — alle datjenige, wat eme, — die Wedewe an ſtatt gefor-derder erffſchichtinge tho geuen ſchuldich — tho fuller ge-nuege entfangen. L. R. 1593, d. 27. Jul. vid. Tom. V. Num. CCXXXVIIII. *)

12. Catharina, Bartholomaei filia, naſcitur d. 6. Decbr 1553, et nubit in anno 1574 Georgio Stein. Saſtrow P. III. Libr. II. c. 5.

Die tugentſame Fraw Catharina Saſtrowen, des Herrn Burgermeiſters Bartholomei Saſtrowen Dochter und Georg Steins ſeligen nagelatene We-dewe, mit Authoriter und Willen erer Vormundere, ge-naeten Herrn Bürgermeiſters vnd Herr Carſten Schwar-ten, hefft eren beiden Kindern Catharinen vnd Hin-ricken, van gemelten erem erſten Ehemanne Georg Stein ehelich gebaren, mit derſuluen ock vorordenten Vormundern, Herrn Bürgermeiſters und Doctoris Joa-chim Ketels, Doctor Johan Saſtrowen, Arnd Steins vnd Chriſtoffer Meiers, dar die kunff-tige Stieffuader, Hinricus Gottſchalcke, ein Vormun-der mit tho biſſt, weten und willen vaderlichs Erues vth-geſpracken einem jeden Kinde ſouen hundert Gulden. L. R. 1584 d. 14. Septembr. Vid. Tom. V. Num. CCXXXI. Add. et Saſtrow P. III. Libr. II. c. 5. et in prooemio Hiſtoriae ſuae. Confer etiam transactiones inter Bar-tholomaeum Saſtrow Proconſulem et liberos ejus de annis 1598 et 1600 ſuperius ſub num 5. citatos.

*) Siehe weiter unten.

13) Hanc filiam Bartholomaeo Saſtrow fuiſſe eamque Jacobo Clerico, Seniori pannicidarum et deinde Conſuli, nupſiſſe, videre eſt ex Dedicatione Hiſtoriae iam ſaepius citatae, ut et ex transcationibus ad num. 5 allegatis. *)

8.

Noch einige auf Saſtrow und deſſen Angehörige ſich beziehende Urkunden.

I.

Ausſpruch, welchen Dorothea Stevens, des Bürgermeiſters Melchior Prützen Witwe, ihren mit ihm erzielten Kindern bei ihrer anderweitigen Verheurathung mit D. Johann Saſtrow gethan, im Jahre 1582. **)

Anno M. D. LXXXII. Lunae XXX. Aprilis.

Die Erbare tugentſame Fraw Dorothea Steuens, ſehligen Herrn Borgermeiſters Melchiors Pruitzen naegelatene Wedewe, mit authoritet eres Bruedern vnd Oheimens Baltzer Steuens vnd Peter Bruns, als Vormunde vorm Erbaren Rade vorordent vnd beſtediget, hefft mit vorweten vnd willen Herr Niclas Saſſen, Herr Stevelin Volßkowen, Martin Wölen vnd Claus Steven, als Vormundern erer vier Kinder, Annen,

*) Die allegirten Protocolle ſind ſämmtlich auch hier mitgetheilt worden.

**) Aus dem oberſten Stadtbuche D. M. ſ. Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 5. S. 77. Nr. CCXXVIII.

Balthaſarn, *) Clauſen vnd Dorotheen, van genanntem Herrn Borgermeiſter, Hr. Melchior Pruitzen, in ſtander Ehe getelt vnd gebaren, dar die kunfftige Stieffvader, der Ernuheſter vnd Hochgelarter Doctor Johannes Saſtrow ein Vormunder mede tho blifft, denſuluen vthgeſpracken mit einander ſoß duſent gulden, den garden upme Kuterdamme vnd vier morgen ackers, daruan drei by dem Heinholte up der ſiden na deme ſchutte werts vnd eine vp dieſer ſiden dem Holte na deme Redingerhäger wege ſchietende, den beiden Döchtern jeder dreihundert loth ſuluers, ſöß loth goldes, kiſten, kiſtengerede, bedde, beddegewandt, als die Moder mitbekamen hefft, vnd eine halve frie Koſte, den beiden Sohns jederm einhundert loth ſulvers, veffteiu loth goldes, ein ſtande bedde, kleidinge erem ſtande gemeth, vnd eine halue frie Köſte; vnd holden ſie bett tho eren mundigen vnd manbaren Jaren, ock die Sohns, ſo beide edder einer vnder enen thom Studiren düchtig, in geburender koſt, kleidinge vnd vnderholde, doch dath enen ſolckes an erem vthſprocke nicht gekortet werde. Der auerſt eins edder mehr der Kinder, eher idt vthgeſturet, mit dode uorfallen worde, ſchall des vorſtoruenen vthſprocke an gelde, golde, ſuluer, acker vnd garden up die leuendich bliuende fallen, dat ouerige vuerſt mit dodt vnd aff ſin. Vnd ſcholen darmit gemelte Kinder vnd ere Vormunder van erer Moder vnd derſuluen Vormun-

*) Derjenige Balthaſar Prütze, welcher die Regimentsordnung u. ſ. w. geſchrieben hat. M. ſ. die Vorr. zu Th. 1. S. LXXIV. Dr. Johann Saſtrow iſt alſo ſein Stiefvater geweſen.

dern vaderliches vnd moderliches Erves geſchieden ſin thom fullenkamenen ende; jedoch, wo die Moder in anderer Ehe vnbeeruet blene vnd vor erem kunfftigen Ehemanne mit dode vorfallen worde, ſchall den Kindern moderlicks Erffdeils haluen twedusent gulden, ſo der tidt am leuende ſin, gegeuen vnd entrichtet werden; vnd ſchall in der Kinder vnd erer Vormunder wahl vnd gefallen ſtan, vp den Fall, effte ſie ſolcken eren vthſprocke vnd moderlick Erue an gelde, edder in Oldenplene, na lude des Receſſes, ſo die ſchwegere ſemptlick Her Melchior Pruitzen ſeligen vorſegelt thogeſtellet, nehmen vnd entfangen willen, doch nicht wieder, als vp die ſößdusent gulden vthgeſechsten Brutſchattes, vnd darmit alsdann van dem Stieffvadern an Landt- vnd Stadtgudern, ſchuld vnd vnſchuldt, nichts vthgenamen, ock endlich affgeſcheiden ſin. Dar ouerſt die Moder, ehe dann die Kinder ere mundige vnd manbare Jare errickeden vnd vthgeſtuert worden, vorſtorue, vnd die Kinder van dem Stieffuader afftiehen worden, ſchall die Stieffvader einem jedern ſinen vthſprocke binnen jare vnd dage na gelegenheit bauen geſetteder Fälle reſpective an Oldenplene edder gelde tho erleggen edder affthotreden ſchuldig ſin, wenn idt den Vormundern gelegen, daruan die Vormunder die Kinder tho erholden hebben. Welcken vthſprocke vorgewiſſet die Moder eren genannten vier Kindern im gude, ſo ſie in dem dorpe Oldenplene im Morſdorpſchen Caſpel hefft, als einem warhafftigen vnderpande. So vele ouerſt den kunfftigen Erffall der olden Steuenſchen, dar ſick die na dem willen Godes thodragen wurde, ock andere Erffälle, ſo vp der Kinder Moder fallen möchten, anlangt, ſchall der Moder, der erſten Ehe Kin-

dern, ock den, ſo die lieue Gott in der andern Ehe gne-diglich geuen möchte, *) einem jedern an ſeiner erfflichen gerechtigkeit nichts benamen, ſondern hiemit vthdrücklich vorbeholden ſin, getruwlick vnd vngefehrlick. Wo dann ſolcker vthſpröcke vorme Erbaren Rade geworuen vnd int Stadtbock tho verſchriuen befahlen worden, als gebruck-lick iſt.

II.

Vergleich zwiſchen dem Bürgermeiſter Bartholomäus Saſtrow, ſeinem Sohne, dem Doctor Johann Saſtrow und ſeiner Tochter, Catharina Saſtrowen, Jürgen Steins Wittwe, an einem, und Cord Middelburgs Wittwe am andern Theile, vom Jahre 1583. **)

Anno M. D. LXXXIII. Iouis XIIII. Novembris.

Nademe tuſchen den Erbaren, Hoch und Wolgelerden, Wolweiſen, auch Tugendſamen, Herrn Bartholomäo Saſtrowen, Borgermeiſtern, deſſen Sohn, Herrn Johann Saſtrowen, der Rechten Doctorn, vnd Dochter, Fruwen Catharina Saſtrowen, ſeligen Georgen Steins hinterlatenen Wedewen, eins, vnd dan der ock Dugentſamen Fruwen Gartrudt, sehligen Cordt Middelborges, weilandt Borgern allhir, Wedewen vnd eren beiden Süſterdöchtern, anders deils, rekenſchop vnd jegenrekenſchop tuſchen gemelten Middelborgiſchen vnd Steinſchen inſonderheit, vnd dan darher tuſchen aller

*) Dieſer Fall trat nicht ein, denn Johann Saſtrow ſtarb unbeerbt.

**) Aus dem oberſten Stadtbuche D. M. ſ. Dinnies Nachr. Th. 5. S. 87. Nr. CCXXX. u. v. die Geſchlechtstabellen.

Digitized by Google

ſides Partheien, errungen, vorbitterunge, ock endtlick Injurien entſtanden, daröver ſe ſo wilh an-einander gewoſſen, dat genannter Herr Burgermeiſter vor ſick vnd mit ſinem Sohne im namen erer Dochter vnd Schweſter, respective der Jurgen Steinſchen, die Midelborgiſche thogefögter Injurien halven beclagen wollen, tho deme ende by einem Erbaren Rade, ehr vpthoelggen, ſick mit kriegiſchen Vormundern tho vorſorgen, ock umb citationem ex lege diffamari mit erer Clage wedder Steinſche tho vorſahren angeholden, vnd averſt ein Erbar Rath die nahe Vorwandtnis der Perſonen, *) ock alldiewiele van beiden Parten van den Vornehmſten des Rades daran hengen, tuſchen welken, wenn dorch ſolcke rechtferdigunge vorbitteringe inreten, dem Regimente nicht geringe vorhinderunge darhero erwaſſen konde, in achte gehatt, und vor ratſam angeſehen, dat ſolcke Irringen in guede mochten bygeleggt und vordragen werden, darin tho willigen by clagendem Borgermeiſtern bittlich angeholden, vnd dartho die Erbarn, Hochgelerde vnd Wolwiſen Herrn, Joachim Klinkow vnd Herrn Doctor Joachimum Ketel, beide Borgermeiſtere, tho Underhendlern, frundtlick erbeden, Als hebben jetzt gemelte Herren Underhendeler Gott dem Allmechtigen, als einem Liefſhebber des friedens, thon ehren, ock den Parthen thom beſten, up ſolck eines Rades erſöken, ſick dieſer ſacken mit ſonderlickem vlite angenamen vnd dorch Gottes Vorleihung die Parthen allerſides na affgehörder eines jedern nottorfft vnd

*) Cord Middelburg's Witwe war der Gebrüder Jürgens und Arnold von Stein Mutterſchweſter. D.

Digitized by Google

hen vnd her wedder geplagener vnderhandelinge aller dieſer Irrungen haluen dergeſtalt vnd thom Grunde vnd endtlick vordragen, dat ſie ſick aller ſides vor ſich vnd ere Erven ſpruch und forderinge, ſowoll vorgedachter reckenſchop, iegenreckenſchop, ſchuld vnd Injurien inn- vnd vtherhalff Rechtens tho ahnden offte tho gedencken affgeſecht, dieſuluen gentzlick fallen tho laten, die Middelborgiſche die viff fate flieſen *) Simon Corneliſſen to betalen, darjegen Jurgen Steinſche die Morgen ackers der Middelborgeſchen affthotreden, wo ſie dann ock den Garden am Kniepesdamme ehnen beiderſides thoſtendich mit einander vngedeilet, bett ſie ſick einsmal eines andern hebben to vorgliecken vnd by einem manne thobringen, hebben tho gebrucken, vnd ſonſten allerſides angenamen, na, wie vor, mit einander Schwegere vnd gude Frunde tho ſin und tho bliuen, die eine des andern beſtes tho weten, ſick vndereinander frundlicken willen tho betegen, ock aller Injurien edder Irrungen weder in Gegenwart, noch achter rugges nicht tho gedenken, beſondern die ſuluen hirmit vpgehauen, vorgeuen vnd vorgeten ſin tho laten: Innaten ſie denne in gegenward eines Erba-

*) Was hier gemeint iſt, weiß ich nicht. Die platten, viereckig gehauenen Steine (Fliſen) paſſen hier nicht, auch iſt an Flies, Bließ in der Bedeutung von Wolle hier wohl nicht zu denken. Nach dem Brem. Niederſ. Wörterbuche wird auch ein Grasanger Flüs, Flys genannt. Da gleich nachher von Acker die Rede iſt, ſo könnte man an die zuletzt genannte Bedeutung vielleicht denken. Sollte Fate alsdann vielleicht ſo viel als Strich heißen?

Digitized by Google

ren Rades na Vorleſinge dieſes Vordrages denſůluen in allen Puncten alſo tho holden ſick allerſides ercleret, ſick ock mit einander chriſtlick vnd frůndlick vorbeden, vnd darup dieſer Vordracht in dit Stadtbock tho vorſchriuen befahlen worden, als gebrucklick vnd Recht iſt.

III.

Catharina Saſtrowen, Jůrgen Steins Wittwe, thut ihren mit ihm erzielten Kindern, bei ihrer anderweitigen Verheuratung mit dem nachmaligen Rathsverwandten Heinrich Gottſchalck einen Ausſpruch, im Jahr 1584. *)

Anno M. D. LXXXIIII Veneris IIII. Septembris.

Die tugendſame Fraw Catharina Saſtrowen, des Herrn Bürgermeiſters Bortholomei Saſtrowen, dochter vnd Georg Steins ſeligen nagelatene wedewe, mit authoritet vnd willen erer Vormundern, benanten Herrn Burgermeiſters und Herr Carſten Schwarten, hefft eren beiden Kindern Catharinen vnd Hinricken, van gemeltem erem erſten Ehemanne Georg Stein, ehelich gebaren, mit derſelven ock vorordenten Vormundere, Herrn Bürgermeiſters vnd Doctoris Joachim Ketels, Doctor Johan Saſtrowen, Arnd Steins vnd Chriſtoffer Meiers, dar die kunfftige Stieffvadere, Hinricus Gottſchalck, ein Vormunder mit tho blifft, weten vnd willen vaderlichs Erues vthgeſpracken, einem jedern Kinde ſoven hundert Gulden vnd eine halue frye Köſte; deme Sohne hefft die Vader ſinen marderen

*) Aus dem oberſten Stadtbuche. D. M. ſ. Dinnies Nachr. u. ſ. w. Nr. CCXXXI. Th. 5. S. 90.

Rock gegeuen, die ſchall ehme tho gude, desglicken die Pitzierring vorwaret werden. So iſt der Dochter Catharinen die guldene Kede, ſo Mathias Schwarte ſehliger der Moder gaff, als ſie man ein vierendeil Jares alt geweſen, gegeuen worden. Sturue auerſt eins van den Kindern, ehr idt beraden werdt, deſſen vthſprocke eruet dat andere, die halue Koſte vthgenamen. Alles andere an Vader- vnd Moder- Kleideren, Ingedomete, Kiſten vnd Kiſtengerede, Leinewandt, Bedde, Beddegewandt, Geſchmucke, an Perlen, goldenen Keden, Ringen, Suluer up Hoycken, Zuben, *) Küſſenen vnd Vnderrocksgördelen beholt die Moder ſampt 2800 fl. bauen der Kinder vtſpröcke, dergeſtalt, wo ſie, die Moder, vor Hinrick Gottſchalck ſteruet, ſie ſy mit em beeruet edder nicht, ſo behölt Hinrick Gottſchalck van dieſem bauen geſettedem allem dat halve deil, die andere helffte werdt gedeilet vnder beider Ehen-Kinder, (wo die vorhanden) in die hövede. **) Weren averſt vth der andern Ehe keine Kinder, vnder die Kinder erſter Ehe, vnd dar die ock vorſtoruen, vndder der Moder nechſte Erven. Wo dann derowegen der Kinder erſter Ehe, wenn eins beraden werdt, vnkoſten vp Kleider, Bedden, Linnewanth, Geſchmucke, Goldt, Suluer, vnd alles Ingedomete bauen den beſten Rock, Signetsringk, Mathias Schwarten Kede vnd halue Köſte ſchall van ſinem andeil moderlickes Erues genamen edder

---

*) Zube, ein langer Oberrock des Frauenzimmers voriger Zeiten, mit einem Gebräme von Rauchwerk. Dähnert's plattd. Wörterb.

**) Nach den Köpfen. Höved, plattd. Haupt.

Digitized by Google

daran gekortet werden. Dar ock die Sohne Hinrick die tidt erleuede, dat hie ſin eigene Man werden vnd ſines Vaders Wanhuß beſitten wolde, ſchall van den Olderen eme dat ſulve ie billigem werde na erem eigenen ermeten vnd darna hie ſick iegen den Olderen, alſo ock dem Stieffvader, fruntlich, kindtlich vnd gebürlich vorhölt, doch nicht bauen duſent Gulden geſteigert, geſolget werden. In allen andern inflietenden Erffellen ſchall beide, Moder vnd Kindern, ere Gerechticheit vnbenamen, ſondern vorbeholden ſin. Sonſt ſchall die Moder, ſampt dem Stieffvader ſie in gebörender Koſt vnd Kleidungen holden, bett eren mundigen vnd manbaren Jaren. Hiruor vorſettet ſie ere Huſere vnd andern gudern gemelten Kinderen thom handthebbenden vnd handtſettenden vnderpande; Wo dann ſelck vthſprecke vorm Erbaren Rade geworuen vnd in dit Bock tho vorſchriven befahlen worden, als gebrucklick vnd Recht iſt; Alles getrewlich vnd ane gefehrde.

IV.

Der Bürgermeiſter Bartholomäus Saſtrow bekennt, daß er von ſeines verſtorbenen Sohnes, D. Johann Saſtrowen, Wittwe Dorothea Stevens, alles, was ihm durch die bei der Theilung des Nachlaſſes ſeines Sohnes erbetenen Unterhändler zugetheilet worden, richtig erhalten habe, im Jahre 1593. *)

Anno M. D. XCIII. Veneris XXVII. Julii.

Der Erbare, Weiſe vnd Wolgelarter Her Bartholomeus Saſtrow, Bürgermeiſter der Stadt Stralſund,

*) Aus dem oberſten Stadtbuche D. M. ſ. Dinnies Nachr. u. ſ. w. B. 5. S. 113 u. ſ. w. Nr. CCXXXVIIII.

Digitized by Google

hefft vor den Herrn Kemerern vnd dieſem Bocke offentlick bekannt vnd thogeſtanden, dat hie van ſines ſehligen Sohnes, weilandt Doctoris Johannis Saſtrowen, Wedewen, der tugentſamen Fruwen, Dorotheen Steuens, vnd deren Vermunden, Herr Joachim Brunen vnd Henning Parowen, alle datjenige, wat eme crafft dorch die Herren Borgermeiſtere, Herr Joachim Klinckowen vnd Herr Doctor Joachim Keteln, vnd dan Herr Nicodemum Teſſin vnd Herr Hinrick Hagemeiſter, Ratsuorwandte, als erbedene vnderhendelere, tuſchen ſie vpgerichteden vordrages die Wedewe anſtatt geforderder Erffſchichtinge tho geuen ſchuldich, als nomblick viffhundert Gulden an gelde, die haluen bockere, ſo der ſehlige Herr Doctor gehabt vnd in wehrender Ehe thogetüget vnd gekofft, ein Bock van Regal Papier geſchreuen, ein Chronicon Carionis, ſinen Pitzierrinck, noch ein klein golden Ringeken, den beſten Rock, den groffgronsken *) enkelen *) Rock, ein ſammitten Kleidt, ein Atlaß Wambes, ein ſchwart dammaſſchen Kleidt, ein ſammitten Barrit, einen Boſtdock mit martern gefuedert, tein Hemde, ein beſchlagen Schwert, ein Paternoſter mit einem Lathwercks deien Knope, vnd dann noch einen groten Deſenknop **) tho fuller genuege ent=

---

*) Grofgrön, eine Art Zeuges zu Kleidungen, darüber in den Kleiderordnungen verordnet wird Dähnert. Soll enkelen Rock vielleicht ſo viel heißen als langer Rock, Rock, der bis auf die Enkel, bis auf die Knöchel herunterreicht? An enkeld für einfach ſcheint nicht zu denken zu ſeyn.

**) Deſem, Deſen: Bieſam, daher Deſembuſſe, Deſenkugel, Balſamdöschen, Flacon, dergleichen die

fangen: Qwittirede derowegen vor ſick vnd ſine Eruen ſie, die Wedewe, vnd deren Eruen, ſolcker tho gehandelten vnd entrichteden Erffſchop crafft dieſes in beſtendigſter Form Rechtens, ſick aller fernern Forderinge gantz vnd gar vortiehendt, an alle Gefahr; Jnmaten dann ſolcks vorm Erbaren Rade geworuen vnd in dit Stadtbock tho vorſchriuende befahlen worden, als gebrucklick vnd Recht iſt.

V.

Vergleich zwiſchen Claus Saſtrow und des Rathsverwandten Nicolaus Roden Wittwe und Kindern, betreffend des erſtern Schuldforderung an Hermann Bruſern vom Jahr 1555. *)

Anno vc. 55 am dingſtetage na Viti, als dieſſe Vorbracht tho bocke gebracht.

Dorch fruntliche myddel vnd vnderhandelunge der Erbaren, Wolwiſen, Werdigen, Hochgelarden, Erſamen

---

Frauen zum Putze gewöhnlich an einem Bande am Halſe trugen, auch noch wohl jetzt tragen. „Deſen, Deſſen: Biſam, Deſſenbüſſe: Balſambüchſe, Eiken. Unſere Großmütter trugen ſolch einen fein übergoldeten Biſamknopf, der Deſenkatt, Zibetkatze, Deſenknoop genannt ward, in der Taſche oder im Brokesbeutel u. ſ. w. ſagt Schütze im Holſt. Idiotikon. Das Wort Lathwercks kann ich nicht deuten.

*) Aus dem oberſten Stadtbuche. Conf. Saſtrow's Geſchichte Th. 1. B. 2. Kap. 11. Dinnies in den Nachrichten u. ſ. w. Th. 4. S. 367 u. ſ. w. unter Nr. LXXXVI. Da die Streitſache, die durch dieſen Vergleich beendigt wurde, im erſten Theile des Saſtrow eine ſo wichtige Rolle ſpielt, ſo glaubte ich dieſe Urkunde nicht übergehen zu dürfen.

Digitized by Google

vnd Vorſichtigen, Heren Chriſtoffer Lorberen, Herrn Frantz Weſſels, Burgermeiſteren, Ern Nicolaus Gentzkowen, der Rechten Doctorn vnd Syndici, vnd Her Hermann Lowen, Radtman der Stadt Stralſundt, als in nahfolgenden ſacken bewilligeden Arbitrorum, Compromiſſarien vnd Arbitratorum, ſind fruntlich vorglicket, entſcheyden, vordragen vnd van einander geſecht, nemblich die Erſame vnd Vorſichtige Claws Saſtrow, Borger vnd Oldermann der Gewandtſchnyder thom Stralſſunde, vor ſick, ſyne Sons vnd Eruen an einem, vnd ſeligen Ern Nicolaus Rhodhen, wylandt Radthmans thom Stralſſunde, nagelatene Wedewe Brigitta vor ſick vnd ere dre upgemelten Ern Nicolaus Rhodhen Kyndern der andern Ehe, van ehr vnd demſſuluigen Ern Nicolaus Rodhen im hilligen Echte *) getelt vnd gebaren, mit willen, wethen vnd bewilligunge derſſuluigen vnd ehrer Kyndern Vormundere, Hans Schulten vnd Marten Rhoden, ock noch Marten, Claws vnd Pawel Rhoden, ſamt ehrer Schweſter, itzundt Jurgen Steins **) ehelicken Husfrowen, Vullbrodere vnd Schweſtere der erſten Ehe, glickergeſtalt van Ern Nicolaus Rhoden vnd Jlſben, ehrer Moder, im hylligen Echte getelt vnd gebaren, mit upgemelter ehrer Schweſter Ehemans Jurgen Steins medeweten, bewilligunge, conſent vnd ratification, anders deyls, van wegen einer

*) Eheſtande. Vielleicht mag oben Th. 1. S. 349 auch Echte geleſen werden müſſen.

**) Ein Oheim desjenigen Jürgen Stein, welcher der erſte Mann von unſers Saſtrow Tochter Catharina war. M. ſ. Dinnies Nachr. Th. 7. (Geſchlechtst. 2. N. LI.)

irrigen, ſtridigen vnd am Keyſerlichen Cammergerichte bethertho angehangenen ſacken van ſeligen Herman Bruſzers ſchulde vnd vorpandunge haluen ſyner gudere, Huiere, Heffes, Garden, Wynhus, gegeuen ſegel, brieue, vnd anders herrorende, ſo tuſſchen Claws Saſtrowen vnd vormals mit ethwan Ern Nicolaus Rhoden vnd nafolgendes vpgemelten ſynen agelatenen Eruen vorberurths in rechten beth huitiges dages vnentſcheden geſchwenet, vnd wes deſſulvigen ſacken van Injurien Clage, Condemnaten, Schade, Koſt, terunge, Intereſſe, vnd anders benhomet edder vnbenhomet, anhengigh geweſen, gar nichtes nicht vthbeſcheyden, dergeſtalt vnd alſo, dat mehrgemelte ſeligen Ern Nicolaus Rhoden nagelatene Weduwe myt ehren dren Kinderen, als ein parth vor die helffte, ock Marten, Claws vnd Pawel Rhode, gebruedern, myt ehrer Schweſtermann Jurgen Stein vor die aadere Helffte edder deyl, geuen ſcholen, eins vor alle, vnd alle vor eins, ebberurdem Claws Saſtrowen Ein Dauent gulden Munthe ſundiſcher leuerunge vnd werunge, als up nechſtkunfftigen Viti den xv. Junii in dieſſem Viff vnd Vefftigeſtem Jare Viffhundert gulden, welker 500 gulden Claws Saſtrow tho ſyner vullen noge entpfangen vnd vpgemelte Rhodiſſche myt ehren Kinderen, ock Marten, Claws vnd Pawel Rodhen, toſampt ehrem Schweſtermanne Jurgen Steine van ſolcken entpfangenen 500 Gulden gantzs quit, frigh vnd loßgeſecht; Vnd denne die anderen Vyffhundert Gulden up nechſtkunfftigen Paſſchen, Darmit Claws Szaſtrow vor ſick vnd ſyne Eruen aller vpgemelten ſacken wegen gentzlick affgehandelt vnd tho frede ſyn ſchole, vnd ſcholen

ock beyde parthe am Keyſerlichen Cammergerichte vorſchriuen vnd vorſchaffen, dath berurder ſaken Preceß vnd Handelunge, welke dorch dieſſe Transaction gentzlick vnd all vpgehauen vnd elidiret gantzs vnd gar affgedahn vnd erloſſchet ſyn vnd blyuen ſchelen, vnd iffi *) in myddler tydt am Keyſerlichen Cammergerichte eyne Sententz ergienge, ſo ſchall nicht weynigers dieſſe Transaction in ehren Krefften blyuen, ſtede vnd vaſt geholden werden. Darjegen mehrgemelt ſeligen Ern Nicolaus Rhoden Weduwe myth ehren dren Kynderen, ock Marten, Claws vnd Pawel Rhode, gebredere, vnd ehre Schweſtermann Jurgen Steyn wedderumb annehmen, hebben vnd entpfangen ſcholen des vorſereuen Herman Bruſers ethwan Wanhus in der Semmelowenſtraten gelegen, mit deme Wynhuſe darachter an ſunte Nicolaus Kerckhove in der Buthkemakerſtraten belegen, Item den haluen Garden buthen dem Spittaliſchen Dhore am dyk darſſuluest vp dem orthe am Spittaliſchen Damme gelegen, myt gemeltes Erues, Wan- vnd Wynhuſes vnd Gardens aller thobehorunge, wo dieſſuluigen nu liggen, vnd je vorenhut**) gelegen hebben, gar nichts vthgenamen, gantzs quit vnd frigh, welkes alles Claws Saſtrow vor ſick vnd ſyne Eruen wylandt Ern Nicolaus Rhoden Eruen vorberurt, wennehr he datho geeſſchet, vor einem Erſamen Rhade vorlaten vnd in der Stadt Bock ſchall vorſchriuen laten, wo gewonlich vnd recht is; Item noch alle Houetſummen vnd Renthen, die Hynrick Stein

*) effte, wann.
**) vorher.

van dem vorkofften ſynes Wahnhuſes wegen noch by ſick heſſt, vnd tho entrichten ſchuldigh. So vele avers ethwan Herman Bruſers halve Garde, an ſunte Gerdruten Kerckhaue gelegen, darup Bronnekoewen ſeligen Kyndere ethlich gelt hebben ſcholen, belanget, wes Bronnekouwen Kyndere Vormundere darup, wo *) Recht, erwieſen konen, mogen ſie geneten: im vhall auer ſie nichts erwiſen wurden, ſchall die Gerechticheit des haluen Gardens gelickergeſtalt an alle vpgemelte Ern Nicolaus Rhoden Eruen tho einer angeſchlagenen ſummen, als IIc margk ſundiſch kamen vnd gefallen, vnd Claws Saſtrow myt ſynen Erven den velegedachten Ern Nicolaus Rhoden Eruen, vor und vor, vor Hermen Bruſers Kyndern vnd Eruen vnd ſunſt menniglich eine ſtede gewher ſyn, ſo vele ſie des tho Rechte ſchuldigh: Alles truwlich vnd vngeferlych. Darmyt mehrgenannte parthe mit aller ehrem Conſent, bewilligunge, annhemunge, ratification vnd beleunnge der obgemelten ſaken haluen van einander geſcheyden, wyder nummermehr darup tho ſackende, Actum vnd vullentagen thom Stralſſunde vp dem Nygengemake Anno vc 55 am xxvij dage des Mants Maji.

VI.

Eines Ehrbaren Raths dem Bürgermeiſter Saſtrow wegen ſeiner an die Stadt ſeiner rückſtändigen Belohnungen halber gemachten Forderung ertheilter Beſcheid vom 14. April 1596. **)

Mercur. d. 14. April. Anno 1596.

Ein Ehrbarer Radt gifft vp des Herrn Börgermei-

*) Muß wohl vor Recht heißen. **) Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 3. S. 130 u. ſ. w. Nr. XXXIIII. M. v. d. Schutzſchrift gegen Nicl. Saſſe.

Digitized by Google

ſters Bartholomaei Saſtrowen wegen etzlicher ſeiner ſowohl von dem Börgermeiſterſtande, als andern angetragenen by der Stadt bedienten Aemtern zu veelmahl geforderten Uthſtandes diſſen Beſcheid: Oſte wol ſie Ihme, dem Herrn Börgermeiſter, frundlichen Willen ſammt vnd ſonderlich tho betügen willig, dat doch ſie op ſolke ſine Forderung wieder, als de eenmahl tüſchen enem Radt vnd der Börgerſchaft wegen der Börgermeiſterportion getroffene Vereinigung, nämblich, dat den Herren Bürgermeiſtern neuen andern Accidentien jährlich 200 Gulden quartalswyſe, alße alle Quartal 50 fl. van der Pundtkamer verreiket vnd ock datjenige, ſo ſe vor dem Verdrage ſeit abgeſchafften Schottkamer in wärendem Stride von den Schenken vnd ſonſt empfangen, dahen modereret werden ſchall; vnd weil dann befunden, dat der Herr Börgermeiſter an etliche hundert fl. mehr, dann andere ſine Collegen van den Schenken vnd ſonſt vor dem Verdrage vnd ſeit abgeſchaffter Schotkamer empfangen, dat hie van der empfangenen Övermate ſo vele den andern thorügge geven, dat ſe een ander glyk werden, oder aber, da he ſolckes nicht dohn wolde, ſolckes in künftigen Jaren an ſynem Deputat ſcholde gekörtet werden, ahne Vorweten vnd Bewilligung der hundert Börger nicht könen inlaten, noch by der Pundkamer hierin etwas fruchtbarliches tho verſchaffen Hoffnung geuen wollen; derowegen en van ſolker ſyner Forderung afthoſtahn, idt by dem Verdrage tho laten, vnd mit den verordenten thor Pundkamer ſick tho bereckuen fründlick gebeden vnd ermahnet, oder aber, da hie je vermeinde, by der Foderung tho beharren, dat hie deſülve ſowohl van den Hundertſten, die man op ſyn Be-

gehren förderlyckſter Gelegenheit ganz gerne will thoſamen beropen laten, als von enem Rathe ſöcke vnd begehre. Wat alsdann derowegen eenhelliglyk beſchlaten ward, dem ſoll vnuerthögerlick gutwillig vnd gerne nageſettet werden.

Juſſu Senatus.

VII. u. VIII.

Protocolla Senatus, den Bürgermeiſter Saſtrow betreffend. *)

Mercur. d. 25 April. 1599.

Bürgermeiſter Bartholomäus Saſtrow zeiget an, daß er die Pichtſche wegen 500 fl. zu beſprechen habe.

Herr Heinrich Gottſchalk: Er ſei an dieſer Sache intereſſirt und Mitvormund. Die Sache concernire

---

*) Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 3. S. 135 u. ſ. w. Nr. XXXVI. Dieſe Verhandlungen fanden Statt zur Zeit der Feindſchaften Saſtrow's mit ſeinen Schwiegerſöhnen, beſonders dem Heinrich Gottſchalck. M. v. oben unter Nr. 6. Zum etwanigen Verſtändniſſe dieſer Extracte mag hier nur bemerkt werden, daß Saſtrow's Schwiegerſohns Heinrich Gottſchalk's Mutter, des Rathsh. Johann Gottſchalk Frau, die Tochter eines Heinrich Picht, der R. D. und Fürſtl. Fiſcals war, (m. v. oben S. 46 u. ſ. w.) welche zwei Brüder, Nicolaus u. Euſtachius Picht, hatte. Der erſtere derſelben, Rathsherr, war am 13. Febr. 1593 geſtorben, und hatte eine Witwe, Anna, des Bürgermeiſters Roloff Möllers (des jüngern Tochter) hinterlaſſen. M. ſ. die Tab. LXV u. LXVIII. bey Dinnies Nachr. B. 7. Dieſe Anna iſt hier ohne Zweifel gemeint.

principaliter ihn, vnd ſeinen Schwager *) nicht, bittet, der Herr Bürgermeiſter möge die Sache beſſer erwägen vnd keine Weitläuftigkeiten einführen.

B. Saſtrow: Er wolle es abentheuern. **)

Ille: Es würde die Zeit geben.

d. 9. Maii.

Sagt Bürgermeiſter Saſtrow: Euſtachius Picht habe ſeinem Schwiegerſohne, Herrn Heinrich Gottſchalcke, ein Haus abgekauſt vnd ſei ihm darauf 536 fl. ſchuldig geblieben. ***)

---

*) Hier ohne Zweifel in der Bedeutung von Schwiegervater, ſocer, denn Saſtrow ſelbſt wird hier ſicher darunter verſtanden. Adelung führt aus einem alten 1501 zu Rom gedruckten Vocabulario folgende Worte an: Sosero, ſchwehr, Sosera, ſchwiger.

**) er wolle es darauf wagen, es auf einen Rechtsſtreit an kommen laſſen.

***) Von dem weitern Verfolge dieſer Angelegenheit findet ſich bey Dinnies nichts. Wahrſcheinlich ſollte ſie durch den vom Rathe unterm 11ten May eingeleiteten Vergleich (m. ſ. oben S. 225 und 226) mit abgemacht werden.

Digitized by Google

Anhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Der dem Syndicus Nicolaus Genzkow gegebene Kirchenlehnbrief auf Pron.

Vorwort.

Dieſer Kirchenlehnbrief iſt aus Dinnies Nachrichten u. ſ. w. Th. 3. S. 122 u. ſ. w. genommen, in welchen er die Nummer XXX. führt, und Dinnies bemerkt in einer Note, daß er ſich in einem alten Protocollo Senatus finde, welches Anton Lekow vom Jahre 1544 an geführt habe. Es dient dieſer alte Lehnbrief, der einzige Pommerſche in ſeiner Art, der, ſo viel ich weiß, bisher gedruckt worden iſt, zum Beweiſe und zur Erläuterung des oben S. 157 u. 158 von mir Geſagten, iſt aber auch in Beziehung auf einige Stellen im Saſtrow, namentlich Th. 3. B. 2. Cap. 11 von Wichtigkeit, und beweiſt, daß Genzkow allerdings ein Anrecht auf das Pfarrlehn zu Pron hatte. M. v. den Abſchnitt Saſtrow's Streit mit Nicl. Genzkow und einige Stellen der Schutzſchrift gegen Nicl. Saſſe. In dem Genzkowſchen Diario kommt Manches vor, was ſich auf den Beſitz dieſes Lehns bezieht. So heißt es unter dem Jahre 1559: „März 26. Was ick tho Prohn, mynem Lehn, mit mynem Volck vnd ſeg, wie mynem Vicario, Herrn Jürgen Witten, na empfangener Beſtedigunge ſynes preſterlicken Amts de Ceremonien des Teſtaments Jeſu Chriſti vor dem Altare anſtunden vnd lethen, vnd ward von M. Niclaus Bicken inſtituert. Darna mußten wy mit ehme eten vnd drinken, deſſ.n dar Bülle was. Dem Herrn ſy Loff vnd Dank darvör. Ick rend ſölvt köffte dahen vp dem grauen Klöpper, den ick vom jungen Melchior Prütze koffte.“ Und beym Jahre 1560: „Aug. 29. Fohr ick mit 2 Wagen vth mynem Huſe na Prohn; da quämen andere dartho, de myne Lüde alle begünſtigeden, vnd wären vnſer

wohl 40. Wy wären da ock recht fröhlick; gegen Auend fohren wy na Huſe, nemen enen Sackpiper mit, de ock in der Stadt by vns blyuen vnd ſpyſen moßte beth an 12 Uhr in der Nacht." S. Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 3. S. 114 u. 116. Nicolaus Wick war damahliger Archidiaconus zu S. Nicolai; das Pastorat blieb nach Alexander Dume's Tode (1554) eine geraume Zeit unbeſetzt. Die Bierderſtedtiſche Angabe in den Beit. z. Geſch. der Kirchen und Prediger in Neuvorpommern Th. 1. S. 42, daß Witt am Michaelisfeſte 1557 inſtituirt worden ſey, wird durch Genzkow's Diarium berichtigt. Auch bei Valentin Mittelſtett muß die Jahrszahl 1623 in 1631 verwandelt werden, wie die vor mir liegende Rathsverfügung an das Miniſterium zur Prüfung und Ordination des Gewählten vom 5ten März 1631 ausweiſt. Im Jahr 1623 hätte auch der Superintendent Zeämann, der erſt 1630 nach Stralſund kam, ihn nicht ordiniren können. M. v. die Note bey Bierderſtedt. Vor Genzkow hatten übrigens Nicol. Glewing, Anton Lekow, Johann Sengeſtacke und Johann Cloke dieſes Lehn beſeſſen; im Anfange des ſiebenzehnten Jahrhunderts hatte es der Rathsſecr. Martin Andreä inne, aus deſſen Händen es 1604 der Secretär und bey nachherige Rathsherr Jacob Weſſel erhielt, dem es der Viſitation der Stralſundiſchen Kirchen vom Jahr 1612 aus dem Grunde beſtätiget ward, weil er bei der Matrikelangelegenheit viele Mühe gehabt habe. In den Jahren 1615 und 1616 verlor indeß auch er ſeine Lehne, wiewohl Philipp Julius ſich für ihn bei der Stadt intercedirte. M. ſ. Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 2. S. 217 und vergl. den Schluß des Vorworts zu dem Drögeſchen Leben Franz Weſſel's weiter unten. Gewöhnlich wurden dieſe Pfarrlehne den Secretarien, Protonotarien und Syndiken zu Theil, und zwar ad dies vitae, ſo daß ſie dieſelben behielten, auch wenn ſie zu Rathsherren und Bürgermeiſtern gewählt wurden. Aus der Vertheidigungsſchrift Saſtrow's gegen

Digitized by Google

Saſſe geht ſogar hervor, daß Nicolaus Glewing, ſelbſt wie er ſchon Rathsmitglied zu Greifswald war, das Kirchenlehn zu Pron nebſt den andern ihm verliehenen Lehnen auf den Genuß von Hebungen aus gewiſſen Gütern und Grundſtücken noch behielt.

Kerkenlehnbrief vp Prohn, dem Herrn Syndico Nicolao Genzkow gegeuen Anno 1544, Middeweckens poſt Valentini, den 5ten Dag des Auguſtmonats.

Wy Bürgermeiſter vnd Rathmanne vor vns vnd vnſe Nakömelinge bekennen vnd betügen vor jedermänniglich, ſo diſſen Breef ſehen edder hören lezen, dat wy dem Würdigen vnd Hochgelahrten Ehrn Nicolao Genzkowen, der Stadt Syndico, in Betracht ſyner getruwen Deenſte, ſo he vns van der Stadt wegen beth her tho gedahn vnd noch vortan gerne dohn ſchall vnd will, de Kerke vnd Wedeme tho Prohn mit ſammt aller thogehöriger Gerechtigkeit, Brucke vnd Herrlichkeit, idt ſy an Gebuweden, Borg, Garden, Ackern, Wyſchen, Weyden, Höltingen, Fiſcherieen, Kathen, Gerichten, Dienſten, vnd ſünſt allem anderen, ſo vnd in aller maten deſülnigen vnſe leue Cumpan, Ehrn Johann Kloke, chriſtlicher vnd milder Gedechtnis by ſynem Leuen gehatt, gebruket vnd beſeten, uorlehnt vnd ingedahn hebben: Lyhen, reiken vnd uorlehnen dat alſo, wo bauen ſteit, ſo lange he by vns in Stralſund blyuen vnd wahnen, ock voriger ſyner Vorſchriuing na vns oder vnſer Nakomelingen in der Stadt Saken ſynen goden Wyllen bewyſen vnd ſynen truwen Rath mitdelen werdt, vor ſick vnd alle de Synen frygh vnd vngehindert tho beſitten, tho beholden vnd tho gebrucken, vthgenamen dat Eekholdt, tho derſülven Kerken behörig, ſchölen wie mächtig ſyn vnd blyven; ſündern wenn de Herr Syndicus des Eykholts tho nothdürftiger Buwte der Borg vnd ſünſt andere Buwten darſülveſt uon nöden hafft, des ſchall vnd mag he ſick wol ge=

Digitized by Google

bruken. Idt ſchall vnd wyl ock gedachte vnſe Syndicus de Kerke tho Prohne mit guden düchtigen Mercenarien vnd Seelſorgern, de dem Volk mit Verkündigung göttlicken Wordes, Rykung der Sacramente vnd andern chriſtliken Ceremonien wol vorſehen könen, tho jeder Tydt verſorgen, vnd alle Gebuwte, de tho ſolkem Lehn gehören, nothdürftiglick vnderholden vnd nicht verfallen laten, wo he vns denn gelavet vnd thogeſeggt heft; biderſieds truelick vnd ohne alle Gefähr. Und des tho wahrer Urkunde hebben wy vnſer Stadt Segel witlick heten hengen an diſſen Breef, de gegeuen vnd geſchreuen is in Stralſund am Myddeweken poſt Valentini, den 5. Dag des Monats Auguſti in dem Jare vnſes Herrn vnd Seligmachers Gebort Duſent vyfhundert vnd veer vnd vertich.

Ex mandato Senatus.

Chriſtophoro Lorber, Joachimo Prützen et Franciſco Weſſel Conſulibus.

* * *

2. Gerhard Dröge's Leben Franz Weſſel's.

Vorwort.

Dieſes Leben Franz Weſſel's von Gerhard Dröge iſt es, wie ich ſchon in der Vorrede zum erſten Theile des Saſtrow S. LXII. gedacht habe, welches einigen neuern Schriftſtellern, denen daſſelbe nicht zugänglich war, vorgeſchwebt hat, wenn ſie von einer Weſſelſchen Chronik, oder von Weſſelſchen Memoiren reden, gleich als hätte Weſſel, von dem übrigens, wie ich an der gedachten Stelle gleichfalls geſagt habe, noch manches übrig iſt, auch eine Chronik der Stadt Stralſund hinterlaſſen; ſo wird es auch mehrmahls als Handſchrift angeführt, welches

daher kömmt, weil die Druckſchrift ſich ſo ſelten gemacht hat, daß ſie ſchon in früherer Zeit durch mehrere von ihr genommene Abſchriften verbreitet worden iſt. Eine ſolche Abſchrift muß Michael Lobes bey der Abfaſſung ſeiner hiſtoriſchen Erzählung von der Einführung der Reformation in Stralſund nur vor ſich gehabt haben, weil er das Buch S. 13 u. an andern Stellen als Manuſcript, jedoch unter dem richtigen Namen: Herrn Bürgermeiſter Frantz Weſſels Leben, anführt; 1722 aber hat er die Druckſchrift, und zwar das in dem zweiten Bande der Nachrichten von den Stralſundiſchen Rathsmitgliedern von Joh. Ehrenfr. Chariſius eingeheftete Exemplar, ſchon ſelbſt beſeſſen, wie ſein eigenhändig darauf geſchriebener Name ausweiſt. Der Verfaſſer des der Lobesſchen Erzählung angehängten Verzeichniſſes der Stralſundiſchen Prediger von 1523 bis 1733, Adam Fabricius, Paſtor zu St. Marien, citirt das Buch unter dem Titel einer Weſſelſchen Chronik, oder mit den Worten: wie Franz Weſſel meldet, und auch Dinnies bedient ſich, jedoch bloß der Kürze wegen, beim Citiren des Buchs oft der Bezeichnung: Weſſelſche Chronik. Selbſt Saſtrow nennt an einer Stelle (Th. 1. S. 52.) das Buch „ein eigenes Verzeichniß Weſſel's," wiewohl er in der Folge zu verſchiedenen Mahlen es unter Dröge's Namen anführt. Auſſer Rühs (m. v. die Vorrede zu Th. 1. a. a. O.) muß auch Biederſtedt, welcher in ſeiner Samml. aller kirchl. Verordnungen u. ſ. w. im Herzogth. Neuvorpommern und Fürſtenth. Rügen Th. 1. S. 39 von einer Stralſundiſchen Chronik Weſſel's, als Handſchrift, ſpricht, hiernach berichtigt werden. J. H. Balthaſar hat bey ſeinen Sammlungen zur Pomm. Kirchenhiſtorie das Büchlein vor ſich gehabt und viel benutzt. Daß in dem Vorpommerſchen Hiſtorien- und Curioſitäten-Calender auf das Jahr 1736 ſich ein Auszug aus dieſem Leben Weſſel's findet, habe ich gleichfalls in der Vorrede zum erſten Theile Saſtrow's ſchon geſagt. Der hier gelieferte vollſtän-

Digitized by Google

dige und diplomatiſch genaue Abdruck des ganzen Buchs wird den Freunden der vaterländiſchen Geſchichte hoffentlich nicht unerwünſcht ſeyn: manches für die Sittengeſchichte jener Zeit Charakteriſtiſche iſt in ihm enthalten, auch gewinnt manches bey Saſtrow Vorkommende durch das hier Erzählte, Erläuterung. Das treffliche und ſehr reine Plattdeutſch, in welchem das kleine Buch geſchrieben iſt, giebt ihm noch einen beſondern Werth. Gerhard Dröge wollte nur eine einfache Erzählung von dem Leben des um Stralſund ſehr verdienten Mannes, der auch ſein Wohlthäter geweſen war, der Nachwelt überliefern, und wählte hiezu die ungekünſteltſte Chronikenform; aus dieſem Grunde finde ich das von Chariſius und Dinnies über ihn ausgeſprochene Urtheil, daß er „ein ſchlechter Biographus" ſey, zu hart. Aus dem Schluſſe der Vorrede wird es übrigens wahrſcheinlich, daß auch Weſſel eine Art von Diarium über ſein Leben geführt hat, welches von Dröge benutzt worden iſt.

Franz Weſſel wird von Zacharias Orthus in ſeinem im Jahr 1562 gedruckten Gedichte: Inclytae urbis Stralſundae Origo et res geſtae v. 1085 ſqq. mit folgenden Worten gerühmt:

Prudentes multos etiam experientia fecit,
Felix in magnis conſiliumque malis.
Sicut Franciſcus canis venerandus ab annis
Weſſelius patriae eſt gloria clara meae.
Quem multos ornat ſapientia parta per annos,
Aetas cui rerum longa magiſtra fuit;
Qui quod ſalvifici dignatur amore miniſtros
Verbi, laudari cur mereatur, habet.

Unſers Franz Weſſel einziger Sohn, Johann Weſſel wurde am 9. Januar 1572 Rathsmitglied, und ſtarb am 11. December 1589. S. Dinnies Nachr. Th. 2. S. 66 u. 67.

Ob der von dem Paſtorate zu Tribſees im Jahr 1581 zum Paſtor an S. Jacobi hieher berufene M. Laurentius

Weſſel mit der Franz Weſſelſchen Familie verwandt war, kann ich, beym Mangel an Nachrichten, nicht ſagen. Ein Sohn deſſelben war der Gerichts- und Kammerſecretair und nachheriger Rathsverwandte Jacob Weſſel, welcher bei der Kirchenviſitation vom Jahr 1612 vom Herzoge Philipp Julius zum Protocollführer ernannt wurde, und bey den Verhandlungen über die Matrikeln der S. Nicolai- und Marienkirche auch die Protocolle geführt hat. M. ſ. die dieſen beiden Matrikeln vorgeſetzten Notariatsinſtrumente vom 21. September 1613 und vom Anfange Januars 1614, und vergl. Dinnies Nacht. u. ſ. w. Th. 2. S. 217. *) Von dieſem Jacob Weſſel rühren die noch bey der S. Jacobikirche befindlichen Weſſelſchen Legate her. M. v. oben S. 259.

Des Erbarn

Vornemen vnd Wolwyſen Hern Frans Weſſels, öldeſten Börgermeiſters thom Straľſunde, gantze Leuendt vnde Chriſtlyke Affſcheidt:

Sampt aller Radeßheren vnd Prediger Namen, welcker by ſynen tyden geleuet.

Dorch Gerhardt Drögen

körtlick vorfahtet.

Tho Roſtock dorch Stephan Mölleman gedrucket. Anno M. D. LXX.

In gegenwerdiger trurigen Begreffniſſe, des Erbaren Vornehmen vnd Wolwyſenn Herren Frans Weſſels, olde-

*) Bei der Entwerfung der Matrikeln zu S. Jacobi und zum heiligen Geiſt hat ein Johann Vahl die Protocolle

ſten Börgermeiſters thom Stralſunde, Is mynes erachtens vnnödich, allerley orſaken, darumme ick de folgende Hiſtorie ſynes Chriſtlyken leuendes vnde affſcheides, in offentlyken Druck vorferdiget, wytlüfftich tho melden: Dewyle mene nichlyken bewuſt ys, dat ſeliger herr Frans Weſſel, mit hogeſten trüwen, der Stadt den Gades hüſern, Kercken und Scholen gedenet, Wedewen vnd Weiſen gehandthauet, de Armen geſpyſet, vnd allenthaluen, na gelegenheit ſyner perſone, vele gudes beſchaffet, ꝛc. Wente ſe des haluen in deſſen geferlyken tyden, billick truren vnde ſorgen, gelykeſt ſynen kindern, fründen vnde ſchwegern, welcker ſick ſynes anſehenlyken olders, ſtandes vnde Rades tröſten mochten, itzt mit ſchwerer dröffniſſe behafftet ſyn, vnde ſyner namals in diſſem leuende entberen möten.

Nicht weiniger myn herte vnde ſinne, beengſtiget vnde bekümmert ſyn, dewyle ſe ſamt der Erbaren vnd dögentſamen ſeligen her Johan Kloken Börgermeiſters ehlyken hußfrowen, vnd Hans Blancken, in S. Jacobs Kercke, vp ſynen armen my thom Chriſtendome geholpen, ock namals in ſynem huſe gantze vyff jar, dach vnd nacht geherberget, geſpyſet, vnde etlyke jar alle Sondage inuiteret, vnd in Vniverſiteten, tho beforderinge mynes ſtuderendes, vele woldadt, gunſt vnde fründtſchop ertöget; Welckes ick by ſynem leuende keines weges hebbe vordenen können, vnde in ſyner kranckheit vnde dödtlykem affgange, mehr vnd mehr tho gemöte geföhret.

Ach wo vaken hebbe ick in diſſen leſten Jaren, diſſen

geführt. Die Data vermiſſt man aber in dieſen Inſtrumenten. Bey den Matrikeln für S. Jürgen am Strande, S. Annen und Brigitten und den geiſtlichen Caland, fehlen die Interesse. Der zwiſchen dem Herzoge und der Stadt geſchloſſene Vertrag über dieſe Kirchenviſitation iſt vom 10. December 1612; aus dieſem Grunde habe ich in der Vorrede zum merſten Theile auch dieſes Jahr als das der Entwerfung der Stralſundiſchen Matrikeln angegeben. Die Commiſſarien traten nämlich ſogleich zuſammen.

Börgermeiſter (doch mit vorbeholdinge der reuerentz, ehren vnd danckbarheit, welcker mynen günſtigen Heren vnd Patronen geböret) an der ſtede, de he by ſyner wolmacht gantze achtein jar, mit beſonderer herlicheit Rome vnd pryſe bekledet, my vnde vele andern, den he mit gantzem herten tho gedahn was, tho Rade, beforderinge vnd troſte wedder gewünſchet: ydt würde (ane twyuel) eine ander gelegenheit hebben, ꝛc. Ja itzundes erſpöre ick mit vele groter bekümmeringe, dat ick an diſſem Manne, einen ſehr guden getrüwen vnd groten fründt verlaren hebbe: welckes nemande beter bekandt ys, alſe dem jennigen, de aller Menſchen ſinne vnd herten recht kennet.

Vnde efft ick wol, in betrachtinge myner ſchwackheit vnd mennichfoldiger vorhinderniſſe, van allerley löfflyken daden, vnde andern mercklyken geſchichten, dem ſeligen herr Frans Weſſel vnd ſyner fründtſchop belangende, na ſynem vordenſte, vnde in ſonderheit, na eines jedern gefallen, genochſam tho ſchriuende, edder des Erbarn Rades, der Prediger, Börger, Armen, Item ſyner Kinder, fründe, ſchweger, gemeine trurent vnd bekümmeringe, tho lindern edder vpthoheuende, weinich geſinnet bin: Dennoch kan ick vör angetögeder orſake häluen, nicht vnderlaten, mynen geleueden Paden vnd Patronen tho ſyner gedechtniſz, der fründtſchop tho troſte, vnde mennichlyken thom Exempel, myn danckbar gemöte, Chriſtlyke medelydent vnd leſte ehre, hyrmit tho bewyſen vnd an den dach thogeuende.

Wil derwegen de gantze Hiſtorie des ſeligen Börgermeiſters, van ſyner gebordt an, bet tho ſyner begreffniſſe, körtlick ertellen: Et quidem ſine priuato iudicio et oratorio ſtylo, darmit allerley archwan vormeden, vnd diſſer gemeinen truricheit grüntlyke orſake, nömlyck ſyn Chriſtlyke leuent, löfflyke regeringe vnd ehrlyke dade, by vns vnd vnſern nakömelingen, deſto mehr kundt vnde apenbar werden mögen. Inſonderheit wil ick my vp de Kerken regiſter tho Marien, vnde vp des ſeligen Börgermeiſters Liberie,

Digitized by Google

daruth diſſe Hiſtorie colligeret ys, referreren: Mit vortroͤſtinge, der guͤnſtige Leſer werde ſick beſter wolmeininge, diſſen arbeidt gefallen laten, vnde herneſt, mit Huͤlpe des Almechtigen, ein beters erwachten.

Folget des ſeligen Boͤrgermeiſters Hiſtorie, van ſyner Gebordt, Kranckheit, Ehſtifftinge, Emptern, Dagefarden,*) Affſcheide, Begreffniſſe, guden geruͤchte ꝛc. na ordeninge der Jarſchare, vndt de tydt ſynes olders dargegen getekent.

Anno 1487 des erſten Sondages na Michaelis, **) des morgens tho vyuen, ys Frans Weſſel gebaren; des negeſten Mandages ys he gedofft in Marien Kercke: dartho weren na older gewonheit dre Vaddern edder Paden gebeden, alſe her Hinrick Boͤlcke ein Radtman, Herman Vteſſche ein olderman der Wandtſchnider, vnd Trutke Strelow, Hinrick Eckholtes Frowe. ***)

*) Reiſen, beſonders zu Zuſammenkuͤnſten.

**) September 30.

***) In dem Abdrucke von Valentin Winther's (Vater Wuja's) Synopſis hiſtoriae Epiſcopatus Caminenſis bey Joh. Peter Ludewig in den Scriptoribus Rerum Epiſcopatus Bambergenſis Vol. II (complectens Scriptores Rerum Germanicarum) Francof. et Lipſ. ᴄɪↄ ɪↄ ᴄᴄxᴠɪɪɪ. fol. p. 642 hat Franz Weſſel den Beinahmen: Coslinenſis. In dem der Stralſundiſchen Rathsbibliothek zugehoͤrigen Exemplar des Ludewig ſteht handſchriftlich am Rande: „Stralesundensis fuit Franc. Weſſel, non Coſlinenſis: vide vitam ejus a Droegenio conſcriptam. Forte in Mſc. fuit Coſ., quod Conſulem deſignat, quum iſte Weſſel 1524 Senator fuit, qui tum temporis Conſules vocabantur. Die Buͤrgermeiſter hießen bekanntlich Proconſules.“ Doch kann es auch ſeyn, daß Valentin Winther, auf ſpaͤtere Zeiten Ruͤckſicht nehmend, Weſſeln ſchon bey Gelegenheit der Einfuͤhrung der Reformation in Stralſund als Buͤrgermeiſter bezeichnet hat. In meiner Handſchrift des Wuja ſteht wirklich: Franc. Weſſel Coſ. Aus Ludewig iſt der Irrthum in Biederſtedt's Sammlung Th. 1. S. 22 gefloſſen.

Syn vader hete Hans Weſſel, wonhafftich in der Langenſtrate, dem Brywhuſe, welcker jtzt Peter Teſſins kindern thohöret: Syn moder Otke Strelowen.

Diſſe twe Süſtern, alſe Otke vnd Trutke Strelow, plegen jarlykes in Marien Kercke, jeder einen Goltgülden vpt Vedelte geuen, tho Waddergelde, dat ſe na der Papiſtiſchen lere, des nyegebaren Kindelins Paden ſyn vnd blyuen mochten.

By Marien Kercke geuen ſe tho Lyffzedinge: de Eckholteſche 1200. de Weſſelſche 400. marc. ſund: 5.

Anno 1492. ſynes olders 5. maſſelde *) Frans Weſſel. Darna beth em ein hundt, vnder dem knee, eine drachſene entwey, alſo dat he eine tydtlanck tho bedde liggen muſte.

Anno 1494. ys gebaren Margrete lange, welcker na 17. jaren Frans Weſſel vorehliget worden. 7.

In deſſem jare ſynes olders 7. pockede Frans Weſſel. Darna ginck he in Marien Schole, vnde lerede van her Matthias Löwen, **) in korter tydt, recht leſen vnde ſchriuen.

Anno 1497. krech he thom erſtenmale dat Febers. 10.

Darna lerede he Declineren vnd Coniugeren, alſo dat he van der Latinſchen ſprake etwes vorſtan konde.

---

*) bekam er die Maſern (plattd. Maſſeln) M. v. Friſch und Adelung. Gleich nachher kommt auch das Zeitwort pocken vor.

**) muß der Rector dieſer Schule geweſen ſeyn. Bekanntlich waren zur katholiſchen Zeit und bis zur förmlichen Einrichtung des Gymnaſii, außer den beiden Kloſterſchulen noch bey einer jeden Kirche öffentliche Stadt- oder Kirchenſchulen. M. v. Ad. Gid. Bartholdi's Stralſ. Schulgeſchichte (Micr.) und beſonders C. Kirchner's Verſuch einer Stralſundiſchen Schulgeſchichte Erſte Partikel Stralſ. 1823. 4. v. S. 5 bis 33, wo dieſer Theil der Stralſundiſchen Geſchichte ſehr gründlich abgehandelt worden iſt.

12. Anno 1499. gaff he ſick gantz van der Schole, ſegelde in Dennemarcken, vnde bleff den Herueſt auer tho Falſterbode.

14. Anno 1501. kreeh he thom andern male dat Febers. Namals ſegelde he vp Schone, to Helſchenör, *) darna in Hollandt, ꝛc.

15. Anno 1502. würden ſine vöte alſe weren ſe geſaden, vnde dat fleſch vul löcher alſe vthgebaren darnebrede. **) De drögen döker welcker darup geleeht, würden in twen ſtunden ſo natt, dat men water daruth wringen konde. In diſſer ſweetſücht lach he 14. dage tho bedde. Darna ſegelde he in Lyfflandt, vnde vohr vnderwegen tho lande, vp Börneholm, Godlandt, Rhune; ***) ꝛc. An des Heren Lichams dage quam he tho Rige: van dar ſegelde he wedder na dem Sunde.

17. Anno 1504. wardt ſyn rechter been vul kleiner bledderen, alſe ſenpkörne, vnde lach dre weken tho bedde. Darna howde he ſick ſülueſt int kne, mit einer bindt exen, vnde lach tein dage tho bedde.

18. Anno 1505 in einer Peſtilentz, darinne ſtoruen veer duſent Minſchen, lach he gantze vyff weken, ſo geſehrlyken to bedde, dat he raſede vnd ſeeltagede. †)

20. Anno 1507. ſegelde he thom andern male in Hollandt: darna vp Schone, ꝛc.

---

*) Helſingör.

**) Unter vthgebaren Darnebrede verſtehe ich ausgebohrte, bis auf die Kruſte ausgehölte Waizenbrote. Baren, baaren: bohren; Baar: Bohrer; Darbrood für Tarvbrood, eine Art grobes Waizenbrot, wozu weniger Milch genommen wird. Tarve, Tarwe, Tarw, Waizen. M. ſ. das Brem. Niederſ. Wörterb. Vielleicht iſt bey Dröge auch daruebrede ſtatt darnebrede zu leſen.

***) Faſt vermuthe ich, daß ſtatt Rhune hier Fune, oder Funen geleſen werden muß, denn die Inſel Rüden, an welche man der Aehnlichkeit des Worts wegen wohl denken könnte, iſt hier ſchwerlich gemeint.

†) Seeltagen, ſeeltogen, in den letzten Zügen liegen. Tagen heißt auch: ſeine Wohnung verändern.

Anno 1508. ſegelde he in den Sundt, vnd van dar- 21.
na S. Jacob, *) in einem Pelgrimes ſchepe, darinne weren auer 150. Manßperſonen, ane Frowen vn Jungfrowen: vnd quam wol in vöfftich hauen vnder Norwegen, Schotlandt, Flandern, Engelandt, Franckryken, ꝛc.

Tho Pleimöde **) ſteken twe Pelgrime den drüdden dodt, vnde würden beide gehenget: de andern alle arreſteret, by vorluſt lyues vnd gudes. Deme vngeachtet, lepen ſe mit haluem Winde thor Seewert an, vth der beſate: vnde en würden twe ſeidenböte ***) mit geſchütte vnd volcke na geſchicket. De Pelgrime ſteken in den windt, vnde brachten 24. Falckenete †) vn Scharpentiner ††) an bordt, vnde ſtene in de Marſe. †††) Namals leten ſe dregen, vnde ſchöten ſo lange vp de Engelſchen, dat ſe de flucht geuen.

In Hiſpanien, tho Compſtelle ſach Frans Weſſel de Kröninge des Kön: Philippi, a) vnde mennigerley geſandten: vnde krech tydinge van den Engelſchen, dat ſe alle Pelgrime wolden vpgehenget hebben, wenn ſe erer mechtig geworden, ꝛc.

---

*) S. Jago de Compoſtella.

**) Plymouth.

***) Seidenbot, Seidenſchipp, alte Benennung einer Art kleiner Schiffe, mit platten Böden. M. ſ. das Brem. Niederſ. Wörterb., welches indeß eingeſteht, daß innerhalb zweihundert Jahren Benennung und Sache ſelbſt unbekannt geworden ſeyen. Sollten die beiden erſten Sylben nicht mit ſid, ſiid, niedrig, zuſammenhängen?

†) Falcona, falconetta (Latein d. Mittelalt. m. ſ. Du Freſne) eine Art von grobem Geſchütz.

††) Dasjenige Geſchütz, welches ſonſt unter dem Namen Feldſchlangen oft vorkommt und mit Falconetten verwandt iſt, wird hier ſicher gemeint. Vielleicht kommt ſonſt die Form Serpentiner vor. Als Benennung eines ſich zuſammenſchlängelnden Geſchmeides findet ſich das Wort Serpentinum im Latein des Mittelalters. M. ſ. Du Freſne.

†††) Marſe, Marß, Maſtkorb. Auch bei Kantzow Th. 2. S. 236 findet es ſich. M. v. Adelung.

a) Philipp's des Schönen, des Vaters Carl's V.

Alſe he wedder thom Sunde quam, was hertzlyke grote frówde by ſynen Oldern vnd frúnden, wente he was ein einiger Söne: vnde nemandt gedachte anders, he were in der See gebleuen, edder ſonſt geſtorven.

Barbara Weſſels ſyn Súſter, wardt erſten vorehliget Hans Erdtmer, dar van ys Karſten Erdtmer gebaren: darna Jochim Beckman, dar van is Barbera, Bartelt Schrödders frowe, gebaren.

22. Anno 1509. ſtarff ſyn Vader Hans Weſſel, vnde wardt in Marien Kercke begrauen. Namals leuede Frans Weſſel grote paß drincken, *) gleſe thobyten, ſtúcke vp ethen, vth einer tunne in de ander ſpringen, ꝛc. vnde leth ſick ſehen in Köſten, Geldfften, **) Collatien vnde andern örden dar he der weldt denen mochte.

23. Anno 1510. leep Frans Weſſel thom Sterneberge, ***) Einſidelen, Aken, Trier, Dúren, Maſtreck vnde andere örde, dar afflates mercket was.

24. Anno 1511. des Dingeſtages im Pingſten, †) in Köninck Hanſes feide, ſettede her Jon Holueſſen, ††) de Höuettman der Denſchen flate, vth 20. ſchepen, negen duſent Man tho lande vp Rúgen: Dar gegen wúrden vam Sunde den Rúyaners tho húlpe geſchicket achte hundert Knechte, vnde ſöſtich Rúter. Midler tydt ſtech Frans

*) Paß, Maaß, das rechte Maaß; daher auch die Compoſition: paßmaat. Paſſ-Glas bey Dähnert ein großes Glas, auf welchem Zeichen zum Maaß im Trinken ſtehen. Dieſe ganze Stelle iſt für die Sittengeſchichte jener Zeit nicht unwichtig.

**) Gelagen.

***) Sternberg im Mecklenburgſchen, ein bekannter Wallfahrtsort zur katholiſchen Zeit. Man wallfahrtete dorthin nach dem heiligen Blute. S. Dav. Franken's Alt. und N. Mecklenb. B. 8. S. 275 u. ſ. w.

†) Am 10ten Junius.

††) Der bekannte Admiral König Johann's von Dänemark, Johann Holgerſon.

Digitized by Google

Weſſel, Gôtke van der Oſten, vnde Clawes Temmeke de Kerckenknecht, vp S. Jacobs thorne, vnde ſegen dat de Denen jnt Landt brenden, vnd de Sundeſchen rin de flucht flôgen, ꝛc. Do ſtech Frans Weſſel ſligſt her vnder, vnde vorſchaffede by den Bôrgermeiſtern dat allerley bôte, mit volcke vnde geſchütte, tho erreddinge eres volckes, na der Wehre geſchicket: welcker van groter jle nicht darin kamen konden, leyen jnt water bett vnder de arme, vnd hengeden an der bordt, ſo lange dat ſe vp de dûpe quemen, vnd ingenamen würden. *)

Ock vorſchaffede Frans Weſſel dat de grôteſten Büſſen by de brüggen geſôhret würden: vnde fûrde ſampt her Herman Kindemann etlyke ſtücke loß, dat de lôde vp de Wehre dorch de ſpare flôgen. **)

De orſake diſſes jnfalles vnde ſchadens, wardt by HER OMNES dem Bôrgermeiſter her Henninck Môrder thogemeten, dat he des Kôninges entſeggebreue vndergeſlagen, vnd der Denen thokumpſt geweten hedde: auerſt Frans Weſſel gedachte ſyner oſſtmals thom allerehrlykeſten, dat he der vordechtniſſe gantz vnſchüldich gewesen, ***) Wente ydt was apenbar Feyde twiſchen den Denen vnde Steden, denn de Stede hedden in dem negeſt vorgangen jare dem Ryke Dennemarck, mannigerley ſchaden thogefôget, vp Schone, Borneholm, Fûne, Lalandt, ꝛc.

---

*) Man v. die Erzählung dieſer Kämpfe mit den Dänen bey Kantzow Th. 2. S. 309 u. ſ. w.

**) Berkmann in ſeiner Stralſ. Chronik erzählt dieſes noch umſtändlicher. M. v. auch Dinnies in den Nachr. u. ſ. w. Th. 2. S. 484 im Leben Herm. Kindemann's.

***) Auch Joh. Berkmann ſpricht dieſe Beſchuldigung gegen Henning Mörder aus; Heinr. Buſch aber, der die Berkmannſche Stelle ſeinen Congeſten einverleibt hat, rechtfertigt in einer Nachſchrift gleichfalls Mördern. M. v. Dinnies im Leben Henning Mörder's. Nachr. u. ſ. w. Th. 1. S. 505.

Digitized by Google

Item, de Huuslüde vnd Buren weren der Stadt Straſſundt duel gewagen, van wegen der Bugſchlauerſchen Feyde, *) vnde Sundeſchen gerechticheyt im lande Rügen: vnd hedden ſick mit den Denen alſo voreiniget, dat ere güder vnuorſeriget bleuen.

Des Donnerdages im Pingſten was Frans Weſſels vnd der Erbaren dögentſamen Margrete Langen thoſchlach, vp dem Nyen gemake.

Diſſe Jungfrowe plach dagelykes, tho erbuwinge des huſes im Hegeholte (jtzt dat Heyenholdt genömet) allerley ſpyſe vthfören in einer Vetinge, **) Denn ere Vader her Lütke Lange was domals ein Schothere, vnde vam Rade vorordent, de arbeides Lüde tho ſpyſen vnd affth°olonende.

Vp Michaelis was ere vpſlach ***) in her Lütke Langen Huſe.

Nouemb. 3 acht dage vor Martini, was ere Hochtidt, in Frans Weſſels ſyner Moder huſe, darinne wänden ſe 21. jar.

25. Anno 1512. krech Frans Weſſel de gicht jnt rechter been, vnde lach etlyke dage tho bedde, mit groter pyne vnd weinich rowe. Do wardt ſyn dochter Anna Weſſels gebaren.

29. Anno 1516. wardt he Vörſtender tho Marien, vnde jnſonderheit by de Thornebuwete vorordenet. Deshaluen ſtech he vnd Hans Francke de Kerckenknecht vp den Thorne, vnde beuandt allenthaluen ſo mannigerley geferlyke nodtbuwete, dat in einem groten ſtorme, de ſpitze nedder fallen mochte, Wente de kopper was vmmeher thobraken,

---

*) Bezieht ſich auf die Einfälle der Stralſunder auf Rügen in der Fehde mit Herzog Bogislav X. im Jahr 1504. Man v. Kantzow Th. 2. S. 288 u. ſ. w.

**) Vetink, ein kleiner Wagen auf zwei Perſonen, Jagdwagen. Dähnert.

***) Verlöbnißſchmaus. Thoſchlag, wenn der Bräutigam das Jawort erhält.

Digitized by Google

dat men dardorch ſehen konde: de eſſchen negel weren vorolmet vnd de balcken vorrhatet, dat men grote ſtücke mit fingern daruth plücken konde. Ock weren mehr alſe 30. jſerne bolten daruth geſtalen, ane twyuel van den pulſanten: alſo dat de Thorne, dorch vorſümeniſſe der olden Vörſtender, van anfange, nicht in gröter vahre geweſen.

Na deme Frans Weſſel ſolckes den Vörſtendern vnde gantzen Rade angetöget hedde, würden jilgſt by dem Abbetßhagen grote Eken gefellet, vnd in de Stadt geföhret: vnde Clawes Plümer, ein Timmerman, moſte ſe klöuen, vnde in einer dornſe *) vthdrögen, vnde negel dar van maken. Ock würden allerley yſerne negel, bolten vnd ſtangen dartho gemaket: vnde vyff nye balcken vnder dat Klocken ſcherwerck gebracht, mit ſchwarem Arbeide, Dar ouer thobrack Frans Weſſel ein lidt des Ruggengrats, vnde moſte achte weken tho bedde liggen.

Tho deſſer buwete deden alle Kaſpelkinder mercklyke tholage: de olde Weſſelſche gaff dartho tein goltgülden, vnde hundert marck ſundes tho dem hogen Altar im Chore.

Na beueſtinge des Thornes vnd ſpertes, **) leth de öldeſte Vörſtender vnd Börgermeiſter, her Johan Heye, ſolches jn dat Kerckenbock ſchriuen, tho einer ewigen gedechteniſſe, mit einer vormaninge, dat na diſſer tydt, neue, olde, beſonder junge Menner, tho Vörſtendern by Marien Kercke ſchölen erwelet werden. ***)

---

*) Dornſe, Dörntze, Dönſſe, Dünſſe, überhaupt ein Gemach, welches geheitzt wird. Daher die Benennung Darre, Dorre in den Brau- und Mulzhäuſern.

**) Sperte, Sparrwerk. Das Wort iſt auch ſchon bey Saſtrow vorgekommen.

***) Franz Weſſel ſelbſt hat dieſes umſtändlicher in der ſogenannten Weſſelſchen Bibel berichtet. M. v. die Vorrede zu Th. 1. S. LXI. und die von Biederſtedt gelieferten Nachrichten von der S. Marien-Kirche zu Stralſund in dem Greifsw. wöchentl. Anzeiger. Jahrg. 1816. Quart. 1.

Item, her Johan Heye, unde Frans Weſſel ſeyeden hinder dem Hegeholte de Eckern, dar vair dat kleine Eckholdt gewaſſen ys. Ock leten ſe de Weteringe maken, by dem Schnydelgelage: wente dat water was ſo deep, dat neen Vee ane gefahr darinne konde gebörnet werden.

Byh dem Hegeholte moſte nemandt Böme, telgen edder ſtrüke aff howen edder aff breken: dar van werd ydt na dem Börgermeiſter Heyen, dat Heyenholdt genömet. *)

32 Anno 1519. ſterff ſyn erſte unde leſte dochter Anna Weſſels; am 7. jar eres olders.

---

*) Ueber den von Dröge angegebenen Urſprung der Benennung des Heynholzes äußert ſich Dinnies (Nachr. u. ſ. w. Th. 1. S. 550) folgendermaßen: „Valentin van Eickſtedt in Epit. Annal. Pomer. p. 57, Thomas Kanzow B. II. S. 512 (Dinnies citirt den ungedruckten ſogenannten großen Klempzen) Reimar Kock (Lübiſche Chronik) in Congeſtis Henrici Buſchii p. m. 140 und Micrälius S. 249 ſagen insgeſammt, daß, wie die Stadt Stralſund im Jahr 1316 von vielen Königen, Fürſten, und Herren belagert ward, der Herzog Erich von Sachſen-Lauenburg ſein Lager im Heinholze genommen habe und daſelbſt bey einem Ausfalle von den Stralſundern aufgehoben und gefänglich in die Stadt geführt ſey. Wenn man aber auch ſagen wollte, daß alle dieſe Schriftſteller hierunter eine πρόληψιν begangen, und das Holz nicht ſo, wie es im Jahr 1316 geheißen, ſondern nach der zu ihrer Zeit üblichen Benennung genannt hätten, ſo ſind doch wohl allem Anſehen nach die Denkverſe, die man von dieſer Begebenheit hat, und die unter andern auch in den Congeſtis Henrici Buſchii p. 144 aus einem alten Chronico Sundenſi angeführt worden, älter, als der Burgermeiſter Johann Heye:

Anno milleſimo trecenteno deno ſexto
Albanique die bellum Heynholt fuit ante.

Was endlich die Benennung des Heinholzes ſehr lange vor des Burgermeiſters Johann Heyen Zeiten auſſer allem Zweifel ſetzt, iſt ein Erkenntniß des römiſchen Hofes wegen einiger zwiſchen dem Kloſter Neuen Camp und der Stadt Stralſund ſtreitigen Aecker und deren Gränzen vom 13. Julii im Jahr 1376, als in welcher es heißt: Foſſatum, per quod aqua de dicto molendino Gherbodenhagen ducitur ad quoddam foſſatum, procedens a rubeto, vulgariter dicto heynholt, und bald hernach: quod foſſatum procedit a dicto rubeto heynholt. Vid. Diplomat. Civit. Sect. VIII. num. 3. p. 395." M. ſ. auch Saſtrow's Rubrikenbuch. (Micr.) S. 90.

Vor dem Wynachten ys Hans Weſſel gebaren,
ock ſyn erſte vnde leſte ſöne geweſen, van wegen eines heimlyken gebreckes, darmit ſyn Moder geſwecket worden, ꝛc.

Anno 1523. Maji 1. tho 12. predigede her Georgen 36
van Vkermünde erſten in S. Niclaus Kercke, vp anforderinge Frans Weſſels, Ladewich Viſchers vnde etlyker andern Börger. *)

Am Sondage Rogationum, **) to 12. predigede her Kaſten Ketelhodt erſten vp S. Georgens Kerckhave, vnder der Linden, vp anforderinge Frans Weſſels, Bartholmeus Buchowen, Korth Böken, Baltzer Prüſſen, vnde etlyker andern Euangeliſchen, binnen vnde buten Rades: vnde wardt allenthaluen van en tho gaſte gebeden, vnde vordegedinget, wedder de Papiſten.

Anno 1524. Junij 22. ys vp anforderinge des Archi- 37
diacons, her Hippolt Stenwerders, ***) van dem öldeſten Börgermeiſter Sabel Oſeborne, her Kaſten Ketelhodt angezöget, he ſcholde by ſchynender Sünne vth der Stadt wyken, by lynes ſtraffe. Dar gegen vorbünden ſick Frans Weſſel, Ladewich Viſcher, vnde etlyke ander Euangeliſche, ock mehr alſe hundert amptlüde, vnde ſpreken tho dem Börgermeiſter: her Kaſten ſcholde blyuen, edder ſe wolden de Helſe daran ſetten, wente her Johan Tritteluiſſe Börgermeiſter, vnde her Chriſtoffer Lorber, Andreas Poltrian, Johan Hölting, vnd etlyke Radesheren hedden ſe dar tho angereitzet.

Item, her Niclaus Smiterlow Börgermeiſter, quam deſſüluen dages van dem Rykeßdage tho Nörenberch, vnde lauede den Euangeliſchen, dat her Kaſten blyuen ſcholde, wente he were ock einer deſſülnen ſtandes vnd gelo-

*) Ueber das Jahr, in welchem zuerſt die evangeliſche Lehre hier in Stralſund gepredigt worden iſt, kann ich hier nur auf die Ausführung, welche in den Erläuterungen zum Saſtrow vorkommen wird, verweiſen; bei welcher Gelegenheit überhaupt die nähere Geſchichte der Einführung der Reformation in Stralſund, auf welche Franz Weſſel einen ſo bedeutenden Einfluß gehabt hat, unterſucht werden wird.

) May 10. *) Hipp. Steinwehr war nicht Archid. Tribuc., ſondern Stralſ. Oberpfarrherr.

Digitized by Google

nens, vnde hedde mehr Lande vnd Stede geſehen alſe Oſe-borne: Ock ſcholde he nene macht hebben, Erbare lüde vth der Stadt tho vorwyſende, ꝛc.

Julij 24. was her Kaſten Kettelhots Brudtlacht, by dem olden Marckede, in Dethmer Rölingers huſe, dar jtzt Laurens Brüggeman in wanet: Dar weren gegenwerdich Frans Weſſel, vnd de andern Euangeliſchen, mit eren frowen vnd kinderen. *)

Do wardt Frans Weſſel tho Rade gekaren, vnde hernamals der Stadt wegen, aner 20. mael vorſchicket: dartho he alles vorlecht, vnde wol 1000. marck gemiſſet.

32. Anno 1525. Mandages na Palme, **) alſe de Kercken gebraken, würden in S. Catharinen Kloſter, 4. höuetlüde erwelet, alſe her Bartholmeus Buchow vnde Frans Weſſel Radtmanne, Albrecht Stenfeldt vnde Marqwert Tamme Börger, mit etlyken Amptlüden vnd Deneren, de jnweſende güder tho vorwarende, dat nichtes dar van vorrücket werden mochte. Wente her Vicke Spangenberch Prior tho S. Cathrinen, deßgelyken her Johan Firckenitze Prior tho S. Birgitten, vnd her Henninck Budde Gardian tho S. Johannes: Item alle Kerckheren, D. Otte van Stettin tho S. Niclaus:***) her Götke Guth †) tho S. Marien: vnde her Johan Teßlaff tho S. Jacob, ſampt eren Capellanen vnd Mönneken, weren in dem vpror vth der Stadt geſlagen ꝛc.

Inſonderheit moſte Hans Francke vp anforderinge her Frans Weſſels, in S. Cathrinen kloſters garde, vor der döre by der graßbenck, eine depe kule, achte elen lanck vnd bredt vthgrauen, vul Bilde werpen vnd beſchüffelen, dat nicht mehr affgödderie edder mißbrukes darmit bedreuen werden mochte.

*) Der Name von Ketelhudts Frau findet ſich nirgend genannt; vielleicht war ſie eine Tochter des Dethm. Röling.

) April 10. *) Viceplebán. †) Vielleicht der nachherige Prediger dieſes Namens zu S. Jacobi in Greifsw., der als Paſtor und Präpoſitus zu Loitz ſtarb.

Des grönen Donnerdage morgens twiſchen 4. vnd 6. würden de Nonnen vth S. Birgitten kloſter, in de Stadt gebracht: Vnde her Frans Weſſel entfenck ſe vor dem Kloſter, nam de Abbediſſe Margrete Sumes by der handt, vnde ledde ſe jnt Kloſter, mit dem Papiſtiſchen geſange, Veni ſponſa ſaluatoris etc. Se bath, he mochte ſick des ſchimpes entholden, vnde ſe leuer mit ein par ſtöücken Wins wilkamen heten: Frans Weſſel antwerdede, ydt were tho froe, ꝛc.

Anno 1527. des Sondages vor Pingſten *) ſyn na 10.
dem Gripeſwolde geſchicket, herr Chriſtoffer Lorber Börgermeiſter, her Hinrick Swarte, Bartholmeus Buchow, vnde Frans Weſſel Radtmanne: Item 4. Börger, alſe Peter Meyer, Baltzer Pruſſe, Ladewich Viſſcher, vnd Herman Löwe, des Archidiacons **) vnd ſynes anhanges klage, wedder de Stadt vam Sunde, anthohörende. Darup würden de tüge in der Praueſtie vorhöret, van den Commiſſarien vnde Notarien, welcker Hertoch Georgen dartho vorordent hedde. Vnde her Frans Weſſel vorlede dartho 78. marck 10. ßl.

Des Mandages na Lucia, ***) ſyn na Stettin geſchicket, herr Niclaus Schmiterlow vnd Chriſtoffer Lorber Börgermeiſter, herr. Hinrick Swarte, vnd Frans Weſſel Rademanne: Item 4 Börger, alſe Peter Meyer, Clawes Fleming, Hans Lagebuſch, vnd Hans Tamme, vp de Supplication, welcker M. Johan Lindenberch, des Archidiacons anwalt, wedder de vam Sunde geſtellet hedde, tho antwerdende. Dar weren ſe eluen dage, mit 52. Perden. Vnde her Frans Weſſel vorlede dar tho 270. marck 7 ß.

Deſſüluen jars ſtarff ſyn moder Otke Weſſels, vnd wart in Marien Kercke begrauen: vor de begreffniſſe

---

*) Jun. 2. **) Entweder Gottfr. Chutow, oder Liborius Schwichtenberg. M. ſ. Dinnies V. d. g. Jurisd. in Stralſ. (Mſcr.) ***) Decemb. 16.

gaff ſe der Kercken 300. marc. dartho eren beſten Höyken vnd hechte, vp 200, marc. werderet.

Item, her Frans Weſſel gaff den Vörſtendern tho Marien, 300. marck an Bugſlaueſchen ſchillingen vor dat huß, welckes ſyn Schwager Hinrick Eckholdt in ſynem Teſtamente der Kercken geſchencket hedde. Darna verköffte he ydt wedder ſynem knechte Hinrick Langen, vor 200. marck, denn ydt was ſehr buwfellich, ꝛc.

41. Anno 1528. Febr. 4. nam de Abbet thom Campe Valentinus *) in der jacht by dem Bleckenhagen, **) der Sundeſchen nette, bile, ſpete, kleder, ꝛc. Solckes an dem

---

*) Dieſer Abt Valentin, von dem Berkmann ſagt: „de Abbet Valentin börde tho Konnigesberge in der Marken tho huß, eines armen Bedelers ſone, hier ein groth Prelate," muß der Vorgänger des Johannes Molner, (im v. Steinbrück's Geſch. der Klöſter in Pommern S. 39.) mit welchem ſich die Reihe der Aebte des vormaligen Ciſtercienſer Kloſters zu Neuencamp ſchließt, geweſen ſeyn. Den Johannes Molner muß man aber, was hier gelegentlich bemerkt werden mag, mit dem Johannes Hude, der Abt zu Altencamp in der Cölner Diöceſe war und ſich im Jahr 1535 ſeines Namensgenoſſen Johannes Molner zu Neuencamp und der Abtey deſſelben, die ja bekanntlich aus Altencamp hervorgegangen war, als Viſitator der Klöſter ſeines Ordens in Deutſchland, annahm, nicht verwechſeln. Dieſes iſt beym Leſen von G. A. Caroc's Nachr. v. d. Reformat. in Pommern S. 11. u. von Biederſtedt's Samml. u. ſ. w. Th. 1. S. 86. nicht zu überſehen. M. v. H. H. ab Engelbrecht Obſervat. forenſ. p. 551. not. 6. Was bey Biederſtedt S. 58 von Biſchöfen zu Altencampe, die ſich Biſchöfe von Neuencampe genannt haben ſollen, geſagt wird, muß dahin modificirt werden, daß die Aebte des Cölniſchen Kloſters Camp fortwährend auch das Pommerſche Neuencamp als zu ihrer Inſpection gehörig betrachteten, wie es denn auch gewöhnlich von dort aus mit Mönchen beſetzt wurde. Um ſo mehr glaubte Johann Hude, des Johann Molner und der Abtey deſſelben bey dem Pommerſchen Adel gegen den Herzog ſich annehmen zu müſſen. Auguſtin Balthaſar Hiſt. Nachr. v. d. Landesgeſetzen S. 174. ſcheint zu der gedachten Aeußerung die Veranlaſſung gegeben zu haben; Balthaſar ſpricht aber von dem Erzbiſchofe zu Cöln, den er jedoch unrichtig Biſchof nennt.

**) Wahrſcheinlich das kleine, jetzt den Namen Papenhagen führende Vorwerk unmittelbar neben den Bleichen, nach Herrn Synd. Brandenburg Vermuthung.

Kloſter vnde an der Mönnicke Buren tho wrekende, *) toch her Chriſtoffer Lorber, Börgermeiſter, vth der Stadt mit 500. Man, vnd allerley wehre: vnde bleff de nacht auer tho Müſcow. **) Wente he quam in erfahringe, dat de Abbet vth der gantzen Abbadie, vnd tho Grimmen, thom Richtenberge, vnde an andern Steden, vele Volckes vorſammelt hedde.

F. b: 5. Würden en vth der Stadt tho hülpe geſchicket, by duſent Speiſſer, ***) vnde Hakenſchütten: dar auer weren dre vörneme Höuetlüde, alſe her Johann Hölting vnde Frans Weſſel, Radtmanne, vnde Hans Scharmer ein Börger.

By dem olden †) Kloſter quemen beyde hupen thoſamende, vnd rückeden vorth na dem Campe: auerſt dorch vnderhandelinge der Behren, ††) wardt de ſake fründtlick vordragen.

Des Middewekens na Marien hemmelfarth, †††) löſede herr Frans Weſſel ein Perlet Crütze, Aronßthom genömet, vnde ein Bock van der grawen Mönncke bede-

---

*) rächen.

**) Müſcow oder Mütſchow. Von dieſem Gute gehörte ein Theil dem Bürgermeiſter Lorber und ſeinen Schwägern, den Oſebornen, zu. Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 1. S. 555.

***) von Speit, Speet, Spieß, Leute die mit Spießen bewaffnet ſind. Hakenſchutten, Hakenſchützen ſind bekannt.

†) Im Jahr 1309 wurde das Kloſter von ſeinem frühern Platze verlegt; deshalb wird der frühere Platz mehrmals das alte Kloſter genannt. M. v. Steinbruck's Geſch. d. Klöſter in Pommern. Stettin. 1796. 4. S. 28.

††) Berkmann nennt die Namen der beiden Behren Johann und Veit." tho einem gluckſamen heill des Abts war dar Johan Behr vnd Vith Behre, de ſtilleden denn Burgermeiſter vnnd dath volck, anders hedden ſe dath cloſter ingenahmen vnnd vorſtörett in der hetenn muth." Mſcr. S. 48.

†††) Auguſt 19.

farth *) dat was Jacob Röleken vorſettet, vor 150. marck, Bugslauefcher gülden. Vp Simonis vnd Judä na dreu jaren, krech he ſyne betalinge van dem Rade, ꝛc.

42. Anno 1529. ſyn wedder na dem Gryypeſwolde geſchicket, her Chriſtoffer Lorber, Börgermeiſter, her Lütke Lange, vnde Frans Weſſel Radtmanne, der Sundeſchen reprobatorial artickel, wedder de Papen, inthoſtellende. Darup würden de tüge vorhöret in dem grawen Kloſter: vnde her Frans Weſſel vorlede dartho 153. marc. 6 ß.

Im Samer, in der Engeliſchen ſchwetſucht, darinne vele duſent Menſchen vorſtorven, was herr Frans Weſſel mit geferlyker kranckheyt des höuedes, vnde ſchwulſt der ogen behafftet, dat he nacht edder dach weinich ſlapen konde. **)

43. Anno 1530. ſyn auermals na dem Gryypeſwolde geſchicket, herr Chriſtoffer Lorber Börgermeiſter, her Lütke Lange, Frans Weſſel vnd Johann Kloke Radtmanne, dar kregen ſe ein böſe Ordel, de Papiſten wedder in de Stadt tho nemende, vnde in eren vörigen ſtandt thoſettende, auerſt ſe appellerden int Keyſerlike Camergerichte. ***) Hyrtho vorlede her Frans Weſſel 362. marck 2. ß. vnde thom Wynkeller 100. marck.

---

*) Das Wort Bedefahrt ſcheint hier von der gewöhnlichen Bedeutung, nach welcher es Wallfahrt, Pilgerfahrt ausdrückt, etwas abweichend gebraucht zu ſeyn.

**) Dieſe Krankheit, die Schweißſucht, oder der engliſche Schweiß genannt, hat Kantzow Th. 2. S. 382 u. ſ. w. trefflich beſchrieben. M. v. Saſtr. Th. 1. S. 17.

***) Würden die bisher noch unbekannt gebliebenen Acten über die in den Jahren 1527, 1529 und 1530 in Sachen der Stralſundiſchen Reformationsangelegenheiten zu Greifswald und Stettin geſchehenen Zuſammenkünfte und Rechtshändel, ſo wie die beim kaiſerlichen Kammergerichte gepflogenen Verhandlungen in dieſer Sache aufgefunden, ſo möchte manches Licht über die Reformationsgeſchichte unſerer Provinz verbreitet werden. Zwiſchen 1529 und 1536 kommt Henning Loetz, bekannt durch die Mißhandlung, welche Ulrich von Hutten im Jahr 1510 von ihm erfuhr, als Archidiac. Tribuzenſis vor. M. ſ. Schwartz Geſch. d. P. R. Städte S. 90. u. Dinnies V. d. geiſtl. Jurisd. d. St. Stralſ. (Mſcr.) Mit Henning Loetz ſchließt die Reihe der Tribſ. Archidiaconen.

Do ys gebaren Anna Wemhöwers, welcker na 15. jaren, Hans Weſſel vorehliget worden.

Anno 1531. vorlede herr Frans Weſſel thor vor- 44.
ſorginge des Wynkellers 600. marck.

Vp Jacobi na dren jaren, krech he ſyne betalinge.

Anno 1532. koffte he dat huß, dar he jtzt inne geſtor- 45.
uen ys, van Jochim Maſand, der Prüſſen ſtiffvader.

Dingeſtag s. na Miſericordia domini, *) ſyn na Wolgaſte geſchicket, herr Chriſtoffer Lorber Börgermeiſter, her Frans Weſſel vnde Johan Kloke Radtmanne: Item dre Börger, alſe Peter Meyer, Clawes Brockmoller vnd Clawes Fleming, van wegen der kopenſchop, vnd des bruwerckes im lande Rügen: welckes de Hauelüde vp erkenteniſſe des Hertzogen Philippi, affſtellen moſten, ꝛc. dartho vorlede her Frans Weſſel 107. marck.

Anno 1533. Sonnauendes vor Cantate, **) ſyn de jtzt 46.
gemelten Radeßperſonen, wedder na Lübeck geſchicket, mit 19. Perden, van Koninck Chriſterns begerder erleddiginge, tho handelende: auerſt ſe wolden nicht darin bewilligen: vnde herr Frans Weſſel vorlede dar tho 170. marck 8. ß.

Anno 1534. Sonnauendes vor Judica, ***) ſyn na 47.
Wolgaſte geſchicket, her Frans Weſſel Radtman, vnde Johann Sengeſtake, Secretarius, mit eluen Perden, den Landtſchatt tho entrichtende, dartho vorlede her Frans Weſſel 33. marck 4. ß. vnde vor böſe münte 32. marck.

Vp Johanni, ſyn wedder na Lübeck geſchicket, her Johan Kloke Börgermeiſter, vnd her Frans Weſſel: Item 4. Börger, alſe Jochim vam Holte, Peter Grubbe, Hans Kutze vnd Laurens Beſeritze, mit 21. Perden, vnde 2. wagen, dar weren ſe achte dage, vnde her Frans Weſſel vorlede dar tho 404. marck vnd 11. ß.

---

*) April 16. **) Mai 10. ***) März 21.

Digitized by Google

Des Midwekens na Egidji,*) ſyn auermals na Lübeck geſchicket, her Frans Weſſel vnde Herman Löwe Radtmanne: Item 3. Börger, alſe Peter Grubbe, Hans Kuze vnde Laurens Beſeritze, ꝛc. Dar wardt gehandelt: Erſtlich van der Steder tholage, tho allerley vnkoſten des kryges wedder de Holſten. 2. Van erer gerechtigheyt im Ryke Dennemarcken vnd Sweden. 3. Van der vorſegelinge Graue Christoffer van Oldenborch tho helpende, wedder de Denen vnd Holſten. Hyr tho vorlede her Frans Weſſel men 18. marck, dat ander alles moſte her Herman Löwe vorleggen.

Des Dingſtages na Dionyſij, **) ſyn wedderumme na Lübeck geſchicket, herr Christoffer Lorber vnde Johan Kloke Börgermeſter, herr Frans Weſſel vnde Martinus Budde Notarius, mit 17. Perden, in lödzeſter geferlicheit eres leuendes, tho der fredemakinge twiſchen den Lübeſchen vnd Holſten. Wente Hertoch Christian hedde auer de Trauen eine brügge, vnde darby eine ſchantze gemaket: daruth ſchöten de Holſten, dat de lödde dorch de Geſandten wagen decke, vnd den Redeknechten vmme de ohren bruſeden. Deshaluen moſten ſe van eren Perden vnd wagen ſtygen, vnde negeſt der Erde krupen, ſolange dat ſe vor de Stadt quemen vnde ingelaten würden.

Dar was hertoch Hinrick van Meckelnborch, des Chörförſten van Saſſen vnde Brandenborch, des Landtgrauen van Heſſen, des Hertogen van Brunſwick, vnd veler andern Rykes Förſten vnd Steder geſandten: vnde handelden ſolange mit den Holſten, dat ſe van der belegeringe affſtöten. Vmme dat Ryke Dennemarcken, mochte ein jder ſyn gelücke vorſöken, ꝛc. Tho Lübeck weren ſe 4 weken vnd 1. dach: vnd thor Wiſmar 8. dage, vnde handelden mit Hertoch Albrechte van wegen des Rykes Dennemarcken vnd Sweden.

*) Auguſt 29. **) October 13.

Inn ſyner gegenwerdicheyt vp der Schriuerie, ſneth her Chriſtoffer Lorber dat ſegel van dem Inſtrumente, welckes de 48 thom Sunde, dem Rade tho trotz, gelykeſt den andern Steden vndergedrückt hedden: dartho em her Frans Weſſel ſyn meſſer gerecket, rc. *)

De gantze reyſe warde 6. weken vn̄ 1. dach: dartho vorlede her Frans Weſſel 1047. marck 9 ß.

Vp Nicolai ſyn na Treptow geſchicket, her Johan Kloke Börgermeiſter, her Frans Weſſel vnd Herman Löwe Radtmanne: Dar was D. Johann Bugenhagen, D. Johan Knipſtro, vnde vele andere Prediger, vth allen Steden des gantzen Landes vorſammelt, eine Chriſtlyke ordeninge tho ſtellende, vnde de Viſitatjon tho exequirende: auerſt etlyke Riddeßperſonen thom Sunde, wolden ſolckes mit nichte ratificiren. Hyrtho vorlede her Frans Weſſel men 30. marc. dat ander alles moſte her Herman Löwe vorleggen.

Anno 1535. Donnerdages vor Invocavit, **) ſyn na Copenhagen geſchicket, her Johann Kloke Börgermeiſter, vnde her Bartholomeus Buchow Radtman, tho Hertoch Albrechte van Meckelnborch: dartho vorlede her Frans Weſſel 50. daler.

---

*) Hierüber ſehe man beſonders Saſtrow's Chronik im erſten Theile S. 128. Johann Berkmann beym Jahre 1534 gedenkt der That, als einer rühmlichen. Die Worte: „inn ſyner gegenwerdicheit" bey Dröge, welche nach der Stellung auf Herzog Albrecht bezogen werden müſſen, ſind auffallend, da die fragliche That ſicher nicht in des Herzogs Gegenwart vorgenommen ſeyn wird. Stände des Herzogs Name nicht kurz zuvor, ſo würde ich dafür halten, daß Weſſel's Gegenwart gemeint ſey, was auch, ſo wie die Worte jetzt ſtehen, vielleicht angenommen werden muß. Welch ein Aufſehen die That des Chriſtoph Lorber machte, erhellt aus Saſtrow.

**) Febr. 11.

Des Frigdages na Oſtern, *) ſyn na Stettin geſchicket, herr Chriſtoffer Lorber Börgermeiſter, her Frans Weſſel vnde Johan Sengeſtake Radtmanne, mit 15. Perden, Dar wardt vör vnde na middage gantze 4. weken gehandelt, van der hüldinge, vnd andern gebreken: dar tho vorlede her Frans Weſſel 105. marck 3. ß. wente Hertoch Philip leth vor ſe 300. marck betalen in der herberge.

An S. Stephansdage **) ſyn na Roſtock geſchicket, her Frans Weſſel vnd Johan Sengeſtake, dar weren der van Lübeck vnd Wiſmar geſandten, van wegen Hertoch Albrechtes, welcker binnen Copenhagen belegert was.

Dar löſede herr Frans Weſſel 300 marck, welcker M. Johann Lütke vp de Schotkamer gedan hedde: wat ſonſten vp der reiſe vortheret, moſte herr Johann Sengeſtake vorleggen.

Item, he brachte by de Stadt den Acker, twiſchen dem ſchütte vnd Heyenholte gelegen, van her Otten, einem olden Papen: dar van hedde ſyn vader Hans Weſſel einen morgen betalet, ꝛc.

Noch brachte he by de Stadt, de pacht vp der Sundeſchen Wehre, welcker Hans Grelle dem Börgermeiſter her Henninck Wardenberge vorſettet hadde.

Noch einen Breff, ludende vp 1000. marck, mit aller naſtelligen renthe van 30. jaren.

Noch 700. marck van Johan Proboyſes ***) wegen: Idt weren ock wol duſent geworden, wenn ydt ander lüde nicht vorhindert hadden.

49 Anno 1536. Middewekens na Michaelis †) ſyn na Stettin geſchicket, herr Chriſtoffer Lorber vnde Jo-

---

*) April 2.

**) December 26.

***) Sollte auch Froboyſe geleſen werden müſſen?

†) October 4.

han Kloke Börgermeiſter, herr Frans Weſſel vnde Martinus Budde, mit 17 Perden, dar wardt de Merckeſche anwaringe des landes Pomern vorſegelt: van der Münte gehandelt: vnde ſe weren dar 18. dage: dar tho vorlede herr Frans Weſſel 305. marck 3. ß.

Anno 1537. vp Johanni, ſyn na Copenhagen, tho 30.
des Hertogen van Holſten Chriſtiani Kröninge, geſchicket her Jochim Prüſſe Börgermeiſter, her Frans Weſſel vnde Martinus Budde: dar weren ſe 8. weken, vnd her Frans Weſſel vorlede 588. marck 8. ß. ane allerley gedrencke vnd ſpyſe, de ſe mede nemen vnde nabringen leten.

Anno 1538. vp Galli, *) ſyn na Stettin geſchicket, 51.
her Johan Kloke Borgermeiſter, vnd her Frans Weſſel, van wegen des Torckenſtürs: Vnde her Chriſtoffer Lorber Börgermeiſter, bleff tho Wolgaſte, van wegen der Müſcoweſchen ſake. **) Dar weren ſe 9. dage, vnde her Frans Weſſel vorlede 207. marck.

Anno 1540. ſyn na Wolgaſte geſchicket, herr Chri- 53.
ſtoffer Lorber, Börgermeiſter, her Hinrick Swarte, Frans Weſſel, vnde Herman Löwe Radtmanne, vnde D. Niclaus Jenſcow Syndicus: Van dar würden ſe na Barde gewyſet, auerſt weinich beſchaffet: wente en weren etlyke artickel vorgeſtellet, wedder der Stadt frigheit vnde gerechticheit, van der Viſcherie, Jacht, Pandinge, erbuwinge eines Schlates, ꝛc.

Des Frigdages na Martini, ***) ſyn wedder na Wolgaſte geſchicket, her Chriſtoffer Lorber vñ Jochim Prüſſe Börgermeiſter, her Bartholmeus Buchow

*) October 16.

**) Dieſes bezieht ſich wohl auf den Rechtsſtreit, welchen Chriſtoph Lorber für ſich und ſeine Schwäger, die Oſeborne, mit den Mördern, gewiſſer Güter wegen, zu denen auch Müʒkow gehörte, führte. S. Dinnies im Leben Hennig Mörder's und Chriſt. Lorber's; Nachr. u. ſ. w. Th. 1. S. 515 und 555.

***) November 12.

vnde Frans Weſſel Radtmanne, D. Niclaus Jenſcow Syndicus, vnde Antonius Lekow Secretarius, mit 29. Perden, van wegen der Hüldinge ꝛc. dartho vorſede her Frans Weſſel 286. marck.

Anno 1541. Midwekens na der hilligen dre Köninge, *) wardt herr Frans Weſſel Börgermeiſter: des Rades vorehringe ſampt dem ſtope, **) koſtede 585. marck 7. ß. Des erſten jahrs krech he alleine Confect vnd gewürtze, ſonſten nichtes, wes em na older gewanheit geböret hedde. In ſynem huſe was de ettinck 15. jare: vnde an der vnkoſtinge, miſſede he wol 500. marck.

Na dem Richtenberge würden geſchicket, her Jochim Prüſſe vnde Frans Weſſel Börgermeiſter: ock quemen dar de geſandten vam Grypeſwolde, Anclam vnd Dimmin, van wegen der kopenſchöp vp der Pene, ꝛc.

Des Sondages na Michaelis, ***) quam Hertoch Philip, mit ſynem Gemahl Maria, vnd 500. Perden thom Sunde, de Edeßplicht tho entfangende. Vnde ſyner F. G. würden entgegen geſchicket, her Chriſtoffer Lorber vnde herr Frans Weſſel Börgermeiſter, vnde 300 Rütter, in roder Engelſchen kledinge, mit ſchwartem Sammitte vorbremet. Den Rydecknechten weren diſſe bockſtaue up de mowen †) geneyet, G. W. B. E. dat ys, Gådes wordt blifft ewichlick: wente de Sundeſchen, weren vnder allen Wendeſchen Steden, de erſten bekenner des Euangelij. ††)

Anno 1542. Sondages vor aller Hilligen, †††) ſyn na

---

*) Januar 12.

**) Der Becher; den er als neuerwählter Bürgermeiſter dem Rathe verehrte. M. v. Saſtrow Th. 1. S. 169. Von dieſem Worte Stop kommt ohne Zweifel das Wort Stubchen, Stöveken her. Die Note **) auf S. 35 muß hiernach berichtigt werden.

***) October 2. †) Maue, Mauje, Mauwe, Mowe für Aermel.

††) Die ganze Huldigungsfeierlichkeit beſchreibt Berkmann umſtändlich, auf welchen auch Saſtrow Th. 1. S. 195 verwieſen hat.

†††) October 29.

Wolgaſte geſchicket, her Johan Prüſſe vnd Frans Weſſel Börgermeiſter, D. Niclaus Jenſcow Syndicus, vnd Antonius Lekow Secretarius, mit 21. Perden, mit Rauen Bernekowen, Adrian Belowen, vnde Heine Beren, tho handelende, ꝛc. dar weren ſe 6. dage, vnde her Frans Weſſel vorlede 135. marck 1. ß.

Anno 1543. ſyn wedder na dem Richtenberge geſchicket, her Frans Weſſel vnd D. Niclaus Jenſcow van wegen der kopenſchop up der Pene, ꝛc. 36.

Ock leth her Frans Weſſel mit ſynem eigen bothe vnd gelde, in dem Francken dyke, dat Rhor mit den wörtelen vthraden, vnde tholande bringen: wente twiſchen der Wintmöle vnde vorhöuen, was ydt ſchyr thogeſchlüſ[?]t.

Item, he leth by dem Tribbeſeſchen dore, vp dem Köpken thorne *) dat gewelffte buwen, vnde mit ſteenpecke begeten: dar legen vörmals Kerſebóme **) ſtan, ſo dicke alſe wagendiſtelen. Dartho geuen de Vörſtender tho Marien den kopper: dat iſerwerck, vp 200. marck werderet, vorlede M. Hans van der Lippe, vnde herr Frans Weſſel handelde mit em, dat he dar vör van der Kercke, jarlyke 4. marck lyffzedinges nemen wolde: wowol he ydt, van wegen ſynes döödtlyken affganges, man twe jar gehöret.

Noch lett he dorch her Antonius Lekowen, de Carthüſer Mönnicke thor Marienehe, by Roſteck, früntlick anlangen, vnde fragen, effte ſe nicht bedacht weren, ere böringe, by de Caſpel Kercken thom Sunde tho bringende,

---

*) Der vormahls am Triebſeerthor ſtehende Thurm, wecher im Jahr 1770 mit etwa 250 Centner Pulver aufflog; wie auch Dinnies in einer Note zur Abſchrift des Gerh. Dröge im 3ten Bande des Saſtrow bemerkt hat.

**) Kirſchbäume. Kyrſe, Kerſe, Kerſte, Karſe, Karſebeer, niederdeutſche Benennungen der Kirſch.. Weil der Thurm nicht gehörig gedeckt war, ſo waren Kirſchbäume auf demſelben ausgeſchlagen.

vnde van hunderden 6. järlick tho börende, ſo lange einer van en leuede; wente na erem dode, ſcholden de Vörſtender, arme Lüde vnde Prediger darmit vorſorgen, ꝛc. Solckes leten ſick de Mönnicke ſehr wolgefallen, vnde begerden eine vaſte vorſchriuinge: darup wolden ſe de Original aller böringe, den Vörſtendern thom Sunde auerantworden.

Alſe her Antonius Lekow wedder thom Sunde quam, vnde in S. Niclaus Kercke, im ſtole, der Carthüſer antwordt, vnde Copyenbock tögede, wreff ein Börgermeiſter den arm, vnd ſprack: ydt moſte den wech nicht hennuth, beſunder ein leuer kindt darmit erfröwet werden. *) Her Frans Weſſel, vnde de andern Börgermeiſter, beden ſehr flytich, he mochte den vorthganck nicht vorhindern: wente he ſcholde de tydt ſynes leuendes, dat regimente dar auer hebben, auerſt ydt mochte nicht helpen, darumme würden de Mönnicke anders geſinnet, vnde brachten de böringe by de Vniuerſitet tho Roſtock.

Anno 1545. des andern Sondages na der hilligen dre Köninge, **) was Hans Weſſels vnde der Erbarn dögentſamen Jungfrowen Anna Wemhöwers Hochtidt, in der Verſtrate, in dem huſe, dar ſe noch hüdiges dages in wanen.

Des Sonnauendes na Marthini ***) ys Hertzoch Ernſt Ludewich tho Wolgaſte gedofft, van her Leinhart Meiſſche, †) dartho weren diſſe Vaddern edder Paden gefordert, alſe her Jochim van der Schulenborch, Ewaldt Heidebreke, Fens Blücher vam Adel,

*) Ohne Zweifel iſt hier der Bürgermeiſter Chriſtoff Lorber gemeint. Auch Saſtrow gedenkt Th. 1. S. 173 der Angewöhnung Lorber's, daß er den Arm geſcheuert habe, und was hier von ihm erzählt wird, paßt ganz zu der Schilderung, welche Saſtrow ſowohl im erſten als im dritten Theile ſeiner Chronik von ihm geliefert hat.

**) Januar 18.

***) November 14.

†) M. v. Saſtrow's Chronik Th. 1. S. 75.

Frans Weſſel Börgermeiſter, de Frowe van Puthbuſch, Chriſtoffer Lorberſche *) vnde D. Stoitentinſche

Herr Frans Weſſel gaff thor vorehringe:

In de Döke 3. goldtgülden.

In dat becken vor der Hertzoginnen bedde, einen Porthugalöſer.

Vpt Confect **) 1. goldtgülden.

Vp de Wege 1. goldtgülden.

Der Oldtmoder by der wege, einen haluen daler.

Noch auer Diſch:

In der Jungfrowē ſchale 1. goltgülden.

Dem Kökemeiſter 1. goldtgülden.

Dem Kellermeiſter 1. goldgülden.

Dem Süluerknechte 1. goltgülden.

Dem Bodermeiſter 1. goltgülden.

Dem Dorknechte 1. daler.

Den Spellüden 1. daler, ꝛc.

Anno 1546. Octob: 21. twiſchen 11. vnde 12. des 59.
nachtes, ys Margrete Weſſels gebaren.

Anno 1547. des Mandages na Oſtern ***) twiſchen 60.
7. vñ 8. des morgens, ys Gerdrut Weſſels gebaren.

Do ſterff her Niclaus Lange, ein oldt Pape, der olden Weſſelſchen vedder: alſe he ſcholde begrauen wer-

---

*) Chriſtoph Lorber's Frau war eine Tochter des Bürgermeiſters Sabel Oſeborn, den wir ſchon aus dem erſten Theile Saſtrow's, ſo wie aus dem, was Dröge oben von ihm geſagt hat, kennen, und hieß Gertrud. Sie überlebte ihren Mann, wie aus Saſtrow Th. 3. S. 130. erhellt. Auch die Stoitentinſche, die Frau des fürſtlichen Hofraths Valentin von Stoitentin oder Stoientin, iſt uns ſchon aus Th. 1. S. 47 u. ſ. w. bekannt.

**) Wohl auf den Confectteller. Oder ſollte vielleicht auch Confert geleſen werden müſſen? Dann wäre es wohl, was wir jetzt Opferteller für den Prediger nennen. Confertum kommt im Latein des Mittelalters für oblatio, collatio, ſymbola ſehr oft vor. M. v. Du Freſne.

***) April 11, oder 18, je nachdem von dem Oſterſonntage, oder von dem ganzen Oſterfeſte ab gerechnet wird.

den, krech her Frans Weſſel vp dem Plündemerckede, ſo grote martel in dat luchter *) kne, dat he ſick in einem ſchleden wedder tho huß vören laten moſte, vnde lach 4. weken tho bedde.

61. Anno 1548. Auguſt. 28. ein weinich na 6. des morgens, ys de junge Frans Weſſel gebaren.

62. Anno 1549. ſterff ſyn Süſter Barbara Weſſels, vnd wardt in S. Niclaus Kercke begrauen. Derhaluen vorgremede ſich her Frans Weſſel dermaten, dat he etlike dage tödtlick tho bedde liggen moſte: darumme beuohl he ſyner Frowen, ſe ſcholde em ein Sarck maken laten.

Octob. 4. ys dat Sarck in ſyn huß gedragen, vnde in de Kamer, negeſt dem bedde gehenget, de gantze tydt ſynes leuendes. Ock ys eine Zeddel mit ſyner eigen Handt geſchreuen, darin geworpen, alſo ludende.

Pſal: 90. HERRE lere vns bedencken, dat wy ſteruen möten, vp dat wy klock werden.

Dyth Huß hebbe ick my laten buwen,
Vorhape ydt werdt my nicht gerüwen.
Dat mach my nicht werden vorkert,
Dat 49. jar heſſt ydt my gelert.
De tydt löpt we water darhen,
Unſe jar ſchwygendes dar van.
Wy können vnſe dage nicht vpholden,
Als men Perde mit thömen kan auerwolden.
So arm vnd elende ys dyt leuen,
Dat wy in fruchten des dodes ſchweuen.
Vnde ock de Fründe van vns wyken,
De Dodt heimlick deith tho ſchlyken.
Dar tho helpet mannigerley Kranckheit,
Entlick mit vns de Dodt thom graue geyt.

---

*) in den linken Knie.

Digitized by Google

Anno 1550. Junij 4 des Midwekens na der hilligen 63
Drefoldicheit, twiſchen 5. vnd 6. des morgens, ys Anna Weſſels gebaren.

Anno 1552. Febr: 27. twiſchen 6. vnd 7. des auen- 65
des, ys Hinrick Weſſel gebaren.

Anno 1554. Novemb: 24. kort na 4. des Morgens, 67
ys Cathrina Weſſels gebaren: vnde hefft man 3. verndel jars geleuet.

Do würden na Wolgaſte geſchicket, her Frans Weſſel Börgermeiſter, D. Niclaus Jenſcow Syndicus, vnde her Jochim Klinckow Radtman: dar wardt gehandelt van buwgelde, tho ſchlachbömen, auer de Trebel, by Tribbeſes, dat nemandt des nachtes vörauer ſegelen ſcholde.

Anno 1555. na der hilligen dre Könnige, kreech her 68
Frans Weſſel auermals de Gicht in beide fue (de plach he dat genegram *) heten) vnde lach etlyke dage tho bedde.

Deſſüluen jars was he 25. weken alleine Börgermeiſter: wente her Niclaus Steuen, ſtarff am Sondage Vocem iocunditatis: **) her Chriſtoffer Lorber vp Galli. ***)

Vp S. Martens auende, †) würden in ere ſtede gekaren D. Niclaus Jenſcow, vnd Antonius Lekow.

Anno 1556. des Mandages na Margreten, ††) kort vor 1. des namiddages, ys de junge Hans Weſſel 1. gebaren.

Anno 1558 Sept. 5. quam Peter Suleke ein 71.
Tegelſtryker van Belgarde thom Sunde, vnde predigede erſten by dem Strande, darna vp dem Marckede, entlick in allen Kercken vnd ſtraten. Dargegen ſettede ſick M. Johannes Stüblinger, vnd alle ander Prediger, ꝛc. †††)

---

*) Sicher corrumpirt aus γονάγρα, Kniegicht. **) May 19.

***) Octbr. 16. Chriſtoph Lorber's Tod hat Saſtrow oben S. 127 u. ſ. w. beſchrieben.

†) Den 11. November, Marten plattd. für Martin.

††) Jul. 20. †††) S. Berkmann's Chronik beim Jahr 1558 u. vergl. J. H. Baltaſar's Samml. zur Pommerſchen Kirchenhiſtorie 2. S. 409 u. ſ. w.

Octob: 6. twiſchen 8. vnd 9. des morgens, wardt he in S. Niclaus Kercke gegrepen, vnde in de Böddelie geſettet, mit beuele des Börgermeiſters her Frans Weſſels, vnd mit bewillinge des Rades. Des auendes tho 9. wardt he van etlyken Vprörers dar wedder vthgehalet, mit grotem geſchrye, ſe wolden Weſſel vnd Stüblinger de helſe entwey ſchlan, vnd ere hüſer plündern: Darumme weken alle Prediger vth erer behüſinge; Inſonderheit M. Stüblinger, dörffte ſick in etlyken dagen nicht ſehen laten: Auerſt her Frans Weſſel ſatt in ſyner dornſe, laß in der Bibel, vnde wolde keines weges vörwyken: wowol ydt etlyke ſyner fründe vnd Nabers, gerne geſehen hedden: Vnde gaff en kein ander antwordt, he were na dem willen Gades, oldt genoch tho ſteruende, ock nicht de erſte edder leſte, welcker vmme Christus willen lyden mochte: Ja he wolde vth dem huſe ghan, de Vprörer tho ſtillende, auerſt ſyn frowe vnde ander gude Lüde, wolden em ſolckes mit nichte geſtaden.

Decemb. 13. vp Lucien, des morgens tho 6. ys Barbara Weſſels gebaren.

Vp Viti, *) wardt herr Johan Sengeſtake na Copenhagen geſchicket, van wegen des Viſchlegers tho Dracker: dartho vorlede her Frans Weſſel, gelykeſt den andern Radeßperſonen, 20. daler: vnde na twen jaren, krech he ſyne betalinge.

72. Anno 1559. Feb: 1. des auendes tho 6. vor der maltydt, alſe de junge Frans Weſſel dat Benedicite ſprack, krech her Frans Weſſel einen ſchrecklyken höuedes ſchwindel, grep an beide kanten des Diſches, vnd ſchriede: Help Jeſus. Alſe ydt ein weinich beter geworden was, voldede he beide hende, vnd ſprack: HERE vorlöſe vns van allem öuel, ꝛc.

Februar: 18. ys S. Peter vp des Börgermeiſter her Frans Weſſels beuehl, wedder in de Böddelie geſettet,

*) Jun. 15.

vnd des nachtes mit 400 Mann bewachtet: Do lauede he by ſynem Ede, vth der Stadt tho wykende, vnde nümmer wedder darin tho kamende.

Febr: 20. ys he vp einem wagen vth der Stadt beth tho Damgarde geföhret.

Auguſt. 23. krech herr Frans Weſſel dat Hillige dinck, *) int rechter kne, vnde lach 3. dage tho bedde.

Na diſſer tydt, konde he nicht mehr in S. Niclaus Kercke ghan: Ock quam he nicht wedder tho Rade.

Octob: 9. krech he de gicht int Höuet, vnd lach 14. dage tho bedde.

Decemb: 26. krech he de grote marter in beide Lenden, vnd lach 8. dage tho bedde. Hyrmit wardt he dermaten geſchwecket, dat he eine krücke tho hülpe nemen moſte.

Anno 1560. Auguſt: 10. gaff he Teſtaments wyſe in 73.
Marien Kercke, tho anrichtinge einer Liberien, 25. grote Böker, de auer 130. marck gekoſtet, mit diſſer beſchedenheit, dat ſyne Eruen, Prediger, Scholemeiſter, vnde ein yder, vp inlegginge eines nöchafftigen pandes, darinne leſen möge. **)

Auguſt. 21. Donnerdages vor Bartholmaei, twiſchen 3. vnde 4. des morgens, ys Lütke Weſſel gebaren.

Anno 1561. vp Petri ſtolfeſt,***) gaff her Frans Weſ- 74.
ſel tho ſelige Roleff Mollers Almiſſe, 8. Morgen ackers, by dem Francken dyke belegen: dar van ſchölen de Vörſtender tho Marien, jårlick vp Michaelis, den 25. armen, ydern ein par Scho geuen.

Julij 24. ſterff Hinrick Wemhöwer, Hans Weſſelſchen vader, vnde wardt in S. Niclaus Kercke begrauen.

---

*) Die Gicht; es kommt auch bloß die Benennung: das Hilge vor.

) Die Urkunden über die von Weſſel geſtifteten und vergrößerte Vermächtniſſe finden ſich theils auszugsweiſe, theils ganz bey Chariſius und Dinnies in ihren Nachrichten über die Stralſundiſchen Magiſtratsmitglieder. *) Febr. 22.

75. Anno 1562. des Mandages vor Pingſten, *) was des Achtbarn vnde Hochgelerten D. Joachimi Ketels vnde Margrete Weſſels Hochtydt in der Verſtrate.

76. Anno 1563. des Midwekens na der hilligen dre Köninge, **) twiſchen 4. vnde 5. des auendes, ys Judit Weſſels gebaren.

Vp Martini, ys vp anforderinge her Frans Weſſels, in Marien Kercke, binnen der Norder döre, ein block geſettet: wes milde Chriſten darin geuen, ſchölen de Vörſtender thor vorbeteringe der 25. Almiſſen, ankeren.

De Pauluns Bröderſchop, vp der Tribbeſeſchen Ziegel, ys dorch ſyne beforderinge, in de 100. marck jarlyker böringe ryker geworden. ***)

Wes Marien Kercke by ſynem regimente vorbetert ys, an Lyffdedinge, Pachten, Renthen vnd mannigerley ander böringe, ys in der Vörſtender Regiſtern, wytlöfftich vorfahtet, mit einer vormaninge, dat ſe de Kerckengüder, in erem ordentlyken gebruke erholden, vnde nodtrofftigen Armen, mit delen ſcholen: inſonderheit armen Schölern behülplick ſyn, einem ydern twe edder dre jar mit 20. gülden, edder mit ſo vele dalern, vnd ſe darmit vorhelpen, wo ſe dem Predigſtole in diſſer Stadt denen willen: So ſe auerſt an ander örde vorreiſen, ſchölen ſe alles wes en vorgeſtrecket ys, wedder inſtellen.

78. Anno 1565. May 29. Dingeſtdages vor des Heren Hemmelfarth, des auendes tho 8. ys Jhaphet Weſſel gebaren.

Junij 8. des Frigdages vor dem Pingſten, †) ſterff

---

*) May 11. **) Januar 13.

***) Von dieſer Pauluns Brüderſchaft ſpricht Weſſel ſelbſt in ſeinen Etlifen Stücken von Pauesdome bey Aug. v. Balthasar und Rühs. Dieſe Bruderſchaft hing ſicher mit der Marienkirche zuſammen, woher es ſich auch wohl ſchreibt, daß dieſe Kirche zum Bau des Gewölbes auf dem Tribſeerthor, von welchem eben geredet worden iſt, etwas hergab. M. v. übrigens Saſtrow's Chronik Th. 1. S. 354.

†) Jun. 8.

de junge Hans Weſſel 1. in der Peſtillentz, in ſynes Vaders huſe, vnd wardt in S. Niclaus Kercke by ſynen Grothvader begrauen.

Julij 29. des Sondage morgens na Jacobi, ſterff Hinrick Weſſel, in des Börgermeiſters huſe, vnd wardt in S. Niclaus Kercke begrauen by ſynen broder.

Anno 1567. Nouemb: 3. des Mandages na aller Hil- 30.
ligen, was Hans Parowen vnd Gerdrut Weſſels Hochtydt, in der Verſtrate.

Anno 1568. vp de hilligen dre Köninge, entrichtede 31.
herr Frans Weſſel den Vörſtendern tho Marien, 60. marck, dar van ſchölen ſe vp veer Tyde des jars, den 25. Armen, ydern 6. penninge geuen.

Martij 5. ein verndel vor 8. des auendes, ys Hans Weſſel 2. gebaren.

Vp Martini, leht herr Frans Weſſel, in Roleff Mollers fundatie vorſegelen ein nye Inſtrumente,*) darinne vorteckent ys, wes vp ſyne anforderinge, ander milde Chriſten gegeuen hebben, tho der Armen ſpyſe, gedrencke, kledinge, holte, kalen ꝛc.

alſe:

M. Johan Lütkens 600. marck.
Her Peter Grubbe 300. marck.
Spernagels frowe 300. marck.
D. Joachimus Ketel 100 marck.
De olde Steuenſche 100. marck.
De olde Langeſche 100. marck.
Anna Grote 100. marck.
Chriſtina Voßwinckels 60 marck.
Der Kramer Olderlüde, alle Mânte 6. punt Herſe, ꝛc.

Ock gaff he den 25. Armen, alle weken, na gelegenheit der tydt, einen grapen vul ſpyſe, dar ſe alle eines da-

*) Dinnies citirt bey dieſem Worte ſelbſt den dritten Band ſeiner Nachrichten Num. XXII., in welchem dieſes Inſtrument auszugsweiſe ſteht.

Digitized by Google

ges nodtrofft an hebben: vnde leth ſick offtmals hören, ſo lange he leuede, ſcholden de Armen genoch hebben, ſcholde ydt ock ſyn ſöne Hans Weſſel alleine miſſen.

Syner ſchwackheit leth he ſick mit worden gar weinich mercken, beſonder laß, na older gewanheit, dagelykes in der Bibel, edder in den Thomis Lutheri, vnde ſyner Confeſſion vorwandten ꝛc.

Na Middage lede he ſick eine ſtunde lanck nedder vp de banck; na der rowe, laß he wyder, bet tho negen des auendes, ſo ginck he tho bedde.

82. Anno 1569. Julij 5. Dingſtages na Marien heimſokinge, was her Frans Weſſel leſtmals in S. Jacobs Kercke: darna moſte he ſyner ſwackheit haluen, im huſe blyuen.

Septemb: 23. leth he erſten ſyne Stube anbitten, darmit krech he eine bedüſinge *) des Höuedes, dat he nicht vele mehr hören, ſehen, edder leſen konde.

83. Anno 1570. Aprilis 25. des morgens twiſchen 7. vnd 8. belede ſick des Borgermeiſters frowe Margreta, in der Kemmelade: **) vnd wart an eren benen vnde armen geröret, dat men ſe gelykeſt einem kinde, vp vnde van dem bedde dregen moſte: ick wil des geheimen gebrekes (dar mit ſe them beſwerlickſten behafftet was) vorſchwygen: darumme bat ſe offtmals, mit hertlykem ſüfftende: O Jeſu, erbarme dy myner, körte myne pyne, help my van diſſer plage, ꝛc.

Aprilis 26. des morgens tho 8. entfenck ſe dat Sacramente, van dem hern Paulo Stüblinger, ***) in gegenwerdicheit eres söns Hans Weſſels, ſyner frowen, kinder vnde naber.

---

*) Schwindel.

**) Hier hat Dröge das Wort in derjenigen Form, in welcher es noch jetzt am gebräuchlichſten iſt. M. v. Th. 1. S. 28 und 29. Im Nibelungen Liede findet es ſich in der Form Chemenade und in der Bedeutung von Gemach überhaupt, in folgendem Verſe (913):
„Do ſi den boten chomende zir chemenaten ſach."

***) Prediger zum heiligen Geiſte.

Maij 11. Donnerdages vor Pingeſten, tho eluen des Middages, auer der malteidt, belede ſick der Börgermeiſter her Frans Weſſel, in der Dornſe, vnde wardt an der luchter ſyde gerört.

Maij 12. twiſchen 6. vn. 7. entfenck he mit hertzlikem beger, dat Sacramente, van gemeltem Stüblinger, Vnde antwerdede vp de gemeine fraageſtücke ſynes Chriſtlyken gelouens, diſſer geſtaldt: her Börgermeiſter gy bekennen, dat gy wedder Godt geſündiget hebben, mit gedancken, werden vnde wercken? Antwordt ja, dat ys war, vnd gewiſſe, ꝛc.

Gy gelöuen, dat Godt juwe ſchepper, erlöſer vnd tröſter, ſy gnedich, barmhertich, wahrhafftich, ꝛc. Antwordt ja: ydt moſte vor Godt ein ſchelm vnd böſewicht weſen, wer dat nicht gelöuede.

Gy werden am Jüngeſten dage wedder vpſtahn, vnde in ewicheit leuen, by Godt dem Vader, Söne, vnd hilligen Geiſte, by allen hilligen Engelen, Patriarchen, Propheten, Apoſtelen, Martelern, vnde by juwen Vorölderu, fründen, ꝛc. Antwordt ja, wy hören hyr nicht tho huß, wy ſyn man Geſte, eine kleine tydt, ꝛc. des byn ick vorſekert, dorch Gades wordt, dat ick gantze 47. jar, flytich gehöret, geleſen vnd befordert hebbe.

Wenn he gefraget wardt, wes he begerde? gaff he dyt gemeine antwordt: de gnade Gades.

Inſonderheit plach he ſick tho tröſten mit dem ſpröke Dauidis: *) Vnſe leuendt weret ſöuentich jar, went hoch kumpt, ſo ſindt ydt achtentich jar, vnde went köſtlick geweſen ys, ſo ys ydt möye vnde arbeidt geweſen.

Diſſeltydt hebbe ick vnde myn frowe, ſchyr beyde auerleuet: Hyrumme wert de HERE mit vns, etwes wunderlykes im ſinne hebben.

Item, mit dem ſpröke des olden fromen Godtfürchtigen

*) Daß Dröge den neunzigſten Pſalm ohne Weiteres einen Davidiſchen nennt, braucht nicht zu befremden.

Digitized by Google

Luc. 8. Simeonis: HERE nu leſtu dynen Dener im frede varen, dat ys, Nu wil ick frölick ſteruen.

Maij 18. des Donnerdages im Pingſten, tho 2. na middage, hoff ſyn frowe an mit dem dode tho ſtrydende: doch erhalde ſe ſick bißwylen etwas. Ein verndel na 10 des auendes, gaff ſe eren geiſt vp, am 76 jar eres olders: doch beheldt ſe im dode, ere natürlyke farwe, welckes vellichte diſſer orſake haluen, wol tho merckende ys, dat ſe vor 59. jaren, an dem ſüluigen dage, Herr Frans Weſſel erſtmals an ſyne ſyde geſettet worden.

In der Dornſe fragede D. Ketel: obiit Mater? vnde her Stüblinger, welcker by er geweſen, antwerdede, Jam obiit: drath vormerckede herr Frans Weſſel, dat ſyn frowe geſtoruen were: vnde hoff an, mit mercklyker groter beweginge ſynes lyues, ane jennigerley jurede, mit dem Dode tho kempende: darumme begerde D. Ketel, dem Börgermeiſter ſolckes apenbar anthotözende, dat he ſick ehrer nicht mehr bekümmeren mochte.

Vnde M. Samuel *) ſprack tho em, ydt were ſehr gude tydinge, wenn men hörde, dat ſyne kinder vnd fründe wol weren, inſonderheit by vnſerm Heren Gade: alſo ſcholde ſick de Börgermeiſter ock nicht bekümmeren, wenn he erföre, dat ſyn leue Haußfrowe van diſſer werldt geſcheiden were, in dat Hemmeliſche Paradiß, dar wy alle hen gehören. De Börgermeiſter antwerdede, Ach neen, ydt ys gudt, Here dyn wille geſche, Löſe vns van allem quel, rc. Vnde gaff mannigerley teken van ſick, ſyner ſehr groten angſt vnde ſchmerten: ock konde he de gantze nacht gar nichtes rowen.

Maij 19. des Middages na 10. wardt he vth dem bedde vpgehauen: darauer vill he in ſolcke amacht, alſe wenn

*) Samuel Calander, Paſtor an der S. Marien Kirche, wie ſchon Dinnies hinzugefügt hat.

Digitized by Google

he Seelтagede: doch entwarp he ſick wedder, binnen einem verndel der ſtunden.

Tho 5. des auendes, hoff he wedder an, mit dem Dode tho ringende: vnde entwarp ſick noch ein mahl, vnder dem Gebede des Chriſtlyken Glouens vnd Vader vnſ.r.

Na 6. hoff he wedder an, na ſynem ende tho arbei; dende. Tho 7. gaff he ſynen geiſt vp, am 83 jare ſynes olders: darna wardt he gelecht in dat Sarck, welckes in der Kamer negeſt ſynem bedde 31. jar gehenget hedde, vnde by ſyne frowe vp de dele geſettet.

Maij 20 des namiddages tho 2. wurden ſe beide, in gegenwerdicheyt einer ſehr groten vorſammelinge, begrauen in Marien Kercke, by dem Radtſtole, dar he vor velen ja; ren, ſyne begreffniſſe erwelt hedde. Wente he was 54 jar Vörſtender tho Marien, 17. jar Radtman, vnd 29. jar Bör; germeiſter.

M. Samuel, welcker ſchyr dach vnd nacht in ſyner kranckheit by em gewesen, erklerede de Lyckpredige des olden Jacobs: Jck werde vorſammelt tho mynem Volcke, begrauet my by myne Veder, ꝛc. Vnde applicerde vth dem texte, de Hiſtorie eres Chriſtlyken leuendes, vnde dödtlyken affſcheides, mit korter vormeldinge, ethlyker ge; ſchichte, welcker em bekant weren. Gen: 49.

Salich ſindt de Doden, de in dem HEREN ſteruen van nu an. Ja, de geiſt ſpreckt: dat ſe rowen van erem arbeyde, wente ere wercke volgen en na. Apoc: 14.

Vnde Jeſus Syrach ſpreckt: Jdt ys ein elende ja; merlick dinck, vmme aller Menſchen leuendt, van moder lyue an, beth dat ſe in de Erde begrauen werden, de vnſer alle moder ys: Dar ys jümmer ſorge, fruchte, höpen, vnde thom leſten de dodt, So wol by deme, de in hogen ehren ſitt, alſe by dem aller ringeſten vp erden: So wol by deme, de dar Syden vnde eine Krone drecht, alſe by dem de einen grauen rock an heft Dar ys jümmer thorne, yuer, wedder; werdicheit, vnfrede vnde dodes vare, nydt vnd hader, ꝛc. Syra: 40.

Der HERE vorlene vns allen eine ſelige ſtunde, wenn wy diſſen olden framen Godtſeligen Ehlüden nafolgen ſchölen, Amen.

Dewyle nu diſſer Börgermeiſter by ſyner wolmacht, na gelegenheit ſyner perſone, binnen vnde buten diſſer guden Stadt, vele gudes beſchaffet, mit hülpe des Rades vnd Predigamptes, wil ick de Namen aller Radeßheren vnde Prediger, de her Frans Weſſel gekandt hefft, körtlick ertellen.

Folgen de Namen aller Radesperſonen, welcker herr Frans Weſſel bekannt geweſen, alſe 4. olde Börgermeiſter, herr *)

Sabel Segefrit, der Rechten Doctor, wanhafftich in der Badeſtrate, in Jürgen Lutters huſe. **)

Matthias Darne, by dem olden Marckede, inn Jacob Leuelinges huſe. ***)

Johann Prüſſe, in der Langenſtrate, in her Frans Weſſels huſe. †)

Roleff Möller de olde, by dem Nyen marckede, in Hinrick Buſſches huſe: he gaff tho einer ewigen Almiſſe, 25. Armen, 60. marck weiniger anderhaluen ß. jarlyker böringe: inholdt der Fundatie, geſchreuen, anno 1500. an S. Lucas dage. ††)

---

*) Die Namen der Häuſerbeſitzer beziehen ſich auf diejenigen, in deren Händen die fraglichen Häuſer zu der Zeit waren, wie Dröge dieſes Leben Franz Weſſel's ſchrieb. Die Todesjahre habe ich theils aus Dinnies Nachrichten, theils aus der Berkmannſchen Chronik genommen.

) geſt. 1491. *) geſt. 1486; alſo ſchon vor Franz Weſſel's Geburt. †) geſt. um 1497. ††) geſt. 1498. Von ihm ſtammt auch die noch jetzt vorhandene Möller=ſche Stiftung. Die von Dröge genannte Urkunde iſt die nach Rol. Möller's Tode von den Teſtamentsexecutoren ausgefertigte Anweiſung. M. v. Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 1. S. 418. u. ſ. w.

Item 5. Radeßheern,
alſe herr:

Karſten Simens, wanhafftich in der Verſtrate, in Hinrick Roden huſe. *)

Johan van Flöten, in der Hakeſtrate, in Balzer Kalcken huſe. **)

Hinrick Hoffmeſter, in der Hilligeiſtſtrate, in her Baltzer Bruns huſe. ***)

Hinrick Klinckow, in der Langenſtrate, in Aſmus Wockemans huſe. †)

Hinrick Böleke, in der Langenſtrate, in herr Simon Tölemans huſe, ꝛc. ††)

Anno 1505. ſeten tho Rade, 4. Börgermeiſter,
alſe her:

Hinrick Schütinck, wanhafftich in der Badenſtrate, in Peter Kockes huſe. †††)

Sabel Oſeborne, in der Badenſtrate, in Alexander Gilliſſen huſe. a)

Henninck Wardenberch, by dem Nyen marckede, in Jaſper Prüſſen huſe. b)

Henninck Mörder, in der Semmelowen ſtrate, in her Jürgen thom Veldes huſe he toch twiſtes halven vth der Stadt, ſtarff tho Stettin, vnde licht in S. Otten Kercke begrauen. c)

Item 15. Radeßheren,
alſe herr:

Albrecht Swarte, wanhafftich by S. Johannes, in Chriſtianus Smyterlowen huſe. d)

---

*) geſt. vor 1505. **) zwiſchen 1400 und 1505. ***) geſt. vor 1505. †) geſt. vor 1505. ††) Der Name Henrick muß in Gerd verwandelt werden. S. Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 1. S. 487. Gerd Böleke ſtarb vor 1503. †††) geſt. 1516 oder 1717. a) geſt. zwiſchen 1526 u. 1528. b) geſt. 1506. M. ſ. das Epitaphium bey Dinnies. c) geſt. 1517. d) geſt. nach 1505.

Arenth Segeberch, in der Hilligeiſt ſtrate, in her Peter Gelhars huſe. *)

Herman Kindemann, by dem langen dore, in Matthias Meyers huſe. **)

Gerth Leuclinck in der Hilligeiſt ſtraten in Herman Smedes huſe. ***)

Arenth Wolff, in der Francke ſtrate, in Clawes Bicken huſe. †)

Merckqwert Kannengeter, in der Badeſtrate, in dem huſe dar Korth van der Ohe in gewanet. ††)

Chriſtoffer Swarte, in der Badeſtrate, in Jacob Klericks huſe. †††)

Korth Ronnegarue, in der Semmelowen ſtrate, in Laurens Beſeritzen huſe, dar jtzt Korth Middelborch wanet. a)

Korth Rüyeman, in dem Flaßhagen, in Hans Vthſtims huſe. b)

Niclaus Parow, in der Semmelow ſtrate, in Karſten Saſtrowen huſe. c)

Niclaus Bolte de olde, in der Badeſtrate, in Balzer Holſten huſe. d)

Marten Fuſt, in der Badeſtrate, in Lübbert Behren huſe. e)

Lütke Lange, in der Francke ſtrate, in Gregorius Lütken huſe. f)

Gerth Schulte, by dem Nyen marckede, in Jochim Woiken huſe. g)

---

*) geſt. vor Martini 1506. **) geſt. nach 1511. ***) geſt. vor 1517. †) geſt. nach 1528. ††) geſt. nach 1510.
†††) geſt. nach 1505. a) geſt. vor 1511. b) geſt. vor 1513. c) geſt. vor 1521. d) geſt. nach 1516. e) geſt. in einem und demſelben Jahre (1534) mit dem Bürgermeiſter Johann Heve, denn Berckmann ſchreibt zu dieſem Jahre: „darna ſtarff de Borgermeiſter Er Johan Heyn vnne Martinus Vthe. Sicher iſt hier Martin Fuß oder Fut, Vuthe, gemeint. f) geſt. nach 1530. g) geſt. vor 1529.

Johann Trittelniſſe, in der Semmelow ſtrate, in Matthias Bruns huſe. *)

Des Middewekens na der hilligen dre Koninge, ſyn dar tho gekaren, herr:

Peter Bolkow, wanhafftich in de Badeſtrate, in Melcher Danels huſe. **)

Niclaus Sünneberch, in der Beerſtrate, in Hans Parowen huſe. ***)

Johan Krüſing, in der Mönnicke ſtrate, in Jürgen Treptowen huſe. †)

Sabel Buchow, in der Badeſtrate, in her Hinrick Buchowen huſe. ††)

Johan Heye, in der Hakeſtrate, in Baltzer Raleken huſe. †††)

Niclaus Bolte de junge, by dem Wendemarckede, in Steveniſchen huſe. a)

Anno 1507. ſin tho Rade gekaren, herr:

Albrecht Othmer, b) wanhafftich in der Oſſenreyer ſtrate, in Jochim Oldehauers huſe. c)

Chriſtoffer Lorber, in der Badeſtrate, in Emanuel Bölſchowen huſe. d)

Hinrick Swarte, in der Hilligeiſt ſtrate, in Diderick Laſſen huſe. e)

Mathias Simens, in der Franckeſtrate, in Jochim Flemings huſe. f)

Niclaus Smiterlow, in der Külpeſtrate, dar jtzt ſyn ſöne her Jürgen wanet. g)

---

*) geſt. am 17ten Junius 1524. **) geſt. vor 1528. ***) geſt. nach 1521. †) geſt. nach 1511. ††) geſt. vor 1516. †††) geſt. Sonntags vor Martini 1534. (Nov. 8.) u. ſ. w. a) geſt. nach 1537. b) oder Otmerſon. c) Das Todesjahr iſt nicht anzugeben.

d) geſt. am 16ten October 1555. e) geſt. zwiſchen 1551 und 1552. f) geſt nach 1511. g) geſt. am Dienſtage nach Jacobi 1539. (Jul. 29.)

Johann Höltinck, by dem Nyen marckede, inn Michel Derhegers huſe. *)

Johann Wigbolt, in der Semmelow ſtrate, in Korth Middelborges huſe. **)

Anno 1511. ys:

Her Johan Heye Börgermeiſter erwelet, vnde geſtoruen des Sondages vor Martini, anno 34.

Item 3. Radeßheren,

alſe herr:

Johann Steilenberch, wanhafftich in der Franckeſtrate, in Thomas Kegels huſe. ***)

Gerth Schröder, in der Badeſtrate, in Henninck Schröders huſe. †)

Andreas Poltrian, in der Beerſtrate, in Hans Snellen huſe. ††)

Anno 1516. ſyn twe Börgermeiſter erwelet,

alſe herr:

Johan Trittelniſſe, ſtarff anno 24. Junij 17. jarlykes vp der hilligen dre Köninge, plach he einen Roſenabel vpt bedelte geuen, vnd einen Ecker verlinck †††) daröuer leggen, 2c.

Niclaus Smiterlow, ys namals im anfange der Lutterſchen lere, de erſte vnde vörnemſte beſchermer vnde Patrone der Euangeliſchen Prediger geweſen.

Item 2. Radeßheren,

alſe herr:

D. Caſparus Höyer, wanhafftich by dem Nyen marckede, dar itzt ſyn ſöne her Sidfelt wanet. a)

---

*) geſt. nach 1541. **) Todesj. nicht anzugeben. ***) geſt. vor 1534. †) vor 1536. ††) geſt. vor 1541. †††) Ecker: Eichel. Veerling: Alte Hamb. Münze, die vier Pfennige galt. Schütze's Holſt. Idiot. Bey Dähnert iſt Veerding der vierte Theil einer Mark. a) geſt. nach 1531.

Digitized by Google

Jacob Klüze, in der Badeſtrate, in Jochim Pamellen huſe. *)

Anno 1524, ſyn 2. Börgermeiſter erwelet,
alſe herr:

Chriſtoffer Lorber, geſtoruen anno 55. vp Galli, Octob: 16. vnde begrauen tho S. Niclaus im Chore, dar henget ſyn wapen an einem pyler na der ſüder kante. **)

Roleff Moller, thogelyke Radtmanne vnde Börgermeiſter, wanhafftich in der Semmelow ſtrate, in her Jürgen thom Veldes huſe. ***)

Item 8. Radeßheren,
alſe herr:

Jochim Prüſſe, in der Semmelow ſtrate, dar jtzt ſyn ſöne Jochim wanet. †)

Bartholmeus Buchow, in der Badeſtrate, erſten in Karſten Swarten, darna in Greyer Mellentins huſe. ††)

Herman Meyer, by dem Olden marckede, in Hinrick Teſſchen huſe. †††)

Godſchalck Vorradt, inn der Semelow ſtrate, in Korth Middelborges huſe. a)

---

*) geſt. vor 1538. **) Berkmann ſagt: Anno 1555 vp dem Dach Galli des Abendes do ſtarff Er Chriſtoffer Lohrber, de oldeſte Borgermeiſter, mien grote gunner vnndt frundt; hedde he in ſinem Stande noch eine wile geblewen, ſe hedden mi von dem Amte nicht geſettet u. ſ. w." Franz Weſſeln bezeichnet Berkmann an einigen Stellen als einen ſolchen, der es mit ſeinen Gegnern gehalten habe. Das Lob, das Berkmann dem Lorber giebt, konnte ſchon Grund für Saſtrow ſeyn, hart über deſſen Chronik zu urtheilen, beſonders da auch von Niclaus Smiterlow eines und das andere Nachtheilige darin erzählt wird. ***) geſt. 1529. †) geſt. 1545 am Sonntage nach Lichtmeſſen. (Febr. 8). ††) geſt. 1558 am Dienſtage nach Reminiſcere. (März 8.) †††) geſt. nach 1551. a) Todesjahr unbekannt.

Digitized by Google

Niclaus Rode, in dem ordthuſe gegen der Apoteke. *)

Gerth Siderman, in der Mönnicke ſtrate, in Jürgen Treptowen huſe. **)

Frans Weſſel, in der Langenſtrate, in ſyner moder huſe: namals koffte he dat huß dar he Börgermeiſter in geworden ***)

Jacob van Hüddeſen, by dem Franckendore in Hans Vernekowen huſe: ſtarff anno 60. Octob: 30.

Anno 1530 vs herr:

Niclaus Sünnebeich Börgermeiſter erwelet.

Item 3. Radeßheren,

alſe herr:

Jochim Klinckow de older wanhafftich in der Semmelowen ſtrate, in Niclaus Saſſen huſe. †)

Johann Kloke in der Ramberger ſtrate, in her Jochim Klinckowen huſe. ††)

Hinrick Leuelinck, in der Hilligeiſt ſtrate, in Peter Seleuiſſches huſe. †††)

Anno 1534. Mandages na Johanni, ſyn 2, Börgermeiſter erwelet, alſe herr;

Jochim Prüſſe, bleff by dem Diſche dodt, anno 45. Sondages na Lichtmiſſen.

Johan Kloke, ſtarff anno 44.

Item 7. Radeßheren,

alſe herr:

Johann Hildebrandt, wanhafftich in der Hilligeiſt ſtrate, in Hans Sanders huſe. a)

---

*) geſt. um 1553. **) geſt. nach 1544. ***) geſt. den 19. Mai 1570. M. ſ. oben. †) Todesjahr unbekannt. ††) geſt. als Burgermeiſter 1544. S. oben. Beikmann ſagt: er habe den Namen mit der That geführt. †††) geſt. vor 1550. a) geſt. nach 1543.

Digitized by Google

Johan Tamme, in der Oſſenreyer ſtrate, in M. Jochim Panſowen huſe. *)

Herman Löwe, in der Mönnicke ſtrate, ſtarff anno 66. Aprilis 28 am Sondage Miſericordia.

Henninck Muce, in der Langenſtrate. **)

Jochim Sünneberch, inn der Semmelowen ſtrate, in Jochim Nedelinges huſe, ſtarff anno 55. am Sondage Reminiſcere.

Niclaus Bauemann, in der Hilligeiſt ſtraten, in des Licentiaten Johannes Langen huſe. ***)

Johan Sengeſtake, Stadtſchriuer, in der Franckeſtrate, in Marten Hauen huſe, ſtarff anno 58. Sept: 25. Mandages vor Michaelis.

Anno 1541. ys herr:

Frans Weſſel Börgermeiſter erwelet.

Item 4. Radeßheren,

alſe herr:

Hinrick Sünneberch, wanhafftich in der Semmelow ſtrate. †)

---

*) Sein Todesjahr iſt unbekannt.

) geſt. nach 1546. *) ermordet 1537. M. ſ. Saſtrow Th. 1. S. 123. Dinnies beweiſt in ſeinen Nachr. u. ſ. w. Th. 1. S. 588 u. 589, gegen Saſtrow und Dröge, daß Niclas Bavemann ſchon 1520 im Rathe geweſen ſey. Berkmann ſetzt Bavemanns Tod in das Jahr 1539. Seine Worte ſind: „Anno 1539 deß ſondages vor Palm ein wunderlick Caſus wartt. Er Niclaus Bauemann, eine Rhatmann vnne vorſtander tho Marien Kerckenn, he leth ſick horen, he wolde nicht ſachte ſteruenn, wenn jdt ſcholde wedder vp dat olde komen; Marie were de Rikeſte jm hemmell vnnd woll de auerſte vp erdenn; dat hebbe ick van em gehorett;" und gleich darauf wird Bavemann's Ermordung erzählt. Dinnies bezieht ſich hinſichtlich des Jahrs 1537 auf Peter Bauemann's (des Nicolaus Sohn) Tagebuch, wo es ad 1577 heißt: „Vp diſſe tydt is dat 40 Jahr, dat myn ſelyger Vader zu Gott vorſtoruen, deme Gott gnedig ſy."

†) geſt. am 29. Septbr. 1574.

Berenth Haſert, in der Verſtrate, ſtarf anno 62. Jan: 20. a)

Johan Hane, in der Roſtocker herberge. b)

Peter Heye, des Börgermeiſters ſöne, in der Franckenſtrate, in Mathias Steilenberges huſe. c)

Anno 1546. am 13. des Jenners, herr:

Niclaus Steuen, tho gelyke Radtman vnde Börgermeiſter erwelet: wanhafftich by dem Wendemarckede: vnd geſtoruen anno 55. am Sondage Vocem iocunditatis: ſyn Wapen henget tho S. Niclaus im Chore, an einem piler, na der norder kante, rc. d)

Item 2. e) Radeſheren, alſe herr;

Antonius Lekow, Stadtſchriuer, in der Franckenſtrate, in Clawes Vicken huſe. f)

Jürgen thom Velde, in der Semelowen ſtrate. g)

Anno 1548. ſyn tho Rade gekaren, herr:

Korth Oſeborne, wanhafftich in der Badeſtrate, in ſynes Vaders huſe. h)

Jürgen Smiterlow, in der Külpeſtrate, in ſyner vaders huſe i)

Peter Grubbe, in der Badeſtrate, in Jochim Bruns huſe; ſtarff anno 63. Feb: 1. vp Lichtmiſſen auende.

Marcus Tydemann, in der Langenſtrate, in Albrecht Schelen huſe; ſtarff anno 60. Martij 12, an S. Gregorius dage.

---

a) Nach dem Rubrikenbuche S. 177 erſt am 19. Febr. 1562.
b) geſt. vor 1547. c) Todesjahr unbek. d) Niclas Steven's Tod beſchreibt Bertmann z. J. 1555 ziemlich umſtändlich, mit vieler Erbitterung gegen Steven.
e) Bei Dröge ſteht die Zahl 4. Schon Dinnies hat ſich dahin geäußert, daß ſie in eine 2 verwandelt werden müſſe, wie auch daraus hervorgeht, daß nur zwei Rathsmitglieder namhaft gemacht werden.
f) geſt. 1558. g) geſt. am 23. Aug. 1573. h) geſt. 1557 am Donnerſtage nach Bartholomäi. (Aug. 26.) i) geſt. am 6ten Auguſt 1571.

Digitized by Google

Anno 1549. Middewekens na der hilligen dre Köninge, ſyn tho Rade gekaren, herr:

Jochim Heye, wanhafftich in der Hakeſtrate, in ſynes vaders huſe: ſtarff anno 54. vp des Heren Hemmelfarth auende.

Jochim Klinckow, in der Ramberger ſtrate. a)

Johan Hoffmeſter, in der Hilligeiſt ſtrate, in her Baltzer Bruns huſe: ſtarff anno 64. Jan: 14.

Anno 1553. Middewekens na der hilligen dre Köninge, ſyn tho Rade gekaren, her:

Jochim Rantzow, wanhafftich by dem Semmelowen dore, in Jaſper Ramins huſe: ſtarff anno 61. Decem: 16. Dingeſtages vor S. Thomas.

Peter Baueman, in der Badenſtrate. c)

Johan Stancke, in der Langenſtrate in Herman Jegers huſe: vnde ſtarff in der Mönnickeſtrate, anno 64. d) vp Wynachten. Decemb: 25.

Anno 1555. vp S. Martens auende, ſyn 2. Börgermeiſter erwelet, alſe herr:

Niclaus Jenſchow, der Rechten Doctor, vnde Stadt Syndicus, wanhafftich by S. Johannes, jtzt in der Breſmedeſtrate. e)

---

a) geſt. am Pfingſttage 1601. b) Octob. 13. d. J. 1561 n. d. Rubr. Buche. c) am 8. Febr. 1580. d) 1565 n. d. Rubr. Buche.

e) geſt. am 24. Februar 1576. Berkmann z. J. 1555 nennt ihn „eines Schomakers Sohn vonn Wiſtogk, (Witſtock) Er iſt uns aus Saſtrow und aus mancher in dieſem Bande enthaltenen, ihn betreffenden Mittheilung ſchon bekannt geworden Zu dem, was früher über das ihm verliehene Kirchenlehn zu Prohn geſagt worden iſt, mag hier noch hinzugefügt werden, daß, wie aus einem Reſcript des Herzogs Philipp an den Stralſundiſchen Senat vom Jahre 1559. hervorgeht, der Prediger Witte ſich bei dem Landesherrn über Gentzkow beſchwert haben muß. Handſchr. Collectaneen im Beſitz der Rathsbibliothek unter dem Titel: Der Stadt Stralſund geiſtliche Jurisdiction, zum Theil aus Sammlungen des Syndicus Erasmus Kirſtein (von 1576 bis 1600). Witte wird hier Chri=

Antonius Lekow, in der Badeſtrate, in Greyer Mattheus huſe: ſtarff anno 58. Julij 9. a)

Anno 1556. Middewekens na der hilligen dre Köninge, ſyn tho Rade gekaren, herr:

Hinrick Steen, wanhafftich in der Semmelowen ſtrate. b)

Hinrick Buchow, in der Badeſtrate in ſynes vaders huſe: ys gebaren anno 1512. Aprilis 12. Myn günſtiger Here vnd beforderer. c)

Sidtfeldt Höyer, by dem Nyen marckede, in ſynes vaders huſe. d)

Anno 1559. Jan; 11. Frigdages na der hilligen dre Köninge, ſyn 2. Börgermeiſter erwelet, alſe herr:

Jürgen Smiterlow, vnde

Jochim Klinckow, myne grothgünſtige Heren vnde Archipatronen.

Item 4. Radeßheren, alſe herr:

Niclaus Steuen, wanhafftich by dem olden marckede. e)

Johann Bolkow, in der Hilligeiſt ſtrate, myn günſtiger here vnde beforderer. f)

ſtian Gregorius genannt. Die Namen Gregorius und Georg werden bekanntlich in den alten Handſchriften oft mit einander verwechſelt. Chriſtian iſt wohl aus der Titulaturſylbe Chr entſtanden.

a) Bemerkenswerth iſt es, daß Anton Lekow in einem Inſtrumente ſich einen „eblicken Cleric Caminſchen Biſchofthumbs" nennt. M. ſ. Dinnies Nachrichten u. ſ. w. Th. 1. S. 635. Auf die Belehnung mit der Pfarre zu Prohn, die auch Lekowen geworden war (m. ſ. oben S. 262.) kann dieſe Benennung ſich nicht beziehen, da Prohn nicht zur biſchöflichen Diöceſe von Camin, ſondern zu der von Schwerin zur katholiſchen Zeit gehörte. Lekow muß alſo wohl früher von dem Biſchofe zu Camin die geiſtlichen Weihen erhalten gehabt haben.

b) geſt. im Jahr 1573. c) geſt. zu Lübeck an der Peſt am 22. Mai 1582. d) geſt. am 13. Decbr. 1578. e) geſt. am 5. Octbr. 1581. f) geſt. am 24. Sept. 1585.

Digitized by Google

Baltzer Brun, in der Hilligeiſt ſtrate. a)

Jochim Nechelin, by dem Langen dore. b)

Anno 1562. Frigdages na der hilligen dre Köninge, ſyn tho Rade gekaren, her:

Bartholmeus Saſtrow, Stadtſchriuer, wanhafftich in der Verſtrate.

Jürgen Moller, in der Semmelow ſtrate. c)

Danckwert Hane, in der Roſtocker Herberge, in ſynes vaders huſe: ſtarff año 65. in der Peſtilentz, Sept: 15. Sonnauendes vor Matthej.

Jochim Tode, in der Franckenſtrate: ſtarff año 65. in der Peſtillentz, Sept: 29. an S. Michaelis dage.

Anno 1564. Frigdages na der hill: dre Köninge, ſyn tho Rade gekaren, herr:

Arenth Swarte, wanhafftich in der Hilligeiſt ſtrate. d)

Melcher Prüſſe, in der Verſtrate, ys gebaren anno 23. Sept: 18. e)

Benedictus Forſtenow, in der Badenſtrate. f)

Anno 1565. g) Middewekens na der bekeringe Pauli, ſyn tho Rade gekaren, her:

Matthias Hagemeſter, wanhafftich in der Hilligeiſt ſtrate. h)

Simon Töleman, in der Langen ſtrate. i)

Niclaus Saſſe, in der Semmelowen ſtrate. k)

Michel Staneke, vp dem Höxe. l)

---

a) geſt. am 23. Mai 1575. b) geſt. am 17. Octbr. 1571. c) geſt. am 8. May 1578. d) geſt. 1593. e) geſt. am 15. März 1581. Bey Dinnies wird ſein Geburtstag unrichtig der 23. Septbr. 1518 genannt. f) geſt. am 28. May 1578. g) Nach Hannemanns lib. Memor., cit. von Dinnies in der Abſchr. des Dröge im 3. Bande des Saſtrow muß die Zahl 1566 heißen. h) geſt. am 25. März 1587. i) geſt. am 7. May 1584. k) geſt. 1618. l) ertrank den 3. Junius 1575.

Folgen de Namen aller Euangeliſchen Prediger, welcker ſelige herr Frans Weſſel gekant, gehöret vnde befordert. a)

Anno 1523, b) na Oſtern, ys thom Sunde de lere des Euangeli, aller erſt angefangen vnde beſtediget, dorch etlyke Ciſtertienſer Mönnicke, welcker Johannes Buggenhagen Pomeranus, Rector der Scholen tho Treptow, in dem Kloſter Bellebuck, bekeret vnd inſtitueret hedde, alſe herr:

Georgius van Vkermünde, predigede erſten vp Philippi vnd Jacobi tho 12. in S. Niclaus Kercke: Vnde na dem he twe edder dre mahl geprediget, toch he wedder vth der Stadt heimlyken, ꝛc.

Chriſtianus Ketelhodt, Prior deſſüluigen Kloſters, im Dorpe Görke, by Fryenwolde gebaren, was 16. weken im Kloſter: darna predigede he tho Stolpe, ꝛc.

Am Sondage Rogationum, to 12. predigede he erſten thom Sunde, vp S. Georgens Kerckhaue vnder der Linde.

Junij 1. des hilligen Lichams dage, predigede he erſten, in S. Niclaus Kercke. c)

Julij 21. [1546] d) twiſchen 3. vnd 4. des morgens ſtarff he, vnde wardt tho S. Niclaus begrauen.

Johannes Kurick predigede erſten vp S. Geor-

---

a) Hinſichtlich dieſes Verzeichniſſes hat hier nur das Nothwendigſte kurz angedeutet werden können. Die weitere Ausführung behalte ich mir für eine Geſchichte des Stralſundiſchen Miniſterii bis zum Jahr 1570 vor.

b) Sicher 1522, wenn, mit Bezugnahme auf Georg von Ueckermünde, nicht gar ſchon 1521.

c) Steht hinſichtlich der Kirche mit dem oben beym Jahre 1523 Erzählten im Widerſpruche.

d) Muß heißen Jul. 27. Die Jahrszahl 1546 fehlt bei Dröge.

gens Kerckhaue den 15. Auguſti, a) Vnde im Crützgange tho S. Cathrinen Nouemb: 7. dar na in S. Niclaus Kercke.

Anno 1527, b) in der Vaſten ſtarff he, vnde wardt vp S. Georgens Kerckhaue degrauen.

Gregorius de olde, Capellan tho S. Niclaus, hoff an de Apenbaringe Johannis tho erklerende, año 1524. c) am ſondage Miſericordia, vnde ſtarff des negeſten jars.

D. Johannes Knipſtro, Superintendens, ys gebaren año 1497. des morgens tho 7. Maij 1. vnd hoff anno 1524. an tho predigende, tho S. Niclaus. Anno 34. d) toch he na dem Gripeſwolde, darno tho Wolgaſte, ꝛc. dar ſtarff he anno 56. Octob: 4. e) tho 2. des nachtes.

Fauſtinus Labes, hoff an im Hilligen geiſte tho Predigende, anno 1525. f)

Johannes Lütke, van Stettin, predigede erſten vp S. Gerdruten Kerckhaue, Julij 14 darna im Hilligen geiſte, des Donnerdages vor Magdalenen. g)

---

a) Nach der Apologie der Stralſ. Prediger vom Jahr 1525 (nicht 1528) bey Langemack's Orat. de provid. divina circa Reform. Sund. kam Kürike um Michaelis des Jahrs, in welchem Ketelhudt zuerſt hier in Stralſund aufgetreten war, hier an.

b) 1528 nach einer anſcheinend richtigern Angabe Gregorius Sepelin's in der Weſſelſchen Bibel.

c) Nach andern Angaben ſchon 1523. Gregorius des Olden eigentlicher Name ſcheint Pelz geweſen zu ſeyn. Kath. Spottlieder auf die Stralſ. Reform.

d) 1535. Knipſtrow's früheres Aufenthalts zu Greifswald von 1531 bis 1533 gedenkt Dröge nicht.

e) Nicht der 24ſte, wie J. Fr. Mayer (Synodol.) und Fabricius (bey Lobes) ſagen. Kniepſtrow's Leben iſt vollſtändig erzählt in J. H. Baltaſar's Samml. 2. zum Pomm. Kirchenſthiſt.

f) Fabricius läßt ihn 1525 weiter ziehen; nach einer andern Nachricht iſt Labes 1525 ſchon geſtorben.

g) Nach Fabricius iſt er weiter gezogen, vielleicht nach der Mark; eine andere Angabe läßt Lüdeken, ohne zu ſagen, wo? 1546 ſterben.

Bernhardus Dedelow, van Brandenborch, Predigede erſten vp S. Gerdruten Kerckhaue, año 1525. Julij 22. darna tho S. Jacob, vnde ſtarff tho S. Johannes, in groter armot.

Hinricus Schlichtekrull, van Brandenborch, predigede erſten vp S. Gerdruten Kerckhaue, darna im Crützgange tho S. Johannis, anno 1525. Vnde ſtarff Capellan tho S. Jacob, a) anno 40. Julij 24

Gregorius Sepelin, hoff an tho predigende anno 1525. b) des Sommers, vp S. Gerdruten Kerckhaue, des Winters in S. Johannes Kloſter: darna tho Marien: dar ſtarff he anno 65. Julij 8. des ſondages vor Margreten, to 2. des nachtes.

Christianus Dickman, predigede tho Marien anno 1525. c) Na 2. jaren, quam he thor Pütten, vnd ſtarff anno 46. d)

Johannes Nyeman, predigede erſten tho S. Niclaus, anno 1525. Octob: 7. e) des ſondages vor Martini, vnde ſtarff anno 1557. Junij. 17. tho 10. des auendes.

Hermannus Stercke, predigede tho S. Johannes: Na 4. jaren toch he jnt landt tho Rügen na Berge. f)

---

a) Schlichtkrull war erſter ordentlich beſtellter Paſtor zu S. Jacobi.

b) 1524, nach Sepelin's eigener Angabe.

c) Diekmann, wie es ſcheint, ein Dithmarſcher von Geburt, muß ſchon vor 1525 hier angekommen ſeyn. Um Michaelis 1525 war er ſchon von hier nach Putt gezogen, und zwey Jahr ſoll er doch in Stralſund geblieben ſeyn.

d) Alſo nicht 1548, wie bey Biederſtedt (Beitr. z. Geſch. der Kirch. und Prediger I S. 66) ſteht.

e) Niemann war erſter ordentlicher Diaconus zu S. Jacobi, und ſcheint ein Stralſunder von Geburt geweſen zu ſeyn. Wann er nach S. Nicolai gegangen iſt, läßt ſich nich genau beſtimmen, gewiß aber iſt es, daß er als zweiter Prediger daſelbſt, während der Vacanz des Paſtorats, geſtorben iſt.

f) Erſt nach Demmin; ſeit 1548 war er in Bergen. Nach einer Nachricht ſcheint er hier in Stralſund verabſchiedet worden zu ſeyn.

Digitized by Google

Johannes Berckmann, predigede erſten tho Marien: darna tho S. Niclaus anno 1527. vnde ſtarff anno 60. Mart: 12. am dage Gregorij. a)

Erasmus Sandthagen, predigede tho S. Jacob, b) anno 1527. vnde ſtarff anno 49.

Andreas Winter, predigede tho S. Johannes anno 1534. vnd ſtarff año 60. Aprilis 9. c) twiſchen 7. vnd 8. des auendes.

M Johannes Freder, Superintendens, ys tho S. Niclaus inſtitueret anno 1546. vnde wedder entſettet anno 49. Mart: 11. dat he wedder des Rades vorbott, van dem Interim predigede: vnde ſtarff año 62. Jan: 25. d)

---

a) Berkman war ſchon früher eine geraume Zeit katholiſcher Mönch hier in Stralſund gewesen. Wahrſcheinlich kam er ſchon 1525 hieher aus der Mark zurück; von 1527 bis 1555 war er, anfänglich dritter, darauf zweiter Prediger zu S. Marien; erhielt in dem leztern Jahr ſeinen Abſchied, ward aber Prediger bey den nach S. Catharinen verpflanzten Brigittinerinnen, blieb ſolches aber nur vom 10ten November 1555 bis zum 19ten Julius 1556. Von 1556 bis zu ſeinem Todesjahr 1560 hat er nicht wieder gepredigt.

b) Fabricius führt ihn unrichtig als erſten Paſtor zu S. Jacobi auf. Wahrſcheinlich war er zuerſt dritter Prediger an dieſer Kirche und verwaltete zugleich mit die Geſchäfte am heiligen Geiſt.

c) Den Jacob Schröder, der nach Fabricius vor Andreas Winter vor 1533 bis 1534 Prediger zu S. Johannis geweſen ſeyn ſoll, und der, nach andern Nachrichten, einäugig war, übergeht Dröge ganz.

d) Zu Wismar. Dröge giebt den Todestag Freder's ganz richtig an. M. ſ. die Grabſchrift in Diet. Schröder's Wismar. Predigerhiſt. (Wism. 1734) S. 48. Lobes S. 47 nennt den 31. December 1562 und Chr. W. Haken (Geſch. der Stadt Cößlin (Lemgo 1765.) S. 262 den 26. September 1562. Das Schreiben des Dr. Johann Aepinus zu Hamburg, in welchem er die ihm angetragene Superintendentur abſchlägt und Fredern empfiehlt, iſt vom 4. October 1546. Freder's Vocation iſt nach einer mir vorliegenden actenmäßigen Nachricht erſt vom Jahr 1547.

M. Johannes Stüblinger van Zwickow, Rector thom Sunde, predigede erſten im Hilligen geiſte anno 1546. Tho S. Niclaus anno 47. Vnde anno 53. toch he na dem Griſwolde. Anno 55. quam he wedder thom Sunde, vnd predigede erſten tho S. Niclaus: darna tho Marien, dar ſtarff he año 63. Sept: 19. des ſondages vor Matthej. a)

Jacobus Bileke, hoff an tho predigende anno 47. vnde ſtarff anno 55. am erſten Aduente b)

Alexius Grote, ys thon Hilligen geiſte inſtitueret anno 1547. vnde van wegen des Interims wedder entſettet anno 49. Martij 12. c)

Petrus Nonnecke, ys thom Sunde gebaren, to S. Jacob inſtitueret anno 1547 d) vnde geſtoruen año 61. Octob: 10. tho 10. des middages.

Johannes Stoltenberch, ys tho S. Jacob inſtitueret anno 49. e)

---

a) Von der 1557 geſchehenen Ernennung Joh. Stüblinger's zum Stralſ. Oberpfarrer durch den Landesherrn und von dem Schriftwechſel, der hieraus hervorging, und beſonders 1559 wichtig wurde, hat weder Dröge noch Fabricius etwas erzählt. Die Ernennung ward nicht effectuirt und Stublinger ſtarb als zweiter Prediger zu S. Marien.

b) Nach einer andern Angabe iſt Bileke 1551 geſtorben. Er ſcheint eine Zeitlang dritter Prediger zu S. Jacobi geweſen zu ſeyn.

c) Alexius Grote theilte mit Joh. Freder des Interims wegen gleiches Schickſal. M. v. Saſtrow Th. 2. B. 11. C. 5. Vor 1559 muß Grote ſchon Paſtor zu Tribſees geworden ſeyn; um 1566 iſt er wahrſcheinlich geſtorben.

d) Als Diakonus; 1555 war er ſchon Paſtor. In ſeinen letzten Amtsjahren hat er als Senior das Directorium des Miniſterii geführt.

e) Nach andern Nachrichten vocirt 1540 und geſt. 1549. Fabricius läßt ihn 1546 ſterben.

Digitized by Google

D. Alexander Dume ein Schotte, a) ys anno 1549, vp Johanni, tho S. Jacob institueret, vnde vp Michaelis, tho S. Niclaus Superintendens geordent: vnde geſtornen anno 54. Octob: 9.

Adam Möller, ys im Hilligen geiſte inſtitueret anno 1549. vnde na 6. jaren thor Pütte gefordert, b) dar ſtarff he anno 65. in der Peſtilentz.

Petrus Gelhar, ys thom Sunde gebaren, vnde tho S. Jacob inſtitueret anno 1549. c) vnde geſtornen anno 69. Junij 17. tho 7. des morgens.

M. Niclaus Vicke, thom Sunde gebaren, ys tho S. Niclaus inſtitueret anno 1553. vnde im Feber geſtornen anno 64. Maij 4. tho 6. d)

M. Jonas Stude, ys tho S. Annenberge gebaren, anno 1527. Sept: 27. im Hilligen geiſte inſtitueret año 55. vp Michaelis: deſſuluigen jars tho S. Jacob gefordert, darna tho S. Niclaus anno 61. vp Johanni. e)

---

a) Aus Edinburg, nach zuverläſſigen Angaben. Von 1545 bis zu ſeinem Hinzuge nach Stralſund war er Profeſſor der Theologie u. Paſtor zu S. Jacobi in Greifswald geweſen, und hatte zugleich mit Knievſtrow am 8ten December 1547 daſelbſt die theologiſche Doctorwürde erhalten.

b) Mit Berufung auf eine Nachricht Arnold Stappenbeck's in dem verloren gegangenen alten Taufbuche zu S. Jacobi, führt Fabricius an, Müller ſey heimlich davon gegangen.

c) Nach Ronnecke's Tode 1568 Paſtor zu S. Jacobi. Er war wahrſcheinlich ein Bruder des Joachim Geelhar, deſſen als eines ausgezeichneten Chirurgen von Saſtrow Th. I. S. 179 und 199 Erwähnung geſchieht.

d) Nach andern Nachrichten iſt er 1565 geſtorben. Er war zweiter Prediger zu S. Nicolai.

e) Daß Stude auch angeſtellter Prediger zu S. Jacobi geweſen iſt, iſt großem Zweifel unterworfen; daß er aber ſchon 1561 nach Nicolai gegangen iſt, hat Alles für ſich. Seine Frau war eine Tochter Ketelhudt's und hieß Catharine. Er ſtarb entweder 1595 oder 1596.

Digitized by Google

M. Joachimus Lowenhagen, a) ys tho Paſewalck gebaren año 1524. Frigdages vor Elizabeth tho 10. V. vnde thom Sunde Rector erwelet anno 51. darna tho S. Niclaus inſtitueret anno 55. des Frigdages na Aller Hilligen: Vnde an der Darre geſtoruen anno 64. Jan: 7.

Johannes Sůminck, ys im Hilligen geiſte inſtitueret anno 1561. vp Johanni: darna to Marien año 65. b)

M. Samuel Calander van Grabow, ys tho Marien inſtitueret anno 1564 vp Oſtern. c)

M. Joachimus Otte, ys thom Sunde gebaren año 36. Mart: 24. vnde tho S. Niclaus inſtitueret anno 64. Octob: 8. d) vnd in der Peſtilentz geſtoruen anno 65. Sept: 6. tho 8. des morgens.

M. Niclaus Kuſe, ys gebaren thom Sunde año 1537. Decemb: 11. tho 10. vnde tho S. Niclaus inſtitueret anno 64. Mart: 6. vnde tho S. Jacob Paſtor bewilliget anno 70. Aprilis 24. e)

---

a) M. v. Saſtrow Th. 1. B. 4. C. 4. Rector war Löwenhagen wahrſcheinlich an der S. Nicolai Kirchenſchule geweſen.

b) Auch Sumink war ein Eidam Ketelhodt's durch ſeine Gattinn Regina. Er ſtarb mit mehren Predigern an einer peſtartigen Krankheit im Jahr 1580, nach Joach. Lindemann, in dem Memorialbuche zu dieſem Jahre.

c) Calander's Vocation zum Nachfolger Joh. Stüblinger's in der zweiten Predigerſtelle zu S. Marien findet ſich in Saſtrow's Rubrikenbuche und liegt vor mir; ſie iſt vom 27. Februar 1564 datirt. Schon 1565 ward er Georg Sepelin's Nachfolger im Paſtorate. Er ſtarb mit Joh. Sumink in demſelben Jahre. M. ſ. Lindemann.

d) Das Schreiben des Magiſtrats an den Generalſuperintendenten wegen der Ordination und Inſtitution dieſes Joachim Otto ſteht gleichfalls in Saſtrow's Rubrikenbuche; es iſt vom Montage nach Trinitatis 1564 datirt. Otto's Vater war wahrſcheinlich der Lehrer dieſes Namens an der hieſigen neuerrichteten großen Schule.

e) In dem vom 14ten Auguſt 1564 datirten Schreiben des Raths an den Generalſuperintendenten wegen der Inſtitution dieſes Nicl. Kuſe wird er ausdrücklich „jetziger Zeit

Digitized by Google

Paulus Stůblinger, ys tho Zwickow gebaren, a) anno 1537. Jan. 28. vnde im Hilligen geiſte inſtitueret anno 65.

M. Albanus Krŏger, vam Gryphenberge, ys tho S. Niclaus inſtitueret anno 1567. Octob. 20 vnde wedder erlŏuet b) 68. Maji 14.

Fabianus Kloke, tho Ancklam gebaren c) anno 1545 Febr: 4. vnde thom Sunde by S. Johannes voceret anno 67. Octob: 19. vnde des någeſten morgens, Octob: 20. to 8. inſtitueret.

Anno 1568. Decemb: 18 ys he na S. Jacob gefordert, vnd vorlyket erſten mit allen Predigern anno 69. Jan: 29. vnde mit her Peter Gelhar Aprilis 7. Entlick mit D. Rungen anno 70. Jan. 15. in gegenwerdicheit des Rades.

Stadthalter deß pfarramtes zur Trent in Rűgen" genannt. Die Angabe Drŏge's, daß Kuſe am 6ten Mårz 1564 als dritter Prediger zu S. Nicolai inſtituirt ſey, iſt alſo nicht richtig, ſo wie die Nachricht von Fabricius, daß er von Ummanz hieher berufen ſey. M. v. auch Balthaſ. Samml. 2. S. 504. Auch Kuſe ſtarb 1580 als Paſtor zu S. Jacobi. M. ſ. Lindemann.

a) Wahrſcheinlich ein Sohn des ſchon oben vorgekommenen Joh. Stűblinger, den der Vater aus Zwickau mit hieher brachte. Die peſtartige Krankheit raffte auch ihn im Jahr 1580 weg. M. ſ. Lindemann.

b) Wahrſcheinlich ein Sohn des Valentin Krűger zu Greifenberg, deſſen Todes Cramer (Pomm. Kirchenchr. B. 4. S. 43) gedenkt. Cramer ſagt: B. 3. S. 182, jedoch mit unrichtiger Angabe des Jahrs 1569, Albanus Krűger habe die Gaben nicht gehabt, die man an ihm geſucht habe.

c) M. v. Saſtrow Th. 3. B. 3. C. 2. S. 47. Im Jahr 1595 war Kloke noch Diaconus zu S. Jacobi, ward aber, wahrſcheinlich in dieſem Jahre, Frűhprediger zu S. Nicolai. Auch in dieſem Amte gab er zu vielen Streitigkeiten Veranlaſſung. Zweiter Prediger zu S. Nicolai, wozu Fabricius ihn macht, iſt er nie geweſen. Als ſein Todesjahr wird das Jahr 1609 angegeben.

Digitized by Google

M. Joachimus Illies van Stettin, ys tho S. Niclaus inſtitueret anno 1569. Maij 19. am Hemmelfarth dage. a)

M. Jacobus Kruſe van Roſtock, primarius Paſtor, ys to S. Niclaus inſtitueret anno 1570. Aprilis 28. des Frigdages na Cantate. b)

---

a) Zu Samuel Calander's Nachfolger im Paſtorate zu S. Marien ward er, laut der in Saſtrow's Rubrikenbuche befindlichen Vocation, am 15 November 1580 ernannt. Vor ſeinem Frühpredigeramte zu S. Nicolai war Illies höchſt wahrſcheinlich anfänglich Subrector, darauf Rector an der hieſigen großen Schule, dem nachherigen Gymnaſio, geweſen. Er ſtarb 1589.

b) Kruſe war ein Roſtocker von Geburt und früher Hofprediger zu Wolgaſt, darauf Paſtor zu S. Marien und Profeſſor der Theologie zu Greifswald geweſen. Die Verhandlungen, welche bey Gelegenheit ſeiner Ernennung zum Oberpfarrer hier in Stralſund im Jahr 1569 zwiſchen dem Landesherrn und der Stadt gepflogen worden ſind, ſo wie die ſtürmiſchen Zeiten ſeiner Amtsführung, die in mehrfacher Beziehung ſehr wichtig ſind, können hier nicht ausführlicher erwähnt werden. Im Jahr 1586 ward er auf fürſtlichen Befehl ſeines Amtes entlaſſen und ſtarb zu Ribbenitz am 9ten April 1597.

Digitized by Google

Verbeſſerungen und Zuſätze.

Seite 5. Zeile 6. v. unt. ſt. Ummwwrfen leſe man Ummwerfen.

— 9. Note **). Ehlſtein oder Ahlſtein iſt vielleicht nur ſo viel als Eckſtein; recht an dem Orte (der Ecke) der Straße lag dieſer Stein. Und wirklich kommt das Wort Ahle für Winkel vor. M. ſ. K. Ch. L. Schmidt's Weſterwäldiſches Idiotik. S. 4, in welchem, mit Anführung der Formen Al und El, geſagt wird, das Ahl zu einem Wörtergeſchlechte gehöre, in welchem der Begriff der Spitze, Schärfe oder Länge der Hauptbegriff ſey. Friſch führt aus Fauſt's Limpurger Chronik die Worte an: „Dann alle Gaſſen und Alhen waren voll Leuts und Guts," iſt aber geneigt, Alhen hier für Kramläden zu verſtehen.

— 11. Z. 9. ſt. Gruwelſchen l. m. Gruwelſchen.

— 21. Note ***). Nach Schütze nennt der Holſteinſche Bauer die Thür zwiſchen dem Hauſe und dem Viehſtalle Middehaak. An dieſes Wort iſt hier aber nicht zu denken. Ich kann immer nur der Meinung ſeyn, daß Maddehacke eine des Reims wegen beſonders gemodelte Form für Magd iſt, das in einigen deutſchen Dialekten auch Mad lautet.

— 25. Z. 1. v. u. füge man hinzu: oder, nach der gewöhnlichern Form: rotulus.

— 35. Z. 1. v. u. ſt. Stöpſel l. m. Becher. M. v. übrigens die Note **) S. 290.

— 36. Note **). Wahrſcheinlich haben weder Dinnies noch ich Recht gehabt, welches denn auch von der Note **) Th. 1. S. 91. gilt; denn was Saſtrow an dieſer Stelle Saemkramer nennt, iſt ſicher gleichbedeutend mit dem Th. 1. B. 2. Cap. 11 vorkommenden Samkramer. In der Stralſundiſchen Bürgertabelle bey Dähnert (Landesurk. Suppl. 2. S. 972. u. ſ. w.) kommen weder Sammet- noch Saamenkrämer, noch ſolche Krämer vor, die vom Handel mit ſämiſchem Leder einen beſondern Namen führten. Wie Samkauf, Sammkauf, auch Samenkauf (von ſam, ſimul) von einem Kaufe vieler Waaren mit einmahl geſagt wird, ſo konnte man auch Samkram ſagen. Samkramer wäre dann ſo viel, als ein Kaufmann, ein Großhändler, zum Unterſchiede von dem bloßen Krämer; der in kleinen Parthien einkauft und verkauft. Samkauf und Sammtkauf, (da Viele zuſammt etwas kaufen) ſind aber wohl von einander zu unterſcheiden. M. v. Friſch.

— 48. Note. Schumpen, glaube ich, ſind hier ſo viel, als Schimpfworte. Schumpen, ſchimpen, ſchimpfen, ſo auch ſchümpfieren.

Digitized by Google

Seite 51. Z. 2. v. u. St. Saſtro haben l. m. Saſtrow habe.
— 53. Note *). Will Saſtrow auch ſagen: „Ich habe das Geld nur ein Jahr auf Zinſen ſtehen laſſen?"
— 56. Z. 7. v. u. Producierten l. m. producierten.
— 61. — 17. St. Schartzenburg l. m. Schwartzenburg.
— 70. Note **). M. v. S. 178.
— 71. Z. 5. v. u. St. Nebenberiff l. m. Nebenbegriff.
— 128. Note. Die richtige Deutung der Worte: ſummer Gotts Wunnen, die man ſowohl für einen plattdeutſchen, als hochdeutſchen Ausruf, oder vielmehr Aufruf, nehmen kann, ergiebt ſich, wenn man ſie durch: ſummire, zähle Gottes Wunder, oder Wunden erklärt. Gerade die in dem erſten und dritten Worte liegende zwiefache Aſſonanz iſt es geweſen, die mich von der richtigen Betonung der zweiten Sylbe des Worts ſummer, wodurch ſich die richtige Deutung ſogleich ergeben haben würde, eine Zeitlang abgeführt hat. Wie man Wunnen verſtehen will, ſtelle ich jedem anheim; im Plattdeutſchen fehlt das d in den beiden Worten Wunner und Wunnen; von Wunde iſt auch im Hochdeutſchen die Grundform, ohne das eingeſchobene d, Wune, Wuhne, daher verwunen (auch verwonen) verwunnen. Ich irre wohl nicht, wenn ich vermuthe, daß Saſtrow hier eine ſprichwörtliche Redeweiſe, die der Bürgermeiſter Chriſtoph Lorbeer ſich angewöhnt hatte, hat perſifliren wollen, ſo wie er eine andere körperliche Angewöhnung deſſelben, nämlich die, daß er den Arm geſcheuert habe, ſchon im erſten Theile B. 3. Cap. 24. (S. 173) angeführt hat. M. v. auch Dröge im Leben Weſſel's S. 292. Auch von dem Bürgermeiſter Nicolaus Smiterlow hat Saſtrow Th. 1. B. 1. Cap. 14. (S. 55) uns einen ähnlichen Ausruf, deſſen auch Johann Berkmann gedenkt, mitgetheilt. Hat dieſe meine Vermuthung Grund, ſo ſind die Worte plattdeutſch zu nehmen.
— 134. Z. 7. hatt ſich über die u. ſ. w. für: hatte etwas gegen die, war entrüſtet gegen die u. ſ. w.
— 134. Note. Es hätte auf Dähnert's Landes-Urkunden Th. 3. S. 988 u. 997 verwieſen ſeyn ſollen.
— 137. Z. 9. v. u. Entweder iſt ſtatt „Sollichem" zu leſen: „Solliche" oder zu „geharſambten" auch das Wörtchen „ſie" hinzuzuſetzen.
— 166. Die Note iſt zu vertilgen. M. v. S. 190.
— 169. Z. 11. ſetze man vor „Prütze" ein Punctum.
— Z. 19. Die Form Galle, beſtätigt Reiske's Herleitung des Worts aus dem Arab. châlia, junges Kameel, darauf kleines Schiff. Act Soc. Jen. Vol. IV. p. 153. ſqq.
— 187. Z. 1. v. u. St. gauben l. m. glauben.

Seite 192. Z. 2. v. u. füge man hinzu: 167 u. 168.
— 230. Z. 1. St. Dühnert l. m. Dähnert.
— 230. Note **). Man könnte bey Maniöliken an einen Fehler des Abſchreibers für Majoliken (Majoliker-Geſchirr, Majoläch en-Geſchirr (majólica, ital. unächtes Porcellan. Stalder's Schweiz. Idiotik.) denken. Der Zuſatz des Gewichts ergiebt aber, daß dieſe Geſchirre, ſo wie viele der andern genannten Gegenſtände, in Silber eingefaßt waren. Wegen Schawer (S. 229) verweiſe ich auf die Verbeſſer. u. Zuſ. zum erſten Theile. Th 2 S. 714. Saſtrow ſpricht aber von Schowern und Schawbechern, wie es ſcheint, als von zwei verſchiedenen Sachen. Bey dem von der Lühe's Kopf, der gleichfalls ein Trinkgeſchirr war, muß man an die oft vorkommende Bedeutung des Worts Kopf für Trinkgefäß (ſcyphus), von der Geſtalt und Runde des Kopfes, denken.
— 235. Z. 8. St. ſilius l. m. filius.
— 235. — 15. St. Chefrau l. m. Ehefrau.
— 240. — 4. St. transcationibus l. m transactionibus.
— 245. Faß, Vat, Vatt, (vas). Nach Friſch (unter Fels) werden auch die kleinen mit Glaſur überzogenen Platten von Thon, die man zum Belegen der Böden unter den Kachelöfen und der Wände an Camminen u. ſ. w. gebraucht, Fliesgen genannt. Doch auch dieſe wird man nicht in Fäſſer gepackt haben. Derſelbe Sprachforſcher ſagt, daß auch eine Art von Flußfiſchen (ala) Flieſſe heißen ſolle. Ich laſſe anheim geſtellt, ob dieſe Anführungen uns in der Erklärung der fraglichen Worte weiter bringen.
— 249. Note *) Grofgrön. Das Wort findet ſich in alten Chroniken und Kleiderordnungen nicht ſelten, und es wird in der Regel eine Art grobes gewirktes Zeug, eine Art Raſch (eigentlich Arraſch, auch Harraß, weil er zu Arras in den Niederlanden zuerſt gewirkt worden war) darunter verſtanden; es kommt jedoch auch Seiden-Grofgrön vor. Der Holländer ſagt grofgreyn, der Italiener groſſo grano, der Franzoſe gros grain. Die letzte Sylbe bedeutet nicht grün, ſondern iſt eben aus dem franzöſiſchen grain gebildet. Auch in der Stralſundiſchen Bürgertabelle bey Dähnert (Landesurk. Suppl. B. 2. S. 972) kommen Grobgrünmacher vor und ſtehen dicht neben den Bomſin- (Bombaſin, Bommaſin) oder Raſchmachern. Grafgram in Büſching's Ausgabe von Hans von Schweinichen's Leben Th. 3. S. 262 iſt bloß unrichtig geſchrieben oder geleſen und muß überall grofgrön heißen. So bezeichnet auch das einige Zeilen

Seite

nachher ſtehende Wort Hindes=Kot, das Büſching gleichfalls mit einem Fragzeichen verſehen hat und deſſen rechter Name Hunds=Kot *) iſt, eine Art Raſch, und in der ebengedachten Stralſundiſchen Bürgertabelle folgen die Verfertiger dieſes Zeuges (Hundskotenmacher) unmittelbar auf die Raſchmacher. M. v. über dieſe Zeugbenennungen, die ſich noch mit vielen andern vermehren ließen, Friſch unter Arraſch, Harraß, Grofgrün und Hundskot. — Sollte ſtatt enkelen in der alten Saſtrowſchen Urkunde auch vielleicht enkeden ſtehen? Das alte niederſächſiſche Wort enkede heißt nemlich ſo viel, als zwiſchen, oder mitten inne. M. ſ. Friſch. Ein enkede Rock wäre dann eine Art von Zwiſchenrock, der unter dem Oberrocke getragen wurde.

— 250. Z. 8. v. u. Sollte Lathswerks auch durch einen Fehler des Abſchreibers ſtatt Loofwerks, Laubwerks, in den Text gekommen ſeyn?

— 262. Z. 15. v. u. St. Rathsſecr. l. m. damahlige Rathsherr.

— 262. Z. 14. v. u. vertilge man das Wort „bey.“.

— 267. Z. 1. v. u. vertilge man das Wort „ein.“

— 277. — 6. v. u. füge man bey „Saſtrow“ hinzu: S. 37.

— 282. Note **). Späterhin hat ſich gefunden, daß der Name Papenhagen ſchon im 13ten Jahrh. vorkommt.

— 293. Note ***). M. v. Th. 2. S. 714.

— 306. Note e). Martin Fuſt's Todesjahr iſt unrichtig angegeben. Die Berkmannſchen Worte beziehen ſich nicht auf ihn; er muß ſchon vor 1526 geſtorben ſeyn.

---

*) Die Sylbe Kot hängt wohl mit Kozze, Kozet, womit der fränkiſche Bauer einen Oberrock, ein rauhes ungeſchornes Oberkleid bezeichnet. (cozzo, kozzus im Lat. des Mittelalters.) Aut camiſile (Camiſol) ſubtile ac grande, ſeu cozzonem, ſive lenam opere plumario contextam — — perceperunt. Du Freſne) zuſammen. Auch die wollenartige Blüthe mancher Bäume wird die Kozze genannt; wir ſagen bey uns Kätzchen. M. v. Friſch. Katteken (Ketteken) Mäntlein kommen auch bey Schweinichen a. a. O. vor.

Geſchloſſen am 10ten März 1824.

Mohnike.

Greifswald, gedruckt bei F. W. Kunike.

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 046510994

Digitized by Google

Digitized by Google